BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Söckler sc. 1779.

<36606084270010

<36606084270010

Bayer. Staatsbibliothek

P. o. angl. 364h - 16

Shakespeare

~~B. L. angl. p. 167.~~

Willhelm Shakespears

Schauspiele.

Neue verbesserte Auflage.

Sechszehnter Band.

Mit allerhöchstem kaiserlichen Privilegio.

Mannheim, 1779.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Erster Theil
Heinrichs des Vierten,
mit dem
Leben und Tode
Heinrichs, genannt Hotspur.

Personen.

König Heinrich der Vierte.
Heinrich, Prinz von Wallis.
Johann, Herzog von Lankaster, Söhne des Königs.
Worcester.
Northumberland.
Hotspur.
Mortimer.
Erzbischof von York.
Douglas.
Owen Glendower.
Sir Richard Vernon.
Sir Michael.
Westmorland.
Sir Walter Blunt.
Sir John Falstaff.
Poins.
Gadshill.
Peto.
Bardolph.
Lady Percy, Hotspur's Gemahlinn.
Lady Mortimer, Glendower's Tochter.
Wirthinn Quickly.

Sheriff, Aufwärter, Kellermeister, Kellerjungen, zwey Fuhrleute, Reisende, und Gefolge.

Der Schauplatz ist in England.

König Heinrich IV.

Erster Theil.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Hof in London.

König Heinrich. Lord John von Lancaster. Graf von Westmorland. Andre Lords.

K. Heinrich. So von Sorgen erschüttert und abgemattet, wie wir itzt sind, laßt uns dem schüchternen Frieden Zeit geben, sich zu erholen,

und mit noch kurzem Athem neue Unternehmungen zu verabreden, die an weit entfernten Ufern uns beschäftigen sollen. Nicht länger sollen diejenigen, die blutdürstig in dieß Land kommen *), es mit dem Blute seiner eignen Kinder färben; nicht länger der verheerende Krieg seine Felder durchwühlen, noch mit den bewaffneten Hufen feindlicher Tritte seine Blumen zertreten. Jene gegen einander blickende Heere, welche neulich — gleich den Luftzeichen eines stürmischen Himmels, alle von einerley Natur, von einerley Ursprung — mit der ganzen Wuth und Mordsucht eines Bürgerkrieges auf einander stiessen, sollen nun in gleich laufenden Linien, in schöner, einträchtiger Ordnung, alle Einen Weg ziehen, und nicht mehr gegen Bekannte, Verwandte, und Freunde streiten. Der kriegrische Stahl soll nicht länger, gleich einem Messer, das in einer schlechten Scheide steckt, seinen eignen Herrn verwunden. Darum ihr Freunde, wollen wir nach dem Grabe Christi — dessen Soldaten wir nun sind, unter

---

*) Steevens hat die natürlichste und wahrscheinlichste Muthmassung über diese schwierige Stelle, daß man nämlich für *entrance* vielleicht *entrants* lesen müsse.

dessen geheiligtem Kreuze wir zu streiten geschworen haben — mit unserm Englischen Kriegsheer ziehen, das schon von Mutterleib an dazu bestimmt war, die Ungläubigen aus jenen heiligen Gefilden zu vertreiben, über welche die geweihten Füsse gegangen sind, die vor vierzehn hundert Jahren zu unserm Heil an das bittre Kreuz genagelt wurden. Jedoch, dieß unser Vorhaben ist nun schon ein Jahr alt, und es wär' überflüssig, euch erst zu sagen, daß wir dahin gehn wollen; deswegen sind wir itzt nicht versammelt — Laßt mich also von Euch vernehmen, mein lieber Vetter Westmorland, was gestern Abend unsre Rathsversammlung wegen dieses wichtigen Feldzuges beschlossen hat.

Westmorland. Mein König, man betrieb diese Sache mit grossem Eifer, und machte verschiedne Anschläge der Unkosten erst gestern Abend; als ein Kourier von Wallis uns auf einmal in die Queere kam, der lauter unangenehme Nachrichten brachte, unter welchen die schlimmste war, daß der edle Mortimer, der das Regiment von Herefordshire gegen den aufrührischen Glendower führte, von diesem wilden Walliser gefangen ist, und

über tausend von seinen Leuten niedergehauen sind, an deren todten Körpern die Weiber der Walliser solche Mißhandlungen, eine so viehische, schaamlose Verstümmelung verübten *), daß sie sich ohne die gröste Beschämung nicht wieder erzählen läßt.

K. Heinrich. Also haben wohl die Nachrichten von diesem Aufstande, die Sache wegen unsrer Reise nach dem gelobten Lande unterbrochen?

Westmorland. Ja, mein gnädigster König, diese und andre Nachrichten von ähnlicher Art; denn es kamen noch mehr unangenehme und widrige Botschaften aus Norden. Am Kreuzerhöhungstage geriethen dort der wackre Hotspur, der junge Heinrich Percy, und Archibald, dieser tapfre und ruhmvolle Schottländer, zu Holmedon in ein ernstes und blutiges Gefechte, so viel man aus den Schüssen ihrer Artillerie und andern wahrscheinlichen Umständen schliessen konnte. Denn

---

*) Dieß bestätigt Holinshed: „Die Walliser-Weiber begiengen so unverschämte Niederträchtigkeiten an den todten Leichnamen, daß gesittete Ohren sich schämen würden, sie anzuhören, und wir also lieber nicht davon reden wollen.„ — Grey.

derjenige, der diese Nachricht brachte, eilte mitten in der stärksten Hitze des Streites davon, ohne den Ausgang abzuwarten.

K. Heinrich. Hier ist ein werther und sehr ämsiger Freund, Sir Walter Blunt, der eben erst vom Pferde steigt, welches die Spuren des verschiednen Erdreichs zwischen Holmedon und London an seinen Füssen hat; und er hat uns die angenehme und willkommne Neuigkeit mitgebracht, daß der Graf Douglas geschlagen ist. Zehn tausend kühne Schotten, zwey und zwanzig Ritter, die in ihrem Blute aufgehäuft lagen *), sah Sir Walter auf Holmedon's Ebne. Zu Gefangnen machte Hotspur, Mordake, den Grafen von Fife, und ältesten Sohn des geschlagnen Douglas, und die Grafen Athol, Murray, Angus, und Menteith. Ist das nicht eine ehrenvolle Beute? eine edle That? — Nicht wahr, Vetter?

Westmorland. Es ist ein Gewinn, worauf ein Prinz stolz seyn könnte.

*) Diese Erklärung giebt Warton von dem Worte *balk'd* dem Anhange zu Johnson's Ausgabe.

K. Heinrich. O! dadurch machst du mich nun traurig, und verleitest mich zur Sünde des Neides, daß Mylord Northumberland der Vater eines so würdigen Sohns seyn muß, eines Sohns, dessen Namen der Ruhm allezeit im Munde führt, der, gleich dem höchsten Baum in einem Hain, vor allen andern hervorragt, der des Glücks Stolz und Liebling ist; indeß daß ich mit eben dem Blicke, der seinen Ruhm ansieht, Schwelgerey und Schande die Stirne meines jungen Heinrichs verunehren sehe. O! ließ es sich doch beweisen, daß irgend eine bey Nacht umher schwärmende Fee unsre Kinder in der Wiege verwechselt, und meinen Sohn Percy, den seinigen Plantagenet genennt hätte; dann wollt' ich seinen Heinrich, und er sollte den meinigen haben! — Aber ich will lieber nicht an ihn denken — Was dünkt dir Vetter von dieses jungen Percy's Stolz? Die Gefangnen, die er bey diesem Vorfall gemacht hat, behält er für sich zurück *), und läßt

*) Percy hatte ein ausschliessendes Recht auf diese Gefangne, den Grafen von Fife ausgenommen. Den Gesetzen nach konnte Jedermann, der einen zum Gefangnen gemacht hatte, dessen Auslösung nicht über

mir sagen, ich soll keinen davon bekommen, als Mordake, den Grafen von Fife.

Westmorland. Das ist seines Oheims Eingebung; das ist Worcester, der allem Ansehen nach übel gegen Euch gesinnt ist; der macht es, daß er sich aufbläht, und seinen jungen Kamm gegen Eure Würde emporsträubt.

K.. Heinrich. Aber ich habe nach ihm geschickt, um ihn darüber zur Rede zu stellen; und das ist die Ursache, weßwegen wir unsre vorgenommene Reise nach Jerusalem noch eine Zeitlang aufschieben müssen. Vetter, auf nächsten Mittwoch wollen wir unsern grossen Rath in Windsor versammeln. Meldet das den Lords; aber eilt schleunig zu uns zurück; denn wir haben noch mehr zu sagen und zu thun, als mir itzt der Unwille zu sagen erlaubt.

Westmorland. Sehr wohl, mein König.

(Sie gehn ab.)

---

zehn tausend Kronen betrug, ihn für sich behalten, ihn frey, oder auslösen lassen, wie er wollte. Toller,

Zweyter Auftritt.

Ein Zimmer des Prinzen.

Heinrich, Prinz von Wallis. Sir John Fallstaff.

Falstaff. He, Hal *), was für Zeit ists am Tage, Bursche?

Pr. Heinrich. Deine löbliche Gewohnheit, dich in altem Sekt zu betrinken, zu fressen, bis du alle Knöpfe aufmachen mußt, und den ganzen Nachmittag auf der Bank zu schnarchen, macht deinen Verstand so dick und fett, daß du das nicht mehr recht zu fragen weißt, was du gern recht wissen möchtest. Was Teufel geht dich die Zeit am Tage an? Ja, wären die Stunden Becher voll Seckt, und die Minuten Kapaunen, und die Glocken die Zungen der Kupplerinnen, und die Sonnenweiser Schilde von liederlichen Häusern, und die liebe Sonne selbst ein schönes, feuriches Mädchen in feuerfarbigen Taffent! — Denn sonst seh ich keinen Grund, warum du eine so ganz überflüßige Frage thust, was es am Tage ist.

*) Hal und Harry sind Verkürzungen des Namens Heinrich im vertrauten Umgange.

Falstaff. Wahrhaftig, du kennst mich schon recht gut, Hal. Denn wir Beutelschneider gehn nach dem Mond und Siebengestirn, und nicht nach dem Phöbus, „ihm, dem irrenden Ritter fein„ *) — Aber ich bitte dich, Schätzchen, wenn du König wirst, wozu Gott deiner Gnaden **) — Majestät, wollt' ich sagen; denn Gnade wirst du keine haben = =

Pr. Heinrich. Was? keine?

Falstaff. Nein, mein Seel, nicht die geringste. ***)

Pr. Heinrich. Nun, wie weiter? — sprich — rund heraus, rund heraus.

Falstaff. Je nun, Schätzgen, wenn du König bist, so sorg' hübsch dafür, daß wir, die Kammerdiener der Nacht, nicht Diebe von der

---

*) Eine Zeile aus einer alten Ballade. Warbuton.

**) In den damaligen Zeiten war Your Grace, Eure Gnaden, eine gewöhnliche Benennung des Königs.

***) Im Englischen: not so much as will serve to be prologue to an egg and butter, d. i. „nicht so viel als zum Prolog zum Ey und Butter nöthig ist.„ Es ist nämlich hier wieder das Wortspiel mit grace, welches Gnade und das Tischgebet bedeuten kann.

Schönheit des Tags heissen müssen. *) Laß uns Dianens Förster, Ritter des Schattens, Lieblinge des Mondes seyn, und laß die Leute sagen, wir wissen uns gut zu regieren, da wir, eben wie die See, von unsrer edeln und keuschen Gebieterinn Luna regiert werden, unter deren Schutze wir — stehlen.

Prinz. Schon recht; das Gleichniß paßt ganz gut; denn unser, der Mondritter, Glück hat Ebbe und Fluth, wie die See, weil es eben wie die See vom Monde regiert wird. Als zum Exempel: ein Geltbeutel, in der Montagsnacht herzhaft weggeschnappt, wird Dienstags Morgens liederlich durchgebracht. Wenn wir ihn bekommen, fluchen wir: heraus damit! und wenn wir ihn wieder durchbringen, schreyn wir: herein damit! Jtzt sind wir in einer Ebbe, die so niedrig ist, als der Fuß der Leiter, und gleich darauf in einer Fluth, die so hoch ist, als der Queerbalken des Galgens.

---

*) Dieß soll vermuthlich so viel sagen: Laß uns, die wir Kammerdiener der Nacht sind, d. i. die wir die Nacht schmücken und verschönern, nicht eine Unehre für den Tag heissen. Dem Tage seine Schönheit nehmen, hiesse dann so viel, als, ihn entehren. Steevens.

Falstaff. Bey Gott, du hast recht, Bursche. Und ist unsre Wirthinn in der Schenke nicht ein recht süsses Weib? *)

Prinz. Wie der Honig von Hybla, **) mein alter Junge. ***) Und ich nicht ein Wams von Büffel ein recht süsses Kleidungsstück auf die Dauer? ****)

---

*) Eine ähnliche Stelle ist beym Plautus in der Mostellaria, Akt I. Sc. 2.

Philematium. Jam pridem ecastor frigida non lavi magis lubenter,
Nec unde me melius, mea Scapha, rear esse defœcatam.
Scapha. Eventus rebus omnibus, velut horno messis magna fuit.
Philem. Quid ea messis attinet ad meam lavationem?
Scapha. Nihilo plus, quam lavatio tua ad messim.

Steevens.

**) Der Honig von Hybla, einer Stadt und Berge in Sicilien, war bey den Alten vorzüglich berühmt.

***) Im Englischen: my *old lad of the Castle,* welches, nach Farmer's Erklärung, so viel ist, als *Castilian,* ein damaliger Schimpfname.

****) Die Gerichtsdiener trugen Kleider aus Büffel; der Prinz scheint ihm also sagen zu wollen, er könne durch seine Schulden bey der Wirthinn leicht dem Gerichtsdiener in die Hände fallen. Johnson. *Durance* bedeutet sonst auch das Gefängniß.

Falstaff. Wie so? wie so? du Närrchen; was sollen deine Possen und deine Schwänke? Was zum Henker hab' ich mit einem Büffelwams zu thun?

Prinz. Und was zum Teufel hab' ich mit unsrer Wirthinn in der Schenke zu thun?

Falstaff. Nu, du hast sie doch oft und vielmals vorgenommen, um Rechnung mit ihr zu machen.

Prinz. Hab' ich dich je dazu gerufen, deinen Antheil zu bezahlen?

Falstaff. Nein, ich will dir geben, was dir gehört; du hast dort alles bezahlt.

Prinz. Freylich; und überall, so lange mein Geld hinreichte; und wenns alle war, braucht' ich meinen Kredit.

Falstaff. Ja freylich, und brauchtest ihn so, daß, wenn es nicht vermuthlich wäre, daß du der vermuthliche Erbe.. Aber, sage mir doch, Schätzchen, willst du noch einen einzigen Galgen in England stehen lassen, wenn du König bist? und soll auch dann noch die Entschlossenheit von der rostigen Kinnkette des alten Popanzes, Gesetz, geneckt werden? Hänge mir ja keinen Dieb, wenn du König bist, das sag' ich dir.

Prinz. Nein; du sollst sie hängen.

Falstaff. Wahrhaftig? — O! unvergleichlich! Mein Seel, ich will herrliche Urtheile sprechen.

Prinz. Du urtheilst schon itzt falsch. Ich meyne, du sollst in Person die Diebe hängen, und also ein vortrefflicher Henker werden.

Falstaff. Gut, Hal, gut; das Handwerk schickte sich zu meiner Laune eben so gut, als bey Hof aufzuwarten, das kann ich dir sagen *) — Sapperment! ich bin so schwermüthig, wie ein Kater, **) oder wie ein Bär, den man bey den Ohren zieht.

Prinz. Oder wie ein alter Löwe, oder wie eines Liebhabers Laute.

---

*) Im Original fragt der Prinz; for obtaining of *suits!* „Um Gewährung deiner Gesuche zu erhalten? „ und Falstaff antwortet: Yea, for obtaining of *suits*, whereof the hangman hath no lean wardrobe. „Ja wohl, um Kleider zu erhalten, wovon der Nachrichter keine kleine Garderobe hat. „ Er meynt nämlich die Kleider der Gehängten. Beyde Reden gründen sich, wie man sieht, auf die doppelte Bedeutung des Worts *suit*.

**) Eine sprüchwörtliche Redensart.

Falstaff. Freylich, oder wie die Schnarrpfeife in einem Lincolnshirer Dudelsack.

Prinz. Nicht etwann auch wie ein Hase *), oder so schwermüthig, wie der Moor-Graben? **)

Falstaff. Du brauchst die unschmackhaftesten Gleichnisse, und bist, wahrhaftig, der geschicksteste Prinz in Vergleichungen, der liederlichste, liebe, junge Prinz — Aber, Hal, ich bitte dich, plag mich nicht länger mit solchen Eitelkeiten. Wollte Gott, du und ich wüßten eine Gelegenheit, wo man gute Namen zu Kauf kriegen könnte. Ein alter Lord aus dem Staatsrath stellte mich letzthin auf der Strasse Eurentwegen zur Rede, junger Herr; aber ich gab nicht Acht auf ihn, ob er gleich sehr weise Dinge sagte; aber ich sah ihn kaum an, und doch sprach er sehr weise Dinge; und noch dazu auf der Strasse.

Prinz. Du thatest recht; denn die Weisheit läßt

*) Wegen der einsamen Lebensart des Hasen, und wegen der vermeynten Wirkung seines Fleisches auf das Temperament, es schwermüthig zu machen. Johns.

**) *Moor-ditch*, ein Theil des Stadtgrabens um London, wo sehr viel Morast war, und wohin deswegen fast Niemand kam. Warton.

läßt ihre Stimme hören auf den Gassen, und Niemand achtet ihrer. *)

Falstaff. O! du hast eine verdammte Gabe, Sprüche anzuführen, und wärst wahrhaftig im Stande, einen Heiligen zu verleiten. Du hast mir viel Schaden gethan, Hal; Gott verzeih es dir! Eh ich dich kannte, Hal, wußt' ich von nichts; und izt bin ich, die reine Wahrheit zu sagen, nicht viel besser, als einer von den Gottlosen. Ich muß dieß Leben aufgeben; und ich will es aufgeben; bey Gott! ich bin ein Schurke, wenn ich's nicht thue. Ich will um keines Königssohns in der ganzen Christenheit willen zum Teufel fahren!

Prinz. Wo wollen wir morgen einen Beutel wegnehmen, Hans?

Falstaff. Wo du willst, Bursche; ich mache mit; thu ichs nicht, so heisse mich Schurke, und gieb mir Maulschellen.

Prinz. Es geht sehr schön mit deiner Lebensbesserung, wie ich sehe; vom Betten gehts zum Beutelschneiden.

*) Aus Sprüchw. I, 20. VIII. 1. — Grey.

Falstaff. Je nu, Hal, das ist mein Beruf, Hal, es ist einem keine Sünde, in seinem Beruf zu arbeiten. Sieh da, Poins! — Nun werden wir hören ob Gadshill was ausfündig gemacht hat — O! Wenn man aus Verdienst selig würde, welches Loch in der Hölle wäre für ihn heiß genug? — (Poins kömmt.) Das ist der allgewaltigste Spitzbube, der jemals einem ehrlichen Manne, Halt! zugerufen hat.

Prinz. Guten Morgen, Ned. *)

Poins. Guten Morgen, lieber Hal. Was sagt Monsieur Gewissen? Was sagt Sir John Sekt und Zucker? — Hans! wie haltet ihrs miteinander, du und der Teufel, wegen deiner Seele, die du ihm am letzten stillen Freytag um ein Glas Madera und einen kalten Kapaunenschenkel verkaufst hast?

Prinz. Sir John hält sein Wort, der Teufel soll seine Waare haben; denn er hat noch nie ein Sprüchwort gebrochen; er giebt dem Teufel, was des Teufels ist.

Poins. So wirst du dafür verdammt, daß du dem Teufel Wort hältst.

*) Der abgekürzte Name Edward.

Prinz. Sonst wär' er dafür verdammt worden, daß er den Teufel betrogen hätte.

Poins. Aber, Kamraden, Kamraden, morgen früh um vier Uhr hin nach Gadshill; es sind Pilgrime unterweges, die mit reichen Opfern nach Canterbury ziehen, und Kaufleute, die mit wohl gespickten Beuteln nach London gehen. Ich habe Masken für euch alle; Pferde habt ihr selbst; Gadshill hält sich diese Nacht in Rochester auf; ich hab' auf Morgen Abend in Eastcheap eine Mahlzeit bestellt; wir können dabey so sicher seyn, als wenn wir schliefen; geht ihr mit, so stopf ich euch eure Beutel mit Kronen; geht ihr nicht, so faullenzt zu Hause, und geht an den Galgen.

Falstaff. Höre, Eduard; wenn ich zu Hause faullenze, und nicht mitgehe, so will ich dich dafür an den Galgen bringen, daß du mit gegangen bist.

Poins. Wahrhaftig, Vielfraß?

Falstaff. Hal, bist du mit dabey?

Prinz. Wer? — Ich rauben? — ich ein Dieb? — Nein, bey meiner Ehre nicht.

Falstaff. Du hast weder Ehre, noch Tapfer-

keit, noch gute Kameradschaft im Leibe. Du bist nicht aus königlichem Blut, wenn du nicht Herz hast, um zehn Schillinge Halt! zu rufen.

Prinz. Nun, sey's denn; Einmal in meinem Leben will ich unklug seyn.

Falstaff. Nun, das war brav gesprochen!

Prinz. Mags doch gehn, wie es will, ich bleibe zu Hause.

Falstaff. Bey Gott! so werd' ich ein Verräther, wenn du König bist!

Prinz Meinetwegen.

Poins. Höre, Sir John, laß den Prinzen und mich allein; ich will ihm solche Gründe vorlegen, daß er gewiß mitgehn soll.

Falstaff. Nun, der Himmel verleih dir den Geist der Ueberredung, und ihm Ohren zu hören, damit ihn das rühre, was du sagst, und er das glaube, was er hört; damit der wahre Prinz, des Spasses halber, ein falscher Dieb werde; denn die elenden Mißbräuche der Zeit brauchen einen Schutzherrn. Lebt wohl indessen; ihr findet mich in Eastcheap. (Geht ab.)

Prinz. Leb wohl, du später Frühling; leb wohl, du Allerheiligensommer.

Poins. Nun, mein lieber zuckersüsser Prinz, reite morgen mit mir. Ich hab' einen Spaß vor, den ich allein nicht ausführen kann. Falstaff, Bardolph, Peto, und Gadshill sollen die Leute berauben, auf die wir einen Anschlag gemacht haben; du und ich sind nicht mit dabey; und wenn sie nun die Beute haben, und wir beyden sie ihnen nicht abjagen, so will ich diesen meinen Kopf verlieren.

Prinz. Aber wie werden wir von ihnen kommen, wenn wir mit ihnen ausreiten?

Poins. Ey, wir reiten früher oder später weg, und bestimmen ihnen einen Platz, wo wir uns treffen wollen, und den können wir ja hernach verfehlen, wenn's uns beliebt; und hernach werden sie das Ding allein unternehmen; und so bald sie damit fertig sind, wollen wir über sie her.

Prinz. Schon gut; - aber vermuthlich werden sie uns an unsern Pferden, an unsern Kleidern, und an hundert andern Merkmalen kennen.

Poins. Dafür ist gesorgt. Unsre Pferde sollen sie nicht zu sehen kriegen; die bind' ich im Wald an; unsre Masken wollen wir gegen an-

dre verwechseln, wenn wir von ihnen weg sind; und, Freund, ich hab' Ueberröcke von Steifleinwand in Vorrath, unter denen Niemand unsre Kleider kennen soll.

Prinz. Aber ich sorge, sie werden uns zu stark seyn.

Poins. Ha! zwey von ihnen sind so ausgemachte Memmen, als jemals den Rücken gewiesen haben; und wenn der dritte sich länger wehrt, als recht ist, so will ich keinen Degen wieder in die Hand nehmen. Der beste Spaß werden die unbegreiflichen Lügen seyn, die eben dieser fette Schelm uns des Abends beym Essen erzählen wird, daß er's wenigstens mit dreißig aufgenommen, was er für Ausfälle, für Stösse, füt tödtliche Gefahren ausgehalten hat; und unsre Widerlegung dieser Lügen ist eben der beste Spaß.

Prinz. Gut, ich geh mit dir. Besorge nur, was wir brauchen, und erwarte mich morgen Abend in Eastcheap; dort essen wir mit einander. Leb wohl.

Poins. Lebt wohl, Mylord.

(Geht ab.)

Prinz. Ich kenn' euch alle, und will noch eine Zeitlang eurer zügellosen Tagdieberey zusehen. Ich will's machen, wie die Sonne, die den häßlichen, ansteckenden Dünsten erlaubt, ihre Schönheit der Welt zu verbergen, damit sie, sobald es ihr gefällt, wider sie selbst zu seyn, desto mehr bewundert werde, wenn sie, eine Zeitlang vermißt, durch die trüben und häßlichen Nebel von Dünsten auf einmal hervorbricht, welche sie zu ersticken schienen. Bestünde das ganze Jahr aus lauter Festtagen, so würde man des Feyerns eben so überdrüßig werden, als des Arbeitens; aber wenn sie selten kommen, so kommen sie erwünscht; nichts gefällt so sehr, als seltne Dinge. So werd' auch ich, wenn ich einst diese wilde Aufführung ablege, und eine Schuld bezahle, zu der ich mich nie anheischig gemacht habe, um so mehr die Erwartungen der Leute täuschen, jemehr ich das übertreffen werde, was ich versprach. Und, gleich einem glänzenden Metall auf einem dunkeln Grunde, wird meine Besserung über meinen Fehlern schimmern, wird dadurch ein schöners Ansehen haben, und mehr Augen auf sich ziehen, als eine andre, die durch

keine Folie gehoben wird. Ich will meine Vergehungen als Mittel eines geheimen Endzwecks brauchen, und die Zeit selbst itzt gut anwenden, da Jedermann glaubt, ich thu es nicht. *)

(Er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Ein Zimmer des Pallastes.

K. Heinrich. Northumberland. Worcester. Hotspur. Sir Walter. Blunt. Gefolge.

K. Heinrich. Mein Blut war zu kalt und zu gemäßigt, daß es bey einem so unanständigen Betragen nicht aufwallte; ihr habt mir meine Schwäche abgemerkt, und tretet deßwegen meine Geduld mit Füssen; aber glaubt mir, ich werde von nun an mehr seyn, was meine Macht und Würde, als was meine Gemüthsart ver-

*) Diese Rede ist hier mit vieler Kunst angebracht um es zu verhindern, daß der Prinz in den Augen der Zuschauer nicht niederträchtig scheine, um sie auf seine bevorstehende Besserung vorzubereiten; und, was das wichtigste ist, sie stellt das wahre Gemählde einer grossen Seele dar, die sich vor sich selbst entschuldigt, und diejenigen Thorheiten bemäntelt, die sie weder rechtfertigen noch läugnen kann. Johnson.

langt, die so geschmeidig, wie Oel, so sanft, wie junge Schwanenfedern war, und dadurch die gehörige Ehrfurcht verlor, welche die stolze Seele nur allein dem Stolzen bezahlt.

Worcester. Unser Haus, mein gnädigster König, verdient eben nicht, daß die Geissel der Grösse gegen dasselbe gebraucht werde, und noch dazu eben der Grösse, die unsre eignen Hände so stattlich zu machen geholfen haben.

Northumberland. Mein König —

K. Heinrich. Worcester, entferne dich; denn ich sehe Drohung und Ungehorsam in deinen Augen. O! Sir, Eure Miene ist zu kühn und entschlossen; und die Majestät kann unmöglich trotzbietenden Stolz auf der Stirne eines Unterthans dulden. Ihr habt Erlaubniß, uns zu verlassen. Wenn wir Euren Rath und Eure Dienste nöthig haben, werden wir Euch rufen lassen. (Worcester geht ab.) Ihr wolltet ja reden.

Northumberland. Ja, mein gnädigster König. Jene Gefangnen, die in Eurer Majestät Namen abgefodert wurden, und die Heinrich Percy hier, zu Holmedon gemacht hat, sind, wie er sagt, nicht so schlechterdings verweigert wor-

den, wie man Eurer Majestät berichtet hat. Entweder Mißgunst oder Mißverständniß ist also dieses Vergehens schuldig, nicht mein Sohn.

Hotspur. Mein gnädigster Herr, ich versagte keine Gefangne; aber so viel erinnre ich mich: wie das Gefecht zu Ende war, und ich, ganz aufgedrocknet von Hitze und Arbeit, Athemlos und matt auf mein Schwert mich lehnte, da kam ein junger Herr, artig, zierlich gebutzt, frisch, wie ein Bräutigam; und sein kürzlich abgemäthes Kinn sah aus, wie ein Stoppelnfeld am Erndtefeste. Er war voller Wohlgeruch, wie eine Modenhändlerinn, und hielt zwischen seinem Finger und seinen Daumen eine Riechbüchse, die er alle Augenblicke vor die Nase hielt und wieder wegnahm — *) Immer hatte er was zu lächeln und zu schwatzen, und wie die Soldaten todte Körper vorbeytrugen, hieß er sie un-

*) Im Original steht noch: Who therewith angry, whn it next came there, took it in snuff; d. i. „die darüber böse wurde, als er es noch einmal davor brachte, und sich darüber verschnaufte. „das *took it in snuff* ist hier mit Fleiß zweydeutig gebraucht; es kann heissen: die Nase schnob es, wie Tobak ein; und: sie gerieth darüber in Zorn.

gezogne Flegel, daß sie einen so unsaubern und häßlichen Leichnam zwischen den Wind und seine adliche Person zu bringen wagten. Mit vielen sonntäglichen und weibischen Redensarten fragte er mich nach hundert Dingen, und foderte endlich, im Namen Eurer Majestät, meine Gefangnen von mir. Ich, der voller Schmerz war, da meine Wunden nun kalt geworden waren, und voll Verdruß, daß mir solch ein Papagay zur Unzeit über den Hals kam, antwortete ihm aus Unmuth und Ungeduld, ich weiß selbst nicht was, er sollte sie haben, oder er sollte sie nicht haben; denn ich wurde ganz rasend darüber, daß er so vor mir schimmerte, und so lieblich roch, und ganz im Ton einer Kammerfräulein von Flinten und Trommeln und Wunden — daß Gott erbarm! — redte, und mir sagte, für eine innerliche Quetschung sey kein unfehlbarers Mittel, als Spermacet, und recht zu bedauren sey es, recht zu bedauren, daß dieser verfluchte Salpeter aus den Eingeweiden der unschuldigen Erde hervorgegraben werde, der schon so manchen braven, wohl gewachsnen Kerl elendiglich um Leben gebracht habe; und wären nur die

nichtswürdigen Flinten nicht, so hätt' er selbst ein Soldat werden wollen — Auf alles dieß sein seichtes unzusammenhängendes Geschwätz antwortete ich also nur obenhin, wie gesagt; und ich bitt' euch, laßt seinen Bericht nicht die Gültigkeit einer Anklage gegen einen Mann haben, der Eurer Majestä so ergeben ist, als ich.

Blunt. Wenn man die Umstände bedenkt, mein gnädigster König, so könnte das alles, was Heinrich Percy damals zu so einer Person, an so einem Ort, und zu so einer Zeit gesagt hat, mit Recht für todt und abgethan gehalten, und das sollte billig niemals zu seinem Nachtheil oder irgend einer Anklage wider ihn gebraucht werden, was er damals sagte, da er es itzt wieder zurücknimmt.

K. Heinrich. Aber er weigert sich doch noch itzt, die Gefangnen auszuliefern, ausser mit der Bedingung, daß wir unverzüglich auf unsre Kosten seinen Schwager, den närrischen Mortimer, wieder auslösen; ihn, der, so wahr ich lebe! diejenigen vorsetzlich aufgeopfert hat, die er gegen den grossen Zauberer, den verdammten Glendower, anführte, dessen Tochter, wie wir hören,

der Graf von March neulich geheyrathet hat, soll unsre Schatzkammer etwan ausgeleert werden, um einen Verräther wieder auszulösen? Sollen wir Verrath kaufen? an und mit den Zaghaften einen Vergleich treffen, die sich selbst ins Unglück und Verderben gestürzt haben? Nein; auf den nackten Gebirgen mag er verhungern; denn nimmermehr werd' ich denjenigen für meinen Freund halten, dessen Zunge von mir nur den Aufwand eines Pfennings verlangt, den aufrührischen Mortimer auszulösen.

Hotspur. Den aufrührischen Mortimer? Bloß das veränderliche Schicksal des Krieges, mein König, brachte ihn in die Hand der Feinde; und zum Beweise, daß dieß wahr sey, braucht es nur einen Zeugen, nämlich alle diese Wunden, diese offnen Wunden, die er voll Tapferkeit erhielt, als er an dem schilfreichen Strande des anmuthigen Severn's, im Zweykampf, Stirn gegen Stirne, fast eine ganze Stunde kühn gegen den grossen Glendower focht. Dreymal erholten sie sich, und dreymal tranken sie, auf Verabredung, vom Wasser des schnellen Severn's, der, von ihren blutgierigen Blicken erschreckt, angstvoll

zwischen dem zitternden Rohr fortlief, und sein krauses Haupt im hohlen Ufer verbarg, das mit dem Blute dieser muthigen Kämpfer befleckt war. Niemals hat offenbare und niederträchtige Verrätherey ihren Anschlägen mit so tödtlichen Wunden einen Anstrich gegeben; nimmermehr konnte der edle Mortimer sein Blut so sehr und so freywillig verschwenden, wenn er den Namen eines Aufrührers verdiente, der ihm nicht müsse gegeben werden.

K. Heinrich. Du belügst ihn, Percy, du belügst ihn; er hat niemals mit Glendower gefochten; glaube mir, er hätte eben so viel Muth gehabt, es mit dem Teufel allein aufzunehmen, als mit Owen Glendower. Schämst du dich nicht, so was zu sagen? Aber, Freund, von nun an laß mich dich nicht wieder von Mortimer reden hören. Schicke mir deine Gefangnen so geschwind als möglich, oder du sollst Dinge von mir hören, die dir nicht gefallen werden — Mylord Northumberland, wir erlauben Euch, mit Eurem Sohn abzureisen. — Schicke mir deine Gefangnen, oder du sollst mehr von mir hören. (Er geht ab.)

Hotspur. Und wenn der Teufel käme, und sie mir abbrüllen wollte, so schickt' ich sie doch nicht — Ich will ihm gleich nach, und ihm das sagen; ich muß meinem Herzen Luft machen, wär' es auch mit Gefahr meines Kopfes.

Northumberland. Was? bist du ganz trunken von Zorn? Wart', und erhohle dich ein wenig. Da kömmt dein Oheim.

(Worcester kömmt.)

Hotspur. Nicht mehr von Mortimer reden? — freylich will ich von ihm reden; und meine Seele finde keine Gnad' im Himmel, wenn ich mich nicht zu ihm schlage! Ja, um seinetwillen will ich alle meine Adern ausleeren, und mein theures Blut Tropfen für Tropfen in den Staub verschütten; aber zugleich will ich den zu Boden getretenen Mortimer so hoch in die Luft empor heben, als dieser undankbare König ist, als dieser unerkenntliche und übermüthige Bolingbroke.

Northumberland. (zu Worcester) Bruder, der König hat Euren Neffen verrückt gemacht.

Worcester. Wer bracht' ihn denn in Hitze, als ich weg war?

Hotspur. Er will durchaus alle meine Ge-

fangnen haben; und als ich darauf bestand, daß er meiner Frauen Bruder wieder auslösen sollte, ward seine Wange blaß, und auf mich wandte er ein sterbendes Auge, und zitterte sogar bey dem Namen Mortimer.

Worcester. Ich kann's ihm nicht verdenken. Wurde nicht Mortimer von dem verstorbnen Richard für seinen nächsten Anverwandten erklärt?

Northumberland. Ja freylich; ich war bey der öffentlichen Bekanntmachung zugegen. Es war damals, als der unglückliche König — dessen erlittnes Unrecht uns Gott verzeihen wolle! — gegen die Irländischen Rebellen auszog, von denen er, durch Englands Aufstand abgerufen, zurück kehrte, um abgesetzt, und bald hernach ermordet zu werden.

Worcester. Eine That, die uns in den Augen der ganzen Welt entehrt und zum Abscheu gemacht hat!

Hotspur. Nur sachte — König Richard erklärte also meinen Bruder, Edmund Mortimer, zum Erben der Krone?

Northumberland. Das that er; ich hab' es selbst gehört.

Hotspur. Nun, so kann ichs seinem königlichen Vetter nicht verdenken, wenn er ihm wünschte, auf den nackten Gebirgen zu verhungern! Aber soll es denn seyn, daß ihr, die ihr die Krone auf das Haupt dieses unerkenntlichen Mannes setztet, und um seinetwillen den Schandfleck der Verrätherey und des Meuchelmordes tragt, soll es seyn, daß ihr eine ganze Last von Flüchen auf euch ladet, und die Werkzeuge, oder elende untergeordnete Mittel, die Stricke, die Leiter, oder vielmehr der Henkersknecht selbst seyd? — O! vergebt mir, daß ich so gar niedrige Benennungen brauchen muß, um den Rang und die Würde anzugeben, die ihr bey diesem listerfüllten Könige bekleidet. Soll es denn, ums Himmels willen, in unsern Tagen gesagt, und in Jahrbücher auf künftige Zeiten gebracht werden, daß Männer von Eurer Geburt und Macht sich in einen so ungerechten Anschlag eingelassen haben — wie ihr beyde, Gott vergeb' es Euch! gethan habt — Richarden, jene anmuthige liebliche Rose zu Boden zu treten, und diesen Dornbusch, diese wilde Blume, Bolingbroke, an seine Stelle zu pflanzen? Und soll es, zu eurer noch grössern Schan-

de, gesagt werden, daß ihr von demjenigen, für welchen ihr euch dieser Schande unterzogt, geäfft, gemißhandelt, und zurückgesetzt seyd? Nein, noch ist es Zeit, eure verbannte Ehre wieder auszulösen, und euch in die gute Meynung der Welt wieder einzusetzen. Rächt den Spott und die spröde Verachtung dieses stolzen Königs, der Tag und Nacht darauf denkt, alles das, was er euch schuldig ist, mit der blutigen Bezahlung eures Todes abzutragen. Darum sag' ich — —

Worcester. Stille, Vetter, sagt nichts mehr. Itzt will ich euch ein geheimes Buch aufschlagen, und für euer leicht entflammtes Mißvergnügen entsetzliche und gefahrvolle Dinge lesen, so gefahrvoll und so gewagt, als wenn Jemand mit der schwachen Stütze eines Speers durch einen reissenden laut brausenden Waldstrom gehn wollte.

Hotspur. Fällt er hinein, gute Nacht — entweder gesunken, oder geschwommen! — Sende Gefahr von Osten gegen Westen; dann soll Ehre von Norden gegen Süden sie durchkreuzen; und so laßt sie sich mit einander herum tummeln — O! das Blut wallt feuriger, wenn man einen Löwen aufwecken, als wenn man einen Hasen aufscheuchen will.

Northumberland. Der Gedanke irgend einer grossen Unternehmung treibt ihn über die Gränzen der Geduld.

Hotspur. Beym Himmel! *) mich dünkt, es sey nur ein leichter Sprung, die glänzende Ehre von dem blaßwangichten Mond' herabzureissen, oder sich auf den Boden des Abgrunds hinabzutauchen, wo das Senkbley niemals Grund fand, und die ertrunkne Ehre bey den Haarlokken wieder herauf zu ziehen, wenn nur derjenige, der sie wieder befreyte, alle ihre Belohnungen ohne Nebenbuhler erhielte. Aber pfui der nur halb geputzten **) Genossenschaft!

---

*) Dr. Warburton und Johnson retten diese Rede gegen die Vorwürfe des Bombasts und Unsinns, den ihr andre gemacht hatten. Der erstere führt dabey eine ähnliche Stelle aus dem Euripides an, der dem Eteokles den nämlichen Gedanken in den Mund legt: „Mutter ich gesteh es unverholen, ich stiege dort, wo die Sonne hervorgeht, über die Sterne hinauf, oder hinab in den Abgrund der Erde, wenn es möglich wäre, der Götter unumschränkten Thron zu bekommen. S. die Phönizierinnen Akt 2, Sc. 3. nach Hrn. Steinbrüchels Uebersetzung.

**) So wird der Ausdruck *half-faced* von Johnson

Worcester. Er braucht da eine Menge Figuren, und vergißt darüber die Hauptsache! — Lieber Vetter, hört mich einen Augenblick an.

Hotspur. Ich bitt' Euch um Vergebung.

Worcester. Eben diese edeln Schotten, die Eure Gefangnen sind — —

Hotspur. Ich will sie alle für mich behalten. Beym Himmel! er soll keinen einzigen haben; nein! und wenn auch ein einziger ihm die Seele retten könnte; ich will sie behalten, so wahr ich lebe!

Worcester. Du läufst immer davon, und hörst mich nicht an — Die Gefangnen sollst du ja behalten.

Hotspur. Das will ich auch; und damit ists aus. Er sagte, er wolle den Mortimer nicht auslösen; er verbot mir, von Mortimer zu reden; aber ich will ihn aufsuchen, wenn er schläft, und ihm ins Ohr hallen: Mortimer! Ich will einen Staar abrichten lassen, der nichts anders rufen soll, als, Mortimer! und will ihm den

---

erklärt. Ein Kleid heißt *faced*, wenn ein Theil desselben, z. E. die Aermel und Kragen aus anderm und besserm Zeuge sind, als das übrige.

Staar geben, um seinen Zorn immer in Athem zu halten.

Worcester. Hört doch Vetter, nur Ein Wort.

Hotspur. Hier schwör' ichs feyerlich, auf nichts anders zu denken, als wie ich diesen Bolingbroke quälen und peinigen könne. Und jenen tollen, herumschwärmenden Prinzen von Wallis — dächt ich nur nicht, sein Vater hasse ihn, und werde sich freuen, wenn ihm ein Unglück begegnet, so wollt' ich ihn mit einem Kruge Bier vergiften.

Worcester. Lebt wohl, Vetter; ich will mit Euch reden, wenn Ihr mehr dazu aufgelegt seyd, mich anzuhören.

Northumberland. Aber was bist du denn für ein wespenzünziger, ungeduldiger Narr, daß du plauderst, wie ein Weib, und dein Ohr an keine andre Zunge binden willst, als an deine eigne?

Hotspur. Seht nur, ich werde mit Ruthen gepeitscht, mit Nesseln gehauen, von Ameisen gestochen, wenn ich von diesem niederträchtigen Staatskünstler, Bolingbroke, höre. Zu Richards Zeiten — wie hieß doch der Ort? — daß ihn die Pest! — er liegt in Glostershire — es war da,

wo der hirnlose Herzog seinen Oheim ins Garn lockte, seinen Oheim York — wo ich mein Knie zum erstenmal vor diesem königlichen Lächler, vor diesem Bolingbroke, beugte, als Ihr mit ihm von Ravenspurg zurück kamt.

Northumberland. Zu Berkleycastle.

Hotspur. Ganz recht — Ha! was für eine Menge überzuckerter Komplimente machte mir damals dieser schwänzelnde Windhund! Seht nur, „wenn sein minderjähriges Glück zu Jahren käme„ *) — und „lieber Heinrich Percy,„ und „liebster Vetter!„ — Der Teufel hole solche Betrieger! — Gott verzeih mirs! — Guter Oheim, sagt itzt, was Ihr wollt; ich bin fertig.

Worcester. Nein, wenn ihr's noch nicht seyd, so fangt nur wieder an; wir wollen so lange warten.

Hotspur. Auf meine Ehre, ich bin fertig.

Worcester. (zu Hotspur) So komm' ich noch einmal auf Eure Schottischen Gefangnen. Gebt sie sogleich ohne Lösegeld frey, und bedient Euch des Sohns des Douglas, um ein Heer in Schott-

---

*) S. K. Richard II, Akt II. Sc. 3.

land zusammen zu bringen, welches, um verschiedner Ursachen willen, die ich Euch schriftlich melden will, Euch gewiß ohne Mühe wird zugestanden werden — Ihr, Mylord Northumberland, müßt unterdessen, daß Euer Sohn dieß in Schottland veranstaltet, Euch bey jenem edeln und beliebten Prälaten, dem Erzbischof, einzuschmeicheln suchen.

Hotspur. Beym Bischof von York, nicht wahr?

Worcester. Ja, der den Tod seines Bruders zu Bristol, des Lords Scroop, sehr hart empfindet — Ich rede nicht aus blosser Vermuthung, was vielleicht geschehen könnte, sondern von einer Sache, die, wie ich weiß, bereits entworfen, beschlossen, und verabredet ist, und die nur noch bloß auf eine Gelegenheit wartet, um zum Ausbruch zu kommen.

Hotspur. Ich rieche es; bey meinem Leben, es wird gut gehen!

Northumberland. Immer lässest du die Hunde los, ehe das Wild auf den Füssen ist.

Hotspur. Es kann unmöglich etwas anders, als ein edler Entwurf werden! Und dann sollen

sich die Macht von Schottland und York's Anhang mit Mortimer vereinigen! — Ha!

Worcester. Das sollen sie.

Hotspur. Wahrhaftig, das ist herrlich ausgedacht!

Worcester. Und wir haben Ursache genug zu eilen, wenn wir unser Leben durch Auftreibung eines Heers retten wollen. Denn wenn wir uns auch noch so gut verhalten, so wird sich der König doch immer für unsern Schuldner erkennen, und glauben, daß wir uns nicht eher für befriedigt halten, bis er Gelegenheit gefunden hat, seine Schuld abzuthun. Seht nur, wie er schon anfängt, uns seine Zuneigung zu entziehen.

Hotspur. Das thut er, das thut er; wir wollen uns an ihm rächen!

Worcester. Lebt wohl, Vetter — Geht nicht weiter hierin, als ich Euch durch meine Briefe leiten werde. Wenn die Zeit reif ist, und das wird bald seyn, so will ich insgeheim zu Glendower und Lord Mortimer mich begeben, wo Ihr und Douglas, und unsre Völker, auf meine Veranstaltungen, glücklich zusammen kommen

sollt, um unser Glück, das wir itzt äusserst unsicher halten, in unsre starken Arme zu schliessen.

Northumberland. Lebt wohl, lieber Bruder; ich hoff', es soll uns gelingen.

Hotspur. Lebt wohl, Oheim! — O! daß die Stunden verkürzt würden, bis Schlachtfelder, und Schwertstreiche und Röcheln unsrer Hetze Beyfall zutönen! (Sie gehn ab.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Wirthshaus zu Rochester.

Ein Fuhrmann, mit einer Laterne in der Hand.

Fuhrmann. Heyda! — wenns nicht schon vier Uhr ist, so will ich des Henkers seyn. Der grosse Bär steht schon über den neuen Schornstein, und doch ist unser Pferd noch nicht aufgepackt. — He! Hausknecht!

Hausknecht. (drinnen) Gleich, gleich.

Fuhrmann. Höre, Thoms, mach doch des Schimmels Schattel zurechte; stopf ein wenig Wolle unter die Spitzen; das arme Thier ist an den Schulterknochen ganz gewaltig gepreßt.

(Es kömmt ein zweyter Fuhrmann.)

2. Fuhrmann. Die Erbsen und Bohnen sind hier so verfault, wie ein Hund; und das ist der kürzeste Weg, den armen Mähren den Wurm beyzubringen. Hier im Hause ist das Oberste zu unterst gekehrt, seitdem der Hausknecht Robin gestorben ist.

1. Fuhrmann. Der arme Kerl hatte keine Freude mehr in der Welt, seitdem der Haber im Preise stieg; 's war sein Tod.

2. Fuhrmann. Ich glaub', auf der ganzen Londnerstrasse giebts keine verdammtere Flöhe, als hier im Hause; ich bin zerstochen, wie eine Schleye.

1. Fuhrmann. Wie eine Schleye? Mein Seel, kein König in der ganzen Christenheit könnte besser gebissen werden, als ich seit dem ersten Hahngeschrey gebissen bin.

2. Fuhrmann. Ey, sie wollen uns mein Tage keinen Kammertopf geben, und dann lassen

wir's ins Kamin laufen; und da brütet die Kammerlauge Flöhe, wie ein Sumpf!

1. Fuhrmann. He! Hausknecht! — Mach fort, daß dich der Henker! mach fort!

2. Fuhrmann. Ich hab' einen geräucherten Schinken, und zwey Ballen Ingwer, die ganz nach Charingcroß hin sollen.

1. Fuhrmann. Potz tausend! die Welschen Hüner in meinen Körben sind ganz ausgehungert — He! Hausknecht! hol dich der Henker! hast du denn keine Augen im Kopfe? Kannst nicht hören? — Wär's nicht eben so wohl gethan, als einmal zu trinken, wenn man dir den Hals bräche, so bin ich ein Erzschurke! — Komm, ins Henkers Namen! — Hast kein' Ehr' im Leibe?

(Gadshill kömmt.)

Gadshill. Guten Morgen, ihr Fuhrleute. Was ist die Glocke?

2. Fuhrmann. Ich glaub 's ist zwey Uhr.

Gadshill. Komm, leih mir deine Laterne; ich will im Stall nach meinem Wallach sehn.

1. Fuhrmann. Ha, sachte, bitt' ich Euch. Ich weiß wohl andre Kniffe, die zwey solche aufwiegen, das glaubt mir.

Gadshill. Komm, leih mir deine.

2. Fuhrmann. Ey ja doch! meynst du das? — Leih mir deine Laterne, sagt er — Wahrhaftig, erst an den Galgen mit dir!

Gadshill. Hört doch, Schwager, um welche Zeit denkt ihr wohl in London zu seyn?

1. Fuhrmann. Zeitig genug, um bey Lichte zu Bett zu gehen, das kannst du glauben — Komm, Nachbar Mugges, wir wollen die Herren wecken; sie wollen mit Gesellschaft weg, denn sie haben viel Gepäcke.

(Die Fuhrleute gehn ab.)

Gadshill. He! kommt her, Aufwärter!

Aufwärter. Bey der Hand, sagt der Beutelschneider. *)

Gadshill. Eben so gut kanns heissen: bey der Hand, sagt der Aufwärter; denn ich sehe keinen grössern Unterschied zwischen dir und dem Beutelschneider, als zwischen dem Nachweisen der Zimmer und der Arbeit. Du machst die Anschläge.

(* Ein sprüchwörtlicher Ausdruck, der auch bey andern Schriftstellern der damaligen Zeit, in niedern Reden, oft vorkömmt. Steevens.

Aufwärter. Guten Morgen, Herr Gadshill. Es bleibt bey dem, was ich Euch gestern Abend sagte. Es ist hier ein kleiner Edelmann aus der Wildniß in Kent, der dreyhundert Mark im Golde bey sich hat; ich hört' es ihn gestern Abend über Tisch zu einen aus seiner Gesellschaft sagen; eine Art von Auditor; ein Kerl, der auch eine Menge Gepäcke bey sich hat, Gott weiß, was. Sie sind schon auf, und verlangen Eyer und Butter. Sie wollen itzt gleich fort.

Gadshill. Höre, Freund, wenn sie nicht unterwegs St. Niklaus Diener *) antreffen, so geb' ich dir meinen Hals.

Aufwärter. Nein, den will ich nicht; spar' ihn lieber für den Henkersknecht; denn ich weiß so schon, daß du dem heiligen Niklas so ehrlich dienst, als ein unehrlicher Kerl nur immer kann.

Gadshill. Was sagst du mir da von Henkersknecht? — Werd' ich gehängt, so werd' ich's paarweise, und mache den Galgen fett; denn

*) Der heil. Nikolaus wurde als ein Schutzpatron der Strassenräuber angesehen, die daher St. Nicholas-clerks oder knights hiessen, wie Steevens aus mehrern Beyspielen zeigt.

wenn ich gehängt werde, so wirds auch der alte Sir John; und du weißt, er ist kein Hungerleider — Still! es giebt noch andre lose Vögel, wovon du dir nicht träumen läßt, die sichs zum Spaß gefallen lassen, unser Handwerk zu zieren, und die würden gewiß, wenn das Ding zur Sprache käme, um ihres eignen Kredits willen alles ins Gleiche bringen. Ich bin mit keinen armseligen Fußgängern verbrüdert, mit keinen Sechspfenningsmördern mit langen Stöcken, mit keinen von jenen tollen roth ums Maul gefärbten Malzwürmen *); sondern mit Adelstand und Ruhestand, mit Burgermeistern und grossen Hänzen, die was durchsetzen können, die lieber schlagen, als reden, und lieber reden, als denken, und lieber denken als beten. Aber das lüg' ich doch; denn sie beten unaufhörlich zu ihrem Heiligen, zum Staat; oder erbeuten **) vielmehr was von ihm. Denn sie reiten auf

---

*) D. i. Deren Gesicht vom vielen Biertrinken roth geworden. Im Original ist dieß durch Ein komisch zusammengesetztes Wort: mustachio-purple-hued-maldworms, ausgedrückt.

**) Ein Wortspiel mit *to pray*, beten, und *to prey*, Beute machen.

ihm hin und her, und machen ihn zu ihrer Beute *) — Höre nur, wir stehlen so sicher, wie in einer Festung, getrost und unverzagt; wir haben das Recept des Farrnsamens **); wir gehn unsichtbar herum.

Aufwärter. Nun, mich dünkt doch, ihr habt euer unsichtbares Herumgehen mehr der Nacht, als dem Farrnsamen zu danken.

Gadshill. Gieb mir die Hand; du sollst deinen Antheil an unserm Raub haben, so wahr ich ein ehrlicher Kerl bin.

Aufwärter. Nein, lieber laß mich ihn haben, so wahr du ein ehrloser Dieb bist.

Gadshill. Geh doch — Kerl kann doch wohl

---

*) *Boots* kann Beute und auch Stiefeln bedeuten; daher antwortet der Aufwärter im Englischen: What? the common-wealt their *boots*? will the hold out water in foul way? — „Was? den Staat machen sie zu ihren Stiefeln? werden die bey nassen Wegen dicht halten?„ — Und Gadshill versetzt darauf: „Freylich, freylich; die Gerechtigkeit hat sie selbst dazu gewächst.„

**) Der Saamen des Farrnkrauts sitzt auf der verkehrten Seite des Blatts, und ist so klein, daß er dem Auge entgeht. Johnson.

Jedermann heissen *) — Laß den Hausknecht meinen Wallach aus dem Stall bringen — Leb wohl, du alter Kalmeuser.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Die Landstrasse bey Gadshil.

Prinz Heinrich. Poins. Peto.

Poins. Kommt, versteckt, versteckt euch! — Ich habe Falstaff's Pferd auf die Seite geschaft; er knirscht, wie ein gummirter Sammet.

Prinz Heinrich. Halt dich ruhig.

(Falstaff kömmt.)

Falstaff. Poins! Poins! — daß dich der Henker! — Poins!

Prinz Heinrich. Sachte, du dickwanstiger Bube, was machst du da für Lermen?

Falstaff. He! Poins! — Hal! —

Prinz. Er ist oben auf den Hügel gegangen; ich will hin, und ihn aufsuchen.

Falstaff. Ich bin verwünscht, daß ich in dieses

*) D. i. das Wort Kerl hättest du mir nicht verändern, und Dieb dafür sagen dürfen.

ses Diebes Gesellschaft raube; der Bube hat mein Pferd auf die Seite geschaft, und es wo angebunden, ich weiß nicht, wo. Geh ich nur noch vier Schritt weiter zu Fuß, so muß ich platzen. Schon gut; ich hoffe doch, dieß alles verhilft mir zu einen bessern Tode; denn ich entgehe doch dem Galgen, wenn ich diesen Spitzbuben todt schlage. Ich habe schon seit zwey und zwanzig Jahren alle Stunden seine Gesellschaft verschworen, und doch bin ich noch immer mit der Gesellschaft des Schurken behext! Wenn der Bube mir nicht einen Liebestrank eingegeben hat, so will ich des Henkers seyn; es ist nicht anders möglich; ich hab' einen Trank von ihm gekriegt — Poins! Hal! daß ihr beyde die Pest am Hals' hättet! — Bardolph! Peto! — Ich will eher verhungern, als weiter zu Fuß stehlen. Wenns nicht eben so gut wär, als einmal zu trinken, daß ich ein ehrlicher Mann würd', und diese Schurken verliesse, so bin ich der ausgemachteste Hollunke, der jemals mit Zähnen gekaut hat! Acht Ellen unebner Grund ist so gut wie siebenzig Meilen für mich zu Fuß; und das wissen die hartherzigen Schurken gut genug.

Hol's der Henker, wenn Diebe einander nicht mehr treu seyn wollen! — (Sie pfeifen) He! — der Henker hol' euch alle! — Gebt mir mein Pferd, ihr Schurken, gebt mir mein Pferd, und geht an den Galgen!

Prinz Heinrich. Schweig, du Schmeerbauch; leg dich auf die Erde, leg dein Ohr hart an den Boden, und horch, ob du nicht den Fußtritt von Reisenden hören kannst.

Falstaff. Habt ihr denn Hebel, um mich wieder aufzuheben, wenn ich einmal liege? — Sapperment! ich wolt' um alles Geld in deines Vaters Schatzkammer mein Fleisch nicht noch einmal so weit zu Fuß tragen. Was zum Henker wollt ihr damit sagen, daß ihr mich so zum Narren habt?

Prinz Heinrich; Du lügst *)..

Falstaff. Höre doch, lieber Prinz Hal, hilf mir wieder zu meinem Pferde, guter Königssohn.

Prinz Heinrich. Weg, du Schurke! soll ich dein Stallknecht seyn?

*) Falstaff braucht im Englischen den Ausdruck *uncolt*, und der Prinz antwortet ihm: Thou liest, thou art not *colted*, thou art *uncolted*; und *to uncolt* ist so viel als *to unhorse*, einen vom Pferde werfen, oder ihm das Pferd nehmen.

Falstaff. So geh und hänge dich an deinem kronprinzlichen Hosenbande! werd' ich ertappt, so will ich euch angeben. Bring' ichs nicht dahin, daß man Gassenlieder auf euch macht, und sie nach garstigen Weisen absingt, so werde mir ein Becher Sekt zu Gift! Wenn der Spaß so weit geht, und noch dazu zu Fuß, so kann ich ihn nicht ausstehn.

(Gadshill kömmt.)

Gadshill. Steh!

Falstaff. Daß thu ich, wider meinen Willen.

Poins. Ha! das ist unser Spion; ich kenn' ihn an der Stimme.

Bardolph. Was giebts Neues?

Gadshill. Maskirt, maskirt euch; es kömmt Geld für den König dort vom Hügel herunter; es geht in des Königs Schatzkammer.

Falstaff. Du lügst, du Schurke; es geht in des Königs Wirthshaus.

Gadshill. Es ist genug uns allen zu helfen.

Falstaff. An den Galgen zu helfen.

Prinz Heinrich. Hört, Leute, ihr viere stellt euch ihnen in dem holen Weg entgegen; Edward Poins und ich wollen tiefer hinunter

gehn, entrinnen sie euch, so fallen sie uns in die Hände.

Peto. Aber wie viel sind ihrer?

Gadshill. Acht oder zehn.

Falstaff. Sackerlot! werden die uns nicht berauben?

Prinz Heinrich. Was der Hans Wanst für eine Memme ist!

Falstaff. Freylich wohl, ich bin nicht Hans von Gaunt, Euer Großvatter; aber doch auch keine Memme, Hal.

Prinz Heinrich. Gut! das wird sich zeigen.

Poins. Holla, Hans, dein Pferd steht dort hinderm Zaun; wenn du's brauchst, so wirst du's da finden. Lebt wohl, und steht fest!

Falstaff. Itzt kann ich ihn doch nicht abprügeln, wenn auch der Galgen drauf stünd!

Prinz Heinrich. Edward, wo sind unsre Ueberröcke?

Poins. Gleich hier in der Nähe. Bleibt nur hier.

Falstaff. Nun, ihr Herren, wer's Glück hat, führt die Braut heim; Jeder geh an sein Werk!

(Es kommen Reisende.)

Reisender. Kommt, Nachbar, der Junge soll unsre Pferde den Hügel hinunter führen; wir wollen eine Weile zu Fuß gehn, um unsre Beine leichter zu machen.

Diebe. Halt!

Reisender. Gott steh uns bey!

Falstaff. Schlagt zu; nieder mit ihnen; schneidet dem Schurken den Hals ab — Ah! ihr verdammtes Ungeziefer! ihr Speckfresser, ihr! sie sind unsre Feinde, Junge; nieder mit ihnen; zieht sie aus!

Reisender. O! wir sind unglücklich, wir und die unsrigen, auf ewig unglücklich!

Falstaff. An den Galgen mit euch, ihr dickbauchigen Schurken; seyd ihr unglücklich? — Nein, ihr fetten Lümmel, ich wollt', euer ganzer Vorrath wäre hier. Nieder, ihr Speckseiten, ihr! — Was? ihr Schurken, junge Leute müssen leben! — Ihr seyd geschworne, nicht wahr? — nun wahrhaftig, wir wollen euch schwören lehren!

(Sie binden und berauben sie, und gehn ab. Der Prinz und Poins kommen hervor.)

Prinz Heinrich. Die Diebe haben die ehr-

liche Leute gebunden. Nun, könnten wir beyden jetzt wieder die Diebe berauben, und frolockend nach London ziehen, das wär' ein Gespräch auf eine ganze Woche, was zu lachen auf einen Monat, und ein rechter Spaß auf immer.

Poins. Sachte, ich höre sie kommen.

(Die Diebe kommen von der andern Seite zurück.)

Falstaff. Kommt, ihr Herren, laßt uns theilen, und dann zu Pferde, eh es Tag wird. Wenn der Prinz und Poins nicht zwey ausgemachte Memmen sind, so ist keine Billigkeit mehr in der Welt. Der Poins hat nicht mehr Herz im Leibe, als eine wilde Ente.

(Indem sie theilen, werden sie vom Prinzen und Poins überfallen.)

Prinz Heinrich. Euer Geld!

Poins. Schurken.

(Sie laufen alle fort, Falstaff bekömmt einige Schläge, läuft auch davon, und die Beute bleibt zurück.)

Prinz Heinrich. Das hat nicht viel Mühe gekostet! — Nun lustig zu Pferde! Die Diebe sind zerstreut, und so sehr erschrocken, daß sie das Herz nicht haben, sich wieder zu sammeln; ein jeder hält seinen Kameraden für einen Gerichtsdiener. Nur fort, lieber Edward. Fal-

staff schwitzt sich zu Tode, und spickt die magre Erde, indem er über sie fortgeht. Müßt' ich nicht lachen, so wollt' ich ihn bedauren.

Poins. Wie der Schlingel brüllte!

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Wartworth. Ein Zimmer im Schlosse.

Hotspur, der einen Brief*) liest.

Hotspur. — „Aber was mich selbst betrift, „Mylord, so wär' ich herzlich gerne dabey, um „der Freundschaft willen, die ich Eurem Hause „schuldig bin „ — Er wäre gern dabey, warum ist ers denn nicht? — „Aus Freundschaft gegen unser Haus?„ Man sieht doch wohl, daß er mehr Freundschaft gegen seine eigne Scheune hat, als gegen unser Haus. Laß doch weiter sehen. „Eure Unternehmung ist gefährlich„ — Das wissen wir wohl; es ist gefährlich, einen Schnuppen zu kriegen, zu schlafen, zu trinken; aber ihr müßt wissen, Mylord Hasenfuß, aus dieser Nessel, Gefahr, pflücken wir

*) Dieser Brief war von George Dunbar, Grafen von March, in Schottland — Edwardt.

die Blume, Sicherheit — „Eure Unternehmung „ist gefährlich; die Freunde, die ihr mir nennt, „sind ungewiß; die Zeit selbst übel gewählt, „und Euer ganzer Entwurf zu leicht, um einem „so mächtigen Widerstand das Gegengewicht zu „halten.„ — Sagt ihr das? sagt ihr das? — Und ich sag' Euch wieder, daß Ihr ein schüchternes, feiges Reh seyd, und daß ihr lügt. Was das für ein Dummkopf ist! — Beym Himmel, unser Anschlag ist so gut, als jemals einer gemacht ist; unsre Freunde sind zuverläßig und standhaft; ein guter Anschlag, gute Freunde, und voll guter Hofnung! — Ein herrlicher Anschlag! — Sehr gute Freunde! — Was für ein kaltblütiger Schurke das ist! — Mylord von York begünstigt den Anschlag, und befödert seine Vollziehung. Wahrhaftig! hätt' ich den Schlingel gleich vor mir, ich wollt' ihm mit seiner Frauen Fächer das Hirn ausschlagen! — Ist nicht mein Vater, mein Oheim, und ich selbst, dabey? Lord Edmund Mortimer, Mylord von York, und Owen Glendower? ist nicht auch Douglas dabey? Hab' ich nicht von ihnen allen Briefe, daß sie auf den neunten künftigen

Monats gewaffnet bey mir seyn wollen? und sind nicht einige von ihnen wirklich schon ausgerückt? — Was für ein verdammter Schurke ist das! — Ein wahrer Heide! — Ha! nun sollt ihr sehen, er geht in der Aufrichtigkeit seiner Zagheit und seines Kaltsinns zum König, und entdeckt dem unser ganzes Vorhaben. O! ich möchte mich selbst entzwey spalten, und lahm prügeln, daß ich solch eine Schüssel voll abgerahmter Milch in eine so edle Unternehmung hab' einmengen wollen! An den Galgen mit ihm! mag ers doch dem König sagen; wir sind gefaßt; noch diesen Abend rück' ich weiter. (Lady Percy kömmt.) Wie gehts, Käthchen? In zwey Stunden muß ich dich verlassen.

Lady. O! mein liebster Gemahl, warum bist du so allein! Um welches Verbrechens bin ich seit vierzehn Tagen von meines Harry's Bette verbannt gewesen? — Sage mir, mein Liebster, was ists, das dir Lust zum Essen, Munterkeit, und deinen goldnen Schlaf raubt? Warum heftest du deine Augen auf die Erde, und fährst so oft zurück, wenn du allein sitzest? Warum hast du das frische Blut deiner Wangen verloren?

warum giebst du mein Kleinod, meine Rechte an dich, dem finstern Nachdenken und der verwünschten Schwermuth Preis? Unter deinem schwachen Schlummer hab' ich an deiner Seite gewacht, und dich von Krieg und Schlachten murmeln gehört; du sprachst in Ausdrücken der Reitbahn mit deinem Pferde, riefst: Munter! ins Feld! — redtest oft von Ausfällen und Rückzügen, von Laufgraben, Gezelten, Pallisaden, Schanzen, Brustwehren, Karthaunen, Kanonen, Feldschlangen, vom Auslösen der Gefangnen, und von erschlagnen Soldaten, und allem dem, was in einer hitzigen Schlacht vorfällt — Deine Seele war so sehr mit kriegrischen Dingen beschäftigt, und beunruhigte dich im Schlafe so sehr, daß grosse Schweißtropfen auf deiner Stirne standen, wie Wasserblasen auf einem erst eben vom Winde bewegten Strom, und daß die Muskeln deines Gesichts außliefen, wie bey Leuten, denen von allzuhastiger Bewegung der Athem stehen bleibt. O! was bedeutet das alles? Ganz gewiß hat mein Gemahl irgend ein wichtiges Geschäfte vor; und ich muß es wissen, oder er liebt mich nicht.

Hotspur. He! ist Wilhelm mit dem Paket abgegangen?

(Es kömmt ein Bedienter)

Bedienter. Ja, Mylord, schon vor einer Stunde.

Hotspur. Hat Butler die Pferde vom Sheriff gebracht?

Bedienter. Nur eins, Mylord, bracht' er itzt eben.

Hotspur. Was für eins? — Den rothschimmel mit den gestutzten Ohren, nicht wahr?

Bedienter. Ja, Mylord.

Hotspur. Der Rothschimmel soll mein Thron werden! *) — Gut, ich will mich gleich darauf setzen — O Esperance! **) — Sage Butler, er soll ihn in den Park bringen.

Lady. Aber höre doch, Mylord..

Hotspur. Was sagst du, Mylady?

Lady. Was bringt dich denn von hier weg?

Hotspur. Je nun mein Pferd, meine Liebe, mein Pferd.

---

*) Im Original ein Spiel mit dem ähnlichen Klange der Wörter: That *roan* ſhall be my *throne*.

**) Das Wort zum Angriff in Percy's Armee.

Lady. Geh, du närrischer Affe! eine Wiesel hat nicht so viel seltsamme Grillen, als du. Wahrhaftig, ich will wissen, was du vorhast, das will ich. Ich fürchte, mein Bruder Mortimer geht damit um, sein Recht zu behaupten, und verlangt deinen Beystand; aber wenn du gehst..

Hotspur. So weit zu Fuß, Kind; so werd' ich müde werden.

Lady. Komm her, du Schäker, antworte mir ohne Umschweife auf meine Frage. Ich breche dir wahrlich deinen kleinen Finger ab, Harry, wenn du mir nicht alles sagst, wie es ist.

Hotspur. Geh fort, du Närrinn.

Lady. Lieber..

Hotspur. Ich liebe dich nicht; ich kümmre mich nicht um dich, Käthchen. Es ist itzt nicht Zeit, mit Puppen zu spielen, und mit dem Munde zu fechten. Itzt muß es blutige Nasen und zerbrochne Köpfe *) setzen; die müssen itzt

*) Crack'd *crowns*. Dieß letztere Wort kann die Münze, Kronen und Hirnschädel bedeuten; beydes hatte der Dichter im Sinne, wie man aus dem Zusatze sieht: And pass them *current* too.

gangbar werden — Potz tausend, mein Pferd! Was sagst du, Käthe? was willst du von mir haben?

Lady. Liebst du mich denn nicht mehr? wirklich nicht? — Nun, so laß es denn seyn — Denn wenn du mich nicht mehr liebst, so will ich auch mich selbst nicht lieben — Liebst du mich nicht? — Sage mirs doch, ists Spaß oder Ernst?

Hotspur. Komm, willst du mich wegreiten sehn? Wenn ich auf dem Pferde sitze, dann will ich schwören, daß ich dich unendlich liebe. Aber hörst du, Käthe, du mußt mich nun nicht weiter ausfragen, wohin ich gehe, noch was ich vorhabe; wohin ich muß, muß ich; und, kurz und gut, diesen Abend muß ich dich verlassen, liebe Käthe. Ich weiß, du bist vernünftig; aber doch nicht vernünftiger, als Harry Percy's Frau. Standhaft bist du, aber doch immer ein Weib; und verschwiegen bist du mehr als eine; denn ich glaub' es wohl, daß du das nicht sagen wirst, was du nicht weißt *); und nur in so weit trau ich dir, liebe Käthe.

*) Man hat ein Englisches Sprüchwort: „Ein Frauenzimmer verschweigt, was es nicht weiß.„ Steevens.

Lady. Nur in so weit?

Hotspur. Keinen Zoll weiter. Aber höre, Käthe, wohin ich gehe, sollst du auch gehen. Heute reis' ich ab, und morgen du — Bist du nun zufrieden, Käthe?

Lady. Ich muß ja wohl.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Das Wirthshaus zum Bärenkopf in Eastcheap.

Prinz Heinrich. Poins.

Prinz Heinrich. Edward, komm doch aus dem schmierigen Zimmer da heraus, und hilf mir ein wenig lachen.

Poins. Wo bist denn gewesen, Hal?

Prinz Heinrich. Mit drey oder vier Tagedieben, mitten unter drey oder vier Stiegen von Oxhöften. Ich hab' einmal die tiefste Baßsaite der Niedrigkeit angestrichen. Höre, Poins, ich bin ein Dutzbruder mit einem Kleeblatt von Kellerjungen, und kann sie alle bey ihren Taufnamen rufen: Thoms, Richard, Franz. Sie versichern mir schon auf ihr Gewissen, ich sey zwar nur noch Prinz von Wallis, aber doch schon König der

Höflichkeit; und sagen mir rund heraus, ich sey kein stolzer Hans, wie Falstaff, sondern ein lustiger Bruder, ein tüchtiger Kerl, ein guter Junge — wahrhaftig, so nennen sie mich — und wenn ich König von England bin, so werd' ich über alle die guten Kerle in Eastcheap zu befehlen haben *) — Ich hab' in Einer Viertelstund' es so weit gebracht, daß ich nun mit jedem Kesselflicker in seiner eignen Mundart mein Lebenlang trinken kann. Glaube mir, Edward, du hast viel Ehre dabey verloren, daß du bey diesem Vorfall nicht zugegen gewesen bist. Aber, süsser Edward — um diesen Namen Edward zu versüssen, geb' ich dir hier für einen Pfenning Zucker, das mir eben itzt einer von den untersten Kellerjungen in die Hand gesteckt, der in seinem Leben nie was anders gesprochen hat, als: „Acht Schilling und sechs Pfenning„ und, „Seyd willkommen, Sir„ mit dem geschwinden Zusatze: „Gleich, gleich, Sir — Schreibt eine Kanne Bastardwein in dem halben Mond an„ und dergleichen mehr. Aber, Edward, um uns

*) Im Original folgen hier ein paar Terminologien der Kellerjungen, die keine Uebersetzung zulassen.

die Zeit zu vertreiben, bis Falstaff kömmt, versteck dich doch in eins von den Nebenzimmern, unterdeß, daß ich meinen kleinen Kellerjungen frage, warum er mir den Zucker gegeben hat; und höre du nicht auf, Franz! zu rufen, damit er mir nichts anders, als: Gleich, antworten könne. Geh einmal beyseite; wir wollen die Probe machen. (Poins geht beyseite.)

Poins. Franz! —

Prinz Heinrich. Du machst's vortrefflich.

Poins. Franz! —

(Franz, der Kellerjunge kömmt.)

Franz. Gleich, gleich, Herr — Geh hinunter in den Granatapfel *), Ralph.

Prinz Heinrich. Komm her, Franz.

Franz. Mylord —

Prinz Heinrich. Wie lange hast du noch zu dienen, Franz?

Franz. Mein Treu, fünf Jahr, und so viel, als . .

Poins. Franz! —

Franz.

*) Dieß scheint, so wie vorhin der Halbe Mond, das Wahrzeichen der verschiednen Zimmer des Wirthshauses seyn zu sollen.

Franz. Gleich, gleich, Herr.

Prinz Heinrich. Fünf Jahr! — Wahrhaftig, noch eine schöne Zeit zum Klingeln mit den zinnernen Maassen! — Aber, Franz, hätt'st du wohl das Herz, gegen deinen Dienstkontrakt eine Memme zu seyn, ihm den Rücken zu kehren, und davon zu laufen?

Franz. Behüte Gott! Herr, ich wollte wohl auf alle Bücher in ganz England schwören, ich wäre geneigt . .

Poins. Franz! —

Franz. Gleich, gleich, Herr.

Prinz Heinrich. Wie alt bist du, Franz?

Franz. Laß doch sehn — auf künftigen Michaelis werd' ich . .

Poins. Franz!

Franz. Gleich, Herr — Ich bitt' Euch, Mylord, wartet nur ein wenig.

Prinz Heinrich. Ja; aber höre doch, Franz, der Zucker, den du mir gabst, war für einen Pfenning; nicht wahr?

Franz. O! mein Gott, Herr, ich wollt', es wäre für zwey Pfenning gewesen!

Prinz Heinrich. Ich will dir tausend Pfund

dafür geben; fodre sie von mir, wenn du willst; so sollst du sie haben.

Poins. Franz! —

Franz. Gleich, gleich.

Prinz Heinrich. Gleich, Franz? — Nein, Franz; aber morgen, Franz; oder, Franz, auf den Donnerstag; oder wirklich, Franz, wenn du willst. Aber, Franz —

Franz. Mylord —

Prinz Heinrich. Willst du nicht jenes lederne Wams stehlen, mit crystallnen Knöpfen, kurz geschoren, seinen Agatring, schöne Strümpfe, floretne Strumpfbänder, glatte Zunge, Spanische Ficke . .

Franz. Behüte Gott, Herr, wen meynt Ihr?

Prinz Heinrich. Verwünscht! euer rother Bastardwein ist euer einziges Getränk; denn sieh nur Franz, dein weiß kanefaßnes Wams wird schmutzig werden. In der Barbarey, Freund, kann es nicht zu viel kommen. *)

---

*) Diese und die vorige Rede des Prinzen scheinen mit Fleiß fast lauter Galimathias zu seyn, um den armen Franz ausser Fassung zu setzen.

Franz. Was, Herr!

Poins. Franz! —

Prinz Heinrich. Geh fort, du Schlingel; hörst du nicht, daß sie dich rufen?

(Hier rufen sie beyde; der Kellerjunge steht voll Verlegenheit da, wohin er zuerst gehn soll. Der Weinschenke kömmt.)

Weinschenke. Was? stehst du hier noch lange, und man ruft dich überall? Sieh doch drinnen nach den Gästen. (Der Kellerjunge geht ab.) Mylord, der alte Sir John und noch ein halb Dutzend andre sind vor der Thür; soll ich sie einlassen?

Prinz Heinrich. Laß sie eine Weile noch stehn, und dann mach auf. (Der Weinschenke geht ab.) Poins!

Poins. Gleich, gleich, Herr.

Prinz Heinrich. Höre, Poins, Falstaff und die übrigen Diebe sind vor der Thür; wollen wir uns lustig machen?

Poins. So lustig, wie Feldgrillen, Bursche. Aber hört doch, was habt Ihr denn für eine listige Abrede mit dem Kellerjungen genommen? Sagt doch, was wird dabey herauskommen?

Prinz Heinrich. Ich hab' itzt, glaub' ich, auf Einmal alle Launen am Halse, die sich jemals als Launen gezeigt haben, seit den alten Tagen des ehrlichen Adams bis auf das Säuglings Alter dieser itzigen zwölften Stunde Mitternachts. Was ist die Glocke, Franz?

Franz. Gleich, gleich, Herr.

Prinz Heinrich. Daß der Kerl allemal weniger Worte machen muß, als ein Papagoy, und doch ein menschlich Geschöpf ist! — Seine Geschäftigkeit läuft immer Trepp' auf, Trepp' nieder; seine Beredsamkeit ist wie die Summe einer Rechnung *) — Aber bey allen meinen Launen bin ich doch nicht von Percy's, des nordischen Hotspurs, Meynung, der mir sechs oder sieben Dutzend Schotten zum Frühstück todt schlägt, und dann seine Hände wäscht, und zu seinem Weibe sagt: „Der Henker hole dieß ruhige Leben! Ich habe nichts zu thun!„ — „O! mein süsser Harry, sagt sie dann, „wie viel Mann hast du heute todt geschlagen?„ — „Gebt meinem Rothschimmel zu saufen,„ sagt er, und antwortet: „ungefähr vierzehn„ eine Stunde drauf;

*) D. i. er spricht so kurz und bündig.

„eine Kleinigkeit, eine Kleinigkeit!„ — Komm, ruf Falstaff herein, ich will den Percy spielen, und das verdammte Stück Fleisch soll die Dame Mortimer, sein Weib machen. Rivo, *) sagt der Saufaus. Ruf das Ribbenspeck, ruf den Talg herein.

(Falstaff, Pardolph, und Peto kommen.)

Poins. Willkommen, Hans; wo bist du gewesen?

Falstaff. Hol der Henker alle feige Memmen, sag' ich, und der Teufel oben drein! — Gieb mir ein Glas Sekt, Junge — Eh ich diese Lebensart noch lange treibe, will ich Fußsocken nähen, und sie wieder flicken und versohlen — Der Henker hol die feigen Memmen! — Gieb mir ein Glas Sekt, Schlingel — Ist denn keine Tugend mehr in der Welt? (Er trinkt.)

Prinz Heinrich. Hast du jemals Titan, den verliebten Titan **), ein Stück Butter küssen sehen, und wie es von den zärtlichen Sachen, die

---

*) D. i. Trinke! ein damals gewöhnliches Wort, das noch in mehrern alten Schauspielen vorkömmt.

**) Die Sonne.

er ihm sagte, zerfloß? *) — Wenn du das gesehn hast, so vergleiche damit dieß Stück Fett.

Falstaff. Du Schlingel, da ist ja noch dazu Kalk im Sekt **); es steckt doch nichts als lauter Schurkerey in den nichtswürdigen Menschen. Wiewohl eine Memme ist noch ärger, als ein Glas Sekt mit Kalk drinnen, eine feige, nichtswürdige Memme — Geh deiner Wege, alter Hans, stirb, wenn du willst; wenn Tapferkeit, wahre Tapferkeit nicht auf dem ganzen Erdenrund vergessen ist, so bin ich ein geräucherter Pickling. Es leben nicht drey wackre Leute mehr ungehangen in England; und Einer von ihnen ist fett, und wird, mit Gott's Hülfe, nach grade alt! — Eine böse Welt, wahrhaftig! — Ich

*) Nach Warburton's Erklärung — Will man mit Steevens lesen: at the sweet tale *of his son*, so ist der Sinn dieser: — „Titan, der weichherzige Titan, der sich durch die einschmeichelnden Vorstellungen seines Sohns (Phaetons) gewinnen ließ.„

**) Es war in den Englischen Wirthshäusern gewöhnlich, den Sekt mit Kalk zu verfälschen, um ihn länger zu erhalten. Warburton führt darüber eine Stelle aus der Reisebeschreibung des Hawkins, und Farmer eine ähnliche aus Eliot's Ortœpia an.

wollt', ich wär' ein Weber *); da könnt ich Psalmen und Lieder von aller Art singen — Der Henker hol' alle feige Memmen, sag' ich noch immer.

Prinz Heinrich. Was giebts, Wollsack? was brummt ihr da?

Falstaff. Ein Königs Sohn! — Wenn ich dich nicht mit einem hölzernen Degen aus deinem Königreich heraus jage, und alle deine Unterthanen wie eine Heerde wilder Gänse vor dir hertreibe, so will ich mein Tage kein Haar mehr an meinem Kinn tragen! — Ihr wärt Prinz von Wallis?

Prinz Heinrich. Wie? du garstiger, dicker Flegel, was hast du denn?

Falstaff. Seyd ihr nicht eine Memme? Antwortet mir hierauf; und Poins dort?

Prinz Heinrich. Du fetter Wanst, wenn du mich eine Memme schiltst, so bist du des Todes.

Falstaff. Ich dich eine Memme schelten! —

*) Die Weber pflegen bey ihrer Arbeit, wobey mehr die Hand als der Kopf beschäftigt ist, gerne zu singen; diese Gabe wünscht sich Falstaff in seinem Unmuth, um denselben zu vertreiben. Johnson.

Eher will ich dich zur Hölle gehen sehn, eh ich dich eine Memme schelten wollte. Aber tausend Pfund wollt' ich drum geben, wenn ich so geschwinde laufen könnte, wie du. Eure Schultern sind freylich gerade genug; Ihr macht euch nichts daraus, ob man Euren Rücken sieht. Nennt Ihr das, Euren Freunden den Rücken decken? Hole der Henker solch ein Rückendecken! Lieber will ich welche, die mir ins Gesicht sehen! — Gebt mir ein Glas Sekt; ich bin ein Schurke, wenn ich heute schon getrunken habe.

Prinz Heinrich. O! du Spitzbube, du hast ja kaum dein Maul abgewischt, seitdem du zuletzt getrunken hast.

Falstaff. Das ist alles eins. (Er trinkt.) Hol der Henker alle feige Memmen! dabey bleib' ich.

Prinz Heinrich. Was soll denn das heissen?

Falstaff. Was das heissen soll? — Hier sind unser vier, die diesen Morgen tausend Pfund geraubt haben.

Prinz Heinrich. Wo ist das Geld, Hans? wo ist's?

Falstaff. Wo's ist? — Zum Teufel ists;

uns abgenommen. Ihrer hundert gegen uns arme viere!

Prinz Heinrich. Was sagst du? ihrer hundert?

Falstaff. Ich bin ein Schurke, wenn ich mich nicht zwey Stunden lang mit einem Dutzend von ihnen herumgehauen habe. Es ist ein wahres Wunderwerk, daß ich noch davon gekommen bin. Ich bin achtmal durch mein Wams gestossen worden, viermal durch die Hosen; mein Schild ist durch und durch gehauen, und mein Schwert hat Scharten wie eine Säge; *ecce signum*; (Er zeigt seinen Degen) Ich habe mich nie besser gehalten, seitdem ich ein Mann bin. Alles wollte nichts helfen! — Der Henker hol' alle feige Memmen! — Laßt sie reden; wenn sie mehr oder weniger sagen, als wahr ist, so sind sie Schurken, und Kinder der Finsterniß.

Prinz Heinrich. Redet, ihr Herren, wie war's denn?

Gadshill. Wir vier machten uns etwann an ihrer zwölfe.

Falstaff. Sechszehn wenigstens, Mylord.

Gadshill. Und banden sie.

Peto. Nein, nein, gebunden wurden sie nicht.

Falstaff. Du Schlingel, freylich wurden sie gebunden, einer nach dem andern, oder ich will ein Jude seyn, ein Hebräischer Jude!

Gadshill. Wie wir nun theilten, da überfielen uns sechs oder sieben rasche Kerle — —

Falstaff. Und banden die andern los; und da kamen die übrigen.

Prinz Heinrich. Und habt ihr denn mit ihnen allen euch herumgefochten?

Falstaff. Mit allen? — Ich weiß nicht, was Ihr, Alle nennt; aber, wenn ich nicht wenigstens mit fünfzig von ihnen gefochten habe, so will ich ein Bündel Rettige seyn. Wenn ihrer nicht zwey oder drey und fünfzig über den armen alten Hans her waren, so bin ich kein zweybeinichtes Geschöpf.

Poins. Der Himmel verhüte, daß Ihr nicht einige von ihnen ermordet habet!

Falstaff. Das kann er nun wohl nicht mehr verhüten. Ich habe zwey von ihnen gepfeffert; zwey hab' ich ganz gewiß bezahlt, zwey Spitzbuben in steifleinenen Röcken. Ich will dir was sagen, Hal; wenn ich dir was vorlüge, so spey

mir ins Gesicht, nenne mich einen Gaul. Du kennst meine alte Manier im Ausparieren — sieh, so lag ich, und so führt' ich meine Klinge. Vier Schurken in Steifleinwand fielen über mich her, wie gesagt.

Prinz Heinrich. Was? vier? du sagtest ja eben, es wären nur zwey gewesen.

Falstaff. Vier, Hal; vier sagt' ich dir.

Poins. Ja, ja, er sagte, vier.

Falstaff. Diese vier fielen mich alle von vorn an, und stiessen tapfer auf mich zu; aber ich machte nicht viel Federlesens, sondern faßte auf Einmal alle ihre sieben Klingen mit meinem Schild auf — so! —

Prinz Heinrich. Sieben? — eben itzt waren ja nur ihrer vier?

Falstaff. In Steifleinwand.

Poins. Ja, ja, vier in steifleinenen Röcken.

Falstaff. Sieben, bey meinem Degen! oder ich bin ein Spitzbube!

Prinz Heinrich. O! laß ihn nur; es werden gleich noch mehr draus werden.

Falstaff. Hörst du mich, Hal?

Prinz Heinrich. Ja, und merk auch drauf, Hans.

Falstaff. Schon recht; es verdient auch wohl, daß du drauf merkest. Diese neun Kerle in Steifleinewand, wovon ich dir sagte — —

Prinz Heinrich. So? schon wieder zwey mehr.

Falstaff. Wie sie sahn, daß ihre Klingen abgebrochen waren; *) fiengen sie an zurück zu weichen; aber ich gieng ihnen mit Händen und Füssen zu Leibe, und, im Umsehen, lagen sieben von den Eilfen zu Boden.

Prinz Heinrich. Das ist erstaunlich! — Eilf steifleinene Kerle sind aus zweyen geworden!

Falstaff. Aber da führte mir der Teufel drey vertrackte Schurken, grün gekleidet, auf den Rücken, die mich tüchtig zudeckten; denn es war so finster, Hal, daß du deine Hand nicht hättest sehen können.

---

*) Im Englischen: Their *points* being broken - - und der Prinz unterbricht ihn: Down fell his Hose. Das Wort *point* bedeutet nämlich, ausser der Spitze des Degens, auch das Band, womit ein Kleid zugebunden wird.

Prinz Heinrich. Diese Lügen sind, wie der Vater, der sie zeugt, groß und dick, wie ein Berg, fühlbar und handgreiflich — Was? du klotziger Wanst, du alberner Schaafskopf, du verwünschter, schmieriger Talgklumpe!

Falstaff. Was? bist du toll? bist du toll? ist Wahrheit nicht Wahrheit?

Prinz Heinrich. Wie konntest du denn sehen, daß diese Kerle grüne Kleider hatten, wenn es so dunkel war, daß du keine Hand vor Augen sehen konntest? Laß doch hören, wie das zugieng; was sagst du dazu?

Poins. Wie gieng's zu, Hans, wie gieng's zu?

Falstaff. Was? mit Gewalt? — Nein, wär' ich auf dem Strappado, und allen Torturen in der Welt, so wollt' ich mirs mit Gewalt nicht abzwingen lassen. Wie giengs zu? mit Gewalt! — Wären der Gründe so viel, wie Heidelbeeren, so gäb' ich doch mit Gewalt Niemand einen einzigen Grund an — das thät' ich nicht!

Prinz Heinrich. Ich will dem Spaß ein Ende machen — Dieser vollblütige Feigherzige,

dieser Bettdrucker, dieser Pferdrückenbrecher, dieß ungeheure Fleischgebirge — —

Falstaff. Geh doch, du Hungerdarm, du Aalhaut, du trockne Kalbszunge, du Ochsenziemer, du Stockfisch — O! wer nur längern Athem hätte, zu sagen, was dir alles gleich sieht! — Du Schneider-Ehle, du Degenscheide, du Bogenfutteral, du elender Raufdegen —

Prinz Heinrich. Nun, verschnauf dich ein wenig, und hernach weiter; und wenn du dich in niederträchtigen Vergleichungen erschöpft hast, so höre mich einmal an.

Poins. Gieb Acht, Hans.

Prinz Heinrich. Wir beyden sahn euch vier ihrer vier angreifen; ihr bandet sie, und bemeistert euch ihrer Baarschaft — Nun gebt Acht, wie eine wahre Erzählung Euch niedermachen soll — Wir beyden fielen drauf über euch vier her, jagten euch mit Einem einzigen Worte von der Beute, und nahmen sie weg; ganz gewiß, wir können sie euch hier im Hause zeigen. Und Ihr, Falstaff, Ihr schlepptet euch so behende fort, mit einer so schnellen Hurtigkeit, und brülltet so kläglich um Barmherzigkeit, und renntet

und brüllt in einem so fort, daß ich nie ein Stierkalb so habe brüllen hören — Was für ein jämmerlicher Kerl bist du, daß du deinen Degen so zerhackst, wie du gethan hast, und dann sagst, es sey vom Fechten gekommen? Was für eine Ausflucht, was für eine Lüge, welchen Schlupfwinkel kannst du nun ausfindig machen, um dich vor dieser offenbaren und augenscheinlichen Schande zu verbergen?

Poins. Komm, laß hören, Hans, was hast du für eine Ausflucht?

Falstaff. Bey Gott! ich kannt' euch so gut, als der, der euch gemacht hat. Hört doch, ihr Herren, sollt' ich denn unsern Kronprinzen umbringen? sollt' ich meine Hand an den rechtmäßigen Erben des Throns legen? O! du weißt, ich bin so tapfer wie Herkules; aber was thut nicht der Instinkt? Der Löwe selbst greift niemals den Kronprinzen an. Instinkt ist eine grosse Sache, ich war eine Memme aus Instinkt. Ich werde mein Lebenlang mich und dich für desto besser halten, mich für einen tapfern Löwen, und dich für den ächten Kronprinzen. Aber beym Himmel! ihr Jungen, mich freut, daß ihr das

Geld habt — Wirthinn, die Thüre verriegelt; bleib die Nacht auf, und bete morgen — Heyda! ihr lustigen Brüder, ihr Jungen, ihr Burschen, ihr Goldmännchen, und wie lieblich Kameraden nur immer können betitelt werden! wollen wir uns lustig machen? wollen wir eine Komödie ex tempore spielen?

Prinz Heinrich. Meinetwegen — und der Innhalt soll dein Davonlaufen seyn.

Falstaff. Ah! — nichts mehr davon, Hal, wenn du mich lieb hast.

(Es kömmt die Wirthinn.)

Wirthinn. Mylord der Prinz!

Prinz Heinrich. Was giebts, Mylady die Wirthinn? — Was hast du mir zu sagen?

Wirthinn. Je nu, Mylord, es ist ein Edelmann vom Hofe draussen, der Euch gerne sprechen möchte; er sagt, er komme von Eurem Vater.

Prinz Heinrich. *) So schick' ihn wieder zu meiner Mutter.

Falstaff.

---

*) Im Original sagt der Prinz noch vorher: Give him as much as will make him *a royal man.* Die

Falstaff. Was ist's denn für einer Art Mann?

Wirthinn. Ein alter Mann.

Falstaff. Was macht denn der Ernst um Mitternacht ausser Bette? — soll ich ihn abfertigen?

Prinz Heinrich. O ja, thu das, Hans.

Falstaff. Wahrhaftig, er soll sich sogleich packen. (Geht ab.)

Prinz Heinrich. Nun, ihr Herren, Ihr habt euch, mein Treu, recht tapfer herumgefochten, das hast du, Peto, und du, Bardolph; ihr seyd auch Löwen; ihr lieft aus Instinkt davon; ihr wolltet euch nicht an dem Kronprinzen vergreifen; nein — Pfui!

Bardolph. Mein Treu, ich lief davon, als ich die andern davon laufen sah.

Prinz Heinrich. Aber sagt mir doch im Ernst, wie wurde denn Falstaff's Degen so zerhackt?

Peto. Ey, er hackte mit seinem Dolche drauf,

Wirthinn hatte nämlich vorhin den Fremden *a noble mann* genannt. Der Prinz hascht itzt die Wörter *noble* und *royal*, in so fern sie Münzen bedeuten; und da hatte die letztre, ein Real, den grössern Werth von zehn Schillingen, da der Nobel nur sechs Schillinge acht Pfenninge galt!

und sagte, er wolle die Wahrheit aus England hinaus schwören, bis Ihrs ihm glaubtet, es sey im Fechten geschehen, und überredte uns, ein gleiches zu thun.

Bardolph. Freylich, und unsre Nasen mit Riedgras zu kitzeln, um sie blutig zu machen, und hernach unsre Kleider damit zu beschmieren, und zu schwören, es sey das Blut ehrlicher Leute.*) Ich that bey der Gelegenheit etwas, das ich in sieben Jahren nicht gethan habe; ich ward roth über diese abscheulichen Lügen.

Prinz Heinrich. Du Schurke, du stahlst vor achtzehn Jahren ein Glas Sekt, und wardst auf der That betroffen, und seitdem bist du allemal ex tempore roth geworden. Du hattest Feuer**) und Schwert auf deiner Seite, und doch liefst du davon; was für ein Instinkt trieb dich dazu?

Bardolph. Mylord, seht ihr die Luftzeichen dort? seht ihr wohl jenen dicken Nebel?

---

*) d. i. Das Blut derer, die sie beraubt hatten, im Gegensatz ihrer selbst, als Diebe. Johnson.

**) Feuer nämlich in seinem rothen, feurigen Gesichte. E. D.

Prinz Heinrich. Ja.

Bardolph. Was meynt ihr, daß das bedeutet?

Prinz Heinrich. Heisse Lebern, und kalte Geldbeutel. *)

Bardolph. Zorn und Grimm, Mylord, wenn man's richtig faßt.

Pr. Heinrich. Nein, wenn man's richtig faßt, einen Strick. (Falstaff kömmt wieder.) Da kömmt der magre Hans, da kömmt der Knochenmann. Wie stehts, mein liebliches Geschöpf aus Baumwolle? **) Wie lang' ists wohl schon her, Hans, daß du dein eignes Knie nicht mehr gesehen hast?

Falstaff. Mein eignes Knie? — Als ich ungefähr in deinen Jahren war, Hal, war ich im Leibe nicht so dick, wie eine Adlersklaue; ich hätt' in eines Aldermanns Daumenring kriechen können ***) Verwünscht sey das Trauren und

*) D. i. Trunkenheit und Armuth. Die Leber heiß machen, war damals ein gewöhnlicher Ausdruck vom Trunke. Johnson.

**) *Bombast*, ein damals gewöhnliches Unterfutter der Kleider, womit sie dieselben bis zur grösten Unbehülflichkeit ausstopften. Steevens.

***) Aristophanes hat den nämlichen Gedanken:

Seufzen! es treibt den Menschen auf wie eine Blase — Es gehn schändliche Dinge in der Welt vor. Da war eben Sir John Braby von eurem Vater hier; Ihr müßt morgen früh nach Hofe. Der tolle Nordländer, Percy, und der Walliser da, der dem Amaimon eine Tracht Prügel gab, und den Lucifer zum Hahnrey machte, und dem Teufel den Eid der Treue auf eine Walliser Streitaxt schwur — wie Henker heißt er denn? —

Poins. O! Glendower.

Falstaff. Owen, Owen; eben der, und sein Schwiegersohn, Mortimer, und der alte Northumberland, und der lustige Schott aller Schotten, Douglas, der zu Pferd in senkrechter Linie einen Berg hinauf sprengt.

Prinz Heinrich. Der so verzweifelt schnell reitet, und einen Sperling im Fluge mit der Pistole *) todt schießt.

Δια δακτυλίȣ μὲε ȣ̓ν ἐμέ γ᾽αν διελκυσαι.
Plutus v. 1037. Rawlinson.

*) Eigentlich waren die Pistolen zu den Zeiten Heinrichs IV. noch unbekannt; zur Zeit unsers Dichters scheinen sie besonders bey den Schottländern sehr üblich gewesen zu seyn. Johnson.

Falstaff. Ihr habts getroffen.

Prinz Heinrich. So gut, wie er niemals den Sperling.

Falstaff. Nun gut; der Schlingel hat Herz im Leibe, der wird nicht laufen.

Prinz Heinrich. Nun, was bist denn du für ein Schlingel, daß du ihn vorhin wegen seines Laufens so lobtest?

Falstaff. Zu Pferde, du Kukuk! — Aber zu Fuß wird er keinen Fuß breit weichen.

Prinz Heinrich. Doch, Hans, wenn ihn der Instinkt treibt.

Falstaff. Freylich wohl, wenn ihn der Instinkt treibt — Nun, der ist auch dabey, und ein gewisser Mordake, und noch tausend andre Blaumützen *) — Worcester hat sich bey Nacht und Nebel davon geschlichen; deines Vaters Bart ist über die Nachricht auf einmal grau worden. Itzt kann man Ländereyen so wohlfeil kaufen, wie stinkende Makrellen. **)

*) Ein Spottname der Schotten; wegen ihren blauen Mützen. Johnson.

**) Vor den Zeiten Heinrichs VII. war es bey jeder Aufruhr im Lande gewöhnlich, daß der Sieger

Prinz Heinrich. Vermuthlich also, wenn ein heisser Junius eintritt, und diese bürgerlichen Püffe so fortgehen, werden wir Jungferschaften eben so kaufen können, wie man Hufnägel kauft, bey hunderten.

Falstaff. Mein Seel, Bursche, du hast recht; vermuthlich werden wir dabey guten Handel haben — Aber sage mir, Hal, bist du nicht schrecklich in Angst, da du Kronprinz bist? Könnte die ganze Welt dir noch drey andre solche Feinde ausfündig machen, wie der böse Feind Douglas, der Poltergeist Percy, und der Teufel Glendower ist? Bist du nicht schrecklich in Angst? wird dein Blut nicht ganz starr davor?

Prinz Heinrich. Nicht ein bischen, wahrhaftig nicht; ich brauchte was von deinem Instinkt.

Falstaff. Schon gut; du wirst morgen fürchterliche Keiffe bekommen, wenn du zu deinem

---

die Ländereyen seiner Gegner, vielleicht auch derer, die ihm nicht Beystand leisteten, einzog. Wer also eine Gefahr dieser Art voraussah, verkaufte sein Land in der Eile, um etwas dafür zu erhalten, das er mit sich nehmen konnte. E. D.

Vater kömmst. Wenn du mich lieb hast, denk' immer auf eine Antwort.

Prinz Heinrich. Setze du dich einmal in meines Vaters Stelle, und erkundige dich nach meinem Lebenslauf.

Falstaff. Soll ich? — Meinetwegen. Der Stuhl hier soll mein Thron, der Dolch hier mein Scepter, und die Küssen *). meine Krone seyn.

Prinz Heinrich. Ha! armer Vater! dein Thron ist in einen Hängesessel, dein goldner Scepter in ein Britschholz, und deine kostbare, reiche Krone in eine armselige, schäbichte Krone verwandelt.

Falstaff. Nun, wenn dich itzt nicht alle Gnade Gottes verlassen hat, so sollst du gerührt werden! — Gebt mir einen Römer Sekt, damit meine Augen roth aussehen, als ob ich geweint hätte; denn ich muß mit Affekt reden. Ich will reden, wie König Kambyses. **)

*) Dr. Letherland bemerkt in einer handschriftlichen Note zu dieser Stelle, daß das Landvolk in Warwickshire bey ihren Erndtefesten ein Küssen statt einer Krone braucht. Steevens.

**) Theobald erklärt dieß für eine Anspielung auf

Prinz Heinrich. Nun wohl, hier ist meine Verbeugung.

Falstaff. Und hier ist meine Rede — Du, Adel, tritt zur Seite.

Wirthinn. Ein herrlicher Spaß! wahrhaftig!

Falstaff.

Princeßinn, weine nicht; denn Thränen
sind vergebens —

Wirthin. Seht den Vater! — was für eine Amtsmiene er zu machen weiß!

Falstaff.

Ihr Herren führt sie weg, die Hälfte meines Lebens;
Der Augen Schleussen stopft ihr eine Thränenfluth.

Wirthinn. O! herrlich! — er machts wahrhaftig so schön, als ichs jemals von einem Bruder Liederlich unter den Kumödjanten gesehn habe.

Falstaff. Schweigt, liebes Nösselmaaß; schweigt, liebes Närrchen — Harry, ich begreife

ein altes kurzweiliges Trauerspiel, Kambyses von Preston, welches Farmer dadurch bestätigt, daß in demselben einmal die Nachweisung für die Schauspieler vorkömmt: „Nach Endigung dieser Rede weint die Königinn.„

nicht nur nicht, *) wo du deine Zeit zubringst, sondern ich wundre mich auch, mit was für Leuten du umgehst. Denn obgleich die Kamille desto stärker wächst, je mehr man sie niedertritt; **) so wird doch die Jugend desto eher abgenutzt, je mehr sie gebraucht wird. Du bist mein Sohn; dafür ist mir theils die Aussage deiner Mutter, theils meine eigne gute Meynung Bürge; vor allen Dingen aber ein bübischer Zug deines Auges, und das närrische Herabhangen deiner Unterlippe. Wenn du also mein Sohn bist, so sage mir, warum bringst du dich so in der Leute Mäuler? ***) Soll die herrliche Sonne des Himmels hinter den Busch kriechen, und Heidelbeeren fressen? Das braucht keiner Frage. Soll der Sohn Englands ein Dieb werden,

*) Eine Satire auf die öffentliche Beredsamkeit damaliger Zeit. Warburton.

**) Farmer führt ein ähnliches Gleichniß aus Lilly's Euphues an, worauf diese Stelle unmittelbar abgezielt ist.

***) Im Englischen: here lieth the *point*: Why, being son to me, art thou so *pointed* at? Wörtlich: „Dieß ist der Hauptpunkt meiner Frage: warum zeigt man, da du mein Sohn bist, so mit Fingern auf dich?„

und Beutel schneiden? Das braucht keiner Frage. Es giebt ein gewisses Ding, Harry, wovon du oft gehört hast, und das vielen Leuten unsers Landes unter dem Namen Pech bekannt ist; mit diesem Peche besudelt man sich, nach dem Ausspruch alter Schriftsteller; so besudeltst du dich auch durch die Gesellschaft, womit du umgehst. Denn, Heinrich, itzt red' ich mit dir nicht im Trunke, sondern in Thränen; nicht in Freude, sondern im Leide; nicht nur von Herzen, sondern auch mit Schmerzen; — Wiewohl es giebt noch einen rechtschaffnen Mann, den ich oft in deiner Gesellschaft bemerkt habe; aber ich weiß ihn nicht zu nennen.

Prinz Heinrich. Was für eine Art von Mann, wenn Eure Majestät geruhen wollen?

Falstaff. Ein hübscher, ehrenfester und untersetziger Mann; von einnehmendem Blick, gefällige Augen, und einer sehr edeln Art sich zu tragen. Ich denke, daß er etwa einige funfzig Jahr alt seyn muß, oder doch wohl so gegen sechszig: und nun besinn' ich mich, er heißt Falstaff. Wenn der Maun liederlich seyn sollte, so müßt ich mich sehr irren; denn, Harry, ich

sehe Tugend in seinen Blicken. Kann man nun die Frucht an dem Baum eben so kennen, wie den Baum an der Frucht, so kann ichs ohne alle Scheu behaupten, daß dieser Falstaff ein würdiger Mann ist; mit ihm geh um, die übrigen schaff dir vom Halse. Und nun sage mir, du nichtswürdiger Range, sage mir, wo bist du diesen Monat gewesen?

Prinz Heinrich. Sprichst du wie ein König? nimm du einmal meinen Platz, und ich will meinen Vater spielen.

Falstaff. Mich absetzen? – Wenn du's halb so gravitätisch, halb so majestätisch machst, beydes in Sachen und Worten, so will ich mich bey den Beinen aufhängen lassen, wie ein saugendes Kaninchen, oder wie der Hase eines Wildverkäufers.

Prinz Heinrich. Nun gut, hier sitz ich.

Falstaff Und hier steh ich. Urtheilt, ihr Herren.

Prinz Heinrich. Nun, Harry, wo kömmst du her?

Falstaff. Mein Herr Vater, von Eastcheap.

Pr. Heinrich Ich höre grosse Klagen über dich.

Falstaff. Sackerlot, gnädigster Herr, die sind alle erlogen — O! wahrhaftig, ich will dir für einen jungen Prinzen schon was zu schaffen machen.

Prinz Heinrich. Schwörst du, gottloser Bube? Von nun an komm mir nicht wieder vor die Augen. Man hat dich mit Gewalt von der Bahn des Guten hinweggerissen; dich verfolgt der leibhafte Teufel in Gestalt eines alten dicken Kerls; eine wahre Tonne von Kerl folgt dir überall. Was gehst du mit dieser Schlammkiste, mit diesem Backtroge der Bestialität um, mit diesem aufgeschwollenen Bündel von Wassersucht, mit diesem ungeheuren Kessel von Sekt, diesem ausgestopften Felleisen, diesem gebratnen Pfingstochsen mit dem Pudding im Leibe, diesem ehrwürdigen Laster, dieser grauharigen Büberey, diesem Vater Spitzbuben, dieser bejahrten Eitelkeit? Wozu ist er weiter nütz, als Sekt zu kosten und auszutrinken? Worin ist er artig und reinlich, als einen Kapaunen zu zerlegen und aufzuessen? Worin hat er Verstand, als in Ränken? Wozu braucht er seine Ränke, als zu Bubenstücken? Worinn ist er ein Lotterbube,

als in allen Dingen? Und worinn ist er löblich, als in nichts?

Falstaff. Ich wollt', Eure Majestät machte mir das deutlicher. Wen meint Eure Majestät?

Prinz Heinrich. Jenen ruchlosen, schändlichen Verführer der Jugend, Falstaff, den alten weißbärtigen Satan.

Falstaff. Mylord, den Mann kenn' ich.

Prinz Heinrich. Das weiß ich wohl.

Falstaff. Aber wenn ich sagen wollt', es wäre mehr Böses in ihm, als in mir selbst, so müßt' ich mehr sagen, als ich weiß. Daß er alt ist, davon zeugen leider! seine weissen Haare; aber, daß er, mit Respekt zu sagen, ein Hurenjäger sey, das läugn' ich schlechterdings. Ist Sekt und Zucker was unrechtes, so steh Gott den Sündern bey! Ist alt und lustig seyn eine Sünde, so ist mancher alte Wirth, den ich kenne, verdammt. Ist fett seyn hassenswerth, so müssen Pharao's magre Kühe liebenswerth seyn. Nein, gnädigster Herr, jagt Peto, jagt Bardolph, jagt Poins fort; aber den lieben Hans Falstaff, den artigen Hans Falstaff, den ehrlichen Hans Falstaff, den tapfern Hans Falstaff,

und dadurch noch tapfrer, weil er nun schon der alte Hans Falstaff ist, den jagt ja nicht aus Harry's Gesellschaft. Den dicken Hans fortjagen, hiesse, die ganze Welt fortjagen.

Prinz Heinrich. Ich thu's; ich will's.

(Man pocht; die Wirthinn und Bardolph gehn hinaus; der letztere kömmt in aller Eile wieder herein.)

Bardolph. O Mylord, Mylord, der Sheriff ist mit einer abscheulichen Wache draussen.

Falstaff. Packe dich, Schlingel! — Spielt das Spiel zu Ende; ich habe zum Behuf dieses Falstaff's sehr viel zu sagen.

(Die Wirthinn kömmt zurück.)

Wirthinn. O Mylord! Mylord!

Falstaff. Burra! der Teufel reitet auf einem Fiddelbogen! — Was giebts denn?

Wirthinn. Der Sheriff ist mit der ganzen Wache draussen; sie wollen Haussuchung anstellen. Soll ich sie herein lassen?

Falstaff. Hörst du wohl, Hal? künftig schilt kein ächtes Goldstück ein nachgemachtes; du bist im Grunde toll, ohne es zu scheinen.

Prinz Heinrich. Und du schon von Natur eine Memme, ohne Instinkt.

Falstaff. Ich leugne den Major. Wollt Ihr den Sheriff nicht hier haben, gut; wo nicht, so laßt ihn herein kommen. Wenn ich nicht mit eben dem Anstande auf dem Karren sitze, als irgend einer, so verwünsch' ichs, daß man mich groß gezogen hat. Ich hoff', ich werde eben so bald mit einem Strick erdrosselt werden, als sonst einer.

Prinz Heinrich. Komm, verstecke dich hinter der Tapete; und ihr andern geht oben hinauf. Itzt, ihr Herren, thät ein ehrlich Gesicht und ein gut Gewissen seine Dienste.

Falstaff. Beydes hab' ich gehabt; aber ihre Zeit ist vorbey, und drum versteck' ich mich.

(Falstaff, Bardolph, Gadshill, und Peto gehn ab; der Prinz und Poins bleiben.)

Prinz Heinrich. Ruft den Sheriff herein — (Es kömmt der Sheriff und ein Fuhrmann.) Nun, Herr Sheriff, was verlangt Ihr von mir?

Sheriff. Zuerst bitt' ich um Verzeihung, Mylord — Es war ein Schreyen und Lärmen hinter gewissen Leuten her, die hier in dieß Haus gegangen sind.

Prinz Heinrich. Was sind das für Leute?

Sheriff. Einer von ihnen ist stadtkündig, mein gnädigster Herr, ein dicker, fetter Kerl.

Fuhrmann. So fett, wie Butter.

Prinz Heinrich. Ich versichre Euch, der Kerl ist nicht hier, denn ich selbst brauch' ihn itzt zu einem Geschäfte. Und, Sheriff, ich gebe dir mein Wort, daß ich ihn morgen Mittag zu dir schicken will, um sich gegen dich, oder sonst einen, über alles das zu verantworten, was man ihm Schuld giebt. Und nun bitt' ich dich, aus dem Hause zu gehn.

Sheriff. Gleich, Mylord. Es sind zwey Herren, die bey diesem Strassenraube drey hundert Mark verloren haben.

Prinz Heinrich. Das kann wohl seyn. Hat er diese Leute bestohlen, so soll er dafür büssen. Nun geh mit Gott.

Sheriff. Gute Nacht, mein edler Prinz.

Prinz Heinrich. Ich dächte, guten Morgen; nicht wahr?

Sheriff. Freylich wohl, Mylord; ich glaub' es ist zwey Uhr. (Geht ab.)

Prinz Heinrich. Der ölichte Schlingel ist doch

doch überall bekannt, wie der bunte Hund. Geh, ruf ihn her.

Poins. Falstaff! — da liegt er im tiefen Schlaf hinter der Tapete, und schnarcht wie ein Kutschpferd.

Prinz Heinrich. Höre doch, wie schwer er Athem holt. Such ihm die Taschen durch. (Poins sucht ihm die Taschen durch, und findet einige Papiere.) Was hast du gefunden?

Poins. Nichts, als Papiere, Mylord.

Prinz Heinrich. Laß sehen, was es ist; lies sie.

Poins. „Item, einen Kapaunen, 2 Sch. „2 Pf. Item, für die Brühe, 4 Pf. Item, „Sekt, zwey Stübchen, 5 Sch. 8 Pf. Item, „Anschovies und Sekt, nach Tische, 2 Sch. 6 Pf. „Item, für Brodt, einen halben Pfenning.„

Prinz Heinrich. Abscheulich! nur für einen Halbpfenning Brodt zu der entsetzlichen Menge von Sekt! — Hebe das auf, was noch sonst da ist; wir wollen's zu gelegnerer Zeit lesen; laß ihn dort bis an den lichten Morgen schlafen. Ich will gleich morgen früh nach Hofe; wir müssen alle in den Krieg, und du sollst eine ganz ansehnliche Stelle bekommen. Ich will diesem fetten

Bayerische Staatsbibliothek München

Schlingel eine Stelle beym Fußvolk schaffen; ich weiß gewiß, ein Marsch von einer halben Meile wird sein Tod seyn. Das Geld soll mit Interessen wieder bezahlt werden. Sey morgen früh ganz zeitig bey mir; guten Morgen, Poins.

Poins. Guten Morgen, guter Mylord.

(Sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Des Archidiakons zu Bangor Haus in Wales.

Hotspur. Worcester. Lord Mortimer. Owen Glendower.

Mortimer. Diese Versprechungen sind sehr gut, die Partheyen zuverläßig, und unser Vorhaben ist voller Hoffnung eines glücklichen Erfolgs.

Hotspur. Lord Mortimer, und Vetter Glendower, wollt ihr euch nicht setzen? — Und Ihr, Oheim Worcester — Hol's der Henker! ich habe die Landkarte vergessen.

Glendower. Nein, hier ist sie. Setzt euch, Vetter Percy; setzt euch, lieber Vetter Hotspur; denn bey diesem Namen wird Lankaster, so oft er von Euch spricht, todtenblaß und mit einem emporsteigenden Seufzer wünscht er dann, Ihr wäret im Himmel.

Hotspur. Und Ihr in der Hölle, so oft er von Owen Glendower reden hört.

Glendower. Ich kann's ihm nicht verdenken. In meiner Geburtsstunde ward das Angesicht des Himmels voll feuriger Gestalten, voll brennender Luftzeichen; und in dem Augenblick meiner Geburt zitterte der Bau und die Grundfeste der Erde, wie eine Memme.

Hotspur. Das hätte sie zu eben der Zeit gethan, wenn Eurer Mutter Katze gejungt hätte, und Ihr nie geboren wäret.

Glendower. Ich sage, die Erde bebte, als ich geboren ward.

Hotspur. Und ich sage, wenn die Erde das that, so dachte sie nicht wie ich, wenn Ihr glaubt, sie hab' aus Furcht vor Euch gebebt.

Glendower. Der ganze Himmel war voll Feuer; die Erde zitterte.

Hotspur. Nun so zitterte die Erde darüber, daß sie den Himmel in Feuer sah, und nicht aus Furcht, weil Ihr geboren wurdet. Die kranke Natur macht oft ganz seltsame Auswürfe; die Erde wird zuweilen von dem unbändigen Winde, der in ihrem Leib eingekerkert ist, mit einer Art von Kolik gequält; er bestrebt sich, durchzubrechen, und erschüttert dann die alte Mutter Erde so stark, daß hohe Schlösser und bemooste Thürme einstürzen. Wie Ihr geboren wurdet, da hatte unsre Großmutter Erde eben solch einen Anstoß von Unpäßlichkeit, und deswegen bebte sie.

Glendower. Vetter, dergleichen Widerrede würd' ich nicht von vielen andern ertragen. Erlaubt mir, Euch noch einmal zu sagen, daß bey meiner Geburt das Angesicht des Himmels voll feuriger Gestalten war; die Gemsen liefen von den Bergen herab, und die Heerden auf dem Felde brüllten vor Schrecken ganz ungemein. Diese Zeichen bedeuteten, daß ich ein ausserordentlicher Mann seyn würde, und alle Handlungen meines Lebens beweisen, daß ich nicht in die Klasse der gewöhnlichen Menschen gehöre. Wer lebt innerhalb der Gränzen, womit die See

England, Schottland, Wallis, einschließt, der sich rühmen könnte, mein Lehrmeister gewesen zu seyn? Und dennoch sollt ihr mir keinen Menschen, vom Weibe geboren, aufstellen können, der mich auf der langwierigen Bahn der Künste einholen, oder mir's in schweren Uebungen gleich thun könnte.

Hotspur. Ich glaub' es selbst, daß kein Mensch besser Walisisch spricht — Ich geh zum Mittagsessen.

Mortimer. Stille, Vetter Percy; Ihr werdet ihn noch rasend machen.

Glendower. Ich kann Geister aus dem öden Abgrund hervorrufen.

Hotspur. Das kann ich auch, und das kann Jedermann; aber kommen sie auch, wenn du ihnen rufst?

Glendower. O! Vetter, ich kann dich dem Teufel befehlen lehren.

Hotspur. Und ich, Vetter, kann dich den Teufel beschämen lehren; du darfst nur die Wahrheit reden. „Sprich wahr, so „schämt sich Teufel„ sagt das Sprüchwort. Hast du Macht, ihn zu beschwören, so bring' ihn her; und ich

versichre dir, ich habe Macht, ihn zu beschämen, daß er wieder davon geht. O! dein Lebenlang sprich wahr, so schämt sich der Teufel.

Mortimer. Laß es gut seyn; wozu soll all dieß unnütze Geschwätz?

Glendower. Dreymal hat Heinrich Bolingbroke sich meiner Macht entgegen gestellt; dreymal hab' ich ihn von den Ufern des Weye und des sandigen Severn ohne Stiefel *) und von Gewittern verfolgt zurückgeschickt.

Hotspur. Zurückgeschickt? ohne Stiefel, und noch dazu im schlimmen Wetter? Ins Henkers Namen, wie kömmt er da ohne Fieber davon?

Glendower. Kommt, hier ist die Karte; wollen wir nach unsern dreyfachen Ansprüchen unser Recht theilen?

Mortimer. Der Archidiakon hat sie schon, sehr gleich, in drey Gränzlinien getheilt. England, vom Trent bis hier zum Severn, nach Süden und Osten, ist mein Antheil; alles, was gegen Westen liegt, Wallis, und alle diese fruchtbaren Länder innerhalb der Ufer des Severn, sol-

---

*) *Bootless* kann auch heissen, ohne Vortheil.

len Owen Glendower's seyn; und, theurer Vetter, der übrige nordliche Theil, jenseits des Trent, Euer. Unser dreyfacher Vergleich ist bereits aufgesetzt; und wenn die Instrumente gesiegelt und ausgewechselt seyn werden, welches diesen Abend noch geschehen kann, so wollen wir, Ihr, Vetter Percy, und ich, und Mylord von Worcester, morgen ausrücken, um uns, der Abrede gemäß, zu Shrewsbury mit Eurem Vater und der Schottischen Macht zu vereinigen. Mein Vater Glendower ist noch nicht fertig; auch brauchen wir in den ersten vierzehn Tagen seine Hülfe noch nicht — (zu Glendower) Diese Zeit ist mehr als hinreichend, daß Ihr eure Vasallen, Freunde und Nachbarn darin aufbieten könnt.

Glendower. Ich werd' in noch kürzrer Zeit bey euch seyn, ihr Lords, und will eure Gemahlinnen mitbringen, von denen ihr euch, ohne Abschied, wegstehlen müßt. Denn da würde des Weinens kein Ende seyn, wenn ihr von ihnen Abschied nähmt.

Hotspur. Mich dünkt, mein Antheil, nordwärts von Burton hier, ist lange nicht so groß, als der eurige. Seht, wie dieser Fluß, indem

er sich hier schlangenweise zurückkrümmt, mir einen grossen halben Mond von dem besten Theil meines ganzen Landes abschneidet. Ich will den Strom an dieser Stelle ausfüllen lassen, und hier soll der glatte, silberne Trent, in einem neu gegrabnen Kanal, schön und eben dahin fliessen; er soll sich nicht mit so tiefen Krümmungen winden, und mich hier eines so reichen Bodens berauben.

Glendower. Er soll sich nicht winden? — Er soll, er muß; Ihr seht ja, daß ers thut.

Mortimer. Seht nur, er nimmt seinen Lauf, und fließt mir eben so stark auf der andern Seite; dadurch verliert das Land gegen über eben so viel, als dort das auf Eurer Seite.

Worcester. Ja; aber es wird nur wenig Mühe kosten, ihn hierüber zu leiten, um auf der Nordseite diesen Strich Landes zu gewinnen; und dann fließt er gerad' und eben.

Hotspur. Ich will es so haben; es ist mit wenigen Kosten gethan.

Glendower. Ich will es nicht verändert haben.

Hotspur. Ihr wollt nicht?

Glendower. Nein; und ihr sollt auch nicht.

Hotspur. Wer wird mir das wehren?

Glendower. Ich.

Hotspur. Sagt's lieber auf Wallisisch, damit ich Euch nicht verstehe.

Glendower. Ich kann so gut Englisch sprechen, als Ihr, Mylord, denn ich bin am Englischen Hofe erzogen. Dort hab' ich in meiner Jugend manches Englisches Lied zu der Harfe mit vielem Beyfall gesungen, und der Sprache eine hülfreiche Verschönerung gegeben; eine Geschicklichkeit, die man nie an Euch gesehen hat.

Hotspur. Wahrhaftig, das ist mir auch recht herzlich lieb. Lieber wollt' ich ein Kätzchen seyn, und Miau! schreyen, als einer von dergleichen Bänkelsängern. Lieber will ich einen ehernen Leuchter anschrauben, oder ein ungeschmiertes Rad an der Achse knarren hören, das würde mir lange nicht so weh in den Zähnen thun, als das läppische Geklingel der Poeterey; es ist wie der erzwungene Paßgang eines stolpernden Kleppers.

Glendower. Nun gut, der Trent soll abgeleitet werden.

Hotspur. Was kümmert's mich? — Ich will

dem ersten Freunde, der mir wahre Dienste leistet, dreymal so viel Land geben; aber hier, wo es um einen Vertrag zu thun ist, versteht ihr mich, zank' ich auch um den neunten Theil eines Haars. Sind die Instrumente fertig? Können wir gehn?

Glendower. Der Mond scheint hell; Ihr könnt diese Nacht abreisen. Ich will den Schreiber treiben, und indeß eure Weiber auf eure Abreise vorbereiten. Ich fürchte, meine Tochter wird unsinnig darüber, so verliebt ist sie in ihren Mortimer. (Er geht ab.)

Mortimer. Pfui, Vetter Percy, wie Ihr meinem Vater immer widersprecht!

Hotspur. Ich kann nicht anders. Er ärgert mich manchmal, wenn er mir vom Maulwurf und der Ameise erzählt *), von dem Träumer Merlin, und seinen Prophezeyungen, und von einem Drachen, und von einem Fisch ohne Floßfedern, und von einem Greiffen mit beschnittnen Flügeln, und von einem sich mausternden Raben,

---

*) Eine Anspielung auf eine alte Weissagung, die den Glendower bewogen haben soll, gegen K. Heinrich die Waffen zu ergreifen. Pope.

von einem liegenden Löwen, und von einer aufspringenden Katze, kurz von einer Menge solches abgeschmackten Hokuspokus, worüber ich alle Geduld verliere. Ich will euch was sagen — Gestern Abend hielt er mich wenigstens neun Stunden damit auf, daß er mir die verschiednen Namen der Teufel herrechnete, die seine Lakeyen wären. Ich rief: Hum! — und: Gut! — und: wohl, wohl! — Aber ich gab ihm auf kein Wort Acht — O! er ist so beschwerlich, wie ein müdes Pferd, oder ein schmählendes Weib; ärger, als ein rauchvolles Haus. Lieber wollt' ich, weit von ihm, bey Käs' und Knoblauch in einer Windmühle leben, als herrliche Speisen in irgend einem Lustschloß in der Christenheit geniessen, und ihm immer zuhören.

Mortimer. Er ist, bey allem dem, ein verdienstvoller Mann; ungemein belesen, und in den seltsamsten Geheimnissen erfahren; tapfer, wie ein Löwe, und überaus leutselig, so wohlthätig, wie die Goldmienen Indiens. Wißt Ihr wohl, Vetter, daß er gegen Euch ungemein nachgebend ist, und sich selbst die gröste Gewalt anthut, wenn Ihr ihm so in die Queere kommt. Ich steh Euch

dafür, kein Mensch auf der Welt hätt' ihn so reizen dürfen, wie Ihr gethan habt, ohne sich dafür der Gefahr und der Rache bloß zu stellen. Aber thut es nicht oft, ich bitt' Euch darum.

Worcester. In der That, Mylord, Ihr seyd zu tadelsüchtig, und habt, seitdem Ihr hier seyd, genug gethan, um seine Geduld aufs äusserste zu bringen. Ihr müßt diesen Fehler nothwendig verbessern lernen, Mylord. Ob dieses hastige Wesen gleich manchmal Grösse, Muth, und Feuer verräth — und das ist der gröste Vortheil, den Ihr davon habt — so giebt es doch auch sehr oft das Ansehen einer rohen Wildheit, eines Mangels an Lebensart und Sitten, den Schein von Stolz, Aufgeblasenheit, übertriebner Einbildung, und Verachtung andrer; der geringste von diesen Fehlern, wenn er einem Edelmann anklebt, macht, daß er die Herzen der Menschen verliert, und läßt einen Flecken auf alle übrigen schönen Eigenschaften zurück, die nun nichts empfehlendes mehr behalten.

Hotspur. Nun, das heiß' ich gehofmeistert! — Ich verlang' Euch den Vorzug der Höflichkeit nicht streitig zu machen — Da kom-

men unsre Frauen; laßt uns Abschied von ihnen nehmen.

(Glendower kömmt mit den Ladies wieder.)

Mortimer. Das ist ein Umstand, der mir oft tödtlichen Aerger macht — meine Frau kann nicht Englisch reden, und ich kein Wallisisch.

Glendower. Meine Tochter weint; sie will nicht von euch scheiden, sie will auch ein Soldat werden; sie will in den Krieg.

Mortimer. Lieber Vater, sagt ihr doch, sie meine Tante Percy sollen uns in Eurer Gesellschaft nächstens folgen.

(Glendower spricht Wallisisch mit ihr, und sie antwortet ihm darin.)

Glendower. Sie will sich nicht trösten lassen; eine kleine, eigensinnige Hexe, bey der keine Ueberredung was ausrichtet!

(Die Lady spricht Wallisisch.)

Mortimer. Ich versteh deine Blicke; das anmuthige Wallisische, welches du aus deinen Augen, diesen beyden schwellenden Himmeln herworathmest, kenn' ich nur gar zu gut; und, wären wir nicht in Gesellschaft, so wollt' ich dir in eben der Sprache antworten. (Die Lady spricht

wieder Wallisisch) Ich verstehe deine Küsse, und du die meinigen; und das ist eine fühlbare Art der Unterhaltung. Aber ich will nicht aus der Schule bleiben, meine Theure, bis ich deine Sprache gelernt habe; denn von deinen Lippen tönt das Wallisische so anmuthig, als aus einer Sommerlaube der süsse Gesang einer Feenköniginn, den sie mit entzückenden Beugungen der Stimme zu ihrer Laute singt.

Glendower. O! wenn du so zerschmilzst, so wird sie gar verrückt.

(Die Lady spricht wieder Wallisisch.)

Mortimer. Ach! Hierin bin ich die Unwissenheit selbst.

Glendower. Sie bittet, daß Ihr Euch auf den üppigen Binsen *) niederlegen, und Euer holdes Haupt auf ihrem Schooß ruhn lassen sollt; und da will sie das Lied singen, das Ihr so gerne hört, will auf Eure Auglieder den Gott des Schlafs herablocken, Euer Blut in sanfte

*) Es war in den ältesten Zeiten hier zu Lande gewöhnlich, den Fußboden mit Binsen zu bestreuen, wie man ihn heutiges Tages mit Teppichen bedeckt. Johnson.

Schwermuth wiegen, und Euch in jenen zaubrischen Mittelzustand zwischen Schlaf und Wachen versetzen, welcher der Dämmerung zwischen Nacht und Tag ähnlich ist, eine Stunde vorher, ehe der Gott des Lichts seinen goldnen Lauf aus Osten beginnt.

Mortimer. Herzlich gern will ich mich hinsetzen, und sie singen hören; unter der Zeit, denk' ich, werden unsre Papiere fertig.

Glendower. Thut das; und obgleich die Musikanten, die euch dazu aufspielen sollen, tausend Meilen weit von hier in der Luft hangen, so sollen sie doch auf Einen Wink zugegen seyn. Setzt euch, und hört zu.

Hotspur. Komm, Käthe, du bist eine Meisterinn im Niederliegen; komm, geschwind, geschwind, daß ich meinen Kopf auf deinen Schooß legen kann.

Lady. Geh, alberne Gans.

(Die Musik fängt an.)

Hotspur. Nun merk' ich, daß der Teufel Wallisisch versteht; und es ist kein Wunder, daß er solche närrische Launen hat. Mein Seel, er ist ein guter Musikant!

Lady. Wenn's die Launen thäten, so müßtest du über und über musikalisch seyn. Lieg still, du Dieb, und höre die Lady Wallisisch singen.

Hotspur. Lieber wollt' ich meine Hündinn Lady Irländisch bellen hören.

Lady. Soll ich dir den Kopf entzwey brechen?

Hotspur. Nein.

Lady. Nun, so lieg still.

Hotspur. Nicht doch; das ist ein Frauenzimmer Fehler.

Lady. Nun so helf dir Gott!

Hotspur. Zu der Wallisischen Lady Bette.

Lady. Was ist das?

Hotspur. Still! sie singt. (Lady Mortimer singt ein Wallisisches Lied) Komm, Käthe, du mußt mir auch eins singen.

Lady. Ich nicht, aufs Wort!

Hotspur. Du nicht, aufs Wort? — Du schwörst ja wie ein Zuckerbeckerweib *) Du nicht, aufs

*) Der Schwur im Englischen ist: *Forsolth!* und dieser Zusatz gründet sich auf eine Anspielung auf das Wart *to sooth*, welches so viel heißt, als schmeicheln, einem was Süsses sagen.

aufs Wort! — und, so wahr ich lebe! — und, so wahr mich Gott bessere! *) und, so wahr die Sonn' am Himmel steht! — Wenn man dich so armselig schwören hört, so sollte man denken, du seyst nie weiter als bis Finsbury gekommen. Schwöre mir, wie eine Lady, Käthe, wie du bist, einen hübschen, den Mund voll machenden Schwur, und überlaß das: Aufs Wort! und andre dergleichen Betheurungen, die so lieblich sind, wie Pfeffernüsse den Bürgersleuten, die ihre Kleider mit Sammet besetzen, und nur Sonntags Staat machen — Komm, sing!

Lady. Ich will nicht singen.

Hotspur. Es ist freylich der nächste Weg, ein Schneider, oder ein Rothkelchen-Lehrer zu werden. Wenn die Papiere fertig sind, will ich in zwey Stunden schon fort. Kommt mit hinein, wenn ihr wollt.

(Geht ab.)

Glendower. Kommt, kommt, Lord Mortimer; Ihr seyd, dünkt mich, so träge zum Gehen, als der hitzige Lord Percy feurig ist —

---

*) Ist ein gewöhnlicher Schwur in England.

Unsre Instrumente werden fertig seyn; wir wollen sie nur untersiegeln, und dann gleich zu Pferde.

Mortimer. Von Herzen gern.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Der Audienzsaal zu Windsor.

König Heinrich. Der Prinz von Wallis. Lords. Gefolge.

K. Heinrich. Ihr Lords, verlaßt uns eine Weile; der Prinz von Wallis und ich müssen etwas allein mit einander verabreden. Aber entfernt euch nicht weit; denn wir werden euch bald wieder nöthig haben — (Die Lords gehn ab.) Ich weiß nicht, ob es Gott so haben will, daß zur Befriedigung seines geheimen Grimmes über irgend eine ihm mißfällige That meines Lebens, aus meinem eignem Blut eine Rache und eine Geissel für mich entstehn sollte; aber du bringst mich durch alle Handlungen deines Lebens auf die Gedanken, du seyst bloß zum Werkzeuge der heissen Rache und zur Ruthe des Himmels bestimmt, meine Vergehungen zu bestrafen. Denn sage

mir, wie wär' es sonst möglich, daß so zügellose und niedrige Neigungen, so armselige, so pöbelhafte, so ausgelaßne und unwürdige Handlungen, so nichtswürdige Ergötzungen, eine so wilde Gesellschaft, wie diejenige ist, mit der du gepaart, oder vielmehr ganz in Eins gewachsen bist, die Hoheit deines Bluts begleiten, und dein Fürstliches Herz zu sich herunter ziehen könnten?

Prinz Heinrich. Gnädigster Herr, ich wünschte von allen Vergehungen so frey zu seyn, als ich gewiß bin, daß ich mich über viele rechtfertigen kann, die man mir zur Last legt. Aber ich bitte wenigstens um so viel Nachsicht, daß alsdann, wenn viele von diesen nachtheiligen Erzählungen, womit lächelnde Augendiener und niederträchtige Zwischenträger sehr oft das Ohr der Grossen zu erfüllen pflegen, falsch befunden werden, daß alsdann meine aufrichtige Reue über einige wirkliche Vergehungen, worin meine Jugend ausschweifend und tadelhaft gewesen ist, Vergebung erlangen möge.

K. Heinrich. Der Himmel vergebe dir! — Aber darüber wundr' ich mich, Heinrich, daß deine Neigungen sich so weit von dem edeln Flug

aller deiner Voraltern entfernen. Durch deine Wildheit verlorst du deinen Platz im Staatsrath, den nun dein jüngerer Bruder erhalten hat; und beynahe hast du die Herzen des ganzen Hofes und aller Prinzen meines Bluts von dir abwendig gemacht. Die Hoffnung und Erwartung deiner Zeit ist dahin; und Jedermann weissagt deinen Fall. Hätt' ich mich so weggeworfen, hätt' ich mich in den Augen der Welt so verächtlich gemacht, mich liederlicher Gesellschaft so wohlfeil Preis gegeben; da würde die Gunst des Volks, die mir zur Krone half, dem vorigen Besitzer derselben treu geblieben seyn, und man würde mich in ruhmloser Verbannung, unbemerkt und ungeschätzt, gelassen haben. Ich ließ mich selten sehn, und konnte daher keinen Fuß aus der Stelle setzen, ohne, wie ein Komet, jedes Auge auf mich zu ziehen. Die Eltern sagten dann zu ihren Kindern: das ist er! — Wo? wo? fragten andre; wer ist Bolingbroke? — Und dann stahl ich alle Freundlichkeit vom Himmel*), und kleidete mich in solche Demuth, daß

*) Eine Anspielung auf die Fabel vom Prometheus, der das Feuer vom Himmel stahl. Warburton macht

ich von den Herzen der Leute Huldigung, von ihren Lippen lautes Zujauchzen und frolockende Grüsse, selbst in der Gegenwart des gekrönten Königs, erlangte. Und so erhielt ich meine Person frisch und neu; meine Gegenwart glich einem Feyerkleide, das man niemals sieht, ohne es zu bewundern; und so glich meine seltene, aber reiche Pracht einem Feste, und gewann durch die Seltenheit desto mehr Feyerliches. Der König hüpfte indeß mit schaalen Hofnarren und gedankenlosen Witzlingen umher, die, wie dürre Reiser, leicht entzündet werden, und leicht verbrennen, verfälschte seinen Werth, und vermengte seine königliche Würde mit plaudernden Gekken, ließ seinen grossen Namen durch ihren Spott entweihen, und gab sein Antlitz, wider seine Würde, Preis, über gaukelnde Buben zu lachen, und das Ziel jedes unbärtigen, eiteln Narren zu seyn, der sich mit ihm messen wollte. Er ließ sich, wie die gemeinsten Pflastertreter, in allen

---

diese Anmerkung, und macht zugleich eine weitere Anwendung und Vergleichung darüber, an die der Dichter, wie vielleicht an die Anspielung selbst, wohl nicht dachte.

Gassen sehen, und huldigte gleichsam der gemeinen Lebensart. Weil er also täglich von den Augen der Leute verschlungen ward, überluden sie sich mit Honig, und die Süßigkeit fieng an, ihnen zum Ekel zu werden, wovon ein wenig mehr, als ein wenig, schon viel zu viel ist. Mußte er sich hernach bey öffentlichen Vorfällen sehn lassen, so ward er, wie der Kukuk im Junius, nur gehört, nicht geachtet; gesehn, aber mit Augen, die des gemeinen Anblicks schon satt und müde waren, und sich nicht sonderlich dabey verweilten; nicht wie man die Majestät der Sonne anzustaunen pflegt, wenn sie sich dem bewundernden Auge selten sehen läßt, sondern sie schliefen ihm ins Gesicht mit schweren gesenkten Augliedern, mit dem düstern, verdrießlichen Blick, den man auf einen Feind wirft; von seiner Gegenwart gesättigt und überfüllt. Und in eben der Lage, Harry, bist auch du; denn du hast deine fürstlichen Vorrechte verloren, indem du dich niederträchtiger Gesellschaft überlassen hast. Nicht ein einziges Auge, das nicht deines alltäglichen Anblicks überdrüßig wäre; das meinige ausgenommen, das dich mehr zu sehn ver-

langt hat, und nun, wider meinen Willen, durch thörichte Zärtlichkeit sich blendet. (Er weint.)

Prinz Heinrich. Künftig, mein gnädigster Vater, werd' ich suchen, mehr ich selbst zu seyn.

K. Heinrich. So wahr ich lebe! was du in dieser Stunde bist, war Richard damals, als ich aus Frankreich zu Ravenspurg ans Land setzte, und gerade was ich damals war, ist Percy itzt. Bey meinem Scepter und bey meiner Seele! er hat mächtigern Anspruch an die Regierung, als du, der nur der Schatten eines Thronfolgers ist. Denn ohne alles Recht, ohne alles, was einem Rechte ähnlich sehen könnte, füllt er er die Felder des Königreichs mit Harnischen, erhebt sein Haupt gegen des Löwen bewaffnete Klauen, und, ob er gleich nicht älter ist als du, führt er doch bejahrte Lords und ehrwürdige Bischöfe zu blutigen Schlachten und kriegerischer Zerstörung an. Welch einen unsterblichen Ruhm hat er sich nicht gegen den grossen Douglas erworben, dessen hitzige Ueberfälle und grosse Kriegserfahrenheit ihm den Namen des größten Feldherrn in allen christlichen Königreichen erworben haben! Dreymal hat dieser Hotspur, dieser

Kriegsgott in Windeln, dieser unmündige Held, den grossen Douglas in der Schlacht überwunden, einmal ihn so gar gefangen genommen, aber wieder in Freyheit gesetzt, und ihn zu seinem Freund gemacht, um sich vollends furchtbar zu machen, und den Frieden und die Sicherheit unsers Throns zu erschüttern. Und was sagst du dazu? Percy, Northumberland, der Erzbischof von York, Douglas und Mortimer haben einen Bund gegen uns gemacht, und empören sich — Aber warum erzähl' ich dir das alles? Warum, Harry, erzähl' ich dir von meinen Feinden, der du selbst mein nächster und gefährlichster Feind bist? der du fähig genug bist, aus unterwürfiger, feiger Niederträchtigkeit, und aus wunderlichem Eigensinn in Percy's Solde wider mich zu fechten, wie ein Hund hinter ihm herzulaufen, dir höflich einen gnädigen Blick von ihm zu erbuhlen, und zu zeigen, wie sehr du aus der Art geschlagen bist!

Prinz Heinrich. Denkt so nicht von mir; Ihr werdet es nicht so finden; und der Himmel verzeihe denen, die mich in Eurer Majestät Gedanken so tief erniedrigt haben. Ich will dieß

alles an Percy's Kopf wieder gut machen, und am Schluß irgend eines glorreichen Tages dreist genug seyn, zu sagen, ich sey Euer Sohn. Da werd' ich ein Kleid, ganz mit Blut bedeckt, tragen, und eine Larve von Blut auf meinem Gesichte; ich werde sie wegwaschen, und mit ihr meine Schande. Und das soll der Tag seyn, er komme wenn er will, an welchem jener Sohn der Ehre und des Ruhms, jener tapfre Hotspur, jener von allen gepriesne Ritter, und Euer nichts geachteter Harry mit einander fechten werden. Immerhin mag die Ehre, die auf seinem Helme sitzt, unzählbar werden, und auf meinem Haupte die Schmach verdoppelt! Denn es wird die Zeit kommen, in welcher dieser Jüngling aus Norden seine glänzenden Thaten gegen meine Niederträchtigkeiten austauschen muß! Percy ist bloß mein Rechnungsführer, mein theuerster Vater, der glorreiche Thaten für mich einsammeln muß; ich werd' ihn zu einer strengen Rechenschaft ziehen, und dann soll er mir jeden Ruhm, den er erwarb, nicht den kleinsten ausgenommen, einhändigen, oder ich will ihm die Rechnung aus seinem Herzen reissen. Dieß versprech

ich hier, im Namen des Himmels, und werd' es, wenn es ihm gefällt, vollbringen, nur bitt' ich Eure Majestät, es dann als eine Genugthuung für die Ausschweifungen meiner Jugend anzusehen. Gelingt mirs nicht, so tilgt der Tod alle Schulden; und eher will ich hundert tausendmal des Todes seyn, als den kleinsten Theil dieses Gelübdes brechen!

K. Heinrich. Hundert tausend Rebellen sterben in diesem Worte. Du sollst dazu einen Auftrag und unbeschränkte Vollmacht haben. (Blunt kömmt.) Was giebts Neues, lieber Blunt? Du scheinst sehr eilig zu seyn.

Blunt. Das ist auch die Nachricht, die ich bringe. Lord Mortimer hat aus Schottland gemeldet, daß Douglas und die Englischen Rebellen den eilften dieses Monats zu Shrewsbury sich vereinigt haben. Sie machen ein so grosses und furchtbares Heer aus, wenn jeder sein Versprechen hält, als jemals die Empörung in einem Staat aufgebracht hat.

K. Heinrich. Der Graf von Westmorland und mein Sohn, Johann von Lankaster, sind heute schon aufgebrochen; denn diese Nachricht

ist schon fünf Tage alt — Künftigen Mittwoch, Harry, sollst du, und Donnerstags wollen wir selbst ausziehen; zu Bridgnorth werden wir uns treffen. Du, Harry, sollst deinen Marsch durch Glostershire nehmen, und in etwa zwölf Tagen wird unser ganzes Heer zu Bridgnorth zusammen stossen. Wir haben alle Hände voll; wir müssen fort; jeder Aufschub ist ein Vortheil für den Feind.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Das Wirthshaus zum Bärenkopf in Eastcheap.

Falstaff. Bardolph.

Falstaff. Bardolph, bin ich nicht seit der letzten Geschichte da ganz garstig verfallen? Nehm' ich nicht ab? schwind' ich nicht ganz weg? Sieh, meine Haut hängt mir am Leibe wie der weite Rock einer alten Lady; ich bin ausgetrocknet, wie ein alter Apfel. Nun, ich will mich bekehren, und das bald, so lange noch etwas Fleisch an mir ist; nächstens werd' ich ganz hin seyn, und dann werd' ich keine Kräfte mehr haben, mich zu bekehren. Ich will ein Pfefferkorn, ein Brauer-

pferd *)) seyn, wenn ich's nicht vergessen habe, wie eine Kirche inwendig aussieht. Eine Kirche inwendig! — Gesellschaft, niederträchtige Gesellschaft ist mein Verderb gewesen.

Bardolph. Sir John, Ihr seyd so ängstlich; Ihr könnt nicht lange mehr leben.

Falstaff. Ja, das ists eben — Komm, sing mir ein liederliches Liedchen, um mich lustig zu machen. Ich war ein so ordentlicher Mensch, als ein Edelmann seyn muß, ordentlich genug; schwur wenig, würfelte nicht mehr, als siebenmal die Woche, gieng in ein schlechtes Haus, nicht mehr als einmal in einer Viertelstunde, bezahlte das Geld, das ich geborgt hatte, drey oder viermal, lebte recht gut, und hielt mich in Schranken; und nun geh ich über alle Ordnung, über alle Schranken hinaus.

---

*) So nimmt Dr. Johnson den Ausdruck, *a brewers horse*, und glaubt, er sey daher genommen, weil ein Brauerpferd durch die schwere Arbeit leicht abgezehrt und hager wird. Steevens hingegen erklärt ihn von dem Queerholze, worauf die Biertonnen in den Keller getragen werden, und glaubt, es werde auf die schmächtige Figur dieser Maschiene angespielt.

Bardolph. Nun ja, Ihr seyd auch so fett, Sir John, daß Ihr nothwendig über alle Schranken, über alle gewöhnliche Schranken hinaus gehn müßt, Sir John.

Falstaff. Beßre du dein Gesicht, und ich will mein Leben bessern. Du bist unser Admiral; du solltest die Laterne hinten auf dem Schiffe haben, aber du hast sie auf der Nase. Du bist der Ritter von der brennenden Lampe. *)

Bardolph. Ey, Sir John, mein Gesicht thut Euch nichts zu Leide.

Falstaff. Nein, wahrhaftig nicht; ich brauch' es eben so nützlich, als mancher Mensch einen Todtenkopf oder ein Memento Mori. So oft ich dein Gesicht sehe, denk' ich an das höllische Feuer, und an den reichen Mann, der sich in Purpur kleidete; denn da liegt er nun in seinen herrlichen Kleidern, und brennt lichterloh — Wärst du nur ein bischen tugendhaft, so würd'

*) Die Ritter von der brennenden Lampe (*knights of the burning lamp*) und die Ritter von der brennenden Speckseite (*knights of the burning pestle*) sind beyde die Helden verschiedner Romanen. Steevens.

ich bey deinem Gesichte schwören; mein Schwur sollte heissen: bey diesem Feuer! Aber du taugst ganz und gar nichts, und wenn du nicht noch den Glanz im Gesicht hättest, so wärst du ein Kind der äussersten Finsterniß. Als du des Nachts Gadshill hinan liefst, mein Pferd wegzunehmen, wahrhaftig, es ist kein Erwerb mehr im Gelde, wenn ich dich da nicht für einen Irrwisch, oder für einen Klumpen wildes Feuer gehalten habe. O! du bist ein beständiger Triumph, ein ewig währendes Freudenfeuer. Du hast mir wohl tausend Mark an Pech, und Wachsfackeln gespart, wenn ich des Nachts mit dir von Einem Wirthshaus zum andern wanderte; aber für den Sekt, den du mir ausgesoffen hast, hätt' ich Lichter so wohlfeil kaufen können, als der theuerste Lichtgiesser in ganz Europa sie verkauft. Ich habe dich, du wahrer Salamander, zwey und dreyßig Jahr hindurch mit Feuer unterhalten; der Himmel wird mirs vergelten!

Bardolph. Wahrhaftig, ich wollte, mein Gesicht wär' in Eurem Bauche!

Falstaff. Bewahre Gott! so würd' ich gewiß das Sodbrennen kriegen. (Die Wirthinn kömmt.)

Nun, Frau Kratzfuß *), habt Ihr's schon herausgebracht, wer mir mein Geld gestohlen hat?

Wirthinn. Ey, Sir John, was denkt Ihr denn, Sir John? Denkt Ihr denn, ich halte hier Diebe im Hause? Ich habe nachgesucht, ich hab' ausgeforscht, und mein Mann auch, einen Kerl nach dem andern, einen Jungen nach dem andern, einen Knecht nach dem andern. In meinem Hause ist noch niemals nur der zehnte Theil eines Haars verloren gegangen.

Falstaff. Ihr lügt, Wirthinn; Bardolph hat sich hier scheeren lassen, und manch liebes Haar verloren; und ich will's beschwören, daß ich bestohlen bin. Geht doch, ihr seyd ein Weib, geht doch.

Wirthinn. Wer? ich? — das sollst du mir wahr machen; mich hat noch Niemand in meinem eignen Hause so geheissen.

Falstaff. Geht nur; ich kenn' Euch schon recht gut.

---

*) *Dame Partlet* ist, wie Steevens anmerkt, der Name der Henne im Englischen Reinike der Fuchs. Ich habe also den Namen, den sie im deutschen Original hat, in dessen Stelle gesetzt.

Wirthinn. Nein, Sir John; Ihr kennt mich nicht, Sir John; ich kenn' Euch, Sir John; Ihr seyd mir Geld schuldig, Sir John, und nun brecht Ihr was vom Zaun, um mich darum zu prellen. Ich hab' Euch ein Dutzend Hemde auf Euren nackten Buckel gekauft.

Falstaff. Segeltuch, lumpichtes Segeltuch; ich habe sie an Beckerweiber geschenkt, und die haben Mehlsiebe daraus gemacht.

Wirthinn. Nun, so wahr ich ein ehrliches Weib bin, es war Holländsche Leinewand zu acht Schilling die Elle. Ihr seyd hier sonst noch schuldig, Sir John, für Euer ordentliches Essen, und für das, was Ihr nebenher getrunken habt, und für baaren Vorschuß, vier und zwanzig Pfund.

Falstaff. Er hat seinen Theil davon bekommen; laß ihn bezahlen.

Wirthinn. Er? — Lieber Gott! der arme Kerl! — er hat nichts.

Falstaff. Was? arm? — seht ihm einmal ins Gesicht; was nennt Ihr denn reich? *) — Schickt

---

*) A *rich* face ist im Englischen eiu gewöhnlicher Ausdruck von einem Gesichte voller Hitzblattern. Johns.

Schickt seine Nase in die Münze, seine Backen in die Münze; ich bezahl keinen Heller — Was? wollt Ihr einen Junker *) aus mir machen? Soll ich in meinem Wirthshause keine Ruhe haben? soll man mich da bestehlen? — Ich hab' einen Pitschierring von meinem Großvater her verloren, der vierzig Mark werth war.

Wirthinn. O! ich habe den Prinzen, Gott weiß wie oft, sagen hören, der Ring wäre von Kupfer.

Falstaff. Ey, der Prinz ist ein Hans Dampf, ein Windbeutel; und wär' er hier, ich wollt' ihn prügeln, wie einen Hund, wenn er so was sagte.

(Prinz Heinrich, marschirend; Falstaff begegnet ihm, indem er auf seinem Kommandostabe, wie auf einer Pfeife spielt.)

Falstaff. Was giebts, Bursche? ist das wirklich Ernst? müssen wir alle marschiren?

Bardolph. Freylich, zwey und zwey, wie die Gefangnen nach Newgate.

Wirthinn. Mylord, ich bitte, hört mich an.

---

*) *A Younker* kömmt, als ein Schimpfname, in alten Englischen Schauspielen häufig vor. Steevens.

Prinz Heinrich. Was hast du, Mistreß Quickly? Was macht dein Mann? Ich mag ihn wohl leiden, er ist ein ehrlicher Mann.

Wirthinn. Lieber Mylord, hört mich nur an.

Falstaff. O! laßt sie gehn, und hört mich.

Prinz Heinrich. Was hast du, Hans?

Falstaff. Neulich Abends schlief ich hier hinter dem Teppich ein, und man bestahl mir die Taschen. Dieß Haus ist ein liederliches Haus geworden; es giebt Beutelschneider drinn.

Prinz Heinrich. Was hast du denn verloren, Hans?

Falstaff. Glaubst du's wohl, Hal? drey oder vier Verschreibungen, jede von vierzig Pfund, und einen Pitschierring von meinem Großvater her.

Prinz Heinrich. Ein Bettel, etwa acht Pfenning werth!

Wirthinn. Das sagt' ich ihm auch, Mylord; und sagt', ich hätte Euer Gnaden das sagen hören; und, Mylord, er spricht recht schlecht von Euch, mit dem bösen Maul, das er am Kopf hat, und sagt, er will Euch abprügeln.

Prinz Heinrich. Was? das hätt' er gesagt?

Wirthinn. Wenn's nicht wahr ist, will ich nicht ehrlich seyn. *)

Falstaff. Geh, du Ding, geh.

Wirthinn. Was für ein Ding? was für ein Ding?

Falstaff. Was für ein Ding? — Je nun, ein Ding, wofür man Gott danken mag.

Wirthinn. Ich bin kein Ding, wofür man Gott danken mag, das must du wissen. Ich bin eines ehrlichen Mannes Frau, und deine Ritterschaft beyseite gesetzt, bist du ein schlechter Kerl **), wenn du mich so nennst.

Falstaff. Deine Weiberschaft beyseite gesetzt, bist du eine Bestie, wenn du das leugnest.

Wirthinn. Was denn für eine Bestie, du schlechter Kerl du?

Falstaff. Was für eine Bestie? — Je nun, eine Fischotter.

*) Falstaff's Antwort im Original würde im Deutschen frostig und unverständlich seyn; obgleich die darin enthaltnen Anspielungen von Johnson, Steevens und Tollet umständlich erläutert sind.

**) *A Knave*, im Gegensatz des *Knight*.

Prinz Heinrich. Eine Fischotter, Sir John! warum denn eine Fischotter?

Falstaff. Nun ja, die ist weder Fisch noch Fleisch; man weiß nicht recht, wo sie zu haben ist.

Wirthinn. Du thust mir Unrecht, wenn du das von mir sagst; du, und Jedermann, weiß, wo ich zu haben bin, du schlechter Kerl, du!

Prinz Heinrich. Du hast recht, Wirthinn; er verleumdet dich aufs gröbste.

Wirthinn. Und Euch auch, Mylord; er sagte noch neulich, Ihr wärt ihm tausend Pfund schuldig.

Prinz Heinrich. Kerl, bin ich dir tausend Pfund schuldig?

Falstaff. Tausend Pfund, Hal? — Eine Million; deine Freundschaft ist eine Million werth; du bist mir deine Freundschaft schuldig.

Wirthinn. Ja, Mylord, und denn hieß er Euch Hans Dampf, und sagte, er woll' Euch abprügeln.

Falstaff. Hab' ich das gesagt, Bardolph?

Bardolph. Freylich habt Ihr's, Sir John.

Falstaff. Nun ja, wenn er sagte, mein Ring sey kupfern.

Prinz Heinrich. Ich sag', er ist kupfern. Willst du nun noch Wort halten?

Falstaff. Ach, Hal, du weißt wohl, in so fern du bloß Mensch bist, hätt' ich Herz dazu; aber in so fern du Prinz bist, fürcht' ich dich, wie ich das Brüllen einer Löwenbrut fürchte.

Prinz Heinrich. Und warum nicht wie des Löwen selbst?

Falstaff. Den König selbst muß man wie den Löwen fürchten. Glaubst du denn, ich fürchte dich, wie ich deinen Vater fürchte? Nein, wenn ich das thu, so breche mein Gürtel!

Prinz Heinrich. O! wenn er das thäte, wie würde dir dein Bauch um die Knie herum schlottern! Aber, Kerl, Treue, Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit haben in deinem Leibe nicht Platz; es ist lauter Netz und Nierenfett drinnen. Einer ehrlichen Frau so was aufzubürden, daß sie dir die Taschen geleert hat! Je, du Schlingel, du unverschämter, aufgeschwollner Flegel, ich will ein Schurke seyn, wenn du was anders in der Tasche gehabt hast, als Wirthshausrechnungen, Listen aus liederlichen Häusern, und für einen elenden Pfenning Kandiszucker wider deinen kur-

zen Athem; wenn noch sonst was schimpfliches in deiner Tasche gewesen ist! Und doch bestehst du darauf, und willst den Schimpf nicht einstecken? Schämst du dich nicht?

Falstaff. Hör' einmal, Hal, du weißt, Adam fiel im Stande der Unschuld; was soll denn der arme Hans Falstaff in den Tagen der Gottlosigkeit thun? Du siehst, ich habe mehr Fleisch, als andre Leute, und folglich auch mehr Schwachheit — Ihr bekennt also, daß Ihr mir die Taschen geplündert habt?

Prinz Heinrich. So ergiebt sichs aus dem Zusammenhange.

Falstaff. Wirthinn, ich vergebe dir; geh, mach das Frühstück zurechte — Liebe deinen Mann, sieh auf dein Gesinde, und pflege deine Gäste; du sollst finden, daß ich ein ganz verträglicher Mann bin, in allem, was recht ist. Du siehst, ich bin nun ganz besänftigt — Nun, geh doch nur.

(Die Wirthinn geht ab.)

Falstaff. Nun, Hal, was giebts Neues bey Hofe; wegen des Strassenraubs, Bursche, wie ists damit geworden?

Prinz Heinrich. O! mein liebes Stück Rind, ich muß allemal dein guter Engel seyn. Das Geld ist wieder bezahlt.

Falstaff. O! dein Wiederbezahlen kann ich nun gar nicht leiden; es ist doppelte Arbeit.

Prinz Heinrich. Ich bin gut Freund mit meinem Vater, und kann nun thun, was ich will.

Falstaff. Das erste laß seyn, die Schatzkammer wegzustehlen; thu das, noch ehe du die Hände waschest.

Bardolph. Thut das, Mylord.

Prinz Heinrich. Hans, ich habe dir eine Stelle beym Fußvolk verschaft.

Falstaff. Lieber wollt' ich eine bey der Reuterey. Wo werd' ich einen finden, der gut stehlen kann? Hätt' ich doch gleich einen listigen Dieb an der Hand, der mir so ungefähr drey und zwanzig Pfund schaffen könnte! Ich bin fürchterlich kahl. Nun, Gott sey Dank für die Rebellen, sie thun Niemand Schaden, als den ehrlichen Leuten; ich lobe sie, ich preise sie.

Prinz Heinrich. Bardolph!

Bardolph. Mylord.

Prinz Heinrich. Geh, bring diesen Brief an Lord Johann von Lankastar, an meinen Bruder Johann; diesen hier an Mylord von Westmorland. — Geh, Poins, aufs Pferd, aufs Pferd! denn du mußt mit mir vor der Mahlzeit noch dreyßig Meilen reiten — Hans, komm morgen Nachmittags um zwey Uhr in Templehall zu mir; dort will ich dir deine Verhaltungsbefehle geben; da sollst du auch Geld und weitre Anweisung bekommen. Das Land steht im Feuer; Percy ist oben drauf; entweder sie, oder wir, müssen tiefer herunter!

(Der Prinz, Poins und Bardolph gehn ab.)

Falstaff. Herrliche Worte! herrliche Welt! — Komm, Wirthinn, mein Frühstück — O! fast möcht' ich wünschen, dieß Wirthshaus wäre die Trommel, der ich zu folgen hätte!

(Er geht ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Das Lager bey Shrewsbury.

Hotspur. Worcester. Douglas.

Hotspur. Wohl gesprochen, mein edler Schotte. Wenn nicht oft die Sprache der Wahrheit in diesem verschmitzten Zeitalter für Schmeicheley gehalten würde, so müßte Douglas von solchem Gehalte seyn, daß kein Kriegsmann vom Gepräge dieser Zeit durch die Welt so gangbar wäre, wie er. Beym Himmel! ich kann nicht schmeicheln, ich hasse die Zungen mit glatten Worten; aber Niemand hat einen bessern Platz in meinem Herzen voll Freundschaft, als Ihr. Ja, nehmt mich nur beym Worte, Lord; setzt mich auf die Probe.

Douglas. Du bist der König des Ruhms, es lebt kein so mächtiger Mann auf Erden, daß ich ihm das nicht ins Gesicht sagen wollte — —

Hotspur. Thut das, und es ist gut — (Es

kömmt ein Bote) Was hast du da für Briefe? — Ich kann Euch nur danken. —

Bote. Diese Briefe kommen von Eurem Vater.

Hotspur. Briefe von ihm? — Warum kömmt er nicht selbst?

Bote. Er kann nicht kommen, Mylord; er ist gefährlich krank.

Hotspur. Himmel! wie kann er sich Zeit lassen, bey so bedenklichen Umständen krank zu seyn? — Wer führt denn sein Heer an? unter wessen Anführung kömmt es hieher?

Bote. Seine Briefe werden seine Gesinnung entdecken; mir ist nichts bekannt.

Hotspur. Seine Gesinnung!

Worcester. Sage mir doch; liegt er denn zu Bette?

Bote. Er lag schon seit vier Tagen, eh ich abgieng; und wie ich abreißte, waren die Aerzte seinetwegen sehr besorgt.

Worcester. Ich wollte die itzigen Zeitläufte wären erst wieder gesund gewesen, eh er krank geworden wäre. Seine Gesundheit war nie so viel werth, als itzt.

Hotspur. Itzt krank! — itzt bettlägrig! —

O! diese Krankheit steckt das Lebensblut unsrer Unternehmung an, sie wird sich über unser ganzes Lager verbreiten. Er schreibt mir hier, eine heftige Krankheit — — und seine Feinde könnten durch Abgeordnete nicht so bald zusammen gebracht werden; auch halte er es nicht für rathsam, eine so wichtige und gefährliche Sache sonst Jemand anzuvertrauen, als sich selbst. Indeß giebt er uns doch den Rath, mit unsrer kleinen Mannschaft auszurücken, und eine Probe zu machen, ob uns das Glück günstig ist. Denn, wie er schreibt, ist keine Zeit zu versäumen, weil der König von unserm ganzen Vorhaben unterrichtet ist. Was sagt Ihr dazu?

Worcester. Eures Vaters Krankheit ist eine Verstümmlung für uns.

Hotspur. Eine tödtliche Wunde — ein abgehauenes Glied! — Aber nein, das ist sie nicht. Wir werden ihn wirklich weniger vermissen, als wir itzt glauben — Wär' es gut, unser ganzes Glück auf Einen Wurf zu setzen? ein so reiches Gut dem schlüpfrigen Ungefähr Einer zweifelhaften Stunde zu überlassen? Das wäre nicht gut. Denn wir wagten dabey den ganzen Grund

und die Seele unsrer Hofnung, und die äusserste Gränze unsers ganzen Glücks.

Douglas. Ganz gewiß hätten wir das gethan, da uns hingegen nunmehr eine angenehme Erwartung übrig bleibt. Wir können dreist auf Hoffnung des Künftigen etwas aufwenden; es bleibt uns noch immer der Trost einer noch übrigen Hülfe.

Hotspur. Freylich, ein Sammelplatz, eine Freystätte, wohin wir fliehen können, wenn der Teufel und ein feindseliger Zufall uns unsre erste Unternehmung nicht sollten gelingen lassen.

Worcester. Aber dennoch wünscht' ich, Euer Vater wäre hier. Die Natur und Beschaffenheit unsrer Unternehmung erlaubt es nicht, daß wir uns theilen. Viele, die nicht wissen, warum er abwesend ist, werden glauben, daß Klugheit, Treue und blosses Mißfallen an unserm Verfahren den Grafen zurückhalte. Und bedenkt nur, wie nachtheilig eine solche Vermuthung unsrer Parthey seyn, und dieselbe zerrütten würde. Denn ihr wißt wohl daß wir, als der angreifende Theil uns in keine genaue Ueberlegung einlassen, und jedes Luftloch, jede Ritze

verstopfen müssen, wodurch das Auge der Vernunft in das Innre unsrer Anschläge dringen könnte. Diese Abwesenheit Eures Vaters zieht einen Vorhang auf, der den Unwissenden eine Ursache zur Furcht zeigt, wovon sie sich vorhin nicht träumen liessen.

Hotspur. Ihr geht zu weit; ich sehe seine Abwesenheit vielmehr als einen Umstand an, der unserm grossen Vorhaben einen stärkern Glanz giebt, und ein günstigers Vorurtheil dafür erregen muß, als wenn der Graf hier wäre. Denn die Leute müssen denken, wenn wir ohne seine Hülfe im Stande sind, dem Königreiche einen Stoß zu versetzen, so werden wir, mit seinem Beystand, es vollends, das oberste zu unterst kehren — Noch geht es alles gut; noch sind die Glieder unsrer Kette ganz.

Douglas. Wie wir's nur wünschen können; in Schottland wird gar kein solches Wort gesprochen, als Furcht ist.

(Sir Richard Vernon kömmt.)

Hotspur. Mein Vetter Vernon! — Willkommen! bey meiner Seele!

Vernon. Wollte der Himmel, meine Zei-

tung wär' eines Willkommens werth, Mylord! Der Graf von Westmorland ist, sieben tausend Mann stark, hieher im Anzug; und mit ihm Prinz Johann.

Hotspur. Das thut nichts; was sonst?

Vernon. Ausserdem hab' ich vernommen, daß der König in eigner Person entweder schon ausgerückt, oder doch Willens ist, aufs schleunigste mit einer grossen Macht hieher zu kommen.

Hotspur. Auch er soll willkommen seyn. Wo ist denn sein Sohn, der schnellfüßige *) und tollköpfige Prinz von Wallis und seine Kameraden, die die Welt auf die Seite stossen, und ihr sagen, sie könne gehn, wohin sie wolle?

Vernon. Sie sind alle gerüstet, alle in Waffen, alle befiedert, wie die Straussen, **) und der Wind bewegt ihre Federn, wie der Adler

---

*) Shakespeare wählt seine Beywörter selten ohne Grund. Stowe sagt von dem Prinzen: „Er war ungemein schnell im Laufen, so sehr, daß er mit zwey „andern, von seinen Hofleuten, ohne Hunde, Bogen, oder andre Waffen, eine wilde Ente oder ein „Kaninchen in einem grossen Park fangen konnte." Steevens.

**) D. i. Alle gekleidet, wie der Prinz selbst, dessen Wahrzeichen eine Straußfeder war. Grey.

seine Flügel, wenn er sich eben erst gebadet hat; alle in Gold schimmernd, wie die Bilder der Heiligen an Feyertagen; so voll Leben, wie der May, und prächtig, wie die Sonne im Junius; muthwillig, wie junge Geißböke, und wild, wie junge Stiere. Ich sah den jungen Heinrich, mit seinem Helm auf dem Haupte, an seinen Lenden gepanzert, in edler Rüstung gleich dem beflügelten Merkur, sich von der Erde empor, und so leicht in seinen Sattel schwingen, als ob ein Engel aus den Wolken herabgeschlüpft wäre, um auf einem feurigen Pegasus alle Beugungen und Schwenkungen zu machen, und die Welt mit edler Reitkunst zu bezaubern.

Hotspur. Genug, genug; dieß Lob erregt mehr Fieber, als Märzluft. Laßt sie kommen. Sie kommen gleich aufgeschmückten Schlachtopfern, und wir wollen sie alle heiß und blutend der Kriegsgöttinn, mit den Feueraugen opfern. Der gepanzerte Mars soll, bis an die Ohren in Blut, auf seinem Altar sitzen. Ich bin lauter Feuer, da ich höre, daß diese reiche Beute so nah, und doch noch nicht unser ist. Kommt, laßt mich mein Pferd besteigen, welches mich wie

einen Donnerkeil gegen die Brust des Prinzen von Wallis schleudern soll! Harry soll gegen Harry, ein hitziges Pferd gegen das andre — sie sollen zusammenstossen, und nicht wieder aus einander, bis einer todt niederfällt. — O! daß Glendower hier wäre!

Vernon. Das erinnert mich noch an einen Umstand. Ich hörte zu Worcester, da ich durchritt, daß er erst in vierzehn Tagen seine Macht beysammen haben kann.

Douglas. Das ist noch die schlimmste Nachricht von allen.

Worcester. Ja, wahrlich, eine niederschlagende Nachricht.

Hotspur. Wie stark mag des Königs Armee seyn?

Vernon. Dreyßig tausend Mann.

Hotspur. Laß ihrer vierzigtausend seyn; da mein Vater und Glendower beyde nicht hier sind, so wird unser Heer allein eine so grosse Schlacht unternehmen können. Kommt, laßt uns itzt gleich eine Musterung halten; der jüngste Tag ist nahe; wir werden alle, wir werden mit Freuden sterben!

Dou-

Douglas. Sprecht nicht vom Sterben; für das nächste halbe Jahr fürcht' ich weder Tod noch Todeshand.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Eine Landstrase, unweit Coventry.

Falstaff. Bardolph.

Falstaff. Bardolph, geh voran nach Coventry, und füll mir eine Flasche mit Sekt. Unsre Soldaten sollen nur durchmarschiren, wir wollen diesen Abend noch nach Sutton — Colfield.

Bardolph. Wollt ihr mir Geld geben, Hauptmann?

Falstaff. Leg' aus, leg' aus.

Bardolph. Eine Flasche Sekt macht einen Engel. *)

Falstaff. Gut, wenn das ist, so nimm ihn für deine Mühe; und wenn sie zwanzig macht, so nimm sie alle; ich steh für das Gepräge. Sag

*) Eine Münze, die zehn Englische Schillinge gilt, und sonst schon vorgekommen ist.

meinem Lieutenant Peto, er soll am Ende der Stadt auf mich warten.

Bardolph. Sehr wohl, Herr Hauptmann; lebt wohl.

(geht ab.)

Falstaff. Wenn ich mich nicht meiner Soldaten schäme, so will ich ein Stockfisch seyn! Ich habe des Königs Werbepatent abscheulich gemißbraucht. An hundert und funfzig Soldaten hab' ich dreyhundert und etliche Pfund gewonnen. Ich preßte Niemand, als gute Hausleute, reicher Bauren Söhne, frage mir versprochne Junggesellen aus, die schon zweymal aufgeboten sind, so eine Art von wollüstigen Kerlen, die lieber den Teufel hören mögen, als eine Trommel, die bey dem Knalle einer Kanone ärger zittern, als ein getroffner Vogel, oder eine angeschoßne wilde Ente. Ich preßte mir keine, als solche Butterschnitten, mit Herzen im Leibe, die nicht dicker sind, als der Kopf einer Stecknadel; und die kauften sich alle vom Dienst los. Und nun besteht meine ganze Kompanie aus lauter Fähndrichen, Korporalen, Lieutenanten und dergleichen, die so zerlumpt aussehn, wie Laza-

rus auf alten Tapeten, wo die Hunde des reichen Mannes ihm seine Schwären lecken; aus Leuten, die freylich niemals Soldaten gewesen sind, sondern abgedankte unnütze Bediente, jüngere Söhne von jüngern Brüdern, rebellische Bierzapfer, und zurückgekommne Wirthe; kurzalles Ungeziefer, was ein langer Friede auszubrüten pflegt; zehnmal häßlicher zerlumpt, als eine alte, geflickte Fahne; dergleichen Leute hab' ich in die Stelle derer angenommen, die sich abgekauft haben; so, daß man denken sollte, ich hätte hundert und vierzig verlorne Söhne zusammen gebracht, die eben vom Schweinehüten und Treberfressen hergekommen wären. Mir begegnete unterwegs ein närrischer Kerl, und sagte, ich hätte alle Galgen abgeladen, und die todten Leichname zu Soldaten gemacht. Keines Menschen Auge hat jemals solche Vogelscheuchen gesehen. Ich will nicht mit ihnen durch Coventry marschiren, durchaus nicht; und die Schurken treten noch dazu mit so weit gesperrten Beinen einher, als ob sie in Fesseln giengen; und freylich kriegt' ich die meisten aus dem Gefängniß. Es sind nicht mehr als anderthalb Hemde in

meiner ganzen Kompanie; und das halbe sind zwey zusammengenähte Tellerwischer, wie ein Heroldsrock ohne Ermel über die Schultern geworfen; und das Hemde ist, die Wahrheit zu sagen, dem Wirthe zu St. Albans, oder dem rothnasichten Bierschenken zu Daintry gestohlen. Aber das ist alles eins; sie werden Wäsche genug an jedem Zaune finden.

(Prinz Heinrich kömmt mit Westmorland.)

Prinz Heinrich. Wie gehts, dicker Hans? wie gehts, Madratze?

Falstaff. Sieh da, Hal! — Je, du närrischer Junge, was Teufel machst du in Warwickshire? — Ha! Mylord von Westmorland, ich bitt um Verzeihung; ich glaubte, Eure Gnaden wäre schon zu Shrewsbury.

Westmorland. Freylich, Sir John, es ist hohe Zeit, daß ich dort seyn muß, und ihr auch; aber meine Leute sind schon dort. Der König, muß ich Euch sagen, erwartet uns alle; diesen Abend müssen wir alle fort.

Falstaff. O! seyd meinetwegen nicht besorgt; ich bin so wachsam wie eine Katze, wenn's Rahm zu mausen giebt.

Prinz Heinrich. Freylich wohl, wenn's Rahm zu mausen giebt; denn über alles das Stehlen bist du schon ganz zu Butter geworden. Aber sage mir, Hans, was sind das für Kerle, die dort hinter uns drein kommen?

Falstaff. Meine, Hal, meine.

Prinz Heinrich. In meinem Leben hab' ich keine so armselige Lumpenhunde gesehen.

Falstaff. Nur sachte; sie sind gut genug zum Todtschlagen; Futter für Pulver, Futter für Pulver; sie füllen eine Grube so gut, wie bessre; sachte, Hal, sterbliche, lauter sterbliche Leute.

Westmorland. Schon gut, Sir John; aber mich dünkt, sie sehn doch gar zu armselig und hungrig aus, gar zu bettelhaft.

Falstaff. Wahrhaftig, was ihre Armuth betrifft, so weiß ich nicht, wie sie dazu kommen; und ihr hungriges Aussehen haben sie wenigstens nicht von mir gelernt.

Prinz Heinrich. Nein, wahrhaftig nicht; oder drey Finger dickes Fett auf den Ribben müßte hungriges Aussehen heissen. Aber, Kerl, nach geschwind; Percy ist schon ausgerückt.

Falstaff. Was? ist der König schon im Lager?

Westmorland. Freylich, Sir John; ich fürchte, wir zögern zu lange.

Falstaff. Nun ja doch,

Wer ein recht guter Gast, und schlechter Fechter ist,
Kömmt, wenn das Mahl beginnt, und wenn die Schlacht sich schließt.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Shrewsbury.

Hotspur. Worcester. Douglas. Vernon.

Hotspur. Wir wollen ihn diese Nacht angreifen.

Worcester. Das geht nicht.

Douglas. So gebt Ihr ihm einen Vortheil.

Vernon. Nicht ein Haar.

Hotspur. Wie könnt Ihr das sagen? Wartet er nicht auf Verstärkung?

Vernon. Das thun wir auch.

Hotspur. Seine Erwartung ist gewiß, die unsrige zweifelhaft.

Worcester. Laßt Euch rathen, lieber Vetter; haltet Euch diese Nacht noch ruhig.

Vernon. Thut das, Mylord.

Douglas. Euer Rath ist nicht gut; Ihr gebt ihn aus Furcht und Zagheit.

Vernon. Lästert mich nicht, Douglas; bey meinem Leben! — und ich habe Muth genug, das mit meinem Leben zu behaupten — wenn wahre Ehre mir ruft, so geh ich eben so wenig mit der Furcht zu Rath, als Ihr, Mylord, oder irgend ein Schotte in der Welt. Morgen in der Schlacht soll sichs zeigen, wer von uns sich fürchtet.

Douglas. Ja, oder diese Nacht.

Vernon. Ich bins zufrieden.

Hotspur. Diese Nacht sag' ich.

Vernon. Nicht doch, es geht nicht an. Mich wundert sehr, wie Männer von so grosser Erfahrenheit, wie ihr, nicht voraussehen, was für Hindernisse uns im Wege sind. Meines Vetters Vernon Reuterey ist noch nicht da; Eures Oheims Worcester's Reuterey kam erst heute an, und nun sind ihre Pferde müde, ohne Stolz und Feuer, ihr Muth ist von der langen Reise matt

und betäubt, und kein Pferd ist nur halb die Hälfte von dem, was es sonst ist.

Hotspur. Eben so gehts auch den Pferden des Feindes; sie sind größtentheils von der Reise müd' und matt, da hingegen die mehrsten von den unsrigen vollkommen ausgeruht haben.

Worcester. Der König ist uns an Mannzahl zu sehr überlegen; um Gottes willen, Vetter, wartet, bis alle da sind.

(Man hört eine Trompete, die das Zeichen zu einer Unterhaudlung giebt; es kömmt Sir Walter Blunt)

Blunt. Ich komme mit gnädigen Anerbietungen von Seiner Majestät, wenn ihr mir Gehör geben wollt.

Hotspur. Willkommen, Sir Walter Blunt; wollte der Himmel, Ihr wärt entschlossen, wie wir! Einige von uns haben euch lieb; und eben diese sind auf Eure grossen Verdienste und Euren Ruhm eifersüchtig, weil Ihr nicht auf unsrer Seite seyd, sondern als Feind uns entgegen steht.

Blunt. Und der Himmel verhüte, daß ich anders stehen sollte, so lang Ihr, ohne Recht uud Billigkeit gegen die gesalbte Majestät

feyd. Aber, hört meinen Auftrag — Der König verlangt zu wissen, was für Beschwerden Ihr eigentlich habt; und aus welcher Ursach Ihr den einheimischen Frieden durch solche verwegne Feindseligkeiten unterbrecht, und sein ihm treu ergebnes Land freche Grausamkeit lehrt. Wenn der König eure Verdienste — von denen er gesteht, daß sie mannigfaltig sind — auf irgend eine Art vergessen haben sollte, so verlangt er, daß ihr eure Beschwerden vortragt, und sogleich sollt ihr eure Wünsche, und noch mehr, als ihr wünscht erhalten, dazu vollkommne Begnadigung für Euch, und diejenigen, die von Euch zur Empörung verleitet sind.

Hotspur. Der König ist sehr gütig, und wir wissen schon, daß der König weiß, wenn es Zeit ist was zu versprechen, und wenn, es zu halten. Mein Vater, und mein Oheim, und ich selbst, setzten ihm die Krone auf, die er trägt; und, zu einer Zeit, da er noch nicht sechs und zwanzig Mann stark war, da er verachtet, unglücklich, und heruntergebracht, ein armer, muthloser Verbannter, in sein Vaterland zurück kroch, da hieß ihn mein Vater am Ufer willkom-

men, und da wir ihn schwören und bey Gott betheuren hörten, er komme nur, um Herzog von Lankaster zu seyn, sein Erbtheil in Besitz zu nehmen, und seine Begnadigung mit Thränen der Unschuld und redlichem Diensteifer zu suchen, da schwur ihm mein Vater, aus Mitleid und gutem Herzen, daß er ihm beystehn wolle, und that es auch. Wie nun die Lords und die Edeln des Reichs sahen, daß er von Northumberland unterstützt wurde, kamen sie, bald mehr bald weniger, sich vor ihm zu bücken, und die Knie zu beugen, giengen ihm aus Städten, Flecken, und Dörfern entgegen, erwarteten ihn auf den Brücken und in den engen Gassen, legten Geschenke vor ihm hin, schwuren ihm Eide, und gaben ihm ihre Söhne, die, in goldnen Schaaren als Edelknaben an seinen Fersen hinterher zogen. Nunmehr, da er seine Grösse sah, stieg er mir ein wenig höher, als das Gelübde, das er Anfangs, da sein Blut noch nicht empor wallte, auf dem nackten Ufer bey Ravenspurg gethan hatte. Nun unternimmt ers, von Verbesserung gewisser Staatsbefehle und strenger Schlüsse zu reden, die, wie er sagt, dem Staate

zu beschwerlich wären, schreyt über Mißbräuche, und scheint über die Bedrückung seines Vaterlandes zu weinen. Und durch diesen Schein, durch diese Miene von Gerechtigkeitsliebe gewann er die Herzen aller, um die es ihm zu thun war. Er gieng noch weiter; er schlug allen den Günstlingen die Köpfe ab, die der abwesende König zur Verwaltung des Reichs bestellt hatte, als er dem Irländischen Kriege persönlich beywohnte —

Blunt. Sachte! ich kam nicht, um dieß zu hören.

Hotspur. Also zur Hauptsache — Kurz hernach setzte er den König ab, beraubte ihn bald darauf sogar des Lebens, und brandschatzte hernach den ganzen Staat. Um es noch ärger zu machen, litt er, daß sein Vetter, der Graf March — der, wenn jedes Ding an seiner Stelle wäre, im Grunde sein König ist — in Wallis eingesperrt wurde, und ließ ihn dort, ohne Lösegeld, im Kerker liegen; warf mitten in meinen glücklichen Siegen einen unverdienten Groll auf mich; suchte mich durch allerley Kunstgriffe in die Falle zu locken, schloß mei-

nen Oheim aus dem Staatsrath aus; jagte in seiner Wuth meinen Vater vom Hofe weg, brach Eid auf Eid, häufte Unrecht auf Unrecht, und trieb uns endlich so weit, daß wir dieß Heer zu unserm Schutz aufbringen mußten, und zugleich sein Recht zur Krone untersuchen, welches wir nicht gültig genug finden, um von langer Dauer zu seyn.

Blunt. Ist das die Antwort, die ich dem König zurückbringen soll?

Hotspur. Das nicht, Sir Walter; wir wollen nur ein wenig beyseite gehen — Geh zum König zurück, und laß ihn uns eine hinlängliche Bürgschaft stellen, daß er sicher zurückkehren wird, so soll morgen früh mein Oheim ihm unsre Bedingungen überbringen. Und nun lebe wohl.

Blunt. Ich wünschte, ihr wolltet Gnade und Freundschaft annehmen.

Hotspur. Es kann seyn, daß wirs thun.

Blunt. Der Himmel geb' es!

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Pallast des Erzbischofs von York.

Der Erzbischof. Sir Michael.

York. Hier, mein lieber Sir Michael, bringt diesen versiegelten Brief mit geflügelter Eile dem Lord Marschall; diesen hier an meinen Vetter Scroop, und die übrigen alle an die sie gerichtet sind — Wenn Ihr wüßtet, wie viel daran gelegen ist, Ihr würdet eilen.

Sir Michael. Gnädigster Herr, ich errathe ihren Inhalt.

York. Es ist leicht möglich. Morgen, mein lieber Sir Michael, ist ein Tag, an dem das Leben von zehntausend Menschen die Probe aushalten muß. Denn, Sir, wie ich zuverläßig erfahren habe, ist der König mit einer grossen und schnell aufgebotnen Macht gegen Lord Percy bey Shrewsbury ausgerückt; und ich fürchte, Sir Michael — theils wegen der Krankheit Northumberlands, auf dessen Beystand man am meisten gerechnet hatte, theils wegen Owen Glendower's Abwesenheit, auf dessen Hülfe sie

gleichfals rechneten, und der von drohenden Prophezeyhungen zurückgehalten wird — ich fürchte, Percy's Heer ist zu schwach, es gleich itzt mit dem König aufzunehmen.

Sir Michael. Nein, Mylord, Ihr dürft nicht besorgt seyn; Douglas und Lord Mortimer sind ja bey ihm.

York. Nein, Mortimer ist nicht dort.

Sir Michael. Aber Mordake, Vernon, Lord Heinrich Percy, und Mylord von Worcester, sind doch da, und eine ganze Schaar von wackern Kriegern und edeln Jünglingen.

York. Freylich wohl; aber der König hat das Kriegsheer des ganzen Landes aufgeboten — der Prinz von Wallis, Lord Johann von Lankaster, der edle Westmorland, der kriegrische Blunt, und viele andre von gleichem Werth, Männer von Ansehn und Kriegserfahrenheit, sind dabey.

Sir Michael. Zweifelt nicht, Mylord, man wird ihnen tapfern Widerstand leisten.

York. Das hoff' ich auch; aber man muß doch auch nicht unbesorgt seyn; und um das Aergste zu verhüten, so eilt, Sir Michael.

Denn, wenn Lord Percy nicht glücklich ist, so gedenkt der König, eh er sein Heer aus einander läßt, uns hier einen Besuch zu geben — denn er hat gehört, daß wir an der Verschwörung Theil haben — und die Klugheit erfodert es also, uns gegen ihn zu verstärken. Darum eilt; ich muß gehn, und noch an andre Freunde schreiben. Lebt wohl, Sir Michael.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Das Lager bey Shrewsbury.

König Heinrich. Der Prinz von Wallis. Lord Johann von Lankaster. Graf von Westmorland. Sir Walter Blunt. Falstaff.

K. Heinrich. Wie blutig die Sonne über jenen buschichten Hügel hervorbricht! der Tag erblaßt vor Schrecken über ihren Grimm.

Prinz Heinrich. Der Südwind bläßt die Trompete zu ihrem Vorhaben, und kündigt durch sein hohles Flüstern in den Blättern ein Ungewitter und einen stürmischen Tag an.

K. Heinrich. So sympathisir' er denn mit denen, die verlieren; denn denen, die gewinnen, kann nichts trübe scheinen.

(Man bläst die Trompete; es kommen Worcester und Sir Richard Vernon.)

K. Heinrich. Sieh da, Mylord von Worcester — Es ist nicht fein, daß Ihr und ich auf einen solchen Fuß zusammen kommen müssen. Ihr habt unser Zutrauen betrogen, habt uns genöthigt, unsre bequemen Friedenskleider abzuwerfen, und unsre alten Glieder in harten Stahl zu zwängen; das ist nicht fein, Mylord, das ist nicht fein. Was seyd Ihr nun Willens? Wollt ihr diesen verdrießlichen Knotten eines überall verabscheuten Kriegs wieder aufschürzen, und wieder in die Sphäre des Gehorsams zurückkehren, wo Ihr ein so schönes und natürliches Licht von Euch warfet, und nicht länger ein ausgedünstetes Meteor seyn, ein fruchtbares Wunderzeichen, und ein Vorbote des herannahenden Unheils für die noch ungebornen Zeiten?

Worcester. Vergönnt mir Gehör, mein König — Für meine Person könnt' ich mirs gerne gefallen lassen, den letzten Theil meines Lebens in Ruhe zuzubringen; denn ich versichre, daß ich den Tag dieses öffentlichen Bruchs nicht gesucht habe.

K. Heinrich. Ihr habt ihn nicht gesucht? — Woher kömmt er denn?

Falstaff. Er fand die Rebellion in seinem Wege liegen, und da nahm er sie auf.

Prinz Heinrich. Schweig, Butterkuchen, schweig.

Worcester. Es gefiel Eurer Majestät, Eure günstigen Blicke von mir und meinem ganzen Hause zu wenden; und doch muß ich Euch erinnern, Gnädigster Herr, daß wir Eure ersten und eifrigsten Freunde waren. Um Eurentwillen brach ich zu Richards Zeiten meinen Marschallsstab entzwey, und reiste Tag und Nacht, um Euch entgegen zu gehen, und Eure Hand zu küssen, zu einer Zeit, da ihr an Rang und Ansehen noch weit unter mir wart. Ich, mein Bruder, und sein Sohn, waren es, die mit ihrer größten Gefahr Euch in Euer Vaterland

zurückbrachten. Ihr schwurt uns, zu Donkaster schwurt ihr diesen Eid, daß Ihr nichts gegen den Staat im Sinne hättet, und nichts weiter begehrtet, als Euer angefallnes Recht, den Landsitz zu Gaunt, das Herzogthum Lankaster. Hiezu schwuren wir Euch unsern Beystand. Aber da in kurzer Zeit es gußweise Glück auf Euer Haupt herab regnete, und solch eine Fluth von Grösse auf Euch zuströmte — theils durch unsern Beystand, theils durch die Abwesenheit des Königs, theils durch die Mißbräuche einer unbesonnenen Regierung, durch die anscheinenden Bedrückungen, die Ihr erlitten hattet, und durch die widrigen Winde, die den König so lange in jenen unglücklichen Irländischen Kriegen zurückhielten, daß Jedermann in England ihn für todt hielt — da alle diese günstigen Vortheile sich für Euch vereinigten, so nahmt Ihr Gelegenheit, auf einmal wild zu werden, nahmt das Staatsruder selbst in die Hand, vergaßt Eures Eides zu Donkaster; und nun machtet Ihr's uns, die Euch groß gemacht hatten, gerade so, wie es die undankbare Brut des Kukuks dem Sperling macht; Ihr bemeistertet Euch unsers Nestes,

und wuchset, von uns genährt, zu einer solchen Grösse an, daß unsre Liebe selbst, aus Furcht, verschlungen zu werden, sich Euch nicht zu nähern wagte; sondern mit schüchternem Fittig mußten wir, der Sicherheit wegen, Euch aus dem Gesichte fliehen, und sahn uns genöthigt, dieß Kriegsheer aufzubringen, mit welchem wir Euch widerstehen, und Mittel zu brauchen, die Ihr selbst gegen Euch selbst geschmiedet habt, durch unfreundliches Bezeugen, drohendes Betragen, und durch die Verletzung aller Treue und Ehrlichkeit, die Ihr uns im Anfang Eures Glücks geschworen hattet.

K. Heinrich. Diese Dinge habt ihr freylich stückweise aufgesetzt, auf öffentlichen Marktplätzen ausgerufen, von den Kanzeln abgelesen, um das Gewand der Empörung dadurch aufzustutzen, und ihm eine schöne Farbe zu geben, die dem Auge wankender Schwindelköpfe und armseliger Mißvergnügten gefallen sollte, die gleich aufgaffen, und den Ellbogen reiben, wenn von Lärmen und Neuerung die Rede ist. Und noch nie hat es dem Aufruhr an solchen Wasserfarben zum Anstrich seiner bösen Sache gefehlt,

noch an widerspenstigen Bettlern, die nach einer Zeit der Verwirrung und Zerrüttung hungert.

Prinz Heinrich. In unsern beyden Heeren ist manche Seele, die für diese trotzige Ausforderung theuer bezahlen wird, wenn sie einmal zusammenstossen. Sagt Eurem Neffen, der Prinz von Wallis vereinige sich mit der ganzen Welt zum Lobe Heinrichs Percy — Bey aller meiner Hofnung! — dieß gegenwärtige Unterfangen beyseite gesetzt — ich glaube nicht, daß ein würdigerer junger Edelmann, thätiger und tapferer, kühner oder unternehmender, als er, in der Welt lebt, um dieß spätere Zeitalter durch rühmliche Thaten zu verherrlichen. Ich selbst — zu meiner Schande gesteh ichs — bin bisher dem Ritterleben untreu gewesen, und so, hör' ich, denkt er auch von mir. Aber vor dem Könige, meinem Vater, sag' ichs: ich bins zufrieden, daß er sich des ganzen Vortheils seines ruhmvollen Namens über mich bediene, und erbiete mich, um beyder Partheyen Blut zu sparen, in einem Zweykampf mein Glück mit ihm zu versuchen.

K. Heinrich. Und wir setzten Vertrauen ge-

nug in dich, Prinz von Wallis, um das Beste von dir zu erwarten; aber unzählich viel Ursachen erlauben das nicht — Nein, guter Worcester, nein; wir lieben unser Volk; selbst die lieben wir, die sich auf Eures Vetters Seite haben verleiten lassen; und, wollen sie unsre angebotne Gnade annehmen, so sollen beydes er und sie, und ihr, und Jedermann, wieder mein Freund seyn, und ich der seinige. Das sagt Eurem Vetter, und meldet mir wieder, was er thun will. Will er sich aber nicht zum Ziel legen, so steht mir Strafe und scharfe Züchtigung zu Gebote, und die sollen dann ihr Amt thun. Hiemit kehrt zurück. Wir wollen itzt keine Antwort. Unser Anerbieten ist edel; überlegt es wohl.

(Worcester und Vernon gehn ab.)

Prinz Heinrich. Es wird nicht angenommen werden, bey meinem Leben nicht! — Douglas und Hotspur sind beyde zu stolz, sich von einer ganzen Welt in Waffen schrecken zu lassen.

K. Heinrich. Also hinweg! Jeder Anführer zu seiner Schaar! Denn so bald wir ihre Antwort haben, wollen wir den Angriff thun; und

Gott sey so sehr auf unsrer Seite, als unsre Sache gerecht ist!

(Sie gehn ab; der Prinz und Falstaff bleiben)

Falstaff. Hal, wenn du mich im Treffen liegen siehst, so sey so gut, und stelle dich so über mir *); es ist ein Freundschaftsdienst.

Prinz Heinrich. Keiner, als ein Koloß kann dir diese Freundschaft erweisen. Thu dein Gebet, und fahre wohl.

Falstaff. Ich wollt', es wäre Schlafenszeit, Hal, und alles wäre vorbey.

Prinz Heinrich. Ey, du bist ja dem Himmel einen Tod schuldig.

Falstaff. Die Zeit ist noch nicht verfallen, und es sollte mir leid seyn, ihn eher zu bezahlen, als zur gesetzten Zeit. Was brauch' ich so voreilig zu seyn, da er mich nicht mahnt? — Freylich thut das nichts; die Ehre spornt mich an! — Aber wie!? wenn nun die Ehre mich zu Tode spornt, indem ich ihr Gehör gebe? wie dann? — Kann die Ehre mir ein Bein ansetzen? Nein.

---

*) In der Schlacht bey Agincourt that Heinrich, als König, seinem Bruder, dem Herzog von Gloucester diesen Freundschaftsdienst. Steevens.

Oder einen Arm? Nein. Oder den Schmerz einer Wunde hinwegnehmen? Nein. Die Ehre versteht sich also nicht auf die Wundarzney? Nein. Was ist denn Ehre? Ein Wort. Was ist das Wort, Ehre? Luft! — Eine saubre Rechnung! — Wer hat sie? Der an einer Mittwoch stark. Fühlt er sie? Nein. Hört er sie? Nein. Sie ist also unfühlbar? Ja, für den Todten. Aber lebt sie nicht mit dem Lebenden? Nein. Warum nicht? Der Neid läßt es nicht zu. Ich verlange also nichts davon. Sie ist nichts weiter, als ein gemahlter Wappenschild *); und damit ist mein Katechisimus zu Ende.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Hotspur's Lager.

Worcester. Sir Richard Vernon.

Worcester. O! nein, Sir Richard, mein

*) Der Lohn tapferer Thaten bestand ehemals bloß in gewissen Ehrenschildern, die den verdienstvollen Kriegern gegeben wurden. Allein, da Falstaff gesagt hat, die Ehre komme oft erst nach dem Tode, so nennt er sie sehr sinnreich einen Wappenschild, den man beym Leichbegängniß herumtrug. Warburton.

Neffe muß das gütige Anerbieten des Königs nicht erfahren.

Vernon. Besser wär's doch, wenn er es erführe.

Worcester. Dann wären wir alle verloren. Es ist durchaus unmöglich, daß der König sein Versprechen halte, unser Freund zu seyn; er wird uns niemals trauen, und schon Gelegenheit finden, in der Ahndung anderer Vergehungen diese zugleich zu bestrafen. Der Argwohn wird, so lange wir leben, hundert spähende Augen auf uns richten; denn der Verrätherey traut man nicht mehr, wie einem Fuchs, der, so zahm er sich stellt, und so freundlich man mit ihm umgeht, so enge man ihn einsperrt, doch immer seine angebornen Tücke behält. Wir möchten aussehn, wie wir wollten, fröhlich oder traurig, so würde die Deuterey unsre Blicke allemal übel auslegen, und man würd' uns halten, wie die Ochsen im Stall, je besser gefüttert, desto näher dem Tode. Meines Neffen Vergehn könnte noch vergessen werden; es hat die Entschuldigung der Jugendhitze für sich; sein Name, ein tollköpfiger Hotspur, giebt ihm

schon einen Freyheitsbrief, und man schreibt alles auf die Rechnung seiner Laune; ich und sein Vater müßten für alle seine Sünden büssen. Wir hätten ihn verleitet, wir hätten ihn verführt, wir würden als die Quelle aller seiner Unordnungen angesehen, und müßten für alles bezahlen. Laßt ihn also, lieber Vetter, ja nichts von dem Anerbieten des Königs wissen, es mag gehn, wie es will.

Vernon. Sagt ihm, was Ihr wollt; ich werd' es bekräftigen. Da kömmt Euer Neffe.

(Hotspur und Douglas kommen.)

Hotspur. Mein Oheim ist wieder da — Liefert den Lord Westmorland wieder aus — Nun, Oheim, was bringt Ihr Neues?

Worcester. Der König wird sogleich eine Schlacht gegen Euch liefern.

Douglas. So laßt ihn durch den Lord von Westmorland dazu auffodern.

Hotspur. Lord Douglas, geht, und sagt es ihm.

Douglas. Das will ich, und mit Freuden.

(Geht ab.)

Worcester. Der König scheint gar nicht zum Verzeihen geneigt.

Hotspur. Batet Ihr darum? — Das verhüte Gott!

Worcester. Ich trug ihm ganz glimpflich Eure Beschwerden vor, sagte ihm, daß er seinen Eid gebrochen habe, und er wußte sich nicht besser zu helfen, als daß er seinen Meyneid durch einen zweyten leugnete. Er nennt uns Rebellen, Verräther; und droht, uns aufs schärfste mit seinen Waffen dafür zu züchtigen.

(Douglas kömmt zurück.)

Douglas. Waffnet euch, Mylords, waffnet euch; ich habe dem König Heinrich eine derbe Ausfodrung in die Zähne geworfen; Westmorland, der als Geisel hier war, überbringt sie ihm; und dadurch wird er ganz gewiß nun gleich zum Angriff bewogen werden.

Worcester. Der Prinz von Wallis trat vor den König, und foderte Euch zum Zweykampf heraus, Neffe.

Hotspur. O! hätten wir beyde doch den Handel allein auszumachen, und dürfte Niemand heute kurzen Athem holen, als ich und Heinrich Monmouth! Sagt mir, sagt mir doch, wie sprach er von mir? War's mit Verachtung?

Vernon. Nein, meiner Seel nicht! — In meinem Leben hört' ich keine bescheidnere Ausfoderung; ein Bruder könnte nicht höflicher einen Bruder zu einer Waffenübung, zu einem Ritterspiel auffodern. Er bezeugte alle mögliche Hochachtung gegen Euch, erhob Euren Werth mit einem fürstlichen Munde, und sprach von Euren Verdiensten, wie eine Chronick; er sezte Euch noch immer über sein Lob hinaus, und sezte dagegen das Lob, mit Euch verglichen, herab. Und was ihm wirklich als einem Prinzen die meiste Ehre machte, er sprach mit Schaamröthe von sich selbst, und beschalt seine übel zugebrachte Jugend mit einem Anstand, der zu beweisen schien, als ob er da einen doppelten Geist in sich vereinte, der zu gleicher Zeit lehrte und lernte. Hier hielt er inne. Aber laßt mich der Welt sagen, wenn er den Neid dieses Tages überlebt, so hat England nie eine so schöne Hoffnung im Besitz gehabt, so sehr auch die Ausschweifungen seiner Jugend sie verdunkelt haben.

Hotspur. Vetter, ich glaube, du bist in seine Thorheiten verliebt; Ich habe nie von ei-

nem Prinzen gehört, der die ausgelassenste Wildheit ungestraft so weit getrieben hätte. Aber, er sey, was er will, so werd' ich ihn noch eh es Nacht wird, mit dem Arm eines Soldaten umarmen, daß er unter meiner Höflichkeit zusammenschrumpfen soll. Rüstet, rüstet euch eilig! Und ihr, Kameraden und Freunde, bedenkt selbst, was ihr zu thun habt, da mir die Gabe der Beredsamkeit fehlt, und ich also nicht geschickt bin, euer Blut durch meine Aufmunterung zu erhitzen.

(Es kömmt ein Bote.)

Bote. Mylord, hier sind Briefe an Euch.

Hotspur. Ich kann sie itzt nicht lesen — O! meine Freunde, die Zeit des Lebens ist kurz; aber sie wäre zu lang, wenn wir sie unedel verschwenden wollten, und wenn auch das Leben auf der Spitze eines Uhrzeigers säße, und jedesmal sich endigte, so oft eine Stunde vorbey wäre. Ueberleben wir diesen Tag, so erleben wirs, Könige unter den Fuß zu bringen; sterben wir, so ists ein edler Tod, wenn Fürsten mit uns sterben! — O! bey allem, was heilig

ist, die Waffen sind schön, wenn die Absicht, in der sie ergriffen werden, gerecht ist.!

(Es kömmt ein andrer Bote.)

Bote. Mylord, macht Euch gefaßt; der König ist im Anzuge.

Hotspur. Ich dank' ihm, daß er mich in meiner Rede unterbricht; denn Reden ist nicht meine Sache. Nur dieß einzige noch: ein Jeder thu sein Bestes! Und hier zieh ich ein Schwert, dessen Stahl ich, an diesem gefahrvollen Tage mit dem besten Blute, das ich nur finden kann, zu färben denke! Nun — Esperance! *) — Percy! — rückt aus! — Laßt alle die muntern Instrumente des Kriegs ertönen, und bey dieser Musik laßt uns alle einander umarmen. Denn ich wollte den Himmel gegen die Erde wetten, daß einige von uns es nicht erleben werden, sich zum zweytenmal zu umarmen.

(Sie umarmen sich und gehn ab. Man bläst Trompeten.)

---

*) Schon oben ists erinnert, daß dieß Wort die Losung des Percy war. Auch, ist es, wie Percy anmerkt, von jeher das Motto dieser Familie gewesen.

Dritter Auftritt.

Der König mit seinem Heer. Feldgeschrey.

Douglas und Sir Walter Blunt.

Blunt. Wer bist du, daß du mir überall so in den Weg kömmst? Was für Ehre suchst du an mir einzulegen?

Douglas. So wisse denn, ich heisse Douglas, und ich verfolge dich deswegen so, weil man mir sagt, du seyst ein König.

Blunt. Man sagt dir die Wahrheit.

Douglas. Der Lord von Stafford hat heute schon theuer, dafür bezahlt, daß er dir gleich sieht; denn weil ich ihn für dich ansah, König Harry, so hat ihn dieß Schwert getödtet. Und das soll auch dir geschehen, wenn du dich mir nicht gefangen geben willst.

Blunt. Ich bin nicht geboren, mich zu ergeben, du übermüthiger Schotte, und du sollst an mir einen König finden, der Lord Stafford's Tod rächen wird.

(Sie fechten; Blunt fällt; darauf kömmt Hotspur.)

Hotspur. O! Douglas, hättest du bey Hol-

medon so gefochten, nie hätt' ich über einen Schotten gesiegt!

Douglas. Alles ist vorbey! alles gewonnen! todt liegt hier der König!

Hotspur. Wo?

Douglas. Hier.

Hotspur. Dieser, Douglas? — Nein; ich kenne sein Gesicht zu gut. Ein braver Ritter war's; er hieß Blunt; er trägt nur eine Rüstung, wie der König.

Douglas. Ah! der Name eines Narren geh mit deiner Seele, wohin sie geht! — Zu theuer hast du einen erborgten Titel erkauft. Warum sagtest du mir, du seyst ein König?

Hotspur. Der König hat viele, die in seinen Kleidern gehen.

Douglas. Nun, so will ich, bey meinem Degen! alle seine Kleider umbringen, will seine ganze Garderobe, Stück für Stück, morden, bis ich den König selbst antreffe.

Hotspur. Auf, und hinweg! Unsre Leute halten sich in der Schlacht ungemein gut!

(Sie gehn ab. Man hört wieder ein Feldgeschrey; Falstaff kömmt.)

Falstaff. Zu London kam ich oft schußfrey *) davon, aber hier ist mir vorm Schuß verzweifelt bange. Hier gilt kein Ankreiden, als auf dem Kopf — Sachte, wer bist du? Sir Walter Blunt? — dort ist Ehre für Euch einzulegen; hier ist nichts zu holen — Ich bin so heiß, wie geschmolznes Bley, und auch eben so schwer; der Himmel wende nur alles Bley von mir ab! Ich brauche nicht mehr Gewicht, als mein eignes Eingeweide — Meine Lumpenkerle hab' ich so gestellt, daß man sie tüchtig gepfeffert hat; keine drey von meinen hundert und fünfzig sind noch am Leben, und mit denen ists so weit, daß sie ihr Lebenlang werden bettlen müssen. Aber wer kömmt da?

Prinz Heinrich. Was? stehst du hier müssig? — Gieb mir deinen Degen — So mancher edler Mann liegt todt und erstarrt unter den Pferden der frolockenden Feinde, dessen Tod nicht gerecht ist. Gieb mir deinen Degen.

Falstaff.

---

*) *A Shot* kann einen Schuß, aber auch eine Zeche oder Rechnung in der Schenke bedeuten; auf dieß letztere bezieht sich das folgende.

Falstaff. O! Hal, ich bitt', erlaube mir, ein wenig Luft zu schöpfen. Der gottlose Türk Gregor *) hat niemals im Kriege solche Thaten gethan, als ich heute verrichtet habe. Ich hab' den Percy bezahlt; er ist in Sicherheit.

Prinz Heinrich. Das ist er freylich, und kann dich noch umbringen. Komm, gieb mir deinen Degen.

Falstaff. Nein, Hal, wenn Percy noch lebt, so kriegst du meinen Degen nicht; aber nimm meine Pistole, wenn du willst.

Prinz Heinrich. Gieb her. Ist sie im Halfter?

Falstaff. Nimm dich in Acht, Hal, es ist heiß drinnen **)

(Der Prinz zieht es heraus, und findet, daß es eine Flasche Sekt ist.)

---

*) Der bekannte Pabst Gregor *VII*, genannt Hildebrand. Seine Grausamkeiten gegen den Kaiser sind unter andern von Fox so verhaßt geschildert, daß die Protestanten der damaligen Zeit vermuthlich ihre Freude daran hatten, daß Shakespeare ihm diesen Beynamen gab, da er die Eigenschaften ihrer zwey grossen Feinde, des Türken und Pabstes, in einer Person vereinigte. Warburton.

**) Im Original ist noch ein Spiel mit dem Worte

Prinz Heinrich. Was? ists itzo Zeit zu spassen und Possen zu treiben?

(Er wirft ihm die Flasche zu, und geht ab.)

Falstaff. Wenn Percy noch lebt, wird er ihn auch so entzwey schlagen — Kömmt er mir in den Weg, nun gut; thut ers nicht, und ich komm' ihm mit gutem Willen in den Weg, so soll er eine Karbonade aus mir machen! Ich mag solch eine grinsende Ehre nicht leiden, wie Sir Walter hat; gebt mir das Leben, um es davon zu tragen, das ist noch was; wo nicht, so kömmt die Ehre unerwartet, und dann ists vorbey.

(Er geht ab.)

Vierter Auftritt.

Trompeten und Feldgeschrey. Ausfälle. Der König. Der Prinz. Lord Johann von Lankaster. Der Graf von Westmorland.

K. Heinrich. Harry, zieh dich zurück; du

---

to sack, einen Ort schleifen, und dem Sekt, der im Englischen sack heißt: „there's that will sack a city.“

blutest zu sehr; Lord Johann von Lankaster, geht Ihr mit ihm.

Lankaster. Nicht eher, mein König, bis ich auch blute.

Prinz Heinrich. Ich bitt' Eure Majestät, da zu bleiben; Eure Entfernung möchte Eure Freunde in Verwirrung setzen.

K. Heinrich. Das will ich auch. Mylord von Westmorland, führt ihn in sein Zelt.

Westmorland. Kommt, Mylord, ich will Euch in Euer Zelt führen.

Prinz Heinrich. Mich führen, Mylord? — Ich bedarf Eurer Hülfe nicht. Da sey Gott für, daß eine Nadelritze den Prinzen von Wallis aus einem solchen Schlachtfelde, wie dieß ist, wegtreiben sollte, wo so viel edle Männer in ihrem Blute zertreten liegen, und triumphirende Rebellen den Tod um sich her verbreiten!

Lankaster. Wir sprechen hier zu lange. Kommt, Vetter Westmorland, dorthin ruft uns unsre Pflicht; um's Himmels willen, kommt!

(Prinz Johann und Westmorland gehn ab.)

Prinz Heinrich. Beym Himmel! du hast mich betrogen, Lankaster; ich dachte nicht, daß

du so viel Muth hättest. Sonst liebt' ich dich als einen Bruder, Johann, aber itzt schätz' ich dich so theuer, wie meine Seele.

K. Heinrich. Ich sah ihn dem Lord Percy mit einer Tapferkeit die Spitze bieten, die ich von einem so jungen Krieger nicht vermuthet hätte.

Prinz Heinrich. O! dieser Jüngling befeuert uns alle!

(Er geht ab. Douglas kömmt.)

Douglas. Wieder ein König! — Sie wachsen, wie die Köpfe der Hydra. Ich bin Douglas, allen verderblich, die diese Farbe tragen — wer bist du, der hier die Person eines Königs vorstellen will?

K. Heinrich. Der König selbst, Douglas, dem es herzlich nahe geht, daß du so viele Schatten von ihm, und nicht den rechten König, angetroffen hast. Ich habe zwey Söhne, die dich und Percy auf dem ganzen Schlachtfeld aufsuchen; aber da du mir so glücklich in die Hände fällst, so will ichs mit dir aufnehmen. Vertheidige dich!

Douglas. Ich fürchte, du bist auch nur

eine Kopie; wiewohl, du beträgst dich ganz, wie ein König. Aber mein bist du ganz gewiß, wer du auch seyn magst; und so gewinn' ich dich.

(Sie fechten; indem der König in Gefahr ist, kömmt Prinz Heinrich.)

Prinz Heinrich. Halt ein, nichtswürdiger Schotte, oder ich tödte dich auf der Stelle! — Die Geister des tapfern Shirley, Staffort, Blunt, sind in meinen Waffen. Es ist der Prinz von Wallis, der dir droht, und der nie verspricht, was er nicht zu halten denkt. (Sie fechten; Douglas flieht.) Munter, Mylord! — Wie gehts Euch, mein Vater? — Sir Nikolas Gawsey hat sich Verstärkung ausgebeten, und Clifton gleichfals. Ich will gleich zu Clifton.

K. Heinrich. Bleib, und erhole dich einen Augenblick — Du hast meine verlorne Achtung wieder erkauft, Harry, und durch diese edle Rettung bewiesen, daß dir mein Leben nicht ganz gleichgültig ist.

Prinz Heinrich. O Himmel! das größte Unrecht that man mir, wenn man jemals sagte, ich laure auf Euren Tod. Thät' ich das, so hätt' ich nur des Douglas dräuende Hand über

Euch nicht stören dürfen; sie würde Euer Ende eben so schnell befördert haben, als alles Gift in der Welt, und hätte Eurem Sohn die verrätherische Mühe erspart.

K. Heinrich. Eile du itzt zu Clifton; ich will zu Sir Nikolas Gawsey.

(Er geht ab; Hotspur kömmt.)

Hotspur. Seh' ich recht, so bist du Harry Monmouth.

Prinz Heinrich. Du sprichst, als wollt' ich meinen Namen verleugnen.

Hotspur. Mein Nam' ist Harry Percy.

Prinz Heinrich. Ich seh also einen sehr tapfern Rebellen dieses Namens vor mir. Ich bin der Prinz von Wallis; und denke nur nicht, Percy, länger neben mir um den Preis der Ehre zu buhlen. Zwey Sterne können ihren Lauf nicht in Einer Sphäre halten, und Ein England kann keine doppelte Herrschaft von Heinrich Percy und dem Prinzen von Wallis dulden.

Hotspur. Auch soll es das nicht; denn die Stund' ist gekommen, die Einem von uns beyden ein Ende machen muß; und wollte der Him-

mel, dein Nam' im Kriege wär' itzt so groß, als meiner!

Prinz Heinrich. Er soll grösser werden, eh wir von einander scheiden; und ich will alle diese Knospen der Ehre von deinem Helm reissen, um einen Kranz für mein Haupt daraus zu machen.

Hotspur. Ich kann dich nicht länger so prahlen hören.

(Sie fechten, Falstaff kömmt dazu.)

Falstaff. Bravo, Hal! drauf los, Hal! — Heysa! Ihr werdet da kein Kinderspiel haben, das versichr' ich euch.

(Douglas kommt, und ficht mit Falstaff, der, wie todt zu Boden fällt. Percy wird verwundet, und fällt.

Hotspur. O Harry, du hast mir meine Jugend geraubt. Der Verlust des zerbrechlichen Lebens schmerzt mich weniger, als jene ruhmvollen Titel, die du mir abgewonnen hast. Sie verwunden meine Seele tiefer, als dein Schwert mein Fleisch — Doch, die Seele ist eine Sklavinn des Lebens, und das Leben ein Spiel der Zeit, und die Zeit muß, bey aller ihrer Herr-

schaft über die ganze Welt, doch einmal aufhören — O! ich könnte weissagen; wenn nur nicht die schwere und kalte Hand des Todes auf meiner Zunge läge! — Nein, Percy, du bist Staub, eine Speise für . .

(Er stirbt.)

Prinz Heinrich. Für Würmer, braver Percy. Fahre du wohl, grosses Herz! — Schlecht gewebter Ehrgeitz, wie schrumpfst du zusammen! — Als dieser Körper noch einen Geist in sich hatte, war ein Königreich ein zu kleiner Raum für ihn; aber itzt sind zwey Schritt der schlechtesten Erde Raums genug. Diese Erde, die dich Todten trägt, trägt keinen Lebenden, der dir an Edelmuth gleicht. Könntest du Höflichkeitsbezeugungen noch fühlen, so würd' ich meiner Achtung für dich diesen Ausbruch nicht verstatten. Aber nun laß mich dein zerfetztes Antlitz verhüllen; und, in deinem Namen, dank' ich mir selbst dafür, daß ich dir diesen letzten Liebesdienst erweise. Fahr wohl, und nimm deinen Ruhm mit dir gen Himmel; deine Schmach schlafe mit dir in deinem Grabe, und werd' in deiner Grabschrift nicht erwähnt — (Er sieht Falstaff auf

der Erde.) Was? alte Bekanntschaft? konnte denn all dieß Fleisch nicht ein wenig Leben in sich verwahren? — Armer Hans, fahr wohl! Einen bessern Mann hätt' ich besser geschont. O! es würde mir schwer werden, dich zu vermissen, wenn ich ein grosser Freund der Prahlerey wäre. Der Tod hat heute sonst kein so schönes Wildpret erlegt, obgleich manche andre, die mehr werth sind, in dieser blutigen Schlacht umkamen — Ich will dich nächstens einbalsamiren lassen; bis dahin lieg hier im Blute bey dem edlen Percy.

(Er geht ab. Falstaff steht langsam auf.)

Falstaff. Mich einbalsamiren lassen? — Wenn das noch heute geschieht, so soll dirs erlaubt seyn, mich einzuböckeln, und mich morgen zu verzehren. Der Henker! es war wohl Zeit, ein Konterfey zu machen; sonst hätte der hitzige, tolle Schotte mich garstig zugedeckt. Ein Konterfey? — Nicht doch, ich bin kein Konterfey. Wenn man stirbt, wird man ein Konterfey; denn der ist bloß das Konterfey eines Menschen, dem das Leben eines Menschen fehlt; aber wenn man den Tod konterfeyt, und doch

dabey lebt, so ist man wahrhaftig kein Konterfey, sondern das wahre und vollkommne Bild des Lebens. Die beste Eigenschaft eines tapfern Helden ist Klugheit, und durch diese beste Eigenschaft hab' ich mein Leben gerettet. Mir ist doch vor diesem Kononenpulfer Percy, bange, ob er gleich todt ist. Wie wär's, wenn er auch nur ein Konterfey gemacht hätte, und wieder aufstünde? Ich fürchte, da wird er doch das beste Konterfey seyn. Ich will ihm also lieber den Rest geben — ja! und dann darauf schwören, ich hab' ihn getödtet. Warum könnt' er nicht eben so gut wieder aufstehn, als ich? — Nur ein Augenzeuge kann mich widerlegen; und hier sieht mich Niemand. Also, guter Freund, da hast du noch eine Wunde in den Schenkel; und nun komm mit mir.

(Er nimmt Hotspur auf den Rücken. Prinz Heinrich und Johann von Lankaster kommen dazu.)

Prinz Heinrich. Nun, Bruder Johann, du hast dich für das erstemal ungemein tapfer gehalten.

Lankaster. Aber sachte! wer ist denn das? Sagtest du mir nicht, dieser dicke Kerl sey todt?

Prinz Heinrich. Freylich; ich sah ihn todt, athemlos, und blutend auf dem Boden liegen — Lebst du noch, oder täuscht uns ein Blendwerk? So sprich doch; wir wollen unsern Augen nicht ohne unsre Ohren trauen; du bist nicht, was du scheinst.

Falstaff. Nein, das ist gewiß; ich bin kein doppelter Mensch *); aber wenn ich nicht Hans Falstaff bin, so will ich ein Hans Dampf seyn. Hier ist Percy; (Indem er den Leichnam von seinem Rücken nimmt) wenn Euer Vater mir eine Belohnung geben will, so ists gut; wo nicht, so mag er den nächsten Percy selbst tödten. Ich hoff', endweder Graf oder Herzog zu werden, das versichr' ich Euch.

Prinz Heinrich. Wie? den Percy tödtete ich ja selbst, und dich sah ich todt liegen.

Falstaff. Wirklich? — Grosser Gott! wie die Welt dem Lügen ergeben ist! Ich versichre

---

*) D. i. ich bin nicht Falstaff und Percy zugleich, ob ich gleich Percy auf dem Rücken habe, und doppelt zu seyn schiene. Johnson.

Euch, ich lag ohne Athem auf dem Boden, und er auch; aber wir standen beyde zugleich wieder auf, und fochten eine ganze lange Stunde nach der Uhr von Shrewsbury. Will man mirs glauben, gut; wo nicht, so mögen diejenigen, die die Tapferkeit belohnen sollten, die Sünde auf sich nehmen! Ich will drauf sterben, daß ich ihm diese Wunde ins dicke Bein gegeben habe. Wenn der Mann noch lebte, und es leugnen wollte, so würd' ich ihm ein Stück von meinem Degen zu fressen geben.

Lankaster. Das ist die seltsamste Geschichte, die ich je gehört habe.

Prinz Heinrich. Das ist auch der seltsamste Kerl, Bruder Johann — Komm, trage dein Gepäcke stattlich auf dem Rücken, und wenn eine Lüge dir Dienste leisten kann, so will ich sie, dir zu gefallen, mit den günstigsten Ausdrücken übergülden, die ich nur finden kann — (Man bläßt zum Rückzug.) Die Trompeten blasen zum Abmarsch; das Feld ist unser! — Komm, Bruder, wir wollen mitten auf das Schlachtfeld, und sehen, welche von unsern Freunden noch leben, und welche todt sind. (Sie gehn ab.)

Fallstaff. Ich folge, wie es heißt, belohnt zu werden. Wer mich belohnt, den belohne der Himmel! Wenn ich groß werde, so will ich auch kleiner werden; denn da will ich purgiren, und den Sekt lassen, und ein ordentliches Leben führen, wie sichs für einen Edelmann gehört.

(Er geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Trompeten. K. Heinrich. Der Prinz von Wallis. Lord Johann von Lankaster. Der Graf von Westmorland. Worcester und Vernon als Gefangne.

K. Heinrich. So fand die Empörung noch allemal ihre Züchtigung! — Uebelgesinnter Worcester, sandten wir nicht euch allen Gnade, Verzeihung und freundschaftliche Erbietungen zu? Und du erfrechtest dich, unsre Erklärung in das Gegentheil zu verkehren, und deines Vetters Zutrauen zu seinem Verderben zu mißbrauchen! Drey tapfre Ritter, die an diesem Tage auf

unsrer Seite gefallen sind, ein edler Graf, und mancher andrer wackre Mann, würden noch leben, wenn du redlich, wie ein Christ, die Nachrichten von unserm Heer an das deinige überbracht hättest.

Worcester. Was ich that, dazu zwang mich meine Sicherheit; und ich unterwerfe mich gelassen meinem Schicksal, da es nicht in meiner Macht stand, ihm auszuweichen.

K. Heinrich. Führt Worcester und Vernon zum Tode; den übrigen Mitschuldigen geben wir noch Frist. (Worcester und Vernon gehn mit der Wache ab.) Wie stehts im Felde?

Prinz Heinrich. Als der tapfre Schotte, Lord Douglas, sah, daß keine Hoffnung mehr für ihn da war, die Schlacht zu gewinnen, daß der edle Percy erschlagen war, und die Furcht alle seine Leute ergriffen hatte, so entfloh er mit den übrigen; und ein Fall, den er von einer Anhöhe that, verletzte ihn dergestalt, daß er in die Hände derer fiele, die ihm nachsetzten. Er ist in meinem Zelt; und ich bitte Eure Majestät, ihn meiner Willkühr zu überlassen.

K. Heinrich. Herzlich gern.

Prinz Heinrich. So übertrag ich denn dir, Bruder von Lankaster, dieß rühmliche Werk der Grosmuth. Geh zum Douglas, und setz ihn ohne Lösegeld und ohne Bedingung in völlige Freyheit. Seine Tapferkeit, die er heute an uns bewiesen hat, hat uns gelehrt, so schöne Thaten selbst an unsern Feinden hochzuschätzen.

Lankaster. Ich dank' Euch, Mylord, für diesen Auftrag, den ich sogleich befolgen werde.

K. Heinrich. Nun ist nichts übrig, als unser Heer aus einander gehn zu lassen — Ihr, Sohn Johann, und mein Vetter Westmorland, wendet euch in möglichster Eile nach York, um Northumberland und den Prälaten Scroop anzugreifen, die sich, wie wir hören, sehr eifrig znm Kriege rüsten. Ich selbst, und Ihr, mein Sohn Harry, wollen nach Wallis, um mit Glendower und dem Grafen von March zu fechten. Noch ein Tag, wie dieser, wird der Empörung in meinem Lande den Muth benehmen; und da der Anfang so sehr gelungen ist, so laßt uns nicht ablassen, bis wir alles Unsrige wieder gewonnen haben. (Sie gehn ab.)

Zweyter Theil
Heinrichs des Vierten,
enthaltend
seinen Tod,
und
die Krönung
Heinrichs des Fünften.

Personen.

König Heinrich der Vierte.
Prinz Heinrich.
Prinz Johann von Lankaster.
Humphry von Gloucester.
Thomas von Clarence.

Northumberland, Der Erzbischof von York, Mowbray, Hastings, Lord Bardolph, Travers, Morton, Coleville, Warwick, Westmorland, Surrey, Gower, Harcourt,	Gegner des Königs.

Lord Oberrichter, von des Königs Parthey.

Falstaff, Poins, Bardolph, Pistol, Peto, und Edelknabe.

Schallow und Silence, Friedensrichter auf dem Lande.

David, Schallow's Bedienter.
Fang und Schlinge, zwey Sergeanten.

Schimmlicht, Schatten, Warze, Schwach, Bullkalb, Landsoldaten.

Lady Northumberland.
Lady Percy.
Wirthinn Quickly.
Dortchen Tearscheet.

Kellerjungen, Büttel, Stallknecht, u. s. f.

König Heinrich IV.

Zweyter Theil.

Einleitung.

Das Gerücht, als eine allegorische Person, mit lauter Zungen bemahlt.

Die Ohren offen! — Denn wer wird dem lauten
Gerüchte sie verstopfen, wenn es spricht? —
Vom Orient zum untergeh'nden Westen
Eil' ich auf Windesfittigen, und mache
Der Erdbewohner Unternehmen kund.
Auf meinen Zungen wohnet ewige
Verläumdung, die in jeder Sprach' ich rede;

Der Menschen Ohr füll' ich mit falscher Zeitung,
Vom Frieden red' ich, wenn verdeckte Feindschaft
Die Welt durchs Lächeln sichrer Ruhe täuscht.
Und wer, als ich, wer sonst, als das Gerücht,
Stellt scheue Must'rung an, und räth die Rüstung
Zur Gegenwehr? wenn oft gleich andres Weh
Das Land schwellt, das vom Kriege schwanger
scheint.
Gerücht ist eine Pfeife, die Verdacht
Und Argwohn blasen; von so leichtem Griff,
Daß jenes tausendköpf'ge Ungeheuer,
Das immerfort durch Zwist empörte Volk,
Sie spielen kann. Doch, was zergliedr' ich hier
Vor meinem Hausgenossen meinen Körper,
Den sie schon kennen? — Warum bin ich hier?
Vorbote bin ich, König Heinrichs Sieg
Zu melden, der in einem blut'gen Schlachtfeld
Bey Shrewsbury den jungen Hotspur schlug,
Und all sein Heer, und so des Aufruhrs Flammen
Mit des Empörers eignem Blute dämpfte.
Doch halt! — Warum sag' ich sogleich, was
wahr ist?
Nein! lieber breit' ich aus, daß Heinrich Mon-
mouth

Vom Schwert des edeln Hotspurs fiel, und daß
Der König, übermannt von Douglas Wuth
Tief in den Tod sein heil'ges Haupt versenkte.
Dieß hab' ich durch die kleinen Städt' im Lande
Verbreitet, zwischen jenem grossen Schlachtfeld
Von Shrewsbury, und jener festen Burg
Aus alten und von Wurm genagten Steinen,
Wo Hotspurs Vater, Lord Northumberland,
Krank niederliegt. Von allen Boten, die
Dort kommen, meldet keiner andre Botschaft,
Als die ich ihnen auftrug; und mein Mund
Gab ihnen falsche Tröstungen, die noch
Weit ärger sind, als wahre Kränkungen.

Erster Auftritt.

Northumberland's Burg.

Lord Bardolph. Der Pförtner an der Thüre.

Bardolph. Wer ist hier bey der Thüre? — he! — Wo ist der Graf?

Pförtner. Wie soll ich Euch melden?

Bardolph. Sage dem Grafen, der Lord Bardolph erwart' ihn hier.

Pförtner. Er ist in den Garten gegangen; wenn Eure Gnaden nur an die Thüre klopfen will, so wird er selbst antworten.

Bardolph. Da kömmt der Graf.

Northumberland. Was bringt Ihr neues, Lord Bardolph? Jede Minute sollte itzt die Mutter einer neuen Kriegslist seyn. Es sind sehr unruhige Zeiten; einheimische Zwietracht ist, gleich einem zu wohl gefütterten Pferde, toller Weise losgebrochen, und sprengt alles nieder, was ihr im Wege liegt.

Bardolph. Edler Graf, ich bring Euch zuverläßige Nachrichten von Shrewsbury.

Northumberland. Und gute, wenn der Himmel will!

Bardolph. So gute, als man nur wünschen kann — Der König ist fast tödtlich verwundet, und der Prinz Heinrich von Eurem Sohn erschlagen, die beyden Blunt's von Douglas Hand getödtet; der junge Prinz Johann, und Westmorland, und Stafford, haben die Flucht genommen; und Heinrich Monmouth's Stück Fleisch, der dicke Sir John, ist von Eurem Sohne zum Gefangnen gemacht. O! solch ein Sieg, so er-

fochten, von so herrlichen Folgen, und so rühmlich gewonnen, ist seit Cäsars Zeiten nicht gesehen worden.

Northumberland. Woher habt Ihr diese Nachricht? saht Ihr das Schlachtfeld? kommt Ihr von Shrewsbury?

Bardolph. Ich sprach einen, der von dort herkam, Mylord, einen Edelmann von Erziehung und gutem Namen, der mir diese Nachricht als zuverläßig mittheilte.

Northumberland. Da kömmt mein Bedienter Travers, den ich letzten Dienstag abschickte, um zu sehen, was es Neues gebe.

Bardolph. Mylord, ich ließ ihn unterwegs hinter mir; er bringt nichts gewissers, als was ich Euch schon gesagt habe.

(Travers kömmt.)

Northumberland. Nun, Travers, was bringt Ihr mir für gute Nachrichten?

Travers. Gnädiger Herr, Sir John Umfrevile schickte mich mit freudiger Botschaft zurück, und weil er besser beritten war, kam er mir zuvor. Nach ihm kam spornstreichs ein andrer Edelmann in größter Eile geritten, der bey mir

mir still hielt, um sein blutendes Pferd sich verschnauben zu lassen; er fragte mich um den Weg nach Chester, und ich fragte ihn dagegen, was es Neues bey Shrewsbury gebe. Er sagte mir, den Rebellen gieng' es sehr unglücklich, und der junge Heinrich Percy sey erschlagen. *) Sogleich ließ er seinem braven Pferde den Zügel schiessen, beugte sich vorne über, und stieß seine gespornten Fersen in die keuchenden Seiten des armen Thiers bis an das Spohreisen, und eilte, ohne auf meine übrigen Fragen zu warten, so schnell davon, daß er den Weg vor sich zu verschlingen schien.

Northumberland. Ha! — noch einmal? — sagte er, der junge Heinrich Percy sey erschlagen? — den Rebellen gieng' es unglücklich?

Bardolph. Mylord, ich sag' Euch, wenn Euer Sohn nicht den Sieg erhalten hat, so will ich, auf meine Ehre! meine Baronie für ein seidnes Band hingeben. Verlaßt Euch darauf.

---

*) Im Englischen: And that young Harry Percy's spur was *cold*; D. i. und daß des jungen Percy Sporn kalt geworden sey; „ eine Anspielung auf den oben erläuterten Namen Hotspur.

Northumberland. Warum sagte denn der Edelmannn, der bey Travers vorbey ritt, gerade das Gegentheil?

Bardolph. Der da? — Das war irgend ein elender Kerl, der das Pferd gestohlen hatte, worauf er ritt, und, so wahr ich lebe! nur so was aufs Gerathewohl hin sprach. Seht, da kömmt noch mehr Neues?

(Morton kömmt.)

Northumberland. Ha! dieses Mannes Stirne kündigt, wie ein Titelblat, *) einen tragischen Inhalt an. So sieht der Strand aus, auf dem die gewaltthätige Fluth Zeugnisse ihrer zerstörenden Wuth gelassen hat — Sage, Morton, kömmst du von Shrewsbury?

Morton. Ich bin von Shrewsbury hieher gerennt, Mylord, wo der verhaßte Tod seine häßlichste Larve angelegt hat, unsre Parthey zu schrecken.

Northumberland. Was macht mein Sohn und mein Bruder? — Du zitterst; und die

---

*) Zur Zeit unsers Dichters war das Titelblatt einer Elegie, und jede innere leere Seite über und über schwarz. Steevens.

Blässe deiner Wangen verkündigt, was deine Zunge nicht aussprechen kann. Eben so einer, so matt, so athemlos, so betäubt, so todtenblaß, so trostlos, zog in der Todesstille der Nacht den Vorhang von Priams Bette auf, und wollt' ihm sagen, sein halbes Troja liege schon in der Asche; aber Priam fand das Feuer, ehe jener seine Sprache fand; und ich meines Percy's Tod, ehe du ihn ankündigst. Du wolltest sagen: Euer Sohn that dieß und das; euer Bruder jenes; so focht der edle Douglas, um nur mein gieriges Ohr mit ihren kühnen Thaten vollzustopfen. Aber am Ende, um wirklich mein Ohr zu verstopfen, würdest du alles dieses Lob mit einem einzigen Seufzer weggeblasen, und damit beschlossen haben: Bruder, Sohn, und alle sind todt!

Morton. Douglas lebt noch, und Euer Bruder auch; aber Euer Sohn —

Northumberland. Nun ja, er ist todt! — Sieh, welch eine fertige Zunge der Argwohn hat! — Wer nur das fürchtet, was er nicht gern erführe, liest, durch Instinkt, in andrer Augen, daß das geschehn ist, was er fürchtete. Aber rede, Morton; sage deinem Grafen, seine Ahndung

lüge; und ich will das als eine wohlthätige Beleidigung aufnehmen, und dich reich dafür machen, daß du mir solch ein Unrecht thust.

Morton. Ihr seyd zu groß, als daß ich Euch Lügen strafen könnte; Eure Ahndung ist nur allzu wahr, Eure Furcht zu gegründet.

Northumberland. Und nun sag' einmal nicht, daß Percy todt ist. Ich seh in deinen Augen ein redendes Geständniß; du schüttelst den Kopf, und hältst es für Gefahr oder für Sünde, die Wahrheit zu sagen. Ist er umgekommen, so sag es; die Zunge begeht kein Verbrechen, die seinen Tod berichtet; nur der sündigt, der den Todten belügt, nicht der, welcher sagt, der Todte lebe nicht mehr. Indeß hat freylich der erste Ueberbringer unwillkommner Nachrichten eine undankbare Mühe; seine Zunge tönt noch immer nach, wie eine Todtenglocke die uns erinnert, daß sie einen geliebten Freund zu Grabe geläutet hat.

Bardolph. Ich kann es nicht glauben, Mylord, daß Euer Sohn todt ist.

Morton. Es thut mir leid, daß ich Euch nöthigen muß, etwas zu glauben, was ich nicht

gesehn zu haben wünschte; aber diese meine Augen sahn ihn in seinem Blute liegen, in dem Augenblick, da er langsam athmend und mit schwachem Ton die letzten Worte gegen Heinrich von Monmouth aushauchte, dessen feuriger Grimm den nie zuvor besiegten Percy so zu Boden schlug, daß er sich nie lebendig wieder davon erhob. Kurz, eben so, wie vorher sein Geist selbst den schwerfälligsten Fußknecht in seinem Lager mit Feuer belebt hatte, so benahm itzt sein Tod, so bald er ruchtbar ward, auch den edelsten und muthigsten seines Heers Feuer und Hitze. Denn das Metall in ihm stählte seine ganze Parthey; und da dieß einmal seinen Gehalt verlor, fielen alle übrigen wie plumpes und leeres Bley zusammen. Und so, wie die schwersten Körper, wenn sie durch eine fremde Gewalt in Bewegung gesetzt werden, desto schneller fliegen, so ertheilten unsre Leute, die durch Hotspurs Verlust ganz schwerfällig *) geworden waren, dieser Schwere durch ihre Furcht eine solche Leichtigkeit, daß kein Pfeil

*) *Heavy*, welches eigentlich schwer bedeutet, wird sehr gewöhnlich für schwermüthig gebraucht.

schneller seinem Ziele zufliegen kann, als unsre Soldaten, die auf das Ziel ihrer Rettung zueilten, von dem Schlachtfelde flohen. In diesem Tumult ward allzufrüh der edle Worcester gefangen, und jener heftige Schotte, der blutdürstige Douglas, dessen unermüdetes Schwert dreymal die vermeynte Gestalt des Königs erschlagen hatte, fieng an, seinen Muth zu verlieren, und verminderte durch seine Flucht die Schmach derer, die den Rücken gewendet hatten, gerieth aber durch einen Fall vom Pferde in feindliche Hände. Mit Einem Worte, der König hat gewonnen, und hat bereits ein eilfertiges Heer gegen Euch, Mylord, unter Anführung des jungen Lankaster und Westmorland abgeschickt. Dieß ist alles, was ich zu melden habe.

Northumberland. Dieß alles zu betrauren, werd' ich noch immer Zeit genug haben. Gift wird oft zur Arzney; und diese Nachrichten, die mich, wär' ich gesund gewesen, krank gemacht hätten, haben itzt, da ich krank war, mich gewissermassen gesund gemacht. Und wie der Elende, dessen von Fieber geschwächte Gelenke, wie loßgerißne Angeln, unter der Gewalt des Lebens

wanken, in einem ungeduldigen Anstoß von Hitze, wie ein Feuer aus seines Wärters Arm losbricht; so sind auch meine vom Gram geschwächten Glieder, nun vom Gram zur Wuth getrieben, dreyfach das, was sie sonst waren. Weg also, du schwache Krücke; ein schuppichter Handschuh mit Gelenken von Stahl soll hinfort diese Hand dekken. Hinweg, du sieche Kopfbinde; du bist ein zu schwacher Schirm für einen Kopf, nach welchem siegende Könige zielen. Umwindet itzt meine Stirne mit Eisen, und dann laßt die schrecklichste Stunde kommen, welche Zeit und Verhängniß nur immer gegen den wüthenden Northumberland zum Zorn reizen können! Laßt den Himmel die Erde küssen! Laßt itzt die Hand der Natur die wilde Fluth nicht mehr in ihren Gränzen halten! Laßt die Ordnung sterben! und laßt diese Welt nicht länger einen Schauplatz seyn, wo die Zwietracht Einen langwierigen Aufzug hindurch genährt wird; sondern laßt Einen Mordgeist, den Geist des erstgebornen Kain, in jedem Busen herrschen, damit jede Seele mit Blutdurst erfüllt werde, und dann die schreckliche Scene sich endige, und Finsterniß die Todten begrabe!

Bardolph. Diese angestrengte Heftigkeit thut Euch Schaden, Mylord! — Liebster Graf, vereint den Eifer für Eure Ehre mit Klugheit.

Morton. Das Leben aller Eurer getreuen Anhänger beruht auf Eurer Gesundheit, und diese muß nothwendig unterliegen, wenn Ihr euch diesem Sturm der Leidenschaft überlaßt. Ihr überdachtet doch gewiß den Erfolg des Krieges, Mylord, und die möglichen Zufälle desselben, eh ihr sagtet: Wir wollen zu den Waffen greifen! Ihr konntet es leicht vorhersehn, daß ein hitziges Gefecht Eurem Sohne das Leben kosten könne. Ihr wußtet, daß er über den Abgrund der Gefahren auf einem so schmalen Stege gieng, daß es wahrscheinlicher für ihn war, hinabzustürzen, als hinüber zu kommen. Ihr wußtet, daß er Wunden und Narben bekommen konnte, und daß ihm sein ungestümer Geist mitten in die größten Gefahren treiben würde; und doch sagtet Ihr: zieh hin! — und nichts von diesem allen konnte, so stark Ihr es auch besorgtet, die Festigkeit Eures Entschlusses schwächen. Und was ist nun geschehen, oder was hat diese kühne Unternehmung anders her-

vorgebracht, als dasjenige, was man mit Wahrscheinlichkeit voraus sah.

Bardolph. Wir alle, die an diesem Verlust Theil nehmen, wußten es, daß wir uns auf ein so gefährliches Meer wagten, wo man zehn gegen Eins setzen konnte, daß wir nicht mit dem Leben davon kämen; und doch wagten wir's für den vorgesteckten Preis, setzten die Rücksicht auf eine augenscheinliche Gefahr beyseite, und sind nun, da wir umgeworfen sind, bereit, noch mehr zu wagen. Kommt, wir wollen alles dran sezzen, Vermögen und Leben!

Morton. Es ist die höchste Zeit, Mylord; und mir ist für ganz gewiß gesagt, daß der beliebte Erzbischof von York mit einem wohl gerüsteten Heer unterweges ist. Er ist ein Mann, der seine Anhänger mit doppelter Sicherheit fesselt. Mylord Euer Sohn hatte nur Leiber unter seiner Anführung, nur Schatten und Gestalten streitbarer Männer; denn schon das Wort, Rebellion, trennte die Wirksamkeit ihrer Körper und ihrer Seelen; und sie fochten mit Grauen und Widerwillen, wie man eine bittre Arzney nimmt, so, daß bloß ihre Waffen auf unsrer

Seite

Seite zu seyn schienen; denn ihre Geister und Seelen hatte dieß Wort, Rebellion, so gefroren gemacht, wie die Fische in einem Teiche. Aber nun verwandelt der Bischof den Aufruhr in Religion. Das Vorurtheil, daß er ein rechtschaffner und frommer Mann sey, macht, daß man ihm beydes mit Leib und Seele folgt. Er kratzt das Blut König Richards von Pomfret's Steinen, und braucht es zum Vorwand des Aufruhrs. Er leitet seine Sache vom Himmel ab, sagt ihnen, er schütze ein blutendes Land, welches unter dem grossen Bolingbroke in letzten Zügen liege; und Groß und Klein folgt ihm schaarenweise.

Northumberland. Das wußt ich schon vorher; aber, die Wahrheit zu sagen, mein gegenwärtiger Schmerz hatte es aus meinem Gedächtniß vertilgt. Kommt mit mir hinein; und ein Jeder trage das Beste vor, was er zu unser aller Rettung und Rache rathen kann. Schickt Boten und Briefe ab, und verschaft uns eiligst mehr Freunde; nie waren ihrer so wenig, und nie hatten wir doch mehrere nöthig.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Eine Strasse in London.

Sir John Falstaff, mit seinem Edelknaben, der ihm Schwert und Schild nachträgt.

Falstaff. He, du Riese du! was sagt der Doktor zu meinem Wasser?

Edelknabe. Er sagt, Sir, das Wasser an sich selbst sey ein gutes, gesundes Wasser; aber was die Person betreffe, der es gehöre, die möchte wohl mehr Krankheit haben, als sie sich einbilde.

Falstaff. Alle Arten von Leuten suchen was darinn, sich über mich lustig zu machen. Das Gehirn des närrisch formirten Erdenklosses, den man Mensch nennt, ist nicht im Stande, mehr lächerliches zu erfinden, als ich erfinde, oder als auf mich erfunden wird. Ich bin nicht nur für mich witzig, sondern auch Ursache, daß andre Leute witzig sind. Ich geh hier vor dir her, wie eine Sau, die alle ihre Jungen, bis auf Eins, aufgefressen hat. Wenn der Prinz dich aus einem andern Grunde bey mir in Dienst

gegeben hat, als damit ich um so mehr in die Augen falle, so weiß ich nicht mehr, was rechts oder links ist. Du wahrer Alraun, du wärst besser dazu, dich auf meiner Mütze zu tragen, als hinter mir herzugehen. Ich habe noch nie ein Agatsteinchen zum Bedienten gehabt; aber ich will dich weder in Gold noch Silber einfassen lassen, sondern in schlechtes Zeug, und so will ich dich deinem Herrn, als einen Edelstein, wieder zurück schicken. Das junge Herrchen, der Prinz, dein Herr! dessen Kinn noch nicht einmal die erste Wolle hat! Mir wird eher ein Bart in meiner flachen Hand wachsen, eh er einen im Gesicht kriegt, und doch ist er unverschämt genug zu sagen, sein Gesicht sey ein königliches Gesicht. Der Himmel mag es völlig ausmachen, wenn er will; itzt ist noch kein Haar daran verloren; er mag es immer als ein königliches Gesicht *) behalten; denn ein Barbier

*) Johnson erklärt dieß: ein Gesicht, welches gemeine Hände nicht berühren dürfen, wie man sagt: königliches Wild, eine königliche Goldmiene und dergl. — Steevens vermuthet hier wieder das Wortspiel mit *royal* oder *real*, als einer Münze, welches schon im ersten Theile dieses Trauerspiels vorgekommen und erläutert ist.

wird niemals sechs Pfenninge davon einerndten; und doch kräht er immer, als ob er schon ein Mann gewesen sey, seitdem sein Vater ein Junggeselle war. Er mag seine Gnade für sich selbst sparen, denn die meinige hat er ziemlich verloren, das kann ich ihm versichern. — Was sagte Herr Dombledon wegen des Atlasses zu meinem kurzen Mantel und weiten Hosen.

Edelknabe. Er sagt, Sir, Ihr müßtet ihm einen bessern Bürgen stellen, als Bardolph; er werde Eure und seine Verschreibung nicht annehmen, die Versicherung sey ihm nicht hinlänglich.

Falstaff. Daß er verdammt würde, wie der reiche Mann, und seine Zunge noch heisser wäre! — Der liederliche Ahitophel! der schlingelhafte Bey Ja und bey Nein Flegel! den Handschlag eines Edelmanns zu haben, und noch Sicherheit zu fodern! — Die liederlichen Glattköpfe tragen heutiges Tags nichts als hohe Absätze, und ein Bund Schlüssel an ihrem Gürtel, und wenn man nun so höflich ist, und bey ihnen borgen will, so verlangen sie Sicherheit! — Lieber wollt' ich, man stopfte mir Ratzenpulver ins Maul, als daß man's mir mit Sicher-

heit stopfen will. Ich hoffte, er würde mir zwey und zwanzig Stab Atlas schicken, so wahr ich ein rechtschaffner Ritter bin! und er schickt mir Sicherheit! Nun, er mag in Sicherheit schlafen; denn er hat das Horn des Ueberflusses; *) seiner Frauen Tugendglanz scheint daraus hervor, und doch sieht er nichts, ob er gleich seine Laterne an der Stirne trägt — Wo ist Bardolph?

Edelknabe. Er ist nach Smitfield gegangen, Eurer Gnaden ein Pferd zu kaufen.

Falstaff. Ich kauft' ihn in Paul's, **) und er will mir ein Pferd in Smitfield kaufen. Könnt' ich itzt nur noch ein Weib in einem Bor-

---

*) Dr. Warburton, der nur zu geneigt ist, in unserm Dichter gelehrte Anspielungen zu suchen, glaubt auch hier eine solche auf die Stelle beym Plautus zu finden: Quo ambulas tu, qui Vulcanum in cornu conclusum geris? *Amphir. A. I. Sc.* I — Zugleich beweißt er das Alterthum der Redensart, Hörner für Hahnreyschaft zu sagen, aus einer Stelle beym Artemidorus: Προειπεῖν αὐτῷ ὅτι ἡ γυνή σου πορνεύσει, καὶ τὸ λεγόμενον, κέρατα αὐτῷ ποίησει, καὶ οὕτως ἀπέβη. Ονειροι, L. 2. cap. 12.

**) Damals der Aufenthalt des müßigen Gesindels. Warburton.

dell finden, so wär' ich bemannt, begault, und beweibt.

(Es kömmt der Oberrichter und seine Leute.)

Edelknabe. Sir, da kömmt der vornehme Herr, der den Prinzen ins Gefängniß dafür bringen ließ, daß er ihn Bardolph's wegen schlug.

Falstaff. Geh zu, ich will ihn nicht sehen.

Richter. Wer ist das, der dort geht?

Bedienter. Falstaff ists, gnädiger Herr.

Richter. Der wegen des Strassenraubs in Verhör war?

Bedienter. Eben der, Mylord. Aber er hat seitdem bey Shrewsbury sich gut gehalten; und, wie ich höre, geht er itzt mit einem Auftrage zu Lord Johann von Lankaster.

Richter. Wie? zu York? — Ruf ihn wieder zurück.

Bedienter. Sir John Falstaff.

Falstaff. Junge, sag' ihm, ich sey taub.

Edelknabe. Ihr müßt lauter sprechen; mein Herr ist taub.

Richter. Das ist er wohl gewiß gegen alles

Gute — Geh, zupf ihn am Ellbogen; ich muß ihn sprechen.

Bedienter. Sir John! —

Falstaff. Was? — solch ein junger Bursche, und bettelst? — Giebts keinen Krieg? giebts keine Arbeit? braucht der König keine Unterthanen? brauchen die Rebellen keine Soldaten? — Es ist freylich eine Schande es mit einer andern Parthey, ausser Einer, zu halten; aber es ist doch noch mehr Schande zu betteln, als von der schlimmsten Parthey zu seyn, wäre sie auch noch ärger, als der Name Rebellion sie bezeichnen kann.

Bedienter. Ihr irrt Euch in mir, Sir.

Falstaff. Wie so, Freund? Sagt ich etwan, Ihr wär't ein ehrlicher Kerl? Hätt' ich das gesagt, so hätt' ich meine Ritterschaft und Soldadenschaft beyseite gesetzt, und in meinen Hals hinein gelogen.

Bedienter. O so seyd einmal so gut, Sir, und setzt Eure Ritterschaft und Soldatenschaft beyseite, und erlaubt mir, Euch zu sagen, daß Ihr in Euren Hals hinein lügt, wenn Ihr sagt, ich sey was anders, als ein ehrlicher Kerl.

Falstaff. Ich soll dir erlauben, mir das zu

sagen? Ich soll das beyseite setzen, was von mir unzertrennlich ist? Wenn du irgend einige Erlaubniß von mir bekömmst, so laß ich mich hingen; wenn du die Erlaubniß nimmst, so verdienst du gehängt zu werden. Du Spitzbube du, geh fort! — pack dich!

Bedienter. Sir, Mylord verlangt Euch zu sprechen.

Richter. Sir John Falstaff! Ein Wort.

Falstaff. Ha! theurer Mylord! — Gott geb' Euch einen guten Tag Mylord! — Ich freue mich, Euch ausser Hause anzutreffen, — Mylord; man wollte mir sagen, Ihr wäret krank. Ich hoff', Ihr geht doch nicht ohne Vorwissen des Arztes aus, Mylord. Ihr seyd freylich noch nicht ganz über die Jugendjahre hinaus, Mylord; aber das Alter kömmt doch schon ein bischen heran; es läßt sich schon ein wenig spüren; und ich bitt' Euch unterthänigst, Mylord, recht ehrerbietig für Eure Gesundheit zu sorgen.

Richter. Sir John, ich habe nach Euch geschickt, eh Ihr nach Shrewsbury ins Feld giengt.

Falstaff. Mit Eurer Erlaubniß, Mylord,

ich höre, der König ist nicht so ganz vergnügt von Wallis zurückgekommen.

Richter. Ich rede nicht von Seiner Majestät — Ihr wolltet nicht kommen, als ich Euch rufen ließ.

Falstaff. Und ausserdem hör' ich, Seine Majestät hat wieder den verdammten Schlagfluß gekriegt.

Richter. Nun, Gott helf ihm wieder auf! — Laßt doch nur mit Euch reden.

Falstaff. Der verwünschte Schlagfluß ist, glaub' ich immer, eine Art von Schlafsucht, mit Eurer Erlaubniß Mylord; eine Art von Schlaf im Blute, ein vertracktes Zwicken und Kneipen — —

Richter. Was geht mich das an? — laß ihn seyn, was er will.

Falstaff. Er entsteht von vielem Aerger, vom Studiren, und von einer Zerrüttung des Gehirns. Ich habe die Ursache seiner Wirkungen beym Galenus gelesen; es ist eine Art von Taubheit.

Richter. Ich glaube, Ihr seyd damit befallen; denn Ihr hört nicht, was ich Euch sage.

Falstaff Sehr wohl, Mylord, sehr wohl; es ist vielmehr, mit Eurer Erlaubniß, die Krankheit, nicht aufzumerken, das Uebel, nicht Acht zu geben, womit ich behaftet bin.

Richter. Wenn man Euch an den Füssen strafte *), würden Eure Ohren schon aufmerken lernen. Fast möcht' ich die Kur selbst übernehmen.

Falstaff. Ich bin so arm, wie Hiob, Mylord, aber nicht so geduldig. Ihr könnt mir den bittern Trank der Gefangenschaft, in Betracht meiner Armuth reichen, Mylord; aber wie ich Euer Patient werden, und Eure Recepte nehmen sollte, das könnte wohl ein kluger zum Drachma eines Skrupels machen, oder vielnehr zum Skrupel selber.

Richter. Ich ließ Euch rufen, als Ihr peinlich angeklagt wurdet, daß Ihr kommen solltet, mit mir zu reden.

Falstaff. Ich wurde damals durch meinen in den Landsgesetzen erfahrnen Rath gewarnt, und kam nicht.

*) D. i. einen Block anlegte.

Richter. Nun, so viel ist richtig, Sir John, Ihr lebt in sehr grosser Unehre.

Falstaff. Wer sich in meinen Gürtel schnallt, kann in keinem kleineren Bezirke leben.

Richter. Eure Mittel sind sehr klein, und Euer Bauch *) ist groß.

Falstaff. Ich wollt, es wär' umgekehrt, meine Mittel, wollt' ich, wären grösser, und mein Bauch kleiner.

Richter. Ihr habt den jungen Prinzen verleitet.

Falstaff. Der junge Prinz hat mich verleitet. Ich bin der Mann mit dem grossen Bauche, und er ist mein Hund. **)

Richter. Nun, ich will eine kaum geheilte Wunde nicht wieder aufreissen. Euer Tagedienst in der Schlacht bey Shrewsbury hat Eure nächtliche That auf Gadshill ein wenig übergüldet. Ihr mögt immer der unruhigen Zeit dafür danken, daß Euch jener Streich ruhig hingeht.

---

*) Your *waste* is great kann auch heissen: Eure Verschwendung ist groß.

**) Wenn nämlich der dicke Bauch ihn hinderte, den Weg vor sich zu sehen, so brauchte er, wie ein Blinder, einen Hund, ihm denselben zu weisen. Farmer

Falstaff. Mylord! —

Richter. Nun, weil alles gut ist, so laßt es nur dabey; weckt den Wolf nicht auf, wenn er schläft.

Falstaff. Einen Wolf aufwecken ist eben so schlimm, als einen Fuchs riegen.

Richter. Was? — Ihr seyd gerade wie ein Licht, wenn das Beste davon aufgebrannt ist.

Falstaff. Eine grosse Festtagskerze, Mylord, lauter Talg. Aber wenn ich auch sagte, von Wachs, so würde mein gutes Wachsthum beweisen, daß es wahr ist.

Richter. *) Ihr folgt dem jungen Prinzen, wo er geht und steht, wie sein böser Engel.

Falstaff. Nicht doch, Mylord; ihr Engel ist leicht **); aber ich hoffe, wer mich ansieht, nimmt mich, ohne mich vorher zu wägen; und

*) Ein Wortspiel mit *gravity* und *gravy* muß hier wegbleiben.

**) Wiederum ein Spiel mit dem Worte Engel, welches auch, wie schon mehrmals bemerkt ist, eine Münze bedeutet, *As light as a clipt angel* „ so leicht, wie eine gekippte Engelmünze „ ist, wie Steevens anmerkt, eine in den alten Englischen Komödien sehr gewöhnliche Vergleichung.

doch gesteh ich, daß ich in gewissem Betracht nicht gangbar bin. Man kann mich nicht so hinnehmen; Tugend wird in diesen geldgierigen Zeiten so wenig geachtet, daß wahrer Heldenmuth ein Bärenhäuter worden ist; Scharfsinn ist ein Bierwirth geworden, und hat seinen schnellen Verstand mit lauter Rechnen verderbt; alle die übrigen Gaben eines ehrlichen Kerls sind, so, wie die itzige böse Welt sie umformt, keinen Pfifferling werth. Ihr, die ihr alt seyd, achtet nicht die Fähigkeiten an uns, die wir jung sind; ihr meßt die Hitze unsrer Leber nach der Bitterkeit eurer Galle; und wir, die wir in dem Frühling der Jugend leben, sind freylich auch leichtfertige Springer, das muß ich gestehn.

Richter. Setzt Ihr denn Euren Namen mit in die Rolle der Jugend, die Ihr mit allen Schriftzügen des Alters für alt angeschrieben seyd? — Habt Ihr nicht ein nasses Auge? eine trockne Hand? eine gelbe Wange? einen weissen Bart? eine einfallende Wade? einen zunehmenden Bauch? — Ist nicht Eure Stimme abgebrochen? Euer Athem kurz? Euer Kinn

doppelt? Euer Verstand einfach? und ist nicht jedes Glied an Euch vor Alter welk? Und doch wollt Ihr Euch für jung ausgeben? Pfui, pfui, pfui, Sir John!

Falstaff. Mylord, ich wurde ungefähr um drey Uhr Nachmittags geboren, mit einem weissen Kopf, und etwas dicken Bauch. Meine Stimme hab' ich in der Schule, mit Singen und Schreyen im Chor verdorben. Auf einen weitern Beweis meiner Jugend will ich mich nicht einlassen. So viel ist richtig, ich bin bloß an Urtheil und Verstande alt; und wer mit mir um tausend Mark wetten will, wer die besten Kapriolen schneiden kann, der leihe mir nur das Geld, und sehe dann, wie er fährt. Die Maulschelle, die Euch der Prinz gab, die gab er Euch als ein wilder Prinz, und Ihr nahmt sie als ein vernünftiger Lord. Ich hab' ihm einen Verweis dafür gegeben, und der junge Löwe bereut es; freylich wohl nicht im Sack und in der Asche, sondern in neuer Seide und altem Sekt. *)

*) Im Englischen heißt *sack* beydes, ein Sack und der Sekt.

Richter. Nun, der Himmel gebe dem Prinzen einen bessern Gesellschafter!

Falstaff. Der Himmel gebe dem Gesellschafter einen bessern Prinzen! Ich kann mich nicht von ihm losmachen.

Richter. Schon gut, der König hat Euch und Prinz Heinrich von einander getrennt. Ich höre, Ihr geht mit Lord Johann von Lankaster gegen den Erzbischoff und den Grafen von Northumberland?

Falstaff. Ja; ich dank' Eurem hübschen und behenden Verstande dafür. Aber betet doch ja dafür, ihr alle, die ihr Mylady Ruhe zu Hause küßt, daß es zwischen unsern Armeen an keinem heissen Tage zum Treffen komme. Denn, beym Himmel, ich nehme nur zwey Hemde mit mir ins Feld, und denke eben nicht ausserordentlich zu schwitzen; aber ist's ein heisser Tag, so will ich keinen Tropfen wieder trinken, wenn ich da was anders in die Hand nehme, als meine Flasche! — Es kann doch kein gefährlicher Vorfall aus dem Ey kriegen, gleich muß ich mit dabey seyn! — Nun, ich kann nicht ewig fortleben! — Aber das war nun immer die Art

unsrer Englischen Nation, wenn sie was gutes haben, so machen sie's gleich zu gemein. Wenn Ihr denn durchaus behaupten wollt, ich sey ein alter Mann, so solltet Ihr mir Ruhe gönnen. Wollte der Himmel, mein Name wäre den Feinden nicht so fürchterlich, als er wirklich ist! Besser wäre mirs, wenn ich von einem Rosse aufgefressen würde, als daß man mich mit unaufhörlicher Bewegung für nichts und wider nichts zu Tode scheuert.

Richter. Nun, seyd nur rechtschaffen, seyd rechtschaffen; und der Himmel segne Euer Vorhaben!

Falstaff. Wollt Ihr mir ein tausend Pfund leihen, Mylord, um mich einzurichten?

Richter. Keinen Pfenning, keinen Pfenning; Ihr seyd kein guter Kreuzträger. *) Lebt wohl. Empfehlt mich meinem Vetter Westmorland.

(Er geht ab.)

Falstaff. Wenn ich das thu, so soll man mich mit einem Schmiedehammer nasenstübern —

Man

---

*) *A cross* ist eine Englische Münze, die von dem auf ihr geprägten Kreuze, wie bey uns ein Kreuzer, den Namen hat.

Man kann eben so wenig das Alter und die Knikkerey, als junge Glieder und Liederlichkeit von einander trennen; aber die Gicht verdirbt jene, und Beulen quälen diese; folglich sind zwey Ursachen, die meine Flüche zurückhalten — Bursche!

Edelknabe. Sir! —

Falstaff. Wie viel Geld ist in meinem Beutel?

Edelknabe. Sieben Grott und zwey Pfenninge.

Falstaff. Ich kann doch kein Mittel gegen die verwünschte Schwindsucht meines Beutels ausfündig machen! Das Borgen hält ihn nur noch immer so hin; aber die Krankheit selbst ist unheilbar. Geh, trage diesen Brief zu Mylord von Lankaster, diesen an den Prinzen, diesen hier an den Grafen von Westmorland, und den da an die alte Frau Ursel, der ich's alle Woche geschworen habe, sie zu heyrathen, seitdem ich das erste weisse Haar auf meinem Kinn bemerkte. Nur fort; du weißt schon, wo du mich antriffst — Daß die Pest diese Gicht! — oder daß die Gicht diese Pest! — denn eine von beyden quält meine grosse Zähe ganz verdammt! — Es macht

nichts, wenn ich hinke; hab' ich doch einmal Dienste gethan, und dann scheint es desto billiger, mir ein Gnadengehalt zu geben. Ein gescheidter Kopf weiß sich alles zu Nutze zu machen; ich will mit meinen Krankheiten noch Wucher treiben.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Der Pallast des Erzbischofs von York.

Der Erzbischof von York. Hastings. Thomas Mowbray. Lord Bardolph.

York. Ihr habt nun die Beschaffenheit unsrer Sache, und die Wahl unsrer Mittel kennen gelernt. Und nun bitt ich Euch alle, meine edlen Freunde, mir freymüthig Eure Meynung über das zu sagen, was wir zu hoffen haben. Zuerst, was sagt Ihr dazu, Lord Marschall?

Mowbray. Ich billige völlig die Veranlassung unsrer Waffen; aber ich wünschte besser überzeugt zu seyn, wie wir mit den Mitteln, die wir in Händen haben, dem so grossen und

furchtbaren Heere des Königs die Stirne bieten können?

Hastings. Unsre itzige Macht besteht aus fünf und zwanzig tausend Mann ausgesuchter Leute; und der grosse Northumberland, dessen Brust von so gerechter Rache glüht, giebt uns die zuverläßigste Hoffnung, einer mächtigen Unterstüzzung.

Bardolph. Die Frage, Lord Hastings, ist also diese: ob wir mit diesen fünf und zwanzig tausend Mann, die wir haben, ohne Northumberland, eine Unternehmung wagen können?

Hastings. Mit ihm können wir's.

Bardolph. Gut, das ist also der Umstand, auf dem alles beruht. Wenn wir ohne ihn zu schwach sind, so ist meine Meynung, daß wir uns nicht zu weit einlassen müssen, ehe wir seinen Beystand haben. Bey einem so blutigen Vorhaben, wie das unsrige ist, kann Vermuthung, Erwartung, und Hoffnung ungewisser Hülfe nicht Statt finden.

York. Das ist sehr wahr, Lord Bardolph; der junge Hotspur befand sich bey Shrewsbury gerade in dem nämlichen Falle

Bardolph. Freylich, Mylord; er verstärkte sich durch leere Hoffnung einer Unterstützung, schmeichelte sich mit Zutrauen auf ein Heer, das noch weit kleiner war, als der kleinste seiner Gedanken; und so, in einer fast unsinnigen Schwärmerey seiner Einbildung, führte er seine Völker zum Tode, und sprang mit geschlossenen Augen in sein Verderben.

Hastings. Es kann indeß, mit Eurer Erlaubniß, nicht schaden, nach Wahrscheinlichkeit und Hoffnung Entwürfe zu machen.

Bardolph. Freylich schadet es, wenn man wie wir itzt thun, sich übereilt, und den Feldzug beschleunigt. Wenn wir unsre blosse Hoffnung sogleich in Thätigkeit übergehen lassen, so gehts uns, wie den Knospen, die in einem frühzeitigen Frühling ausbrechen, von denen man weniger hoffen darf, daß Früchte daraus werden, als man befürchten muß, daß der Frost sie verderben wird. Wenn wir einen Bau unternehmen, so machen wir erst einen Anschlag, und hernach den Riß; und wenn wir nun die Figur des Gebäudes vor uns sehen, so müssen wir die Kosten der Ausführung desselben berech-

nen. Finden wir, daß sie unsre Kräfte übersteigen, was thun wir dann? Wir ziehn unsern Plan zusammen, wir machen ein kleineres Modell, oder wir geben den Bau gar auf. Noch vielmehr müssen wir bey einem so grossen Unternehmen, das beynahe dahin geht, ein Königreich niederzureissen, und ein anders aufzurichten, den ganzen Plan und das Modell in Erwägung nehmen, auf eine sichre Grundlage denken, Kenner zu Rathe ziehen, unser Vermögen kennen, ob es hinreicht, ein solches Werk zu unternehmen, und ob es die entgegenstehenden Schwierigkeiten überwiegt. Denn sonst machen wir blosse Festungen auf Papier und mit Figuren, brauchen blosse Namen der Soldaten statt der Soldaten selbst, gleich einem, der das Modell eines Hauses entwirft, ohne das Vermögen zu haben, es zu bauen; und, wenn er's auf die Hälfte gebracht hat, es liegen lassen muß, und nun sein halb vollendetes Geschöpf als einen nackten Gegenstand weinender Wolken da stehen läßt, und es der Tyranney des stürmischen Winters Preis giebt.

Hastings. Gesetzt auch, unsre Hoffnungen,

die itzt noch eine glückliche Geburt versprechen, würden todt geboren, und wir wären wirklich schon im Besitz alles dessen, was wir nur immer erwarten können, so glaub' ich doch, wir wären so, wie wir sind, schon stark genug, um es mit dem König aufzunehmen.

Bardolph. Wie? hat denn der König etwa nur fünf und zwanzig tausend Mann?

Hastings. Gegen uns nicht mehr, ja nicht einmal so viel, Lord Bardolph. Er ist durch die itzigen Umstände genöthigt, seine Macht in drey Heere zu theilen; eins gegen die Franzosen, eins gegen Glendower, und ein drittes gegen uns. Diese Theilung muß den König desto schwächer machen, da sein Schatz erschöpft ist, und seine Kisten leer sind.

York. Daß er seine verschiednen Heere zusammenziehen, und uns mit gesammter Macht angreifen sollte, haben wir nicht zu besorgen.

Hastings. Wollt' er das thun, so ließ' er seinen Rücken unbeschützt, da ihn doch die Franzosen und Walliser sogleich von hinten zu überfallen würden; das dürfen wir nicht befürchten.

Bardolph. Wem wird er wohl die Anführung seines Heers gegen uns auftragen?

Hastings. Dem Herzog von Lankaster und Westmorland; gegen die Walliser geht er selbst und Heinrich Monmouth; aber wer gegen die Franzosen zum Anführer ernannt ist, weiß ich nicht mit Gewißheit.

York. Zum Werk also! Laßt uns die Ursachen bekannt machen, warum wir die Waffen ergreifen. Der Staat ist schon des von ihm selbst erwählten Königs überdrüßig, seine heißhungrige Liebe hat ihn überfüllt — Der hat eine wankende und unsichre Wohnung, der auf das Herz des Pöbels baut. O! du schwärmerischer Haufe! mit was für einem lauten Zujauchzen, mit welchen Segnungen schlugst du an die Wolken, eh Bolingbroke das war, was er nach deinem Wunsche seyn sollte! und nun, da er so aufgeschmückt ist, wie du ihn wünschtest, nun bist du Vielfraß so voll von ihm, daß du dich selber reizest, ihn wieder von dir zu geben. So, so entludest du, gemeiner Hund, deinen verschlingenden Busen des königlichen Richards; und itzt möchtest du gerne wieder essen, was du

ausgespien hast, und heulst, um es wieder zu finden. Worauf darf man sich itzt noch verlassen? Diejenigen, die Richards Tod wünschten, als er noch lebte, sind nun in sein Grab verliebt worden. Du, der Staub auf sein liebenswürdiges Haupt hinabwarf, als er seufzend hinter dem bewunderten Bolingbroke durch das stolze London geführt wurde, du schreyst itzt: O! Erde, gieb uns jenen König wieder, und nimm du diesen! — Verwünschte Gedanken der Menschen! das Vergangne und Künftige dünkt ihnen immer das Beste, das Gegenwärtige das Schlimmste zu seyn!

Mowbray. Sollen wir unsre Leute mustern, und ausrücken?

Hastings. Wir sind itzt der Zeit unterthan; und die Zeit befiehlt uns, zu gehen.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine Strasse in London.

Die Wirthinn. Zwey Gerichtsdiener, Fang, und Schlinge.

Wirthinn. Herr Fang, habt Ihr die Klage anhängig gemacht?

Fang. Sie ist anhängig gemacht.

Wirthinn. Wo ist Euer Scherge? Ist er ein braver Scherge? Ist er ein Mann zum Anpacken?

Fang. Holla, wo ist Schlinge?

Wirthinn. O Jemine! — Ah, guter Herr Schlinge.

Schlinge. Hier, hier.

Fang. Schlinge, wir müssen Sir John Falstaff in Verhaft nehmen.

Wirthinn. Ach ja, guter Herr Schlinge; ich hab ihn verklagt, und alle.

Schlinge. Das kann einigen von uns das Leben kosten; er wird vom Leder ziehen.

Wirthinn. Ach lieber Gott! nehmt euch ja vor ihm in Acht. Neulich gieng er mir in meinem eignen Hause zu Leibe, und das auf eine recht viehische Art; er kümmert sich nicht darum, was er für Unheil anrichtet, wenn er mit seiner Fuchtel heraus ist. Er stößt zu, wie ein Teufel; er schont euch weder Mann, noch Weib, noch Kind,

Fang. Kann ich ihn nur einmal packen, so acht' ich sein Stossen nicht.

Wirthin. Nein, ich auch nicht — Ich will Euch schon an der Hand seyn.

Fang. Wenn ich ihm nur einmal mit der Faust beykomme; wenn er mir nur erst in den Griff kömmt!

Wirthinn. Ich bin verlohren, wenn er weggeht; ich versichre Euch, er ist ein Artikel ohne Ende in meinem Schuldregister. Guter Herr Fang, haltet ihn ja fest; guter Herr Schlinge, laßt ihn ja nicht entwischen. Er kömmt immer in den Pye-Corner, mit Verlaub vor Euer Gestrengen zu reden, um einen Sattel zu

kaufen, und heute ist er zum Leopardenkopfe, in der Lumpartstrasse bey Hrn. Smooth, dem Seidenhändler, zu Mittagsessen. Ich bitt' Euch, da meine Klage einmal anhängig, und meine Sache der ganzen Welt bekannt ist, so macht doch ja, daß er sich zur Verantwortung stellen müsse. Hundert Mark ist eine grosse Summe für eine arme verlassene Wittfrau; ich habe von je her gelitten und gelitten und gelitten, und bin immer gefoppt und gefoppt, von Einem Tage zum andern, daß es eine Schande ist, wenn man nur dran denkt. Bey dergleichen Leben ist keine Ehre; eine arme Frau müßte denn zur Eselinn und zum Vieh werden, um jedes Schurken Unrecht zu tragen. (Falstaff, Bardolph, und der Edelknabe kommen.) Dort kömmt er her, und der vertrackte, rothnasichte Spitzbube Bardolph mit ihm. Thut Euer Amt, thut Euer Amt, Herr Fang, und Herr Schlinge, thut mir, thut mir, thut mir euer Amt.

Falstaff. Was giebts? — Wessen Mähre ist todt? — Wovon ist die Rede?

Fang. Sir John, ich arretire Euch, auf Ansuchen der Frau Quickly.

Falstaff. Fort, ihr Lümmel — zieh vom Leder, Bardolph; hau mir dem Schurken den Kopf herunter; wirf den Sausödel in die Gosse.

Wirthinn. Was? mich in die Gosse werfen? Ich will dich hinein werfen. Willst du? willst du? du liederlicher Schurke! — Mord! Mord! — O! du mörderischer Spitzbube, willst du Gott's und des Königs Diener umbringen? O! du mördrischer Kerl! du bist ein Mörder, ein Mannsmörder und Frauenmörder!

Falstaff. Halt sie zurück, Bardolph.

Fang. Hülfe! Hülfe!

Wirthinn. Lieben Leute, holt noch Einen oder zwey Mann zur Hülfe! — Willst noch? Willst noch? — Versuchs einmal, du Schlingel, versuchs, du Hanfsaat!

Falstaff Geh fort, Kanaille, Rakaille, Rampaille! — Ich will dich was anders lehren.

(Der Lord Oberrichter kömmt mit seinem Gefolge.)

Richter. Was giebts denn? — Haltet hier Friede! hört ihr?

Wirthinn. O mein gnädiger Herr, seyd mir gnädig; ich bitt' Euch, steht mir bey.

Richter. Wie nun, Sir John? was macht

Ihr hier für Zank und Lärmen? Schickt sich das für Euren Rang, für Eure Umstände, für Euer aufgetragnes Geschäfte? Ihr solltet schonweit auf der Landstrasse nach York seyn — Tritt von ihm weg, Bursche, was hängst du dich an ihn?

Wirthinn. O! allergnädigster Herr Lord, ich bin, mit Eurer Gnaden Erlaubniß, eine arme Wittfrau von Eastcheap, und er wird auf mein Ansuchen in Verhaft genommen.

Richter. Ist er Euch etwas schuldig?

Wirthinn. Es ist mehr, als Etwas, Mylord; es ist alles, alles, was ich habe. Er hat mir Haus und Hof aufgefressen; er hat mein ganzes Vermögen in seinen dicken Wanst da hinein gestopft — Aber ich will doch etwas davon wieder heraus haben, oder ich will dich alle Nächte reiten, wie der Alp. *)

Richter. Wie kömmt das, Sir John? — Pfui, welcher ehrliche Mann wollte sich solch Zeug nachsagen lassen? Schämt Ihr Euch dann nicht, eine arme Wittwe zu solchem Verfahren zu zwingen, um zu dem Ihrigen zu gelangen?

*) Falstaff's kurze Antwort hierauf ist zu unanständig.

Falstaff. Wie viel bin ich dir denn schuldig?

Wirthinn. Wahrhaftig, wenn du ein ehrlicher Mann wärst, dich selbst, und das Geld dazu. Du schwurst mir auf einen vergoldeten Becher, als du einmal in meiner Delphinstube an der runden Tafel bey einem Kohlenfeuer sassest, am Dienstage in der Pfingstwoche, als dir der Prinz ein Loch in den Kopf schlug, weil du ihn mit einem Bänkelsänger von Windsor verglichen hattest, da schwurst du mir, als ich deine Wunde auswusch, du wollest mich heyrathen, und mich zu deiner Frau Gemahlin machen. Kannst du's leugnen? — Kam nicht eben Frau Kathrine, die Schlächtersfrau, in die Stube, und nannte mich Gevatterinn Quickly? Sie kam herein, um ein Napf voll Eßig von mir zu borgen, und da sagte sie, Sie hätte eine gute Schüssel kleiner Seefische; und da sagtest du, du habest Lust, welche zu essen, und da sagt' ich dir, sie wären schädlich für eine frische Wunde. Und batest du mich nicht damals, als sie die Treppe hinunter war, ich sollte mich mit solchem armen Gesindel nicht mehr so gemein machen,

und sagtest, in kurzem würde man mich Madam heissen müssen? Und gabst du mir nicht einen Kuß, und batest mich, dir dreyßig Schillinge zu holen? Ich berufe mich itzt auf deinen körperlichen Eid; leugn' es, wenn du kannst.

Falstaff. Mylord, es ist eine arme wahnwitzige Person, und sie trägt sich in der ganzen Stadt damit herum, ihr ältester Sohn seh' Euch ähnlich. Sie war sonst in sehr guten Umständen, und im Grunde hat die Armuth sie verrückt gemacht. Aber was diese albernen Gerichtsdiener betrift, so bitt' ich Euch, mir gegen sie Genugthuung zu verschaffen.

Richter. Sir John, Sir John, ich kenne Eure Art sehr gut, die Wahrheit zu verdrehen, und in Lügen zu verkehren. Eine zuversichtliche Stirn, und der Strom von Worten, die Ihr mit einer mehr als unverschämten Frechheit ausstoßt, kann mich nicht abhalten, die Sache nach Recht und Billigkeit zu beurtheilen. Ich weiß, Ihr habt die leicht nachgebende Denkungsart dieser Frau gemißbraucht, und habt Euch beydes ihres Geldbeutels und ihrer Person bedient.

Wirthinn. Ja, ganz gewiß, Mylord.

Richter. Schweigt nur! — Bezahlt ihr, was Ihr ihr schuldig seyd, und macht die niederträchtige Begegnung wieder gut, die Ihr gegen sie bewiesen habt. Jenes könnt Ihr durch baares Geld thun, und dieses mit baarer Reue.

Falstaff. Mylord, ich will diesen Verweiß doch nicht so ohne Verantwortung einstecken. Ihr nennt eine edle Dreistigkeit, unverschämte Frechheit; wenn man nur Kratzfüsse macht, und nichts sagt, so beträgt man sich, wie sichs gehört. Nein, Mylord, ungeachtet meiner tiefsten Ergebenheit gegen Euch, will ich doch nicht Euer demüthiger Klient seyn; ich sag' Euch, ich verlange Schutz wider diese Gerichtsdiener, da ich dringende Geschäfte für den König auszurichten habe.

Richter. Ihr sprecht, wie einer, der Vollmacht hat, Böses zu thun. Aber betragt Euch, wie sichs für Euren Stand schickt, und bezahlt das arme Weib hier.

Falstaff. Komm her, Wirthinn.

(Er nimmt sie auf die Seite, es kömmt ein Bote.)

Richter. Nun, Herr Gower, was giebts Neues?

Gower.

Gower. Der König, Mylord, und Heinrich, Prinz von Wallis sind in der Nähe; das Uebrige steht auf diesem Papier.

Falstaff. So wahr ich ein Edelmann bin..

Wirthinn. Ha! Das sagtet Ihr vorher auch!

Falstaff. So wahr ich ein Edelmann bin! — Nun, laß es nun damit gut seyn.

Wirthinn. Bey diesem himmlischen Boden, auf dem ich stehe, ich muß mein Geschirr und die Tapeten meiner Speisezimmer versetzen.

Falstaff. Gläser, Gläser brauchts nur zum Trinken; und was deine Wände betrift, o! da ist ein närrisches leichfertiges Stückchen, oder die Historie vom verlornen Sohn, oder eine deutsche Jagd in Wasserfarben mehr werth, als tausend solche Bettvorhänge und von den Fliegen beschmitzte Tapeten. Laß es zehn Pfund seyn, wenn's angeht — Komm nur her; wärst du nur nicht so wunderlich, so wäre kein besseres Weibsbild in ganz England. Geh hin, wasche dein Gesicht, und nimm deine Klage zurück. Nein, du mußt nicht gegen mich so wunderlich seyn; kennst du mich denn nicht? Komm nur, ich weiß, du bist dazu aufgehetzt.

Wirthinn. Lieber Sir John, laßt es nur zwanzig Nobels seyn; ich mag nicht gerne mein Küchengeräth versetzen, wahrhaftig nicht.

Falstaff. Laß es gut seyn. Ich will auf was anders denken. Du bist doch immer eine Närrinn.

Wirthinn. Nun, Ihr sollt es haben, wenn ich auch meinen Rock versetzen müßte. Ich hoff', Ihr kommt auf den Abend bey mir zum Essen. Ihr wollt mir alles mit einander bezahlen?

Falstaff. Will ich leben? — (Zu den Gerichtsdienern *) Geht mit ihr, packt an, packt an!

Wirthinn. Wollt Ihr diesen Abend Dortchen Tearsheet mit beym Essen haben?

Falstaff. Nichts weiter; laß sie kommen.

(Die Wirthinn, Bardolph und ein Gerichtsdiener gehn ab.)

Richter. Ich habe bessere Nachrichten erhalten.

Falstaff. Was für Nachrichten, Mylord?

---

*) Die lezten Worte scheinen vielmehr an Bardolph gerichtet zu seyn, daß er mit der Wirthinn gehn soll, um sie bey der guten Laune zu erhalten. Steevens.

Richter. Wo hielt sich der König die verwichne Nacht auf?

Gower. Zu Basingstoke, Mylord.

Fallstaff. Ich hoffe, Mylord, es ist alles, wie's seyn soll. Was giebts denn Neues, Mylord?

Richter. Kömmt die ganze Armee zurück?

Gower. Nein, fünfzehn hundert Mann zu Fuß, und fünfhundert zu Pferde sind zu Mylord von Lankaster gegen Northumberland und den Erzbischof abmarschirt.

Falstaff. Kömmt der König von Wallis zurück, Mylord?

Richter. Ich will Euch sogleich Briefe mitgeben; Kommt, geht nur mit mir, lieber Herr Gower.

Falstaff. Mylord! —

Richter. Was giebts?

Falstaff. Herr Gower, wollt Ihr diesen Mittag mein Gast seyn?

Gower. Ich muß hier dem Herrn Lord Oberrichter aufwarten; ich dank' Euch, lieber Sir John.

Richter. Sir John, Ihr treibt euch hier zu

lange herum, da Ihr in den Grafschaften, wo Ihr durchgehet Soldaten anwerben solltet.

Falstaff. Wollt Ihr diesen Abend mit mir essen, Herr Gower?

Richter. Bey welchem Narren von Schulmeister habt Ihr denn dergleichen Manieren gelernt, Sir John?

Falstaff. Herr Gower, der war also ein Narr, der sie mich lehrte wenn sie mich nicht kleiden. Dieß ist der rechte Anstand beym Fechten, Mylord; Stoß auf Stoß, und dann aus einander.

Richter. Nun, der Himmel erleuchte dich; du bist ein grosser Narr! (Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Eine andre Strasse in London.

Prinz Heinrich. Poins.

Prinz Heinrich. Glaube mirs, ich bin ausserordentlich müde.

Poins. Das wäre! — Ich dachte, die Müdigkeit hätte sich nicht unterstanden, einen Herrn von so hoher Geburt anzugreifen.

Prinz Heinrich. Und doch thut sie's, ob das

Antlitz meiner Hoheit gleich davor erröthet, es zu gestehen. Kömmt es nicht sehr pöbelhaft heraus, wenn ich gerne Dünnbier trinken möchte?

Poins. Freylich, ein Prinz sollte sich nicht so sehr vergessen, an solch ein schwaches Getränk nur einmal zu denken.

Prinz Heinrich. Mein Appetit ist also vermuthlich nicht von Königlicher Abkunft; denn, im Ernst; ich denk' itzt an das armselige Geschöpf, Dünnbier genannt. Aber wahrhaftig, dergleichen niedrige Gedanken verleiden mir meine Grösse ganz. Was ist es denn für ein Schimpf für mich, wenn ich an deinen Namen denke? oder daß ich morgen dein Gesicht noch kenne? oder wenn ich weiß, wie viele Paar seidne Strümpfe du hast, als, diese hier, und die weiland pfirsichfarbenen, oder wenn ich ein Register über deine Hemder halte, als, eins zum Ueberfluß, und eins zum Gebrauch? Doch, das weiß der Wirth im Ballhause besser, als ich, denn wahrhaftig, es ist sehr niedrige Ebbe in deiner Wäsche, wenn du dort nicht Ball schlägst, wie du seit langer Zeit nicht gethan hast, weil der übrige Theil deiner Niederlande einen Ausfall auf dein Hollän-

disch Leinen gethan hat; und Gott weiß, ob die Geschöpfe, welche aus den Ruinen deiner Wäsche herausschreyen, sein Himmelreich ererben werden; aber die Hebammen pflegen zu sagen: die armen Kinder können nicht dafür; die Welt wird dadurch immer zahlreicher, und die Verwandschaften vermehren und verstärken sich dadurch.

Poins. Wie übel sich das zusammenreimt, daß Ihr eben erst so grosse Dinge gethan habt, und itzt so alberne Dinge vorbringt! Sagt mir einmal, wie viel wackre junge Prinzen würden das thun, wenn ihr Vater so krank läge, wie der Eurige itzt ist?

Prinz Heinrich. Soll ich dir was sagen, Poins?

Poins. Ja; aber einmal recht was gutes.

Prinz Heinrich. Für witzige Köpfe von nicht vornehmerer Erziehung wie deiner, soll es gut genug seyn.

Poins. So sagt es denn; ich kann alles anhören.

Prinz Heinrich. Ich sage dir, es würde sich nicht schicken, wenn ich itzt traurig aussähe, da mein Vater krank ist. Und doch könnt' ich dir

sagen — als einem, den mirs beliebt, in Ermangelung eines bessern, meinen Freund zu nennen — ich könnte traurig seyn, und recht im Ernste traurig.

Poins. Wohl schwerlich über solch eine Ursache!

Prinz Heinrich. Meiner Treu, du glaubst ich sey ein so verstocktes Teufelskind, wie du und Falstaff. Am Ende wird sichs schon ausweisen. Aber ich sage dir, mein Herz im Leibe blutet mir darüber, daß mein Vater so krank ist, wenn gleich der Umgang mit so schlechter Gesellschaft, wie du bist, mir die Freyheit benimmt, äusserliche Zeichen der Betrübniß an mir sehen zu lassen.

Poins. Und warum das?

Prinz Heinrich. Was würdest du von mir denken, wenn ich weinte?

Poins. Ich würde denken du wärst ein recht fürstlicher Heuchler.

Prinz Heinrich. So würde Jedermann denken; und du bist wohl daran, daß du denkst, wie Jedermann denkt. Ich weiß in der ganzen Welt keinen, dessen Gedanken immer so auf der grossen Heerstrasse bleiben, wie die deinigen.

Freylich würde Jedermann denken, ich sey ein Heuchler. Und was bewegt deine hochzuverehrenden Gedanken, so zu denken?

Poins. Nun, weil Ihr solch ein liederliches Ansehen gehabt, und mit Falstaff in so vertrauter Freundschaft gelebt habt.

Prinz Heinrich. Und mit dir.

Poins. Nein, so wahr ich lebe! ich bin in ganz gutem Ruf; ich darf zuhören, wenn von mir gesprochen wird. Das ärgste, was die Leute von mir sagen können, ist, daß ich ein jüngrer Bruder bin, und daß ich stark und handfest bin; und für beydes kann ich nicht. Seht, seht, da kömmt Bardolph.

Prinz Heinrich. Und der Junge, den ich Falstaffen gab. Der Junge sah doch wie ein Christenmensch aus, als er ihn von mir bekam; und sieh, ob ihn der dicke Spitzbube nicht in einen Affen verwandelt hat?

(Bardolph und der Edelknabe kommen.)

Bardolph. Euer Diener, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Wiedrum so viel, gnädigster Bardolph.

Bardolph. (zu dem Knaben.) Komm her, du

frommer Esel, du verschämter Geck, mußt du roth werden? Warum wirst du denn itzt roth? Was bist du für ein jungfräulicher Kriegsmann worden? Ist denn das eine so grosse Sache, einer Stübchenflasche die Jungferschaft zu nehmen?

Edelknabe. Er rief mir eben itzt, Mylord, durch ein rothes Gitterfenster, und ich konnte keinen Theil seines Gesichts von dem Fenster unterscheiden; endlich entdeckt' ich seine Augen, und es kam mir vor, als ob er zwey Löcher in des Bierweibes neuen Unterrock gemacht hätte, und da herdurch guckte.

Prinz Heinrich. Hat der Junge nicht schon was abgelernt?

Bardolph. Geh fort, du liederlicher, schwatzhafter Junge, geh fort.

Edelknabe. Geh fort, du schurkischer Althea's Traum, geh fort!

Prinz Heinrich. Unterricht' uns darüber, Junge; was für ein Traum, Junge?

Edelknabe. Je nun, Mylord, Althea träumte, sie werde von einem Feuerbrand entbunden; *) und darum nenn' ich ihn ihren Traum.

---

*) Shakespeare irrt sich hier in seiner Mythologie.

Prinz Heinrich. Die Auslegung ist eine Krone werth — Da ist sie, Junge. (Er giebt ihm Geld.)

Poins. O! daß man doch diese schöne Blüthe vor Ungeziefer bewahren könnte! Sieh, da sind sechs Pfenninge zu deiner Bewahrung davor!

Bardolph. Wenn Ihr nicht macht, daß er mit euch aufgehängt wird, so wird der Galgen groß Unrecht leiden.

Prinz Heinrich. Und was macht denn dein Herr, Bardolph?

Bardolph. Er ist sehr wohl, Mylord; er hörte, daß Eure Gnaden in die Stadt kämen. Hier ist ein Brief an Euch.

Prinz Heinrich. Mit gehöriger Ehrfurcht überreicht! — Und wie lebt die Martinszeit, *) dein Herr?

---

und verwechselt Althea's Feuerbrand mit der Hekuba ihrem: Jener war ein wirklicher Feuerbrand; (mit dem ihres Sohns, Meleagers, Schicksal zusammenhieng,) Hekuba hingegen träumte, als sie mit Paris schwanger war, daß sie einen Feuerbrand gebähre, der das ganze Königreich in Brand steckte. Johnson.

*) D. i. der Herbst, oder vielmehr der Nachsommer; der alte Kerl mit jugendlichen Leidenschaften. Johnson.

Bardolph. Dem Leibe nach, vollkommen gesund.

Poins. Freylich, seine Seele bedarf eines Arztes. Aber das thut ihm nichts, wenn sie gleich krank ist, so stirbt sie doch nicht.

Prinz Heinrich. Ich erlaube diesem Dickwanst, so vertraut mit mir zu thun, wie mein Hund; und er behauptet auch seinen Platz; denn seht nur, wie er schreibt.

Poins. (liest:) „John Falstaff, Ritter,„ Das muß nun Jedermann wissen, so oft er nur Gelegenheit hat, seinen Namen zu sagen. Gerade wie diejenigen, die mit dem Könige verwandt sind; denn die können sich kein einzigmal in den Finger stechen, ohne zu sagen: „Da ist wieder was von des Königs Blut vergossen„ — „Wie so? „ sagt dann einer, der sich stellt, als ob er's nicht verstünde; und dann ist die Antwort so geschwinde bey der Hand, als die Höflichkeit eines Borgenden: „Ich bin des Königs armer Vetter, Sir.„

Prinz Heinrich. Freylich man will immer mit uns verwandt seyn, sollte man es auch von Japhet herhohlen. Aber leset doch den Brief.

Poins. „Sir John Falstaff, Ritter, ent„bietet dem Sohne des Königes, dem Nächsten „nach seinem Vater, Heinrichen, Prinzen von „Wallis, seinen Gruß.„ — Ha! das ist ja ein Certifikat!

Prinz Heinrich. Stille!

Poins. „Ich will jenen angesehnen Römer *) „in seiner Kürze nachahmen.„ — Ganz gewiß meynt er Kürze im Athemholen, Engbrüstigkeit! — „Ich empfehle mich dir, ich empfehle dich, ich „verlaß dich. Sey nicht zu vertraut mit Poins; „denn er mißbraucht deine Gunst so sehr, daß „er schwört, du werdest seine Schwester Lenore „heyrathen. Bereue deine Sünden in müßigen „Stunden, und gehab dich wohl.„ Der Deinige, bey Ja und bey Nein; welches eben so viel heißt, als: wie du ihn brauchst. Hans Falstaff für meine Bekannte; John für meine Brüder und Schwestern; und Sir John für ganz Europa. — Mylord, ich will diesen Brief in Sekt tunken, und er soll ihn essen.

---

*) Julius Cäsar, auf dessen Veni, vidi, vici, der Anfang des Briefes anspielt.

Prinz Heinrich. Da würd' er eine Menge von seinen Reden wieder einschlucken müssen. Aber sprecht Ihr wirklich so von mir, Edward'? Muß ich Eure Schwester heyrathen?

Poins. Ich wünsch' ihr keine schlechtere Parthie — Aber das hab' ich nie gesagt.

Prinz Heinrich. Aber wir treiben hier unser leidiges Spiel mit der Zeit, und die Geister der Weisen sitzen indeß in den Wolken, und spotten unser — Ist Euer Herr hier in London?

Bardolph. Ja, Mylord.

Prinz Heinrich. Wo speist er diesen Abend? Füttert sich der alte Eber in dem alten Schweinstall?

Bardolph. Am alten Orte, Mylord; in Eastcheap.

Prinz Heinrich. In was für Gesellschaft?

Edelknabe. Mit Ephesiern, Mylord, von der alten Kirche.

Prinz Heinrich. Wird er Frauensleute mit beym Essen haben?

Edelknabe. Keine, Mylord, als die alte Frau Quickli, und Frau Dortchen Tearsheet.

Prinz Heinrich. Was muß das für eine Heidinn seyn?

Edelknabe. Ein ganz hübsches Frauenzimmer, Mylord, und eine Verwandte von meinem Herrn.

Prinz Heinrich. Eben so verwandt, wie die Kühe auf dem Dorfe mit dem Stadtbullen sind. Wollen wir sie beym Abendessen überraschen, Poins?

Poins. Ich bin Euer Schatten, Mylord; ich werd' Euch folgen.

Prinz Heinrich. Hier, du Bursche, und Bardolph — sagt Euerm Herrn kein Wort, daß ich schon in der Stadt bin — Da habt ihr was fürs Stillschweigen.

Bardolph. Ich habe keine Zunge, Mylord.

Edelknabe. Und über die meinige will ich schon Meister seyn.

Prinz Heinrich. Lebt wohl, und geht nur — Das Dortchen Tearsheet wird wohl so eine Heerstrasse seyn.

Poins. Ganz gewiß so gemein, wie die Landstrasse zwischen St. Albans und London.

Prinz Heinrich. Wie könnten wir wohl die-

sen Abend Falstaff ganz in seinem natürlichen Betragen sehen, ohne daß er uns sähe?

Poins. Wir müssen zwey lederne Brustlätze anziehen, und Schürzen anlegen, und ihm bey Tisch als Küper aufwarten.

Prinz Heinrich. Von einem Gott zu einem Stier? — Eine tiefe Herablassung! — Es war Jupiters Fall. Von einem Prinzen zu einem Kellerjungen? — Eine unedle Verwandlung! — Das wird mein Fall seyn. Denn wenn man einmal eine Narrheit machen will, so muß man sie ganz machen. Komm mit mir, Edward.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Die Burg zu Warkworth.

Northumberland. Lady Northumberland. Lady Percy.

Northumberland. Ich bitte dich, geliebtes Weib, und dich, meine theure Tochter, laßt den Entschliessungen ihren Lauf, wozu die itzigen Umstände mich nöthigen. Vereinigt euch nicht mit ihnen, mir eben so, wie sie, beschwerlich zu seyn.

Lady Northumberland. Ich hab' es aufgegeben; ich will nichts mehr sagen; thut, was Ihr wollt; Eure Klugheit sey Eure Rathgeberinn.

Northumberland. Ich habe meine Ehre zum Pfande gegeben, liebstes Weib! und nichts kann sie wieder einlösen, als wenn ich gehe.

Lady Percy. O! um des Himmels willen, geht dennoch nicht in diesen Krieg! — Es war einmal eine Zeit, Vater, da Ihr Euer Wort bracht, obgleich mehr daran gelegen war, es zu halten, als itzt. Als Euer eigner Sohn Percy, als mein herzlich geliebter Harry so manchen Blick nordwärts warf, um seinen Vater mit seinem Heer ankommen zu sehen; aber er wartete vergebens! Wer beredete Euch damals, zu Hause zu bleiben? Da gieng durch Euer Zurückbleiben eine doppelte Ehre verloren, Eure und Eures Sohnes Ehre! Was die Eurige betrift, so müsse himmlischer Glanz sie umleuchten! Die seinige bestrahlte ihn, wie die Sonne das graue Gewölbe des Himmels; und bey seinem Lichte bewegte sich die ganze Ritterschaft von England in dem Laufe ruhmwürdiger Thaten. Wahrlich, er war der

Spie-

Spiegel, vor welchem sich der junge Adel kleidete. Unter seinen Leuten war keiner, der nicht seinen Gang nachahmte, und das Anstossen mit der Zunge, welches bey ihm ein Naturfehler war, wurde die Ausrede der Tapfern. Denn selbst die, welche sanft und vernehmlich sprechen konnten, verwandelten ihre Vollkommenheit in einen Fehler, um ihm nur ähnlich zu seyn; so, daß er in der Sprache, im Gange, in seiner Lebensart, in seinen Ergötzungen, in seinem kriegrischen Verhalten, selbst in seiner Laune und Mischung des Bluts war er das Muster und der Spiegel, das Urbild und das Buch, wornach sich andre bildeten. Und diesen Mann, o! dieses Wunder von einem Manne, ihn, der an Verdiensten Niemand über sich hatte, *) ihn ließt Ihr allein, mit einer Handvoll Leute, die ganze Gewalt des Kriegsgottes auszuhalten, und ein Feld zu behaupten, wo sonst nichts, als der Schall von Hotspurs Namen fähig war, Widerstand zu thun. So verließt Ihr ihn. O! nimmer, nimmer beleidigt seinen abgeschiednen Geist

*) Im Englischen: *second* to none , *unseconded* by You.

so sehr, daß Ihr andern Euer Wort genauer und besser haltet, als ihm! Laßt sie gehen. Der Marschall und der Erzbischof sind stark genug. Hätte mein liebster Harry, nur die Hälfte ihrer Mannschaft gehabt, o! da hätt' ich heut, an Hotspurs Halse hangend, von Monmouth's Grabe reden können!

Northumberland. Um's Himmels willen, schöne Tochter, Ihr macht einen alten Schmerz durch Eure Klagen wieder rege, und benehmt mir dadurch fast all mein Feuer. Aber ich muß gehn, und mich der Gefahr dort entgegen stellen, oder sie wird mich anderswo aufsuchen, und mich weniger gerüstet finden.

Lady Northumberland. Flieh nach Schottland, bis der Adel und die empörten Gemeinen ihre Stärke ein wenig versucht haben.

Lady Percy. Wenn sie einen Vortheil über den König erhalten haben, dann vereinigt Euch mit ihnen, wie eine Ribbe von Stahl, die Stärke noch stärker zu machen — Aber um unser aller willen, laßt sie vorher ihre Kräfte allein versuchen. Das that auch Euer Sohn, Ihr ließt es geschehen, und so ward ich eine Witwe.

Nie werd ich lange genug leben, um sein Andenken *) mit meinen Thränen so lange zu begiessen, bis es so hoch, wie der Himmel, emporwachse, zum Gedächtnisse meines edeln Gemahls.

Northumberland. Kommt, und geht mit mir hinein. Mein Gemüth ist itzt wie die Fluth, wenn sie zu ihrer äussersten Höhe hinan geschwollen ist; sie steht dann still, und fließt weder vorwärts noch rückwärts. Gern möcht' ich mit dem Erzbischof mich vereinigen; aber viele tausend Ursachen halten mich zurück. Ich will mich entschliessen, nach Schottland zu gehen, und dort warten, bis Zeit und bessre Umstände meinen Beytritt verlangen.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Das Wirthshaus zu Eastcheap.

Zwey Kellerjungen.

1. Kellerjunge. Was Teufel hast du denn

---

*) Das Wort *Remembrance* bedeutet auch Roßmarin, und darauf bezieht sich die ganze Allegorie.

da aufgesetzt? Apfelhänse *)? — Du weißt ja, Sir Hans Falstaff kann keinen Apfelhans ausstehen.

2. **Kellerjunge.** Potz tausend! du hast recht. Der Prinz setzte einmal eine Schüssel mit Apfelhänsen vor ihm hin, und sagte, da wären nun noch fünf Hänse mehr, als er. Hernach nahm er den Hut ab, und sagte: Ich will mich itzt diesen sechs trocknen, runden, alten, vertrockneten Rittern empfehlen. Das ärgert' ihn in die Seele. Aber das hat er nun schon lange vergessen.

1. **Kellerjunge.** Nun, so deck' auf, und setze sie hin, und sieh mal zu ob du Sneak's **) Bande auf der Gasse hörst; Frau Tearsheet möchte gern ein bischen Musick hören. Mach fort! — Das Zimmer, wo sie speisten, war zu heiß; sie werden den Augenblick hier seyn.

2. **Kellerjunge.** Kamerad, gleich werden der Prinz und Herr Poins kommen; sie wollen

---

*) *Appe-Iohns*; vermuthlich eine Art von Gebackenem, auf die der Dichter wegen der Aehnlichkeit ihres Namens mit Falstaff's seinem fiel.

**) Sneak war Anführer einer Bande von Gassenmusikanten. Johnson.

zwey von unsern Brustlätzen und Schürzen anlegen; Sir John muß nichts davon wissen. Bardolph hat mir das gesteckt.

1. Kellerjunge. Das wird ja ein tüchtiger Spaß werden! ein ganz herrlicher Streich!

2. Kellerjunge. Ich will sehen, ob ich Sneak auffinden kann.

(Er geht ab. Die Wirthinn und Dortchen kommen.)

Wirthinn. So, mein Schatz, nun dünkt mich bist du recht, wie du seyn mußt. Dein Pülschen schlägt so ausserordentlich, als man nur wünschen kann, und deine Farbe ist wahrhaftig so roth, wie eine Rose. Aber, wirklich, du hast zu viel Kanariensekt getrunken; das ist ein verdammt hitziger Wein; der geht ins Blut, eh man noch sagen kann: Was ist das? — Wie ists nun?

Dortchen. Besser, als vorher — Hem! —

Wirthinn. Nun, das ist schön. Ein gesundes Herz ist köstlicher denn Gold. Sieh; da kömmt Sir John.

Falstaff. (der singend herein kömmt) „Als Arthur nun an seinem Hof„ — Gieß den Nachttopf aus! — „Er war ein braver König„ — Wie gehts denn, Dortchen? (Kellerjunge geht ab.)

Wirthinn. Krank vor Hitze; ja wahrhaftig.

Falstaff. Nun ja, das ist aller Weiber Art; meistens sind sie vor Hitze krank. *)

Dortchen. Ihr garstiger Schlingel, ist das aller Trost, den Ihr mir gebt?

Falstaff. Macht mich doch nicht zum fetten Schlingel, **) Frau Dorothee.

Dortchen. Ich mach' Euch nicht dazu; der Fraß und Krankheiten thun es.

Falstaff. Wenn der Koch einem zum Frasse verhilft, so verhelft Ihr einem zu Krankheiten, Dortchen; wir holen sie von Euch, Dortchen, wir holen sie von Euch; gesteh es nur, mein frommes Ding, gesteh es nur.

Dortchen. Ja, wahrhaftig, unsre Halsketten und Juwelen holt Ihr von uns — ***)

---

*) Im Englischen sagt die Wirthinn: Sick of a *calm* für *qualm*: „sie ist von dem Dampf in dem heissen Zimmer krank; und Falstaff antwortet: So is all her ſect; if they be once in a *calm*, they are ſiock, d. i. „so sind die Weiber alle; wenn sie einmal zur Ruhe kommen, so sind sie gleich krank.„

**) Auch hier ist im Original ein Wortspiel mit *rascal*, da man magers Wild raſcal deer zu nennen pflegt. Falstaff sagt daher. You make *fat* raſcals.

***) Falstaff's Antwort ist zu ungesittet, um sie

Geht fort, Ihr garstiger Kerl, geht an den Galgen!

Wirthinn. Nun wahrhaftig, das ist doch noch immer die alte Mode; ihr beyden könnt niemals zusammenkommen, ohne in ein Gezänke zu gerathen. Ihr seyd, meiner Treu, so erbittert auf einander wie ein paar trockne, geröstete Brodschnitte; *) ihr könnt nicht einander in Euren Schwachheiten nachsehen. Sapperment! man muß einander tragen lernen, und das müßt Ihr, Dortchen; Ihr seyd das schwache Gefäß, wie man zu sagen pflegt, das leere Gefäß.

Dortchen. Kann denn ein schwaches, leeres Gefäß solch ein ungeheures, volles Oxhoft tragen? Er hat eine ganze Schiffsladung von Bourdeaux im Leibe; kein Kauffartheyschiff ist unten im Bauche voller gestopft, als er. Komm her, wir wollen gute Freunde seyn, Hans — Du gehst in den Krieg; und ob ich dich jemals

zu übersetzen, welches ausserdem ohne Erläuterung nicht geschehen könnte, die hier Uebel ärger machen würde.

*) Die einander reiben und kratzen, wenn man sie zusammenbringt. Johnson.

wieder sehn werde, oder nicht, darum bekümmert sich keine Seele.

(Der Kellerjunge kömmt wieder herein.)

Kellerjunge. Sir, Fähndrich Pistol ist unten, und möcht Euch gerne sprechen.

Dortchen. An den Galgen mit dem verwünschten Krakeeler! Laßt ihn nicht herauf; der Kerl hat das häßlichste Maul in ganz England!

Wirthinn Wenn er ein Krakeeler ist, so laßt ihn nicht herauf. Nein, wahrhaftig, ich muß mit meinen Nachbarn leben; ich will keine Krakeeler haben. Bis itzt bin ich noch bey den besten Leuten in gutem Ruf und Gerücht. Schließt die Thür' ab; hier kommen keine Krakeeler herein; ich habe mich darum nicht so sauer werden lassen, um itzt Krakeeler zu herbergen. Schließt die Thür' ab, ich bitt' Euch.

Falstaff. Höre doch nur, Wirthinn — —

Wirthinn. O! seyd doch selbst nur ruhig, Sir John; ich lasse keine Krakeeler in mein Haus.

Falstaff. Höre doch nur — es ist mein Fähndrich.

Wirthinn. Wischewasche, Sir John, sagt

mir nichts davon; Euer Fähndrich Krakeeler kömmt nicht über meine Schwelle. Ich war neulich erst vor Herrn Tisick, dem Districktcommissär, und da sagt' er zu mir — es war den letzten Mittwoch — Frau Nachbarinn Quickly, sagt' er — Herr Dumb, unser Pfarrer, war noch mit dabey — Nachbarinn Quickly, sagt' er, beherberget nur hübsche Leute bey Euch; denn, sagt er, Ihr seyd in üblen Ruf — das sagt' er, und ich weiß auch, warum — denn, sagt' er, Ihr seyd eine rechtliche Frau, der man alles Gute zutraut; darum seht ja darauf, was Ihr für Gäste beherbergt. Beherbergt, sagt er, keine Leute, die Krakeeler sind — Es kömmt keiner in mein Haus. Ihr hättet Euch gekreuzt und gesegnet, wenn Ihr's gehört hättet, was er sagte — Nein, ich will keine Krakeeler haben.

Falstaff. Er ist kein Krakeeler, Frau Wirthinn; ein ganz zahmer Spieler ist er; Ihr könnt ihn so sanft streicheln, wie ein kleines Windspielchen; er krakeelt nicht gegen eine kalekutsche Henne, wenn nur zum Scheine ihre Federn sich wider ihn ausspreiten. Ruf ihn herauf, Kellner.

Wirthinn. Ein Spieler ist er? die will ich

auch nicht! *) Aber vor allen andern kann ich keine Krakeeler ausstehen, wahrhaftig nicht! — Ich komme ganz ausser mir, wenn ich das Wort Krakeeler nur nennen höre. Fühlt nur, ihr Herren, wie ich zittre und bebe — Seht ihr wohl? — ists nicht wahr?

Dortchen. Ja wohl, Wirthinn.

Wirthinn. Nicht wahr? — Freylich beb' ich, wie ein Espenlaub. Ich kann keine Krakeeler vertragen.

(Pistol, Bardolph, und der Edelknabe kommen.)

Pistol. Gott grüß Euch, Sir John.

Falstaff. Willkommen, Fähndrich Pistol. Hier, Pistol, will ich dir gleich eins zutrinken; trinke du hernach unsrer Wirthinn wieder zu. **)

---

*) Im Englischen nennt Falstaff den Pistol *a poor cheater*, welches itzt einen Betrieger bedeutet, damals aber die gewöhnliche Benennung eines Spielers war. Die Wirthinn versteht dieß als die ebenfals gewöhnliche Abkürzung des Worts *Escheator*, ein Name desjenigen Beamten, der die Güter, welche der Krone anheim fallen, melden und eintreiben muß. „Ist er ein solcher? sagt sie. Vor dem verschließ' ich mein Haus so wenig, wie vor andern ehrlichen Leuten.

**) Der Uebersetzer sah sich hier zu einigen kleinen Abkürzungen und Auslassungen durch das doppelte Erfoderniß der Sprache und des Wohlstandes genöthigt.

Wirthinn. Ich will schon trinken, wenn mirs beliebt; zu Gefallen thu ichs keinem.

Pistol. So kommt ihr Herrn, Frau Dorothee, ich will Euch eins zutrinken.

Dortchen. Mir zutrinken? — Seht doch, Ihr garstiger, schäbigter Lumpenkerl; Geht fort, ich habs mit Eurem Herrn zu thun.

Pistol. Ich kenn' Euch schon, Frau Dorothee.

Dortchen. Geh fort, du Beutelschneider, du jämmerlicher Tropf! — Geh, oder du kömmst übel weg. — Seit wenn kennst du mich denn? — Seht doch, mit zwey Schnüren auf der Schulter! das ist viel!

Pistol. Warte nur, deine Halskrause soll dafür bezahlen.

Falstaff. Nichts mehr, Pistol; laß uns hier in Ruhe. Ich wollte, du störtest unsre Gesellschaft nicht.

Wirthinn. Nein, Herr Hauptmann Pistol, hier ist nichts für sie, lieber Herr Hauptmann.

Dortchen. Hauptmann? — Du abscheulicher, verwünschter Kerl, schämst du dich nicht,

dich Hauptmann *) nennen zu lassen? wenn die Hauptleute so dächten, wie ich, so prügelten sie dich tüchtig dafür ab, daß du ihren Namen führst, ehe du ihn verdient hast. Ihr ein Hauptmann? — Ihr nichtswürdiger Kerl! — Warum denn? — Weil Ihr mir hier die Halskrause zerrissen habt? — Er ein Hauptmann? — Den Henker auch! — Er lebt von dem, was wir andern wegwerfen — Ein Hauptmann! Dergleichen Schurken werden mir das Wort Hauptmann ganz verhaßt machen **) — Die Hauptleute sollten doch nicht die Ehre ihres Namens schänden lassen.

Bardolph. Hört, geht hinunter, lieber Fähndrich.

Falstaff. Komm hieher, Dortchen.

Pistol. Ich geh nicht. Ich will dir was sa-

---

*) Im Englischen pflegt man jeden Offizier Capitain zu nennen.

**) Im Englischen: — as odious as the word *occupy*, which was an excellent good word, before it was ill-sorted. Worin indeß diese üble Nebenbedeutung des Worts *occupy* eigentlich bestanden, finde ich weder von den Auslegern, noch vom Johnson in seinem grossen Wörterbuche bemerkt.

gen, Korporal Bardolph — ich möchte sie zerreissen — ich will mich an ihr rächen.

Edelknabe. Ich bitte dich, geh hinunter.

Pistol. Eher soll sie verdammt werden, in Pluto's verdammten Pfuhl, in die Tiefe der Hölle! wo Erebus und tausend Foltern sind. Heraus mit Euch, sag' ich, hinunter, hinunter, ihr Hunde! hinunter, ihr böses Gesindel! „Ist nicht Irene hier?„ *)

Wirthinn. Ach! lieber Herr Hauptmann, seyd doch ruhig; es ist schon sehr spät; ich bitt' Euch, laßt Euch doch besänftigen.

Pistol. Das heiß ich rechten Humor, wahrhaftig! Sollen denn Packesel,

Und ausgedörrte Mähren Asiens, **)

---

*) Diese Worte sind aus einem sehr alten Schauspiele, *Hiren, or the Fayre Greeke*, genommen, wo sie Mahomet sagt, als seine Bassa's ihm vorwerfen, daß er so manches Land durch seine Liebe zum andern Geschlecht verloren habe. Steevens.

**) Diese Zeilen sind zum Theil aus einem alten abgeschmackten Schauspiele, betitelt: *Tamburlain's Conquests, or the Scythian Shepherd.* Theobald. Tamerlan redet so die gefangnen Prinzen an, die seinen Wagen ziehen. Steevens.

Die dreyßig Meilen nur im Tage gehn,
Mit Cäsarn sich und Hannibal'n und mit
Trojan'schen Griechen messen? — Laßt sie lieber
Verdammet werden, wie Fürst Cerberus,
Und laßt den Donner brüllen! — Sollten wir
Um Possen unser Glück verlieren?

Wirthinn. Mein Treu, Herr Hauptmann, das sind sehr bittre Worte.

Bardolph. Geh doch, lieber Fähndrich; es wird sonst ein abscheulicher Lärmen draus.

Pistol. Laßt Menschen wie Hunde sterben! Vertheilt Kronen, wie Stecknadeln! — „Ist nicht Irene hier?„

Wirthinn. Auf mein Wort, Hauptmann, hier ist keine, die so heißt — Sapperment glaubt Ihr denn, ich würde sie verleugnen? — Ich bitt' Euch, seyd ruhig.

Pistol. „So nähre dich denn, und werde fett, meine schöne Kalipolis.„ *) — Gebt mir Sekt! — *Se fortuna me tormenta, il sperare me contenta!*

---

*) Aus einem alten Stücke: *The Battle of Alcazar*, in welchem Mahomet seine Gemahlin so anredet, indem er ihr ein Stück Löwenfleisch auf seinem Degen darbringt. Steevens.

Brennt die Kanonen ab, gebt Feu'r, ihr
Feinde, ihr!
He! gebt mir Sekt! — mein Schwert,
mein Herzgen, liege hier.
Wir wollten ruhig seyn? Nichts, und Etcä-
tra's werden? —

Falstaff. Pistol, ich wäre gern in Ruhe.

Pistol. Theurer Ritter, ich küsse dein Pfötchen — Haben wir doch das Siebengestirn gesehen!

Dortchen. Werft ihn die Treppe *) hinunter! Ich kann dergleichen grobe Schlingel nicht ausstehen.

Pistol. Die Trepp' hinunter? — Als ob wir die gemeinen Nickel nicht kennten!

Falstaff. Wirf ihn hinunter, Bardolph! Wenn er nichts anders thut, als lauter Nichts sprechen, so hat er hier nichts verloren.

Bardolph. Kommt, geht hinunter.

Pistol. Was? sollen wir verwundet werden? sollen wir bluten? So mag der Tod

*) Im Original ein Spiel mit *stars* (die Sterne) und *stairs* (die Treppe).

In Schlaf mich wiegen, meine trüben Tage
Verkürzen! — Ha! drum sollen schreckliche,
Weit offne Wunden die drey Lebensschwestern
In Zwietracht setzen! — Komm nur, Atropos!

(Er nimmt seinen Degen wieder.)

Wirthinn. Das ist allerliebstes Zeug!

Falstaff. Komm, gieb mir mein Rappier, Bursche.

Dortchen. Ich bitte dich, Hans, ich bitte dich, zieh nicht den Degen.

Falstaff. Marsch! die Treppe hinunter.

(Er zieht den Degen, und jagt Pistol hinaus.)

Wirthinn. Ein allerliebster Lärmen! — Ich will alle Wirthschaft lieber abgeloben, eh ich immer in solchem Gezänk und Gepolter leben will — Nun, da geht gewiß Mord und Todschlag vor! — Ach lieber Gott, steckt doch eure blossen Degen wieder ein!

Dortchen. Lieber Hans, sey itzt ruhig; der Schlingel ist fort — He! du kleiner liederlicher Held, du!

Wirthinn. Hat man Euch nicht in die Lende gestos-

gestossen? — Mich dünkt, er hat einen verwünschten Stoß auf Euren Bauch.

(Bardolph kömmt wieder.)

Falstaff. Habt Ihr ihn zum Hause hinaus geschmissen?

Bardolph. Ja, Sir, der Schlingel ist besoffen. Ihr habt ihn in der Schulter verwundet, Sir.

Falstaff. Der Schlingel wollte mir Trotz bieten —

Dortchen. Ah! du kleiner loser Schelm! du! — Armer kleiner Affe, wie du schwitzest! — Komm, laß mich dir dein Gesicht abtrocknen. — Komm her, du Maulaffe! — Ah, du Schelm, ich mag dich leiden — Du bist so tapfer, wie Hektor von Troja, bist so viel werth, als fünf Agamemnon's, und zehnmal besser, als die neun Helden. Ah! der Bösewicht!

Falstaff. Ein niederträchtiger Schlingel! — Ich will den Schurken in einem Bettuch prellen.

Dortchen. Thu das, wenn du Herz hast; ich will dich dafür zwischen zwey Bettüchern packen. (Es kömmt Musik.)

Edelknabe. Die Musik ist da, Sir.

Falstaff. Laß sie aufspielen. Spielt auf, ihr Herren! — Setze dich auf mein Knie, Dortchen — Ein Schlingel! ein elender Großprahler! — Der Schurke lief vor weg, wie Quecksilber.

Dortchen. Freylich, und du folgtest ihm, wie eine Kirche. *) Du böses, kleines Küchenferkel, wenn willst du denn aufhören, dich bey Tage herum zu fechten, und des Nachts herum zu balgen? Wenn willst du einmal anfangen, deinen alten Leib zum Himmel reisefertig zu machen?

(Der Prinz und Poins kommen herein.)

Falstaff. Sachte, liebes Dortchen, sprich doch nicht, wie ein Todtenkopf; heiß mich nicht an mein Ende denken.

Dortchen. Höre doch, was ist denn der Prinz für einer Art Kerl?

Falstaff. Ein guter, nichtsbedeutender Junge! Er hätt' einen guten Keller abgegeben; er hätt' das Brod recht hübsch abgeschabt.

Dortchen. Man sagt, Poins sey ein gescheidter Kopf.

---

*) Nämlich so schwerfällig und unbehülflich, wie ein grosses steinernes Gebäude.

Falstaff. Ein gescheidter Kopf? — Den Henker mag er seyn! — Sein Verstand ist so dick, wie Senf aus Tewksbury; er hat eben so wenig Witz im Kopf, als ein Hammer.

Dortchen. Warum hält denn der Prinz so viel auf ihn?

Falstaff. Weil sie beyde gleich dicke Beine haben; hernach spielt er auch gut Ball, frißt Meeraal und Fenchel, trinkt brennende Enden vom Licht im Wein hinunter, jachtert mit den Jungen herum, springt auf Hängesessel, flucht mit Anstand, trägt seinen Stiefel ganz glatt am Beine, erregt keine Händel durchs Ausplaudern heimlicher Geschichten, und hat noch mehr dergleichen lustige Geschicklichkeiten, die eine schwache Seele und einen geschmeidigen Körper verrathen, um derentwillen ihn der Prinz gern um sich hat. Denn der Prinz ist selbst eben so; sie wiegen gleich schwer, so genau, daß ein Haar der einen Schaale das Uebergewicht geben würde.

Prinz Heinrich. Verdiente der runde Schurke nicht, daß man ihm die Ohren abschnitte?

Poins. Wir wollen ihn hier vor seiner Hure abprügeln.

Prinz Heinrich. Sieh doch, läßt der dürre, verwelkte Aelteste *) sich nicht den Kopf krauen, wie ein Papagoy?

Poins. Ist es nicht sonderbar, daß der Wille so viele Jahre länger lebt, als die That?

Falstaff. Küß mich, Dortchen.

Prinz Heinrich. Saturn und Venus kommen dieß Jahr zusammen! Was sagt der Kalender dazu?

Poins. Und sieh doch, ob nicht auch der feurige Triangel, Bardolph, mit der alten Schreibtafel seines Herrn, mit seinem Taschenbuch, seinem Vade Mecum, schön thut.

Falstaff. Du giebst mir schmeichelnde Schmätzchen.

Dortchen. Mein Treu, ich küsse dich aus treuem Herzen.

Falstaff. Ich bin alt, bin alt.

Dortchen. Ich habe dich lieber, als irgend einen von den schäbichten jungen Burschen.

Falstaff. Aus was für Zeuge willst du ein Kleid haben? Auf den Donnerstag bekomm' ich

---

*) Eine Anspielung auf die Geschichte der Susanna.

Geld. Morgen sollst du ein Kopfzeug haben. Kommt, spielt ein lustig Stückchen! — Es wird spät, wir wollen zu Bette — Du wirst mich vergessen, wenn ich fort bin.

Dortchen. Mein Treu, du bringst mich zum Weinen, wenn du das sagst. Du sollst nicht hören, daß ich mich ein einzigmal hübsch ankleide, eh du wieder da bist — Die Zeit wirds lehren.

Falstaff. Noch ein Glas Sekt, Franz.

Prinz Heinrich und Poins. Gleich, gleich, Sir.

Falstaff. Ha! ein natürlicher Sohn des Königs! — Und bist du nicht Poins, sein Bruder?

Prinz Heinrich. Je, du alter viehischer Sünder, was führst du für ein Leben?

Falstaff. Ein bessers, als du; ich bin ein Edelmann, du bist ein Weinschenke.

Prinz Heinrich. Schon recht, ich schenke dir gleich eine Tracht Prügel.

Wirthinn. O! der Himmel erhalte Deine Gnaden! — Willkommen in London! — Nun, der Himmel segne dein liebliches Angesicht! — Was? kommt Ihr aus Wallis?

Falstaff. Du luckre, närrische Majestät! (indem er seine Hand auf Dortchens Schulter legt) bey diesem leichtfertigen Fleisch und verderbten Blut, du bist mir willkommen.

Dortchen. Geh, du dicker Narr, bleib mir vom Leibe!

Poins. Mylord, er wird euch wieder ganz gut machen, und alles in Spaß verwandeln, wenn Ihr nicht gleich in der ersten Hitze auf ihn los geht.

Prinz Heinrich. Du wahre Talgmiene, du, wie schlecht hast du eben itzt gegen dieß ehrliche, tugendhafte, höfliche Frauenzimmer von mir gesprochen!

Wirthinn. Dafür soll Euch Gott segnen! — Das ist sie auch, meiner Treu!

Falstaff. Hast du mir zugehört?

Prinz Heinrich. Freylich; und Ihr kanntet mich eben so gut, als damals, wie Ihr bey Gadshill davon lieft. Ihr wußtet, daß ich hinter Euch stand, und spracht mit Fleiß dergleichen, um meine Geduld zu prüfen.

Falstaff. Nein, nein, nein, das nicht; ich dachte nicht, daß du hier wärest, und zuhörtest.

Prinz Heinrich. So will ich Euch dahin bringen, daß Ihr Eure vorsetzliche Mißhandlung bekennt; und hernach weiß ich schon, wie ich Euch handhaben soll.

Falstaff. Keine Mißhandlung, Hal, auf meine Ehre, keine Mißhandlung!

Prinz Heinrich. Nicht? Mich herunter zu setzen? mich einen Brodtmeister, und Brodtschneider, und Gott weiß was sonst, zu heissen?

Falstaff. Keine Mißhandlung, Hal.

Prinz Heinrich. Keine Mißhandlung?

Falstaff. Keine Mißhandlung, Hal, auf der Welt nicht; nein, ehrlicher Edward, im geringsten nicht. Ich schmälerte sein Lob vor den Gottlosen, damit die Gottlosen sich nicht in ihn verliebten; und darin handelte ich wie ein redlicher Freund und wie ein treuer Unterthan — Dein Vater muß mir das Dank wissen — Keine Mißhandlung, Hal; keine, Edward, keine; nein, Jungen, keine.

Prinz Heinrich. Nun sieh einmal, ob nicht blosse Furcht und lauter Zagheit dich bewegt, dieß tugendhafte Frauenzimmer zu beleidigen, um uns nur wieder gut zu machen! — Gehört sie

denn zu den Gottlosen? Gehört deine Wirthinn hier zu den Gottlosen? oder gehört der Junge hier, oder der ehrliche Bardolph, dessen Inbrunst in seiner Nase brennt, gehört der zu den Gottlosen?

Poins. Antworte, du todter Ulmbaum, antworte!

Falstaff. Der böse Feind hat Bardolphen unwiederbringlich zu Boden gelegt, und sein Gesicht ist Luzifers geheime Küche, wo er lauter Malzwürmer röstet. Um den Jungen herum schwebt wohl noch ein guter Engel; aber der Teufel überbietet ihn doch.

Prinz Heinrich. Und die beyden Frauenzimmer?

Falstaff. Die Eine davon ist schon in der Hölle, und brennt schon; das arme Geschöpf! — Der andern bin ich Geld schuldig, und ob sie dafür wird verdammt werden, das weiß ich nicht.

Wirthinn. Nein, ganz gewiß nicht.

Falstaff. Ich denk's auch nicht; ich glaube, damit kömmst du wohl frey durch. Aber du bist noch dafür straffällig, daß du es zugiebst,

wenn man in deinem Hause dem Gesetze zuwider Fleisch genießt; dafür, glaub' ich, wirst du einmal heulen müssen.

Wirthinn. So machen's alle Fleischhändler. Was heißt denn Eine oder zwey Schöpsenkeulen die ganze Fasten hindurch?

Prinz Heinrich. Hört, liebe Frau — —

Dortchen. Was sagen Eure Gnaden?

Falstaff. Was seine Gnade sagt, dawider gelüstet sein Fleisch.

Wirthinn. Wer pocht denn so stark an die Thüre? — Sieh doch einmal zu, Franz.

(Peto kömmt.)

Prinz Heinrich. Peto, wie gehts? was giebts Neues?

Peto. Der König, Euer Herr Vater, ist zu Westmünster, und dort sind wohl zwanzig Kourier matt und müde aus den nördlichen Ländern angekommen. Unterweges begegneten mir wohl ein Dutzend Officiere, die mit blossem Kopfe, voller Schweiß umher liefen, an die Wirthshäuser pochten, und alle nach Sir John Falstaff fragten.

Prinz Heinrich. Beym Himmel, Poins, ich

seh es ein, daß ich sehr unrecht thue, die kostbare Zeit so müßig hinzubringen, indeß daß der Sturm des Aufruhrs, gleich einem schwarzen Ungewitter aus Süden, loszubrechen, und auf unser unbedecktes Haupt zu fallen anfängt. Gieb mir meinen Degen und Mantel. Gute Nacht, Falstaff.

(Der Prinz und Poins gehn ab.)

Falstaff. Itzt kömmt eben der beste Leckerbissen der Nacht an die Reihe, und wir müssen davon, und ihn unberührt lassen — Immer noch an die Thüre gepocht? — Hoho! was giebts?

Bardolph. Ihr müßt den Augenblick nach Hofe, Sir; ein Dutzend Officiere warten draussen auf Euch.

Falstaff. Bezahle die Musikanten, Bardolph. Leb wohl, Wirthinn; leb wohl, Dortchen. Ihr seht, meine lieben Frauen, wie man Leute von Verdiensten aufsucht; der Verdienstlose kann schlafen, wenn der brauchbare Mann abgerufen wird. Lebt wohl, ihr lieben Geschöpfe; wenn ich nicht ganz geschwind fortgeschickt werde, so seh ich Euch vor meinem Abzug noch wieder.

Dortchen. Ich kann nicht sprechen; wenn

mir das Herz nicht beynahe zerspringt . . Nun, lieber Hans, nimm deine Gesundheit in Acht.

Falstaff. Leb wohl, leb wohl.

(Er geht ab.)

Wirthinn. Nun, leb wohl. Ich habe dich nun, wenn die grünen Erbsen kommen, neun und zwanzig Jahre gekant; aber einen ehrlichern und treuherzigern Kerl . . . Nun, leb wohl.

Bardolph. Frau Tearsheet —

Wirthinn. Was giebts?

Bardolph. Frau Tearsheet soll zu meinem Herrn kommen.

Wirthinn. O! lauf, Dortchen, lauf! — Lauf, liebes Dortchen! (Sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Pallast in London.

König Heinrich, im Schlafrock.
Ein Edelknabe.

K. Heinrich. Geh, rufe die Grafen von Surrey und Warwick; aber sag ihnen, ehe sie

kommen, sollen sie diese Briefe lesen, und ihren Inhalt wohl überlegen. Mach geschwinde. (Der Edelknabe geht ab.) — *) Wie viele Tausende von meinen ärmsten Unterthanen schlafen zu dieser Stunde! O! holder Schlaf! du zärtlicher Verpfleger der Natur! wie hab' ich dich verscheucht, daß du nicht mehr meine Augenlieder zudrücken, und meine Sinne in Vergessenheit tauchen willst? Warum, o Schlaf! liegst du lieber in berauchten Hütten, auf unbequemen Strohlagern ausgestreckt, und von summenden Nachtfliegen in sanften Schlummer gebracht, als in den wohlriechenden Kammern der Grossen, unter den köstlichsten Baldachinen, und von den süssesten Melodeyen eingeschläfert? O! du träger Gott, warum liegst du bey den Niedrigen in ekelhaften Betten, und lässest das königliche Lager indessen der Warte des nächtlichen Wächters gleich seyn? Willst du, auf dem hohen und

*) Der ganze übrige Theil dieser Rede ist von der Uebersetzung des Herrn Prof. Ebert, der diese Stelle bey Gelegenheit einer Nachahmung des Dr. Young in dessen Nachtgedanken B. IV. S. 291 anführt, und der Länge nach mittheilt.

schwindlichten Maste, des Schiffers Augen versiegeln, und sein Haupt in der Wiege der rauhen, ungestümen See einwiegen; mitten in der Bestürmung der Winde, welche die wilden Wogen bey dem krausen, ungeheuren Scheitel fassen, und sie mit solchem betäubenden Getöse in die schlüpfrigen Seile hängen, daß von dem Gebrause der Tod selbst erwacht? Kannst du, o partheyischer Schlaf, dem durchgenetzten Seemann in einer so rauhen Stunde deine Rast verleihen; und in der stillsten und ruhigsten Nacht, und bey allen Hülfsmitteln, sie zu befördern, einem Könige sie versagen? — Liegt denn ruhig, ihr glücklichen Armen! Unsanft liegt das Haupt, das eine Krone trägt!

(Warwick und Surrey kommen.)

Warwick. Tausendmal guten Morgen, mein gnädigster König!

K. Heinrich. Ists denn schon Morgen, Lords?

Warwick. Es ist Ein Uhr; und schon drüber.

K. Heinrich. Nun, guten Morgen also — Habt Ihr die Briefe gelesen, Mylords, die ich euch zuschickte?

Warwick. Wir haben sie gelesen, mein König.

K. Heinrich. Ihr habt also daraus gesehen, in welchem verderbten Zustande der Körper unsers Staats sich befindet, welche tödtliche Krankheiten in demselben überhand nehmen, und wie nahe ihm die Gefahr schon ans Herz dringt.

Warwick. Es ist bis itzt ein Körper, der nur bloß in Unordnung gerathen ist, und der durch guten Rath und ein wenig Arzney noch wieder zu seiner vorigen Stärke gelangen kann. Mylord Northumberland wird bald abgekühlt seyn.

K. Heinrich. O Himmel! wer doch im Buche des Schicksals lesen könnte, was für Veränderungen die künftigen Zeiten mit sich bringen, wie sie Gebirge ebnen, und das feste Land, seiner festen Dauer müde, in See zerschmelzen werden! oder wie, zu einer andern Zeit der umufernde Gürtel des Weltmeers zu weit für Neptuns Hüften wird, wie ein Wechsel den andern verdrängt, und der Zufall den Becher des Glücks bald mit süssem, bald mit bitterm Tranke füllt! — O! könnte man dieß sehen; so würde der glücklichste Jüngling, wenn er durch diese Aussicht vergangner und künftiger Widerwärtigkeiten hindurch schaute, das Buch zuschlagen, sich nie-

derlegen, und sterben — Es sind noch nicht zehn Jahre, daß Richard und Northumberland, als die besten Freunde, mit einander Gastmale hielten; und zwey Jahre darauf führten sie mit einander Krieg. Kaum ist es acht Jahr, daß dieser Percy meinem Herzen der nächste war, daß er mit dem Eifer eines Bruders für mich arbeitete, und mir Liebe und Leben zu Füssen legte. Er gieng so weit, daß er um meinetwillen Richarden ins Gesicht den Gehorsam aufkündigte. War nicht Einer von euch dabey — (zu Warwick.) Ihr, Vetter Nevil, wenn ich mich recht besinne *) — als Richard, von Northumberland mit bittern Vorwürfen angefallen, mit thränenvollen Augen jene Worte sagte, die nun zu einer Prophezeyung geworden sind: „Northumberland, du Leiter, auf welcher Bolingbroke zu „meinem Thron hinangestiegen ist! — obgleich damals, das weiß der Himmel! eine solche Absicht weit von mir entfernt war, und erst in der

---

*) Dieß geht auf die erste Scene des fünften Akt im K. Richard II. Nur irrt sich der Dichter, oder der König; denn Warwick war bey dieser Unterredung nicht zugegen. Johnson.

Folge die Umstände es veranlaßten, daß ich und die königliche Würde einander küssen mußten — „Die Zeit wird, fuhr er fort, die Zeit wird „nicht lange mehr aussen bleiben, in welcher „dein Verbrechen zur Reife kommen, und in „Fäulniß übergehen wird.„ Und so fuhr er fort, diesen Bruch unsrer Freundschaft, und die Umstände, worin wir itzt sind, vorher zusagen.

Warwick. Aller Menschen Leben ist ein historisches Gemählde, worauf das Wesentliche der vergangnen Zeiten abgebildet ist. Wer dieß bemerkt hat, der kann oft mit vieler Richtigkeit vorhersagen, was für Veränderungen in Zukunft geschehen werden, die itzt noch in ihren Samenkörnern und in ihrem schwachen Anfang verborgen liegen. Dergleichen Dinge heckt und brütet hernach die Zeit aus; und auf diese Art konnte also König Richard mit grosser Wahrscheinlichkeit voraus sehen, daß der mächtige Northumberland, der damals ihm untreu war, aus dem nämlichen Samen zu einem noch grössern Wuchs der Untreue aufschiessen würde, die keinen andern Boden finden würde, Wurzeln zu schlagen, als Euch.

K. Heinrich.

K. Heinrich. Sind also diese Dinge unvermeidliche Nothwendigkeiten? — Nun, so laßt uns ihnen auch als Nothwendigkeiten entgegen gehen; dieß Wort selbst müntert uns dazu auf! — Man sagt, der Bischof und Northumberland seyn funfzig tausend Mann stark.

Warwick. Das kann nicht seyn, mein König. Das Gerücht verdoppelt, wie ein Echo, die Anzahl derer, die man fürchtet — Geruht Euch doch itzt zu Bette zu legen, gnädigster Herr — bey meinem Leben, mein König, das Heer, das Ihr bereits ausgeschickt habt, wird sehr leicht den Sieg davon tragen. Zu Eurer noch grössern Beruhigung hab' ich auch gewisse Nachricht erhalten, daß Glendower todt ist. Eure Majestät hat sich seit vierzehn Tagen nicht wohl befunden; und dieses unzeitige Wachen muß Eure Unpäßlichkeit nothwendig vermehren.

K. Heinrich. Ich will Eurem Rath folgen. Wären wir nur erst einmal dieser innerlichen Unruhen überhoben, so wollten wir, ihr Lords, sogleich unsern Zug nach dem heiligen Grabe thun.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Des Richters Schallow Landhaus in Glouceſterſhire.

Schallow. Silence. Schimmlicht. Schatten. Warze. Schwach. Bullkalb. Bediente.

Schallow. Kommt herein, kommt, kommt — Gebt mir Eure Hand, Herr — Ihr ſeyd früh auf, früh auf, wahrhaftig! — Und was macht denn mein lieber Vetter Silence?

Silence. Guten Morgen, lieber Vetter Schallow.

Schallow. Und was macht denn meine Frau Baſe, Eure Schlafkameradinn? und Eure hübſche Tochter, und die meinige, mein liebes Pathchen Lehnchen?

Silence. Ha! die ſchwarze Amſel, Vetter Schallow!

Schallow. Bey Ja und bey Nein, Vetter, ich kann's wohl ſagen, mein Vetter Wilhelm iſt recht gelehrt worden. Er iſt noch zu Oxford; nicht wahr?

Silence. Freylich, Herr, und das auf meine Koſten.

Schallow. So müßt Ihr sehen, daß Ihr ihn bald in die freyen Stiftungen bringt. Ich war ehedem in der Clements-Stiftung, und ich glaube, man wird da noch von dem närrischen Schallow zu sagen wissen.

Silence. Ihr hießt damals der lustige Schallow, Vetter.

Schallow. Ich hieß, wie man wollte, und that, was man wollte, mein Seel! und das rund und frisch weg. Da war ich, und der kleine John Doit von Staffordshire, und der schwarze Georg Bare, und Franz Pickbone, und Wilhelm Squele, ein tüchtiger Kerl aus Cotswold; vier größre Raufer sind nie wieder in der Stiftung gewesen, das versichr' ich Euch; und, unter uns, wir wußten sehr gut, wo *bona roba* war, und hatten immer das Beste davon zu unsern Diensten. Hernach war auch Hans Falstaff da, itzt Sir John, ein Bursche und Edelknabe von Thomas Mowbray, Herzog zu Norfolk.

Silence. Ist das der Sir John, Vetter, der heute hieher kömmt, um Soldaten zu werben?

Schallow. Eben der Sir John, eben der. Ich sah ihn am Thorwege unsrer Stiftung dem Skogan ein Loch in den Kopf schlagen, als er nur noch eine kleine Krabbe, kaum so hoch, war; und an dem nämlichen Tage schlug ich mich mit einem gewissen Simson Stockfisch, einem Obsthändler hinter Grays-Inn, herum. O! über das närrsche Zeug, das wir da angegeben haben! — Und wenn ich bedenke, wie viele von meinen alten Bekannten schon todt sind!

Silence. Die Reihe wird auch an uns kommen, Vetter.

Schallow. Gewiß, ganz gewiß; ohn Zweifel, ohn Zweifel. Der Tod ist, wie der Psalmist sagt, allen gewiß; alle Menschen müssen sterben — Wie theuer war ein gutes Spann fetter Ochsen auf dem Markte zu Stamford?

Silence. Mein Treu, Vetter, ich war nicht da.

Schallow. Alle Menschen müssen sterben; ja wohl! — He, lebt auch noch der alte Double in Eurer Stadt.

Silence. Todt, Sir.

Schallow. Todt? — seht! seht! — er

spannte einen guten Bogen, und ist todt! — Er schoß einen guten Schuß. John von Gaunt mochte ihn wohl leiden, und verwettete viel Geld auf seinen Kopf — Todt! — Er schoß Euch auf zwey hundert und vierzig Schritt ins Weisse, und warf einen Wurfpfeil auf dreyhundert Ellen weit, daß es eine Lust anzusehen war. — Was kostet denn itzt ein Stiege Schafe?

Silence. Darnach sie sind. Ein Stiege guter Schafe mag wohl zehn Pfund kosten.

Schallow. So ist der alte Double todt?

(Bardolph und der Edelknabe kommen.)

Silence. Da kommen, glaub' ich, zwey von Sir John Falstaff's Bedienten.

Bardolph. Guten Morgen, meine werthen Herren. Sagt mir doch, wer ist Richter Schallow?

Schallow. Ich bin Robert Schallow, Herr, ein armer Edelmann dieser Grafschaft, und einer von des Königs Friedensrichtern. Worin kann ich Euch dienen?

Bardolph. Mein Hauptmann, Herr Richter, empfiehlt sich Euch; mein Hauptmann,

Sir John Falstaff; ein ansehnlicher Edelmann, beym Himmel! und ein braver Anführer.

Schallow. Er empfiehlt sich seinem Diener. Ich weiß, er ist ein Mann, der seinen Degen versteht. Wie lebt der gute Ritter? Darf ich fragen, wie sich Mylady, seine Gemahlinn, befindet?

Bardolph. Um Vergebung, Herr, ein Soldat ist besser akkommodirt, wenn er keine Frau hat.

Schallow. Wohl gegeben, ungemein wohl gegeben! — Besser akkommodirt! — Gut, wahrhaftig, sehr gut! — Gute Redensarten sind doch von jeher, und noch immer eine grosse Empfehlung. Akkommodirt! — Es kömmt von *accommodo*; sehr gut! eine gute Phrasis!

Bardolph. Um Vergebung, Herr, ich habe das Wort so gehört. Phrasis nennt Ihr's? beym Element, ich weiß nicht, was Phrasis ist; aber von dem Worte da will ich mit meinem Degen behaupten, daß es ein soldatenmäßiges Wort ist, das einem unvergleichliche Dienste thun kann. Akkommodirt; das heißt, wenn einer, wie man sagt, akkommodirt ist; oder wenn

man glauben kann, daß einer, es sey nun worin es will, akkommodirt ist; und das ist ein herrliches Ding. (Falstaff kömmt.)

Schallow. Ihr habt vollkommen recht — Seht, da kömmt der gute Sir John. Gebt mir Eure gute Hand, gebt mir Eurer Gnaden gute Hand. Bey meiner Treu, Ihr seht gut aus, recht gut für einen Mann von Euren Jahren. Willkommen, guter Sir John.

Falstaff. Es freut mich, Euch wohl zu sehn, lieber Herr Robert Schallow — Das ist Herr Surecard, wo mir recht ist —

Schallow. Nein, Sir John; es ist mein Vetter Silence, mein Kollege in der königlichen Kommißion.

Falstaff. Mein guter Herr Silence, es ist nicht mehr als billig, daß Ihr da seyd, wo vom Frieden die Rede ist. *)

Silence. Eure Gnaden sind willkommen.

Falstaff. Pfui! das Wetter ist sehr heiß! — Nun, Ihr Herren, habt ihr mir hier ein halb Dutzend tüchtige Kerle aufgebracht?

*) Silence bedeutet nämlich eigentlich, das Stillschweigen.

Schallow. Ja freylich haben wir das, Sir. Wollt Ihr Euch nicht setzen?

Falstaff. Laßt mich sie doch sehen, ich bitt' Euch darum.

Schallow. Wo ist die Liste? wo ist die Liste? wo ist die Liste? — Laßt sehn, laßt sehn, laßt sehn! — So, so, so, so! — Ja wahrhaftig, Herr — Ralph Schimmlicht! — sie sollen sich zeigen, wie ich sie rufe. Das sollen sie, das sollen sie. Laßt sehen, wo ist Schimmlicht?

Schimmlicht. Hier, wenn Ihrs erlaubt.

Schallow. Was meynt Ihr, Sir John? — Ists nicht ein guter handfester Kerl? jung, stark, und aus einer guten Freundschaft.

Falstaff. Ist dein Name, Schimmlicht? So ists die höchste Zeit, daß man dich brauche.

Schallow. Ha! ha! ha! vortreflich! mein Treu! vortreflich! — Was schimmlicht wird, muß gebraucht werden. Unvergleichlich schön! — Ein guter Einfall, Sir John, ein guter Einfall!

Falstaff. Zeichnet ihn auf.

Schimmlicht. Ich bin gezeichnet genug, wenn Ihr mich wollt meiner Wege gehen lassen. Meine Großmutter wird nun ihre liebe Noth haben,

wer ihr die Haushaltung führen soll, und was sonst vorfällt. Ihr brauchtet mich gar nicht zu zeichnen; es sind Leute genug ausser mir da, die besser zu Felde ziehn können, als ich.

Falstaff. Geh nur hin; nur ruhig, Schimmlicht, du sollst ins Feld. Schimmlicht, es ist Zeit, daß du gebraucht wirst.

Schimmlicht. Gebraucht?

Schallow. Schweig, Kerl, schweig; auf die Seite! — Wißt Ihr, wo Ihr seyd? — Laßt uns die andern vornehmen, Sir John — Laßt sehen — Simon Schatten!

Falstaff. Ah ja! den will ich haben, um drunter zu sitzen; das wird gewiß ein kalter Soldat werden!

Schallow. Wo ist Schatten?

Schatten. Hier, Herr.

Falstaff. Schatten, wessen Sohn bist du?

Schatten. Meiner Mutter Sohn, Herr.

Falstaff. Deiner Mutter Sohn! — Vermuthlich wohl; und deines Vaters Schatten; so ist der Sohn des Weibes der Schatten des Mannes. Das ist freylich oft so; aber da hast du also nicht viel von deines Vaters Substanz.

Schallow. Gefällt er Euch, Sir John?

Falstaff. Schatten wird im Sommer gute Dienste thun; schreibt ihn auf; wir haben schon eine Menge von Schatten *) auf der Musterrolle.

Schallow. Thomas Warze!

Falstaff. Wo ist der?

Warze. Hier, Herr.

Falstaff. Heissest du Warze?

Warze. Ja, Herr.

Falstaff. Du bist eine sehr zerrißne Warze.

Schallow. Soll ich ihn aufzeichnen. **)

Falstaff. Das wäre sehr überflüßig; denn alle seine Habe ist auf seinem Rücken gebaut, und das ganze Gebäude steht auf Stecknadeln; stecht ihn nicht noch mehr.

Schallow. Ha! ha! ha! — Was Ihr für gute Einfälle habt, Sir, was Ihr für Einfälle

---

*) D. i. viele, für die wir Geld bekommen, und von denen wir nur die Namen haben, nicht die Leute selbst.

**) Das Wort *to prick*, welches, wie das Französische *piquer*, vom Anzeichnen der geworbnen Soldaten gebraucht wird, bedeutet eigentlich stechen. Darauf bezieht sich Falstaff's Antwort.

habt! Das muß man Euch lassen! — Franz Schwach!

Schwach. Hier, Herr!

Falstaff. Was bist du deiner Profeßion nach, Schwach?

Schwach. Ein Frauensschneider, Herr.

Schallow. Soll ich seinen Namen stechen?

Falstaff. Meinetwegen; aber wenn er ein Mannsschneider gewesen wäre, so hätt' er Euch gestochen. Wirst du so viel Löcher in der Schlachtordnung der Feinde machen, als du in den Rükken der Weiber gemacht hast?

Schwach. Ich will thun, was in meinen Kräften steht, Herr; mehr könnt Ihr nicht verlangen.

Falstaff. Wohl gegeben, guter Frauensschneider, wohl gegeben, heldenmüthiger Schwach! Du wirst so tapfer seyn, wie die ergrimmte Taube, oder wie die herzhafte Maus. Stecht den Frauensschneider recht, Herr Schallow; tief, Herr Schallow.

Schwach. Ich wollt', Ihr hättet Warze mitgehn lassen, Herr.

Falstaff. Ich wollte, du wär'st ein Manns-

schneider, daß du ihn ausbessern und ihn in Gang bringen könntest. Ich kann ihn nicht zum gemeinen Soldaten machen, da er der Anführer von vielen Tausenden ist. Laß dir das genug seyn, mächtiger Schwach.

Schwach. Es ist mir genug.

Falstaff. Ich bin dir verbunden, ehrwürdiger Schwach — Wer folgt nun?

Schallow. Peter Bullkalb.

Falstaff. Ja wahrhaftig, laßt uns Bullkalb sehen.

Bullkalb. Hier, Herr.

Falstaff. Wahrhaftig, ein artiger Kerl. Kommt, stecht mir Bullkalb, bis er wieder brüllt.

Bullkalb. O Mylord Kapitain! —

Falstaff. Was? brüllst du schon, eh du gestochen wirst.

Bullkalb. O! Herr, ich bin ein kranker Mann.

Falstaff. Was hast du denn für eine Krankheit?

Bullkalb. Einen verdammten Schnuppen, Herr; einen Husten, Herr, den ich gekriegt ha-

be, als ich in des Königs Angelegenheiten läuten mußte, an seinem Krönungstage, Herr.

Falstaff. Komm, du sollst in einem Weiberrock ins Feld gehen; wir wollen dir den Schnuppen schon vertreiben; und ich wills schon so einrichten, daß deine Freunde für dich läuten sollen. Sind das nun alle?

Schallow. Man hat noch zwey mehr aufbieten lassen, als Eure Zahl; Ihr müßt eigentlich nur vier von hier aus haben. Kommt mit mir, Sir, und eßt diesen Mittag mit mir.

Falstaff. Gut, ich will eins mit Euch trinken, aber bis zu Tisch kann ich nicht hier bleiben. Ich freue mich, wahrhaftig, Euch zu sehn, Herr Schallow.

Schallow. O! Sir John, erinnert Ihr Euch noch wohl, wie wir die ganze Nacht in der Windmühle in St. George's Fields zubrachten?

Falstaff. Nichts mehr davon, lieber Herr Schallow, nichts mehr davon.

Schallow. Ha! es war eine lustige Nacht! — Und lebt Hannchen Nachtwerk auch noch?

Falstaff. Ja, sie lebt noch, Herr Schallow.

Schallow. Sie konnte niemals mit mir auskommen.

Falstaff. Niemals, niemals; sie sagte immer, sie könnte Herrn Schallow nicht ausstehn.

Schallow. Der Henker! ich konnte sie recht in die Seele böse machen. Sie war damals eine *bona roba.* *) Stehen ihre Sachen noch gut?

Falstaff. Alt, alt, Herr Schallow!

Schallow. Freylich, sie muß schon alt seyn; sie kann nicht anders, als alt seyn; ganz gewiß ist sie alt; und sie hatte schon Robert Nachtwerk von dem alten Nachtwerk, eh ich noch in die Clements-Stiftung kam.

Silence. Das sind schon fünf und fünfzig Jahr.

Schallow. Ha! Vetter Silence, du hättest sehn sollen, was dieser Ritter und ich gesehn haben! — Ha! Sir John, hab' ich nicht recht?

Falstaff. Wir haben oft die Glocken um Mitternacht gehört, Herr Schallow.

Schallow. Das haben wir, das haben

---

*) D. i. gute Waare; damals eine gewöhnliche Benennung liederlicher Frauenzimmer.

wir, meiner Treu! — Ja, Sir John, das haben wir. Unsre Wachtparole war: „He, ihr Jungen!„ — Kommt, laßt uns zu Tisch gehen — O! was wir alles erlebt haben! — Kommt, kommt.

Bullkalb. (beyseite zu Bardolph.) Lieber Herr Korpral Bardolph, seyd mein guter Freund; da habt ihr vier Zehnschillingstücke von unsrem König in Französischen Kronen. Die Wahrheit zu sagen, Herr, ich liesse mich eben so gern hängen, Herr, als zum Soldaten machen; wiewohl ich, für meine Person, frage nichts darnach; aber ich habe nicht recht Lust dazu, und, für meine Person, möcht' ich lieber bey meinen Freunden bleiben; sonst, Herr, fragt ich, für meine Person, eben nicht viel darnach.

Bardolph. Schon gut, bleib nur hier.

Schimmlicht. Ha, lieber Herr Korpral Kapitain, meiner alten Großmutter zu Liebe, seyd mein Freund; sie hat keine Seele, wenn ich fort bin, der ihre Sachen in Acht nimmt; und sie ist alt, und kann sich selbst nicht helfen. Es soll mir auf vierzig Schilling nicht ankommen.

Bardolph. Schon gut; bleib nur hier.

Schwach. Ich frage nichts darnach; man kann doch nur einmal sterben; und gestorben muß es seyn. Ich will mich herzhaft drein ergeben; ist es mein Schicksal, nun gut; ist's nicht, auch gut! — Niemand ist zu gut dazu, seinem Fürsten zu dienen; und es mag gehen, wie es will, wer in diesem Jahre stirbt, ist quit für das folgende.

Bardolph. Das heißt wie ein braver Kerl gesprochen.

Schwach. Wahrhaftig, ich werde auch kein niederträchtiger Kerl seyn.

Falstaff. Nun, Herr Schallow, welche von diesen Leuten soll ich haben?

Schallow. Die viere, die Euch am besten gefallen.

Bardolph. (leise) Sir, Ein Wort—Schimmlicht und Bullkalb bieten drey Pfund für ihre Freyheit.

Falstaff. Schon gut.

Schallow. Nun, Sir, John, welche vier wollt Ihr haben?

Falstaff. Wählt Ihr für mich.

Schallow.

Schallow. Nun, so nehmt Schimmlicht, Bullkalb, Schwach, und Schatten.

Falstaff. Schimmlicht und Bullkalb — Ihr, Schimmlicht, bleibt da, bis Ihr aufgebraucht seyd; und Ihr, Bullkalb, wachst, bis Ihr brauchbar werdet; ich will keinen von euch.

Schallow. Sir John, Sir John, thut Euch nicht selbst Unrecht; sie sind gerade die beyden ansehnlichsten Kerle, und ich möcht' Euch gern das Beste gönnen.

Falstaff. Wollt Ihr mich lehren, Herr Schallow, wie ich meine Leute auswählen soll? Frag' ich denn darnach, wie dick oder wie stark die Leute sind, ob sie breite Schultern, oder starke Waden haben? Ich seh aufs Herz, Herr Schallow. Seht einmal hier Warzen an; so zerlumpt er aussieht, so wird er mir doch drauf zuschlagen, wie ein Zinngiessers Hammer; wird geschwinder ab und zu laufen, als einer, der das Bier in Eimern zum Kübel trägt. Und dieser hagre Kerl, der Schatten da, ist gerade mein Mann; der Feind wird gar nicht auf ihn zielen können; er könnt' es eben so leicht nach der Schneide eines Federmessers. Und wenns

ans Fliehen geht, wie behende wird da dieser Schwach, der Frauensschneider davon laufen! O! gebt mir nur die unansehnliche Leute, und behaltet die grossen für Euch. Gieb dem Warze da eine Flinte in die Hand, Bardolph.

Bardolph. Da, Warze, schwenke dich; so, so, so.

Falstaff. Komm her, handhabe die Flinte einmal, wie sichs gehört. So; sehr gut; schön; sehr gut; ungemein gut! — Ich lobe mir einen kleinen, hagern, alten, schmächtigen, kahlen Schützen! — Bravo, Warze, du bist ein guter Kerl. Sieh, da hast du ein Sechspfenningstück.

Schallow. Er ist gar kein Held in seiner Kunst; er macht's gar nicht recht. Ich besinne mich noch, zu Mile-End-Green, als ich noch in der Clements-Stiftung war — ich war damals Sir Dagonet in Arthur's Komödie *) — da gabs einen kleinen gewandten Kerl,

---

*) In dem alten Roman *La Morte d' Arthure*, woraus vermuthlich eine Komödie genommen war, ist Sir Dragonet ein Waffenträger des Königs Arthur. Warton.

der macht's mit seinem Gewehre so! — hernach lief er hinunter, und wieder herauf — Na, tah, tah! sagte er: — Bautz, sagt' er — dann gieng er wieder weg, dann kam er wieder her. Solch einen Kerl seh ich in meinem Leben nicht wieder!

Falstaff. Diese Kerle hier machen's recht gut, Herr Schallow. Gott behüt Euch, Herr Silence; ich will nicht viel Worte mit Euch machen; lebt wohl, ihr Herren, alle beyde. Ich dank' Euch. Ich muß diese Nacht noch ein Dutzend Meilen machen. Bardolph, gieb den Soldaten Röcke.

Schallow. Sir John, der Himmel geleit' Euch, und segne Eure Waffen, und geb' uns bald Frieden! — Wenn Ihr zurück kommt, so sprecht bey mir ein. Wir wollen die alte Bekanntschaft wieder erneuren; vielleicht geh ich dann mit Euch nach Hofe.

Falstaff. Das wünscht' ich, Herr Schallow.

Schallow. Gut, gut; es bleibt dabey; ein Wort ein Wort. Lebt wohl.

(Schallow und Silence gehn ab.)

Falstaff. Lebt wohl, ihr lieben Herren — Lustig, Bardolph, nimm die Soldaten mit dir. Wenn ich zurückkomme, will ich diese beyden Friedensrichter abholen. Dem Richter Schallow seh' ich schon auf den Grund — Himmel! Himmel! wie wir alten Leute mit dem Laster des Lügens behaftet sind! Dieser ausgehungerte Friedensrichter sprach mit mir von nichts, als von seinen Jugendstreichen, und von dem, was er in der Gegend der Turnbullstrasse ausgeführt hat; und jedes dritte Wort war eine Lüge, dem Zuhörer genauer bezahlt, als der Tribut des Großsultans. Ich besinne mich noch auf ihn, wie er in der Clemens-Stiftung war; er sah aus, wie ein Männchen, das man nach dem Abendessen aus Käserinde gemacht hätte. Wenn er nackt war, so sah er wahrlich aus, wie ein gespaltner Rettig, auf dem man in närrischer Laune mit dem Messer einen Kopf geschnitzt hat. Er sah so verloren aus, daß die Theile seines Körpers für Jeden, der kein feines Gesicht hatte, ganz unsichtbar waren. Er war der wahre Genius der Hungersnoth; und dabey so liederlich, wie ein Pavian; die Menscher hiessen ihn Al-

raun. Er kam allemal im Nachtrab der Mode, und sang die Liederchen, die er von den Fuhrleuten pfeifen hörte, und betheurte dann, es wären seine eignen Phantasien, oder seine Abendständchen. Und nun ist dieß Pritschholz *) ein Landjunker geworden, und spricht so vertraulich von Johann von Gaunt, als ob er sein Dutzbruder gewesen wäre; und ich will drauf schwören, er hat ihn nur ein einzigmal auf dem Thurnierplatz gesehen; und bey der Gelegenheit wurde ihm der Kopf zerschlagen, weil er sich unter des Marschalls Leute drängte. Ich sah es mit an, und sagte zum Johann von Gaunt, er habe seinen eignen Namen geschlagen; **) denn er war so schmächtig, daß man ihn, und alles, was an ihm war, in eine Aalhaut hätte stecken können; das Futteral einer Hoboe hätte seine

*) *This vice's dagger-vice*, welches entweder von dem alten Französischen Worte *vis* für *visage*, und *vis d'asne*, Esels-Gesicht herzuleiten, oder als eine Abkürzung von *Device* anzusehen ist, war eine Maske des alten Englischen Theaters, dessen Tracht ein langes Wamms, eine Narrenkappe mit Eselsohren, und ein Pritschholz war. Warton.

**) *Gaunt* heißt nämlich: hager, schmächtig.

Wohnung abgeben können — einen ganzen Hof für ihn! — und nun hat er Vieh und Ländereyen. Nun gut; ich will mit ihm noch nähere Bekanntschaft machen, wenn ich zurückkomme; und da müßt' es sonderbar zugehen, wenn ich nicht für mich einen doppelten Stein der Weisen aus ihm mache *). Kann man den jungen Gründling zur Lockspeise für den alten Hecht brauchen, so seh ich in dem Rechte der Natur keinen Grund, warum ich nicht nach ihm schnappen sollte. Kömmt Zeit, kömmt Rath; und damit ist's aus!

(Sie gehn ab.)

*) Wovon der eine zur Universalarzney, und der andere dazu diente, schlechtere Metalle in Gold zu verwandeln. Warburton — Farmer bestätigt diese Erklärung; hingegen glaubt Johnson, es solle hier nichts weiter gesagt werden, als: ich will noch mehr als einen Stein der Weisen aus ihm machen.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Wald in York'shire.

Der Erzbischof von York. Mowbray. Hastings. Colevile.

York. Wie heist dieser Wald?

Hastings. Es ist der Gualtree-Wald, Mylord.

York. Hier wollen wir Halte machen, ihr Herren, und Kundschafter ausschicken, um die Anzahl unsrer Feinde zu erfahren.

Hastings. Das ist schon geschehen.

York. Ihr habt wohl daran gethan. Nun, meine Freunde und Brüder in dieser grossen Angelegenheit, ich muß Euch sagen, daß ich neulich Briefe von Northumberland erhalten habe, deren kalter Inhalt dieser ist: er wünsche, in Person, und mit einer Macht, die seinem Stande gemäß wäre, bey uns zu seyn; da es

ihm aber unmöglich sey, dieselbe aufzubringen, so habe er sich nach Schottland zurückgezogen, um erst sein wachsendes Glück zur Reife zu bringen. Er schließt seinen Brief mit herzlichen Wünschen, daß eure Unternehmungen alle Gefahren, und den furchtbaren Widerstand ihrer Gegner besiegen mögen.

Mowbray. So stürzt also das ganze Gebäude von Hoffnungen ein, das wir auf ihm gegründet hatten.

(Es kömmt ein Bote.)

Hastings. Nun, was giebts Neues?

Bote. Von der Westseite dieses Waldes, und kaum noch eine Meile weit entfernt, rückt der Feind in stolzer Schlachtordnung an; und so viel ich nach dem Strich Landes, den sie einnehmen, urtheilen kann, sind sie ungefähr dreyssig tausend Mann.

Mowbray. Das ist gerade so viel, als wir vermuthen. Laßt uns aufbrechen, und uns ihnen im Felde entgegen stellen.

(Westmorland kömmt.)

York. Was für ein stattlicher General kömmt dort auf uns zu?

Mowbray. Ich glaub', es ist Mylord von Westmorland.

Westmorland. Heil und geneigten Gruß von unserm Feldherrn, dem Prinzen, Lord Johann, und Herzog von Lankaster.

York. Sagt an, Mylord von Westmorland, in welcher Absicht kommt Ihr hieher?

Westmorland An Euch, Mylord, ist der Inhalt meiner Rede fürnehmlich gerichtet. Käme die Empörung in der ihr eignen Gestalt, in niedrigen, verworfnen Rotten, und blutgierigen Jünglingen angeführt, gespornt durch Wuth, und von Knaben und Bettlern unterstützt; erschiene der Aufruhr, sag' ich, in seiner wahren, natürlichen, und eigenthümlichen Gestalt; so würdet Ihr, ehrwürdiger Vater, und diese edeln Lords nicht hier seyn, und die häßliche Gestalt der niedrigen und blutigen Empörung mit Eurem ehrenvollen Ansehen aufzuschmücken. Ihr, Lord Erzbischof, dessen Sitz durch einheimischen Frieden geschützt wird, dessen Bart die Silberhand des Friedens berührt hat, dessen Gelehrsamkeit und Wissenschaft der Friede genährt hat, und dessen weisses Priester-

gewand ein Bild der Unschuld, der taubenglei- chen Sanftmuth, und eder Segnung des Friedens ist; warum übersetzt Ihr Euch selbst so schlecht aus der Sprache des Friedens, die so viel Anmuth hat, in die harte und rauh tönende Sprache des Kriegs? Warum verwandelt Ihr Eure Bücher in Kriegsrüstung, Eure Dinte in Blut, Eure Federn in Lanzen, und Eure göttliche Zunge in eine laute, kriegerische Trompete?

York. Warum ich das thue? ist also die Frage; und hier ist kürzlich die Antwort darauf. Wir sind alle krank, und haben uns durch Ueppigkeit und Schwelgerey ein brennendes Fieber zugezogen, für welches wir itzt bluten müssen; es ist die nämliche Krankheit an, welcher unser letzte König, Richard, starb. Aber, mein edler Lord von Westmorland, ich masse mir's hier nicht an, den Arzt zu spielen, auch hab' ich nicht die Absicht, als ein Feind des Friedens mich unter die Haufen kriegerischer Männer zu mischen; sondern ich nehme vielmehr diese furchtbare Gestalt nur auf eine Zeitlang an, um ausschweifende, üppige Gemüther, die das Uebermaaß ihres Glücks krank gemacht hat, wieder

zur Mäßigkeit zu bringen, und die Hindernisse hinweg zu schaffen, welche selbst die Adern unsers Lebens zu verstopfen anfangen. Ich will mich deutlicher erklären. Ich habe das Uebel, welches unsre Waffen anrichten können, und dasjenige, welches wir leiden, genau gegen einander abgewogen, und finde unsre Beschwerden weit härter, als unsre Verschuldungen. Wir sehen, welchen Weg der Strom der Zeitläufe nimmt, und werden aus unsrer friedsamen Sphäre von der gewaltsam daher stürmenden Gelegenheit heraus gerissen. Wir können die Hauptsumme aller unsrer Beschwerden, zu seiner Zeit, stückweise bekannt machen; Beschwerden, die wir dem Könige schon längst vorgelegt haben, ohne daß wir durch inständiges Bitten Gehör erhalten konnten. Wenn wir beleidigt sind, und unsre Klagen vorbringen wollen, so wird uns der Zutritt zu seiner Person von eben den Leuten versagt, die uns am meisten beleidigt haben. Der gefahrvolle Zustand der letzten Zeit, deren Andenken mit noch itzt sichtbarem Blut auf die Erde geschrieben ist, und die Beyspiele, die uns jede Minute aufstellt,

haben uns, trotz aller Unschicklichkeit, bewogen, die Waffen zu ergreifen; nicht um den Frieden, oder irgend einen Zweig desselben, zu brechen, sondern vielmehr, um einen wahren und dauerhaften Frieden, dem Namen und der That nach, zu Stande zu bringen.

Westmorland. Wenn ist euch jemals eine rechtliche Klage verweigert worden? Wodurch hat der König euch erbittert? — Welcher Pair ist heimlich dazu angestiftet worden, euch anzutasten? daß ihr berechtigt wäret, diesen gesetzwidrigen, blutigen Freyheitsbrief einer meuterischen Empörung mit einem göttlichen Siegel zu bekräftigen, und das Schwert des Bürgerkrieges einzusegnen? *)

York. Meine allgemeine Beschwerde sind die Kränkungen des Staats; meine besondre, das Unrecht, welches meinem Bruder geschehen ist. **)

---

*) Es war eine alte Gewohnheit, von den Zeiten der ersten Kreutzzüge her, daß der Pabst das Schwert des Feldherrn einsegnete, welches zum Dienst der Kirche gebraucht wurde. Warburton.

**) Nach Johnson's Erklärung, der in dem ersten der drey dunkeln Verse des Originals: my *quarrel* general für my *brother* general zu lesen vorschlägt.

Westmorland. Es ist gar nicht nothwendig, Euch auf diese Art Recht zu schaffen; und wär' es auch, so schickt sie sich doch nicht für Euch.

Mowbray. Warum nicht für ihn, seiner Seits, und für uns alle, die wir noch die Wunden der vorigen Zeiten, und die ungerechte und drückende Hand der gegenwärtigen, fühlen?

Westmorland. O! mein guter Lord Mowbray, beurtheilt die itzigen Umstände nach ihrer dringenden Nothwendigkeit, so werdet Ihr bekennen müssen, daß Ihr Euch über diese Umstände, und nicht über den König zu beschweren habt. Die Schuld mag indeß an dem König, oder an den itzigen Umständen liegen, so seh ich doch immer noch nicht, daß ihr nur einen Zollbreit Grund zu Euren Beschwerden hättet. Wurdet Ihr nicht in alle herrschaftlichen Güter des Herzogs von Norfolk, Eures edeln und ruhmwürdigen Vaters, wieder eingesetzt?

Mowbray. Was hatte denn mein Vater an seiner Ehre verloren, das erst in mir wieder aufleben, wieder hergestellt werden mußte? Durch die damalige Verfassung des Staats, und wider seinen Willen, sah sich der König, der ihn

lieb hatte, genöthigt, ihn zu verbannen. Und damals, als Heinrich Bolingbroke und er sich in die Sättel geschwungen hatten, als ihre schnaubenden Rosse ungeduldig dem Sporn zum Angrif entgegen wieherten, als sie ihre Lanzen eingelegt, ihre Visiere herabgezogen hatten, als ihre feurigen Augen aus stählernen Oefnungen hervor funkelten, und die laute Trompete sie zusammenblies; damals, damals, als nichts meinen Vater von Bolingbroke's Brust zurückhalten konnte, als der König seinen Stab hinwarf, da hieng sein eignes Leben an dem Stabe, den er hinwarf, da warf er sich selbst hin, und das Leben aller derer, die durch Anklage oder durch die Wuth des Schwerts unter Bolingbroke gefallen sind.

Westmorland. Ihr redet itzt, Lord Mowbray, und wißt nicht, was. Der Graf von Hereford ward damals für den tapfersten Ritter in ganz England gehalten. Wer weiß, wen damals das Glück angelächelt hätte? Und hätt' auch Euer Vater da den Sieg erhalten, so würd' er ihn gewiß nimmermehr aus Coventry hinausgetragen haben. Das ganze Land haßte ihn, und schrie ihm mit einer allgemeinen Stimme Flüche

zu. Alle ihre Liebe, alle ihre Wünsche waren auf Hereford gerichtet, von dem sie nun einmal entzückt waren, den sie mehr segneten und priesen, als den König selbst. Doch, dieß führt mich nur von meinem Vorhaben ab — Ich komme hieher von dem Prinzen, unserm Feldherrn, um Eure Beschwerden zu hören; um Euch in seinem Namen zu melden, daß er Euch Gehör geben will, und daß Euch alle billigen Foderungen, die Ihr machen könnt, sollen zugestanden werden, ohne daß auch nur der blosse Gedanke, daß ihr Feinde gewesen seyd, dabey in Betracht kommen solle.

Mowbray. Aber er hat uns gezwungen, ihm dieses Anerbieten abzudringen; und es rührt aus blosser Staatsklugheit her, nicht aus Liebe.

Westmorland. Mowbray, Ihr geht zu weit, wenn Ihr es so aufnehmt. Dieses Anerbieten kömmt aus Gnade, nicht aus Furcht. Denn seht, dort vor unsern Augen steht unsrr Kriegsheer; und es ist, bey meiner Ehre, durchgehends viel zu beherzt, um nur einem Gedanken von Furcht Raum zu geben. Unsre Schlachtordnung hat mehr Männer von Namen, als die Eurige,

unsre Leute sind geübter in den Waffen, unsre Rüstung ist wenigstens eben so stark, und unsre Sache die beste. Wie sollte denn nun, bey solchen Umständen, unser Herz schlechter seyn? Sagt also nicht, unser Anerbieten sey abgedrungen.

Mowbray. Gut; mit meinem Willen werden wir uns in keine Unterhandlung einlassen.

Westmorland. Das beweist nur die Schändlichkeit eures Vergehens; ein böser Schade leidet kein Anrühren.

Hastings. Hat der Prinz Johann Vollmacht von seinem Vater, sich auf alle Bedingungen, worauf wir bestehen werden, einzulassen? und den Vergleich nach Gefallen einzurichten?

Westmorland. Das bringt ja die Würde eines Generals schon mit sich. Mich wundert, daß Ihr eine so überflüßige Frage thun könnt.

York. Wenn das ist, so nehmt denn dieß Papier hin, Mylord von Westmorland; es enthält alle unsre Beschwerden. Wird allen hierin erwähnten Punkten abgeholfen, wird allen Gliedern unsrer Parthey, anwesenden und abwesenden,

den, die an dieser Sache Theil haben, die Begnadigung in gehöriger Form ertheilt, und wird die unmittelbare Erfüllung unsers Verlangens uns und unsern Absichten gewiß gemacht, so kehren wir in die Schranken unsrer Ehrfurcht wieder zurück und knüpfen unsre Macht an den Arm des Friedens.

Westmorland. Ich will dieß Papier dem Feldherrn überbringen. Gefällt es euch, ihr Lords, so wollen wir im Gesicht unsrer beyden Heere zusammenkommen, und entweder die Sache gütlich beylegen — welches der Himmel gebe! — oder die Schwerter auf den Kampfplatz sogleich herbeyrufen, die den Ausschlag geben müssen.

York. Mylord, wir sind es zufrieden.

(Westmorland geht ab.)

Mowbray. Es ist etwas in meinem Busen, das mir sagt, unser Friede werde unter keinerley Bedingungen Bestand haben.

Hastings. Besorgt das nicht; wenn wir unsern Frieden unter so ausgedehnten und so vortheilhaften Bedingungen erhalten, wie diejenigen sind, worauf wir schlechterdings bestehen wol-

len; so wird er so fest stehen, wie ein Felsengebirge.

Mowbray. Ja; aber unser Vertrag wird doch die Folgen haben, daß jede elende und fälschlich angegebne Ursache, jeder müßige, geringfügige und nichts bedeutende Vorwand, den König an diese unsre Empörung zurück erinnern wird. Hätte gleich unsre künftige Treue gegen ihn den standhaften Eifer der Märtyrer, so werden wir doch durch einen so rauhen Wind gesichtet werden, daß selbst unser Korn so leicht, wie Spreu, scheinen, und man das Gute nicht von dem Bösen absondern wird.

York. Nein, nein, Mylord; glaubt mir, der König ist dieser unbedeutenden und zu weit getriebnen Besorgnisse selbst müde; denn er hat gefunden, daß jeder Argwohn, dem er durch den Tod ein Ende macht, einen doppelten und grössern Argwohn bey den Ueberlebenden erweckt. Er wird also seine Schreibtafel rein auslöschen, und keinen Zwischenträger für sein Gedächtniß mehr halten, der ihm das, was er vergessen hat, aufs neue und umständlich erzählen kann. Denn er sieht es wohl ein, daß er

dieses Land nicht so sehr von allem Unkraut reinigen kann, als seine argwöhnische Denkungsart es wünschte. Seine Feinde sind so sehr mit seinen Freunden zusammengewurzelt, daß er keinen Feind ausreuten kann, ohne zugleich einen Freund zu erschüttern und wankend zu machen. Sein Land ist gegen ihn, wie eine böse Frau, die ihn so sehr aufgebracht hat, daß er ihr mit Schlägen droht, und die ihm, indem er zuschlagen will, ihr Kind vorhält, und dadurch die beschloßne Züchtigung in dem Arme hemmt, der schon zur Strafe aufgehoben war.

Hastings. Ausserdem hat der König an den neulichen Verbrechern alle seine Ruthen verbraucht, so, daß es ihm itzt sogar an Werkzeugen der Züchtigung fehlt, und seine Macht, gleich einem Löwen ohne Klauen, zwar drohen, aber nicht fassen kann.

York. Das ist sehr wahr; und darum seyd versichert, mein lieber Lord Marschall, wenn wir mit dem Könige nur erst recht ausgesöhnt sind, so wird unser Frieden, gleich einem zerbrochnen und wieder eingesetzten Gliede, nur desto stärker werden.

Mowbray. Das wünsch ich — Da kömmt Mylord von Westmorland wieder zurück.

Westmorland. Der Prinz ist gleich hier in der Nähe. Gefällt es Euch, Mylord, mit ihm, in gleicher Entfernung von beyden Armeen, zusammen zu kommen?

Mowbray. Mylord von York, so geht denn in Gottes Namen hin.

York. Geht Ihr voran, und begrüßt den Prinzen — Mylord, wir kommen.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Mowbray, der Erzbischof, Hastings, und Gefolge, auf der Einen Seite; auf der andern Prinz Johann von Lankaster, Westmorland, Offiziere, und Gefolge.

Lankaster. Seyd mir willkommen, mein Vetter Mowbray; guten Tag, mein lieber Lord Erzbischof — den wünsch ich auch Euch, Lord Hastings, und allen — Mylord von York, es stand Euch weit besser, wenn Eure Heerde,

durch die Glocke versammelt, Euch umringte, um mit Ehrfurcht Euch die heilige Schrift erklären zu hören; als daß Ihr Euch hier im eisernen Harnisch darstellt, eine Rotte von Aufrührern mit Eurer Trommel zusammen treibt, und das Wort in Schwert*), das Leben in Tod verwandelt. Wer in dem Herzen eines Monarchen sitzt, und in dem Sonnenschein seiner Gewogenheit reift, wenn der die Macht des Königs mißbrauchen wollte, wie viel Unheil könnte er nicht im Schatten solcher Grösse stiften! So ist es mit Euch, Lord Bischof. Wer hat nicht davon reden gehört, wie tief Eure Einsicht in die Bücher des Himmels ist! Für uns bist du der Sprecher in seinem Parlament; für uns die vermeynte Stimme des Himmels selbst; der wahre Dollmetscher und Vermittler zwischen der Gnade, der Heiligkeit des Himmels, und unsern verkehrten Thaten. O! wer muß nicht glauben, daß Ihr die hohe Würde Eures Amts entweiht, und das Ansehen und die Gunst des Himmels, wie ein falscher Günstling den Namen seines

*) Turning the *word* to *sword*.

Fürsten, zu ungeziemenden Handlungen mißbraucht? Ihr habt unter einem verstellten Eifer für die Sache Gottes, die Unterthanen seines Statthalters, meines Vaters, aufgewiegelt, und sie, beydes gegen die Ruhe des Himmels und gegen ihn, in diesen Schwarm hier zusammen getrieben.

York. Mein theurer Lord von Lankaster, ich bin nicht gegen die Ruhe Eures Vaters hier; sondern, wie ich bereits dem Lord von Westmorland sagte, die Verwirrung der itzigen Umstände treibt uns in dem gemeinschaftlichen Gefühl der Gefahr zusammen, und preßt uns in diese ungeheure Form, um unsre Sicherheit zu erhalten. Ich sandte Euch, gnädigster Herr, die einzelnen Punkte und Artikel unsrer Beschwerden, welche man bey Hofe mit Verachtung zurückgewiesen hat. Daraus ist dieser hyderköpfige Sohn des Krieges geboren, dessen fürchterliche Augen durch die Gewährung unsrer höchst gerechten und billigen Foderungen leicht in Schlaf gezaubert werden können; dann wird sich der treue Gehorsam, von dieser Raserey geheilt, ganz zahm der Majestät zu Füssen legen.

Mowbray. Wo nicht, so sind wir bereit, unser Glück bis auf den letzten Mann zu versuchen.

Hastings. Und kämen wir auch alle hier um, so sind Hülfsvölker da, die unser Unternehmen ausführen werden; und sind auch sie unglücklich, so werden die Ihrigen sie unterstützen. Und so wird immer Ein Unheil aus dem andern entstehen, und dieser Zwist von Einem Geschlecht aufs andre fortgepflanzt werden, so lange Menschen in England leben.

Lankaster. Ihr seyd zu seicht, Hastings, viel zu seicht, um den Folgezeiten auf den Grund zu kommen.

Westmorland. Gefällt es Eurer Gnaden, ihnen entscheidend zu antworten, in wie weit Ihr ihre Artikel genehmigt?

Lankaster. Ich genehmige sie alle, ich gestehe sie alle zu; und hier schwör' ich bey der Ehre meines Bluts! man hat meines Vaters Absichten unrecht verstanden, und einige von denen, die um ihn sind, haben seinen Willen und sein Ansehn auf eine übertriebne Art geltend gemacht — Mylord, diese Beschwerden

sollen eiligst gehoben werden; bey meinem Leben, das sollen sie! Seyd Ihr hiemit zufrieden, so entlaßt Euer Heer in ihre verschiednen Grafschaften, wie wir's mit dem unsrigen thun werden; und laßt uns hier, zwischen beyden Armeen, uns umarmen, und freundschaftlich mit einander trinken, damit ihrer aller Augen diese Zeichen unsrer wiederhergestellten Liebe und Freundschaft mit nach Hause nehmen mögen.

York. Ich nehme Euer fürstliches Wort für die Abstellung dieser Beschwerden.

Lankaster. Und ich geb' es Euch, und werd' es halten. Und hierauf trink' ich Euch zu, Mylord.

Hastings. (zu Colevile) Geh, Hauptmann, und verkündige dem Heer diese Botschaft des Friedens. Laß sie ihren Sold bekommen, und aus einander gehen; ich weiß, es wird ihnen ganz lieb seyn. Mach hurtig, Hauptmann.

(Colevile geht ab.)

York. Auf Euer Wohlseyn, mein edler Lord von Westmorland!

Westmorland. Ich werd' Eurer Gnaden Bescheid thun. Wüßtet Ihr, wie viel Mühe

ich angewandt habe, diesen Frieden zu Stande zu bringen, so würdet Ihr mir desto herzlicher zutrinken; aber ich werd' Euch in der Folge noch deutlichere Proben meiner Freundschaft geben.

York. Ich hege keinen Zweifel gegen Euch.

Westmorland. Das freut mich — Auf Eure Gesundheit, Mylord und Vetter Mowbray.

Mowbray. Die Gesundheit, die Ihr mir wünscht, käme itzt sehr gelegen, denn es wird mir auf einmal etwas übel.

York. Wenn einem Unglück bevorsteht, ist man allemal munter; hingegen ist Bangigkeit sehr oft die Vorbotinn des Glücks.

Westmorland. Seyd also munter, Vetter, weil dergleichen plötzliche Anstösse von Bangigkeit von so glücklicher Bedeutung sind.

York. Glaubt mir, es ist mir ungemein leicht ums Herz.

Mowbray. Desto schlimmer, wenn Eure eigne Regel wahr ist.

(Man hört ein Freudengeschrey.)

Lankaster. Der Friede ist bekannt gemacht; hört, wie sie frohlocken!

Mowbray. Nach einem Siege würde das angenehm getönt haben!

York. Ein Frieden ist die glücklichste Eroberung; beyde Theile sind dann edel überwunden, und keiner verliert.

Lankaster. (zu Westmorland) Geht, Mylord, und entlaßt auch unsre Armee. (Westmorland geht ab.) Und gefällt es Euch, mein lieber Lord, so wollen wir beyde Heere uns vorbey ziehen lassen, damit wir sehen, mit was für Leuten wir uns hätten messen sollen.

York. Geht, Lord Hastings, und laßt sie hier vorbey ziehen, ehe sie aus einander gehn.

(Hastings geht ab.)

Lankaster. Ich hoffe, Mylords, wir werden diese Nacht einerley Quartier nehmen. (Westmorland kömmt zurück.) Nun, Vetter, warum steht unser Heer noch immer?

Westmorland. Die Officiere, welche von Euch den Befehl haben, Stand zu halten, wollen nicht eher abziehen, bis Ihr es ihnen selbst befehlt.

Lankaster. Sie kennen ihre Schuldigkeit.

(Hastings kömmt zurück.)

Hastings. Mylord, unser Heer ist bereits zerstreut. Gleich jungen, vom Joche befreyten Stieren nahmen sie ihren Lauf gegen Osten, Westen, Norden und Süden; oder wie beym Schluß der Schule ein Jeder seinem Hause und Spielplatz zueilt.

Westmorland. Eine gute Nachricht, Mylord Hastings, für welche ich dich, Verräther, und Euch, Lord Erzbischof, und Euch, Lord Mowbray, sämmtlich des Hochverraths schuldig, in Verhaft nehme.

Mowbray. Ist das ein rechtschaffnes und rühmliches Verfahren?

Westmorland. War es Eure Verbrüderung?

York. Wollt Ihr so Eure Treue brechen?

Lankaster. Ich versprach dir keine. Ich versprach euch, daß denen Beschwerden, die ihr vorbrachtet, sollt' abgeholfen werden, und das werd' ich, bey meiner Ehre, mit aller christlichen Sorgfalt erfüllen. Ihr aber, Empörer, empfangt den Lohn Eurer Thaten. Sehr elend wars, daß ihr die Waffen ergrift; als Thoren zogt ihr damit hieher, und als Narren werdet

ihr wieder nach Hause geschickt. Laßt unsre Trommeln rühren; verfolgt die zerstreuten Flüchtlinge! Der Himmel, nicht wir, hat heute einen Sieg für uns erfochten. Man führe diese Verräther zum tödtlichen Blocke, dem würdigen Lager und Hinrichter der Verrätherey.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Eine andre Gegend des Waldes.

Falstaff und Colevile begegnen einander.

Falstaff Wie heißt Ihr, Herr? von welchem Stande seyd Ihr? Und woher, wenn ich bitten darf?

Colevile. Ich bin ein Ritter, Sir, und heisse Colevile vom Thal.

Falstaff. Nun gut; Colevile ist also Euer Name; ein Ritter ist Euer Stand; und der Ort, woher Ihr seyd, ist das Thal. Colevile soll Euer Name auch ferner seyn, ein Verräther Euer Stand, und der Kerker Euer Ort, ein Ort der tief genug ist — so bleibt Ihr doch immer Colevile vom Thal.

Colevile. Seyd Ihr nicht Sir John Falstaff?

Falstaff. Ein so braver Mann, als er, Sir, ich sey, wer ich wolle. Wollt Ihr Euch gleich ergeben, Sir, oder soll ich erst um Eurentwillen schwitzen? Muß ich schwitzen, so sind meine Schweißtropfen die Thränen deiner Freunde, die deinen Tod beweinen. Zittre und bebe also, so viel du kannst, und bitt' um meine Gnade.

Colevile. Ich glaub', Ihr seyd Sir John Falstaff, und in dieser Meynung ergeb' ich mich.

Falstaff. Ich hab' eine ganze Schule von Sprachen hier in meinem Bauch; und keine einzige spricht ein anders Wort, als meinen Namen. Hätt' ich nur einen Bauch von gemeinem Schlage, so wär' ich gewiß der rührigste Kerl in ganz Europa; mein Wanst, mein Wanst, mein Wanst ist mein Unglück — Da kömmt unser General.

(Prinz Johann von Lankaster und Westmorland kommen.)

Lankaster. Die erste Hitze meines Zorns ist vorüber; setzt ihnen nicht weiter nach; ruft die Unsrigen wieder zurück, mein lieber Vetter West-

morland. (Westmorland geht ab.) Nun, Falstaff wo seyd Ihr denn so lange gewesen? Wenn alles vorbey ist, dann kommt Ihr. Dergleichen Zaudern, wie Ihr an Euch habt, wird wahrhaftig über lang oder kurz irgend einem Galgen den Rücken brechen.

Falstaff. Es sollte mir leid seyn, Mylord, wenn es anders käme. Ich hab' allemal gehört, daß Verweise und Vorwürfe der Lohn der Tapferkeit sind. Glaubt Ihr denn, ich sey eine Schwalbe, ein Pfeil, oder eine Kugel? hab' ich in meinem schwerfälligen und alten Körper die Schnelligkeit der Gedanken? Ich eilte mit dem äussersten Punkt des äussersten Grads der Möglichkeit hieher. Hundert und etliche achtzig Postpferde hab' ich zu Schanden geritten, und kaum war ich abgestiegen, so nahm ich, so matt ich von der Reise war, in meiner reinen und unbefleckten Tapferkeit, diesen Sir John Colevile vom Thal, einen ganz wütenden Ritter und tapfern Feind, gefangen. Doch, was sag' ich? — Er sah mich, und ergab sich; so, daß ich wohl recht habe, mit jenem krummnasichten Kerl aus Rom zu sagen: ich kam, ich sah, und siegte.

Lankaster. Das war mehr Höflichkeit von ihm, als Verdienst für Euch.

Falstaff. Ich weiß nicht; hier ist er, und hier überliefr' ich ihn, und bitte Eure Gnaden, es mit den übrigen Thaten dieses Tages zu Buch bringen zu lassen; sonst laß' ich, bey Gott! eine eigne Ballade darauf machen, und oben drüber mein Bildniß, wie Colevile mir die Füsse küßt. Wenn ich dazu genöthigt werde, und ihr alle dann nicht wie übergüldete Doppelpfenninge gegen mich ausseht, und ich, am hellen Himmel des Ruhms, euch nicht eben so aussteche, wie der Vollmond die kleinen Funken des Elements, die wie Nadelknöpfe gegen ihn aussehen, so glaubt weiter keinem Edelmann auf sein Wort. Laßt mir also mein Recht wiederfahren; laßt das Verdienst steigen.

Lankaster. Zum Steigen ist deines zu schwer.

Falstaff. So laßt es scheinen.

Lankaster. Dazu ist es zu dick.

Falstaff. Laßt es nur etwas thun, mein guter Lord, das mir Gutes thut, und nennt es, wie Ihr wollt.

Lankaster. Ist dein Name Colevile?

Colevile. Ja, Mylord.

Lankaster. Du bist ein weltbekannter Rebell, Colevile.

Falstaff. Und ein Weltbekannter treuer Unterthan nahm ihn gefangen.

Colevile. Ich bin nichts mehr, Mylord, als was meine Vorgesetzten sind, unter deren Anführung ich hieher kam. Hätten sie sich von mir rathen lassen, so hättet Ihr sie theurer bezahlen sollen, als Ihr gethan habt.

Falstaff. Ich weiß nicht, wie theuer sie sich verkauften; aber du warst so gutherzig, dich gratis hinzugeben; und dafür dank' ich dir.

(Westmorland kömmt zurück.)

Lankaster. Nun, habt Ihr mit dem Nachsetzen aufgehört?

Westmorland. Unsre Leute sind wieder zurück, und warten nur auf Befehl wegen der Gefangnen.

Lankaster. Sendet also Colevile und seine Bundsgenossen zu York, um sogleich ihr Urtheil zu empfangen. Blunt, führe sie ab, und sorge dafür, daß sie wohl bewacht werden. (Blunt geht mit Colevile ab.) Und nun, Mylords, wollen

len wir sogleich nach Hofe; ich höre, der König, mein Vater, ist sehr krank. Unsre Neuigkeiten sollen noch eher, als wir, zu ihm kommen, und Ihr, Vetter, sollt sie ihm zu seinem Troste überbringen; wir werden Euch in möglichster Eile folgen.

Falstaff. Mylord, ich bitt' Euch, erlaubt mir doch durch Glouceftershire zu gehen. Und wenn Ihr nach Hofe kommt, Mylord, da redet doch ja das Beste von mir.

Lankaster. Lebt wohl, Falstaff; ich werde, meiner Denkungsart gemäß, besser von Euch reden, als Ihr verdient.

(Er geht ab.)

Falstaff. Ich wollt', Ihr hättet nur Verstand; das wär' Euch mehr werth, als Euer Herzogthum! — Mein Treu! dieser junge, kaltblütige, und ordentliche Mensch ist mir nicht recht gut; auch kann ihn Niemand zum Lachen bringen; aber das ist kein Wunder; er trinkt keinen Wein! — Mit allen diesen sittsamen, stillen Jungen kömmt es mein Tage zu nichts rechtes; denn dünnes Getränke macht ihr Blut so kühle, und das viele Fisch-Essen dazu, daß sie in eine

Art von männlicher Bleichsucht fallen, und wenn sie dann heyrathen, so zeugen sie lauter Mädchen. Sie sind durchgehends Narren und feige Memmen; einige von uns würden es auch seyn, wenn wir nicht zuweilen durch Getränke erhitzten. Ein guter Kirschsekt hat eine doppelte Wirkung in sich. Er steigt mir ins Gehirn, trocknet mir dort alle die närrischen, und dummen, und unverdauten Dünste aus, die es umgeben, macht es gelehrig, schnell, erfindrisch, voll von behenden, feurigen und angenehmen Bildern, welche dann an die Stimme, an die Zunge zur Geburt überliefert werden, die dann vortreflichen Witz zur Welt bringt. Die zweyte Eigenschaft des herrlichen Kirschsekts ist die Erwärmung des Bluts, welches vorhin kalt und ruhig war, und die Leber weiß und blaß bleiben ließ, das wahre Merkzeichen der Feigheit und Kleinmüthigkeit; aber der Kirschsekt erwärmt es, und macht, daß es von den innern bis zu den äussersten Theilen fortläuft. Er zündet ein Licht im Gesicht an, welches, gleich einem Wartenfeuer, allen übrigen Gliedern dieses kleinen Königreichs, Mensch genannt, das Zeichen giebt, zu den Waffen zu greifen, und

dann werden alle die Lebensbürger und die innländischen behenden Geister von ihrem Hauptmann, dem Herzen, gemustert, der nun groß, und durch dieß Gefolge aufgeblasen wird, und jede muthige That verrichtet; und diese Tapferkeit kömmt vom Kirschsekt. Geschicklichkeit in den Waffen ist folglich nichts ohne Sekt, denn dieser setzt sie erst in Wirksamkeit; und Wissenschaft ist nichts weiter, als ein blosser Goldklumpen, den ein Teufel in Verwahrung hat, bis der Sekt ihn in Gang und Umlauf bringt. Daher kömmt es, daß Prinz Heinrich tapfer ist; denn das kalte Blut, welches er natürlicher weise von seinem Vater erbte, hat er, wie magres, unfruchtbares, und nacktes Land, bearbeitet, bebaut und umgeackert durch eine herrliche Bemühung, was gutes, und einen guten Vorrath von fruchtbaren Kirschsekt zu trinken; und dadurch ist er sehr heiß und tapfer geworden. Wenn ich tausend Söhne hätte, so sollte der erste menschliche Grundsatz, den ich ihnen beybringen wollte, dieser seyn: dünnes Getränk zu verschwören, und sich dem Sekt ganz und gar zu eigen zu geben. (Bardolph kömmt) Was giebts, Bardolph?

Bardolph. Die Armee ist aus einander gelassen, und schon fort.

Falstaff. Laß sie gehn. Ich will durch Gloucestershire, und dort Herrn Robert Shallow, Esqu. besuchen. Ich knete ihn schon zwischen meinem Finger und meinem Daumen, und im kurzen werd' ich mit ihm siegeln. *) Komm mit mir. (Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Der Pallast zu Westmünster.

K. Heinrich. Warwick. Clarence. Gloucester.

K. Heinrich. Nun, ihr Lords, wenn der Himmel diesem einheimischen Streite, der vor unsrer Thüre blutet, ein glückliches Ende macht, so wollen wir unsre junge Mannschaft in ein höhers Feld führen, und nur geweihte Schwerter ziehen. Unsre Flotte ist ausgerüstet, unsre Macht beysammen, die Regierung in unsrer Abwesenheit ist bestellt, und alles ist so, wie wirs wünschen. Nur fehlt uns noch ein wenig persönliche

*) Eine Anspielung auf die alte Gewohnheit, mit weichem Wachs zu siegeln.

Stärke, und wir müssen warten, bis die itzo aufrührischen Empörer sich unter das Joch der Regierung bequemen.

Warwick. Beydes, hoffen wir gewiß, wird bald erfolgen, mein König.

K. Heinrich. Humphrey, mein Sohn von Gloucester, wo ist der Prinz, dein Bruder?

Gloucester. Ich glaube, gnädigster Herr, er ist nach Windsor auf die Jagd gegangen.

K. Heinrich. Und in welcher Gesellschaft?

Gloucester. Das weiß ich nicht, gnädigster Herr.

K. Heinrich. Ist nicht sein Bruder, Thomas von Clarence, bey ihm?

Gloucester. Nein, mein theurer König, der ist hier bey uns.

Clarence. Was wünscht mein König und Vater?

K. Heinrich. Nichts, als lauter Gutes für dich Thomas von Clarence. Wie kömmt es, daß du nicht bey dem Prinzen, deinem Bruder, bist? Er liebt dich, und du setzest ihn beyseite, Thomas; er ist dir mehr zugethan, als allen seinen Brüdern; mache dir das zu Nutze, mein Sohn;

du kannst dereinst, nach meinem Tode, eine Vermittelung zwischen ihm und deinen andern Brüdern treffen. Darum verabsäume ihn nicht, verscherze seine Liebe nicht, verliere den Vortheil seiner Gunst nicht dadurch, daß du kalt und achtlos gegen ihn thust. Denn er ist gefällig gegen diejenigen, die ihm ergeben sind; er hat eine Thräne für das Mitleid, und eine Hand, offen, wie der Tag, für die schmelzende Wohlthätigkeit. Hingegen, wenn er aufgebracht wird, dann ist er kieselhart, launicht, wie der Winter, und zufahrend, wie ein kalter Windstoß am Morgen des Tages. Man muß sich daher in seine Gemüthsart zu schicken suchen. Tadle ihn wegen seiner Fehler, jedoch mit Ehrerbietung, wenn du siehst, daß er bey guter Laune ist; aber ist er verdrießlich, dann gieb ihm Raum und Willen, bis seine Leidenschaften, gleich einem Wallfische im Sande, sich durch heftiges Arbeiten erschöpft haben. Lerne dieß, Thomas; so wirst du ein Schutz deiner Freunde seyn, ein goldner Reif, der deine Brüder zusammen binden wird, damit das vereinigte Gefäß ihres Bluts, wenn es durch das Gift heimlicher Aufhetzungen in Gährung gesetzt

wird, wie mit der Zeit gewiß geschehen muß, damit es dann nicht leck werde, sollt' es gleich so stark wirken, wie Akonitum, oder rasches Schießpulver.

Clarence. Ich werde mir's angelegen seyn lassen, seine Liebe zu verdienen.

K. Heinrich. Warum bist du nicht mit ihm in Windsor, Thomas?

Clarence. Dort ist er heute nicht; er speist diesen Mittag in London.

K. Heinrich. Und wer ist bey ihm? kannst du mir das nicht sagen?

Clarence. Poins, und seine übrige beständige Gesellschaft.

K. Heinrich. Der fetteste Boden trägt das meiste Unkraut, und er, das edle Bild meiner Jugend, ist ganz damit überwachsen; darum erstreckt sich mein Kummer über die Todesstunde hinaus. Mein Herz weint Blut, wenn ich mir im Geiste die regellosen Tage, die verderbten Zeiten vorstelle, wenn ich einst bey meinen Vorfahren schlafe. Denn wenn seine wilde Schwelgerey keinen Zügel mehr hat, wenn Wuth und schäumendes Blut seine Räthe sind, wenn Macht und

schlechte Sitten sich vereinbaren; o! mit wie schnellem Flügel werden da seine Leidenschaften dem Fall und Verderben entgegen eilen!

Warwick. Mein gnädigster König, Ihr verkennt ihn ganz. Der Prinz studirt nur seine Gesellschafter, wie eine fremde Sprache; um darin eine Fertigkeit zu erlangen, muß man auch die unanständigsten Wörter ansehen, und lernen; so bald man sie aber einmal versteht, so macht man, wie Eure Majestät weiß, weiter keinen Gebrauch davon, als daß man sie kennt und verabscheut. Eben so, wie unschickliche Ausdrücke, wird der Prinz mit der Zeit seine Gesellschafter verwerfen, und das Andenken an sie wird ihm ein Maaß und Muster seyn, wornach er die Aufführung andrer messen wird; und so wird er das ehemalge Uebel zum Guten anwenden.

K. Heinrich. Selten bleibt die Biene davon weg, wenn sie einmal angefangen hat, ihre Honigzellen in einem todten Aase zu bauen — Wer kömmt da? — Westmorland!

Westmorland. Heil meinem Könige! und neues Glück noch ausser demjenigen, das ich itzt zu melden habe! Prinz Johann, Euer Sohn,

küßt Eurer Majestät die Hand; Mowbray, der Bischof Scroop, Hastings, und alle übrigen, haben die Strafe Eurer Gesetze erfahren, kein einziges Schwert eines Empörers ist mehr entblößt, sondern der Friede treibt überall seinen Oelzweig hervor. Den ganzen Verlauf dieses Vorfalls, und alle einzelnen Umstände desselben, kann Eure Majestät hier, bey besserer Musse, selbst lesen.

K. Heinrich. O! Westmorland, du bist ein Sommervogel, der mitten im Winter dem aufgehenden Tage entgegen singt. Seht, da kommen noch mehr Neuigkeiten!

(Harcourt kömmt.)

Harcourt. Der Himmel bewahre Eure Majestät vor Feinden; und stehen Feinde gegen Euch auf, so müssen sie so fallen, wie diejenigen, von denen ich Euch itzt Nachricht bringe! Der Graf Northumberland und der Lord Bardolph, mit einer ansehnlichen Macht von Engländern und Schotten, sind von dem Sherif von Yorkshire aufs Haupt geschlagen. Die nähern Umstände und den ganzen Verlauf des Gefechtes enthält dieß Paket.

K. Heinrich. Und warum muß bey diesen guten Zeitungen meine Krankheit zunehmen? Wird das Glück niemals, beyde Hände voll, kommen, und muß es auch seine besten Worte mit den häßlichsten Buchstaben schreiben? Entweder giebt es uns eine Eßbegierde, und nichts zu essen; so gehts den Armen, die gesund sind; oder es giebt uns ein reiches Mahl, nimmt die Eßbegierde hinweg; so geht es den Reichen, die Ueberfluß haben, und ihn nicht geniessen können. Ich sollte mich itzt über diese glücklichen Nachrichten freuen; und gleich itzt vergeht mir mein Gesicht und mein Kopf wird ganz schwindlicht — Weh mir! — Kommt doch näher — mir wird sehr übel — — (Er sinkt nieder.)

Gloucester. Der Himmel stärke Eure Majestät!

Clarence. O! mein königlicher Vater!

Westmorland. Mein gnädigster König, richtet Euch auf, ermuntert Euch!

Warwick. Geduld, meine Prinzen; ihr wißt, dergleichen Anstösse sind bey Seiner Majestät nicht ungewöhnlich. Tretet weiter zurück; gebt ihm nur freye Luft; er wird gleich besser werden.

Clarence. Nein, nein, er kann diese Beklemmungen nicht lange aushalten. Der unaufhörliche Kummer und die Unruhe seiner Seele haben die Mauer, die sie einschliessen soll, durchgearbeitet! und so dünne gemacht, daß das Leben herdurch scheint, und ausbrechen wird.

Gloucester. Das Volk macht mir bange. Man spricht von allerley Wunderzeichen, von vaterlosen Geburten und Mißgeburten der Natur. Die Jahrszeiten verändern ihre Sitten *); und es ist, als ob das Jahr einige Monate schlafend gefunden, und sie übersprungen hätte.

Clarence. Der Fluß ist dreymal ohne Ebbe angeschwollen, und alte Leute, diese schwatzhaften Chronicken der Zeit, sagen, er habe eben das gethan, als unser grosse Anherr Eduard krank wurde, und starb.

Warwick. Redet nicht so laut, Prinzen; der König erholt sich wieder.

Gloucester. Dieser Schlagfluß wird ganz gewiß sein Ende seyn.

*) Ein schöner Ausdruck, in Rücksicht auf die Wörter, rauh, unfreundlich, und milde, sanft, die man vom Wetter braucht. Warburton.

K. Heinrich. Ich bitt' Euch, hebt mich auf, und bringt mich in ein anders Zimmer — Sachte, bitt' ich — verhindert alles Geräusch, meine lieben Freunde; es wäre denn, daß irgend eine schwermüthige und mitleidige Hand meinem müden Geiste Musik zulispeln wollte.

Warwick. Ruft Musik in das Nebenzimmer.

K. Heinrich. Setzt mir die Krone hier auf dieß Küssen.

Clarence. Sein Aug' ist hohl; und er verändert sich ungemein.

Warwick. Nicht so laut, nicht so laut!

(Sie bringen den König tiefer hinein ins Zimmer. Prinz Heinrich kömmt.)

Prinz Heinrich. Wo ist der Herzog von Clarence?

Clarence. Ich bin hier, Bruder, voller Betrübniß.

Prinz Heinrich. Was heißt das? — Hier im Hause regnet's, und draussen nicht? — Wie stehts mit dem König?

Glocester. Sehr schlecht.

Prinz Heinrich. Hat er die guten Zeitungen noch gehört? — Sagt sie ihm.

Glocester. Er veränderte sich sehr, als er sie hörte.

Prinz Heinrich. Ist er vor Freuden krank, so wird er ohne Arzney gesund werden.

Warwick. Nicht so laut, Mylords. Mein theurer Prinz, redet leise; der König, Euer Vater, kömmt ein wenig in Schlaf.

Clarence. Wir wollen in ein anders Zimmer gehen.

Warwick. Gefällt es Eurer Hoheit, mit uns zu kommen?

Prinz Heinrich. Nein, ich will mich hier hinsetzen, und bey dem König wachen — (Alle übrigen gehn ab.) Warum liegt die Krone hier auf seinem Küsse, die eine so beschwerliche Schlafgesellinn ist? — O! du glänzende Unruh! goldne Sorge! die du die Pforten des Schlummers für so manche wache Nacht weit offen hältst! — Mit Ihr kann er nun schlafen! — Aber nicht so fest, nicht halb so süß, wie der schläft, der mit einem groben Tuch um den Kopf die ganze lange Nacht durchschnarcht. — O Majestät! wenn du den drückst, der dich trägt, so liegst du auf ihm, wie eine kostbare Rüstung am heiß-

sen Mittage, die mit Beschirmung brennt. — Hier liegt eine Pflaumenfeder auf seinen Lippen, die sich nicht bewegt; wenn er athmete, so müßte diese leichte und gewichtlose Feder sich nothwendig regen — Mein gnädigster König! mein Vater! — Dieser Schlaf ist freylich fest; es ist ein Schlaf, der so manche Englische Könige von diesem goldnen Reife geschieden hat! Was dir itzt von mir gebührt, sind Thränen, und herzliche Trauer: und die soll dir, o theurer Vater, Natur, Liebe, und kindliche Zärtlichkeit in vollem Maasse bezahlen. Was mir von dir gebührt, ist diese königliche Krone, die von dir unmittelbar auf mich, als deinen nächsten Erben, kömmt. (Er setzt sie auf.) Nun, hier sitzt sie; der Himmel wird sie schützen; gebt dem Arm eines Riesen die Stärke der ganzen Welt, so soll er doch nimmer diesen erblichen Schmuck von meiner Stirne reissen! — Ich will diese Krone den Meinigen verlassen, wie du sie mir verlassen hast.

(Er geht ab.)

K. Heinrich. Warwick! Gloucester! Clarence!

Clarence. Ruft der König?

Warwick. Was befiehlt Eure Majestät? — Wie befindet Ihr Euch, mein gnädigster König?

K. Heinrich. Warum ließt ihr mich hier allein, Mylords?

Clarence. Wir liessen den Prinzen, meinen Bruder, hier, mein König, welcher sich hinsezzen, und bey Euch wachen wollte.

K. Heinrich. Der Prinz von Wallis? — Wo ist er? — Laßt mich ihn sehen.

Warwick. Hier ist eine Thür offen; er muß da hinausgegangen seyn.

Glocester. Er kam nicht durch das Zimmer, wo wir uns aufhielten.

K. Heinrich. Wo ist die Krone? — Wer nahm sie von meinem Küssen weg?

Warwick Als wir aus dem Zimmer giengen, mein König, war sie noch hier.

K. Heinrich. Der Prinz hat sie also weggenommen; geht, sucht ihn auf. Ist er so ungeduldig, daß er meinen Schlaf für meinen Tod ansieht? Sucht ihn, Mylord von Warwick, und treibt ihn durch Vorwürfe hieher. (War-

wick geht ab.) Dieser Zug seiner Denkungsart vereint sich mit meiner Krankheit, und befördert meinen Tod. Seht, Söhne, was für Geschöpfe ihr seyd! wie leicht sich die Natur zum Abfall bringen läßt, wenn Gold ihr Versucher ist! Darum haben also thörigte, besorgte Väter ihren Schlaf mit Nachdenken, ihren Kopf mit Sorgen zerbrochen, und ihre Gebeine mit Arbeitsamkeit; darum haben sie die vergifteten Haufen mühsam erworbenen Goldes gesammelt und aufgethürmt; darum haben sie also eifrig darauf gedacht, ihre Söhne durch Künste und kriegrische Uebungen zu bilden! Gleich der Biene fodern wir von jeder Blume den Zoll ihrer edelsten Süßigkeiten, und wenn unsre Schenkel mit Wachs, unsre Lippen mit Honig beladen sind, dann tragen wir's in den Stock; und, wie Bienen, werden wir für unsre Mühe getödtet. Bittrer Gedanke für einen sterbenden Vater! — (Warwick kömmt zurück.) Nun, wo ist er, der nicht so lange warten will, bis seine Freundinn, Krankheit, mit mir fertig ist?

Warwick. Mein König, ich fand den Prinzen im nächsten Zimmer; er wusch mit zärtlichen

Thrä-

Thränen seine edeln Wangen, und war so tief in Kummer versenkt, daß die Tyranney selbst, die nichts als Blut trinkt, bey seinem Anblick ihren Dolch mit milden Thränen abgewaschen hätte. Er kömmt gleich hieher.

K. Heinrich. Aber, warum nahm er denn die Krone weg? (Prinz Heinrich kömmt.) Seht, da kömmt er — Komm hieher zu mir, Harry — Räumt das Zimmer; laßt uns hier allein.

(Die Lords gehn ab.)

Prinz Heinrich. Ich dachte nicht, Euch je wieder reden zu hören.

K. Heinrich. Dein Wunsch, Harry, war Vater dieses Gedankens. Ich bleibe zu lange bey dir; ich ermüde dich. Ist dein Hunger nach meinem leeren Thron so stark, daß du durchaus meine Ehrenzeichen schon anlegen mußt, ehe deine Stunde reif ist? — O! thörigter Jüngling! du suchst die Hoheit, die dich zu Grunde richten wird. Warte nur noch ein wenig; denn die Wolke meiner Würde wird nur noch durch einen so schwachen Wind vom Fall zurückgehalten, daß sie bald zertriefen wird. Mein Tag ist trübe. Was du gestohlen hast, wär' in wenig Stunden,

ohne Verbrechen, dein gewesen; noch in meiner Todesstunde hast du meine Erwartung von dir bestätigt. Dein Leben bewies, daß du mich nicht liebtest; und du willst, daß ich mit der vollen Ueberzeugung davon sterben soll. Du verbirgst tausend Dolche in deinen Gedanken, die du an deinem steinernen Herzen gewetzt hast, um die letzte halbe Stunde meines Lebens zu ermorden. Wie? kannst du mich nicht noch eine halbe Stunde ertragen? So geh denn hin, und grabe selbst mein Grab, und laß die fröhlichen Glocken in dein Ohr tönen, daß du gekrönt wirst, nicht, daß ich todt bin — Laß alle die Thränen, die meine Leiche bethauen sollten, Balsamtropfen werden, um dein Haupt zu heiligen; mich bedecke bloß mit vergeßnem Staube, und gieb den, der dir das Leben gab, den Würmern — Stürze meine Staatsbediente; vernichte meine Verordnungen; denn itzt ist eine Zeit, in der man aller gesetzlichen Ordnung spotten darf. Heinrich der Fünfte ist gekrönt; erhebe dich, Eitelkeit! sink herab, königliches Ansehen! alle ihr weisen Räthe, hinweg! Und nun versammelt euch aus allen Enden an den

Englischen Hof, ihr Affen des Müßiggangs! nun, ihr angränzenden Nachbarn, reinigt euch von Eurem Unrath! — Habt ihr irgend einen Bösewicht, der schwört, säuft, tanzt, die Nächte durchschwärmt, raubt, mordet, und die ältesten Sünden nach der neuesten Mode begeht? Freut euch; er wird euch nicht länger zur Last seyn; England wird seine dreyfache Schuld doppelt übergülden *); England wird ihm Dienste, Ehre und Gewalt ertheilen. Denn Heinrich der Fünfte nimmt der gekrümmten Ausgelassenheit den Maulkorb des Zwanges ab, und der rasende Hund hat nun Freyheit, seine Zähne ins Fleisch jedes Unschuldigen einzuhauen. O! mein armes Reich! von bürgerlichen Wunden entkräftet! Wenn meine Sorge deinen Ausschweifungen nicht Einhalt thun konnte; was wird erst aus dir werden, wenn die Ausschweifung selbst deine Sorge ist? O! du wirst wieder eine Wildniß werden, mit Wölfen **), deinen alten Bewohnern, bevölkert!

---

*) Im Englischen ein Wortspiel mit *gild* und *guilt*.

**) Eine Anspielung auf die bekannte Vertilgung der Wölfe in England.

Prinz Heinrich. (kniend) O! vergieb mir, mein König! — Hätt' ich nur vor Beklemmung und Thränen reden können, so hätt' ich diese harten Vorwürfe schon eher unterbrochen, als du sie mit solchem Verdruß vorgebracht, und ich sie so lange angehört hätte. Hier ist deine Krone; und Er, der die Krone der Unsterblichkeit trägt, erhalte sie dir noch lange! Hab' ich sie lieber, als deine Ehre und deinen Ruhm, so will ich nie wieder von diesem Boden aufstehen, auf den mein getreues und von seiner Pflicht durchdrungnes Herz meine Knie niederwarf. Der Himmel ist mein Zeuge, welch ein kalter Schauder mich überfiel, als ich hierein kam, und keinen Athem mehr an Eurer Majestät spürte! Verstell' ich mich; o! so müß' ich in meiner itzigen Wildheit sterben, und die Zeit nicht erleben, da ich der ungläubigen Welt die edle Verändrung zeigen könne, die ich mir vorgesetzt habe. Ich war gekommen, Euch zu besuchen, und in der Meynung, Ihr wäret todt, und von dem Gedanken, daß Ihr's wäret, selbst beynahe todt, redte ich die Krone an, als ob sie mich verstehen könnte, und machte ihr diese

Vorwürfe: „Die Sorgen, die du verursachst,
„ haben das Leben meines Vaters aufgezehrt;
„ darum bist du, obgleich das feinste, doch das
„ schlechteste Gold; ein anders, wenn gleich
„ minder fein, ist doch kostbarer, da es, in ei-
„ ne trinkbare Arzney aufgelößt, ein Mittel zur
„ Erhaltung des Lebens ist; du hingegen, das
„ schönste, das geschätzteste, das glorreichste
„ Gold, hast den, der dich trug, des Lebens be-
raubt. „ — So, mein theuerster König, schmähte ich auf sie, und setzte sie auf mein Haupt, um mit ihr, wie mit einem Feinde, der meinen Vater vor meinen Augen ermordet hatte, die Sache eines rechtschaffnen Erben auszufechten. Wenn sie aber mein Blut mit Freude ansteckte, oder mit irgend einem stolzen Gedanken meine Seele schwellte, wenn irgend ein rebellischer oder hochstrebender Trieb in mir, auch nur mit dem schwächsten Vergnügen ihre Macht willkommen hieß; so verhüte der Himmel, daß sie nie auf mein Haupt komme, und mache mich dem ärmsten Unterthan gleich, der mit zitternder Ehrfurcht vor ihr kniet!

K. Heinrich. O mein Sohn! der Himmel

gab dir's in Sinn, die Krone von hier wegzunehmen, damit du deines Vaters Liebe desto mehr gewinnen möchtest, indem du dich so weislich darüber rechtfertigst. Komm hieher, Harry, setze dich an meinem Bette nieder, und höre — vermuthlich die letzten Ermahnungen, die ich dir jemals geben werde. Der Himmel weiß, mein Sohn, durch was für Nebenwege und krumme Gänge ich zu dieser Krone gekommen bin, und ich selbst weiß am besten, wie unruhig sie auf meinem Haupte saß. Du wirst sie mit besserer Ruhe, mit besserer Meynung, und mit besserem Rechte erhalten; denn alle die Vorwürfe, die man der Gelangung dazu machen könnte, gehen mit mir zu Grabe. Diese Krone schien an mir nur ein gewaltthätig an mich gerissener Schmuck; es lebten ihrer viele, die mir vorrücken konnten, daß sie mir dazu verholfen hätten; und daraus mußte täglich Zank und Blutvergiessen entstehen, wodurch meine vermeynte Ruhe beständig gestört wurde. Du siehst, daß ich allen diesen kühnen Schrecknissen immer andre Gefahren entgegen setzen mußte; denn meine ganze Regierung war gleichsam eine Scene, wovon nur dies der

Inhalt war. Aber itzt ändert mein Tod die Gestalt der Sache; denn was ich erkauft hatte, fällt dir auf eine weit bessere Art zu; denn du trägst die Krone durch das Recht der Erbfolge. Allein, ob du gleich sichrer stehst, als ich, so stehst du doch nicht fest genug, da die Beschwerden noch so neu sind, und alle die, welche du nun zu deinen Freunden machen mußt, erst ganz neulich ihren Zahn und Stachel verloren haben; sie, durch deren unerlaubte Kunstgriffe ich zuerst emporstieg, durch deren Macht ich fürchten mußte, eben so tief wieder gestürzt zu werden, und denen ich daher zuvorkam. Itzt war mein Vorsatz, viele von ihnen in das heilige Land zu führen, damit nicht Musse und Ruhe sie veranlassen möchte, zu tief in meinen Staat hinein zu schauen. Laß es also auch dein Grundsatz seyn, mein Harry, schwindlichte Köpfe mit auswärtigen Zwistigkeiten zu beschäftigen, damit sie ihr Feuer fern von hier ausarbeiten, und indeß die Erinnrung der vorigen Zeiten verlieren. Ich möchte gerne noch mehr sagen; aber meine Lunge ist so schwach, daß ich das Reden durchaus nicht länger aushalten kann. Die Art,

wie ich zu dieser Krone kam, vergieb mir, o Gott! und laß sie unter deinem Schutz künftig gesichert seyn!

Prinz Heinrich. Mein gnädigster König, Ihr habt sie gewonnen, getragen, erhalten, und mir gegeben; mein Besitz ist also gegründet und rechtmäßig; und rechtmäßig will ich ihn auch, so viel Müh es auch koste, gegen die ganze Welt behaupten.

(Prinz Johann von Lankaster, Warwick und die übrigen, kommen.)

K. Heinrich. Sieh, da kömmt mein Sohn Lankaster.

Lankaster. Gesundheit, Frieden und Glück meinem königlichen Vater!

K. Heinrich. Du bringst mir Glück und Frieden, Sohn Johann; aber die Gesundheit ist leider! mit jugendlichen Schwingen aus diesem kahlen, verdörrten Stamm weggeflohen. Mit deinem Anblick schliessen sich alle meine Geschäfte auf der Welt — Wo ist Mylord Warwick?

Prinz. Heinrich. Mylord Warwick!

K. Heinrich. Hat das Zimmer, wo ich die erste Ohnmacht bekam, nicht irgend einen besondern Namen?

Warwick. Es heißt Jerusalem, mein gnädigster König.

K. Heinrich. Gott sey gelobt! — dort muß ich mein Leben enden. Vor vielen Jahren schon hat man mirs geweissagt, ich würde nirgends, als in Jerusalem, sterben; und das erklärte ich fälschlich vom gelobten Lande. — Aber bringt mich nur wieder in das Zimmer; dort will ich mich hinlegen; in diesem Jerusalem soll Heinrich sterben.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Schallow's Landsitz in Gloistershire.

Schallow. Silence. Falstaff. Bardolph. Edelknabe.

Schallow. Beym Element! Sir, ich lass' Euch diese Nacht nicht fort! — He! David, sag' ich!

Falstaff. Ihr werdet mich entschuldigen, Herr Robert Schallow.

Schallow. Ich werd' Euch nicht entschuldigen; Ihr sollt nicht entschuldigt werden; ich nehme keine Entschuldigung an; es hilft keine Entschuldigung; ich lasse keine Entschuldigung gelten *) — He! David!

(David kömmt.)

David. Hier, Herr.

Schallow. David, David, David — laß mich sehn, David, laß mich sehn — ja, wahrhaftig, der Koch Wilhelm — sag' ihm, er soll herkommen — Sir John, ich lasse keine Entschuldigung gelten.

David. Schon gut, Herr — Die Verschreibungen da können wir nicht halten — und noch eins, Herr, sollen wir das Land nach der See zu mit Waizen besäen?

Schallow. Mit rothem Waizen, David —

---

*) Schallow's Witz wird dadurch in seiner ganzen Unfruchtbarkeit dargestellt, daß er so oft seine Redensart verändert, um einerley, und noch darzu was ganz gemeines zu sagen. Warburton.

Aber wieder auf den Koch Wilhelm zu kommen — sind keine junge Tauben da?

David. Ja, Herr — Hier ist nun des Schmieds Rechnung für Hufeisen und Pflugscharen.

Schallow. Laß sie bezahlen und quittiren — Sir John, ich nehme keine Entschuldigung an.

David. Ferner, Herr, brauchen wir nothwendig einen neuen Ring an dem Wassereimer — Und, Herr, denkt ihr Wilhelmen den Werth des Sacks, den er neulich auf Hinkley's Mark verlor, an seinem Lohn abzuziehen?

Schallow. Er soll ihn vergüten — Etliche Tauben, David; ein Paar kurzbeinichte Hennen, eine Schöpsenkeule, und etliche artige kleine Beyessen — sag's dem Koch Wilhelm.

David. Bleibt der Kriegsmann da die ganze Nacht hier, Herr?

Schallow. Ja, David. Ich will ihm eine Ehre anthun. Ein Freund bey Hofe ist besser, als ein Pfenning im Beutel. Begegne seinen Leuten gut, David; denn es sind Erzschelme, sie würden uns durchhecheln, daß es eine Art hätte.

David. Doch nicht ärger, als sie selbst durch-

gehechelt sind; denn sie haben erstaunlich schlechte Wäsche.

Schallow. Gut gesagt, David. Geh itzt an deine Arbeit, David.

David. Ich bitt' Euch, Herr, helft doch dem Wilhelm Visor von Wonkot gegen Clemens Perkes vom Hügel.

Schallow. Es gehn grosse Klagen, David, über diesen Visor; dieser Visor ist ein Erzschelm, so viel ich weiß.

David. Ich geb' es Eurer Gnaden zu, daß er ein Schelm ist; aber behüt' uns Gott, Herr, daß ein Schelm nicht einigen Schutz finden sollte, wenn ein guter Freund für ihn bittet. Ein ehrlicher Mann, Herr, ist im Stande, für sich selbst zu sprechen das kann ein Schelm nicht. Ich hab' Eurer Gnaden seit acht Jahren treulich gedient, und wenn ich nicht ein oder zweymal in einem Vierteljahr einem Schelme gegen einen ehrlichen Mann aushelfen kann, so ist wahrlich mein Kredit bey Eurer Gnaden sehr klein. Der Schelm ist mein ehrlicher Freund, Herr; darum bitt' ich Euch, nehmt ihn in Euren Schutz.

Schallow. Geh doch nur; es soll ihm kein Unrecht geschehen. Tummle dich, David — Wo seyd Ihr, Sir John? — Kommt, die Stiefeln herunter! — Gebt mir Eure Hand, Herr Bardolph.

Bardolph. Es freut mich, Euch wohlzusehn, Herr Friedensrichter.

Schallow. Ich danke dir von Herzen, mein wackrer Herr Bardolph — (Zum Edelknaben.) Ha! willkommen, mein hübscher, aufgeschoßner Bursche! — Kommt, Sir John.

Falstaff. Ich werd' Euch folgen, lieber Herr Robert Schallow — (Schallow, Silence, und die übrigen, gehn ab.) Bardolph, sieh nach unsern Pferden — Wenn ich in lauter kleine Stücke gesägt wäre, so würd' ich vier Dutzend solcher dünnen Pilgerstäbe ausmachen, wie Herr Schallow ist. Es ist ein wahres Wunder, wenn man den ähnlichen Zusammenhang zwischen seiner und seiner Leute Betragen ansieht. Sie sehen's ihm ab, und verhalten sich wie närrische Friedensrichter; er geht mit ihnen um, und ist dadurch ein friedensrichterlicher Bedienter geworden. Ihre Denkungsarten haben sich so genau

mit einander vermählt, daß sie, gleich einer Zucht wilder Gänse, immer zusammen halten. Wenn ich was bey Herrn Schallow zu suchen hätte, so würd' ich seinen Leuten nur immer vorhalten, daß sie beständig um ihren Herrn wären, und sie dadurch auf meine Seite bringen; hätt' ich was bey seinen Leuten zu suchen, so würd' ichs Herrn Schallow immer vorsagen, daß kein Herr seinen Bedienten besser befehlen könne. Es ist ausgemacht, daß sowohl kluges Betragen, als dumme Aufführung eben so ansteckend unter den Leuten ist, als Krankheiten; darum muß man sich wohl vorsehen, mit wem man umgeht. Ich will aus diesem Schallow Stof genug ziehen, um Prinz Heinrich so lange im beständigen Lachen zu erhalten, als sechs Moden währen — das heißt vier Termine, oder zwey Schuldklagen hindurch — und da soll er, ohne Zwischenzeit, immerfort lachen — O! es ist doch viel, daß eine Lüge ohne einen leichten Schwur, und ein Spaß mit einer ernsthaften Miene bey einem jungen Menschen was ausrichten kann, der noch nicht viel von Kreuz und Trübsal weiß! — O! ihr sollt sehn, er wird so lange lachen, bis sein

Gesicht aussieht, wie ein nasser, übel zusammengelegter Mantel.

Schallow. (Hinter der Scene.) Sir John! —

Falstaff. Ich komme, Herr Schallow; ich komme, Herr Schallow. (Er geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Der Hof, in London.

Graf Warwick. Der Lord Oberrichter.

Warwick. Wie gehts, Mylord Oberrichter? — Wohin?

Richter. Wie befindet sich der König?

Warwick. Vollkommen wohl; seine Sorgen haben nun alle ein Ende.

Richter. Ich hoff', er ist nicht todt?

Warwick. Er ist den Weg der Natur gegangen; für uns lebt er nicht mehr.

Richter. Ich wünschte, Seine Majestät hätte mich mit sich genommen! — Die treuen Dienste, die ich ihm in seinem Leben geleistet habe, setzen mich nun allen möglichen Kränkungen aus.

Warwick. In der That, ich glaube, der junge König ist nicht Euer Freund.

Richter. Ich weiß, daß er's nicht ist; und ich mache mich auf jede Veränderung gefaßt; es kann nicht schlimmer kommen, als ich's erwarte.

(Lord Johann von Lankaster, Gloucester und Clarence kommen.)

Warwick. Da kommen die niedergeschlagnen Söhne des todten Heinrichs. O! hätte der noch lebende Heinrich nur die Gemüthsart des schlechtesten unter diesen drey Prinzen; wie viele Männer von Stand und Verdienst würden dann ihre Stellen behalten, die itzt vor Leuten von der verächtlichsten Art die Segel streichen müssen!

Richter. Leider! ich fürchte, es wird alles umgekehrt.

Lankaster. Guten Morgen, Vetter Warwick.

Gloucester und Clarence. Guten Morgen, Vetter.

Lankaster. Wir kommen zusammen, wie Leute, die nicht mehr reden können.

Warwick. Wir können's noch wohl; aber unsre Gedanken sind zu traurig, um viele Worte zu erlauben.

Lankaster. Nun, Friede sey mit dem, der uns so traurig gemacht hat!

Richter. Friede sey mit uns, damit wir nicht noch trauriger werden!

Gloucester. O! mein lieber Lord, Ihr habt einen wahren Freund verloren, und ich wollte drauf schwören, Ihr habt dieß kummervolle Gesicht nicht erborgt; es ist ganz gewiß Euer eignes.

Lankaster. Es weiß zwar Niemand gewiß, wie es ihm gehn wird; aber Ihr habt ohne Zweifel das wenigste Gute zu erwarten. Das vermehrt meinen Kummer; ich wollt', es wär' anders.

Clarence. Nun, Ihr müßt itzt Sir John Falstaffen gute Worte geben; seine Gunst vermag itzt mehr, als Eure Verdienste.

Richter. Liebste Prinzen, was ich that, das that ich als ein rechtschaffner Mann, nach der Vorschrift meines Gewissens und meiner Pflicht; und niemals sollt Ihr mich eine schimpfliche und niederträchtige Begnadigung erbetteln sehen. Wenn Wahrheit und aufrichtige Unschuld meinen Fall verursachen, so will ich zu dem verstorbnen König, meinem Herrn, gehn, und ihm sagen, wer mich ihm nachgeschickt hat.

Warwick. Da kömmt der Prinz.

(Der junge König Heinrich kömmt.)

Richter. Gott erhalte Eure Majestät!

K. Heinrich. Dieser neue und prächtige Anzug, Majestät, sitzt mir lange nicht so leicht, als man wohl denkt — Meine Brüder, eure Traurigkeit ist mit einiger Furcht vermischt; aber dieß ist der Englische, nicht der Türkische Hof; kein Amurath folgt auf einen Amurath, sondern Heinrich auf Heinrich. Aber seyd immer traurig, meine lieben Brüder, denn es ziemt euch, die Wahrheit zu sagen, sehr wohl. Die Traurigkeit hat an euch solch ein königliches Ansehen, daß ich selbst diese Tracht anlegen, und sie tief in meinem Herzen tragen will. Seyd also nur traurig; aber seht diese Traurigkeit nicht anders an, als wie eine gemeinschaftliche Last, die uns allen auferlegt ist. Beym Himmel! seyd von mir versichert, daß ich euer Vater so wohl als euer Bruder seyn werde; schenkt mir nur eure Liebe, und überlaßt mir eure Sorgen. Weint indeß darüber, daß Heinrich todt ist; das werd' auch ich thun; aber es lebt auch ein Heinrich, der alle diese Thränen, so viel ihrer sind, in glückliche Stunden verwandeln wird.

Alle drey. Das hoffen wir von Eurer Majestät.

K. Heinrich. Ihr seht mich alle so befremdet an — (zum Lord Oberrichter) und am meisten Ihr — Ich glaube, Ihr seyd versichert, daß ich Euch nicht liebe.

Richter. Ich bin versichert, daß Eure Majestät, wenn ich nach der Billigkeit beurtheilt werde, keine Ursach hat, mich zu hassen.

K. Heinrich. Keine? — Wie kann ein Prinz von meinen grossen Hoffnungen so grosse Beleidigungen vergessen, als mir von Euch wiederfahren sind? — Wie? den Kronerben von England zur Rede stellen, ihm Verweise geben, und ihn ins Gefängniß schicken, war das eine Kleinigkeit? — Kann das im Lethe gewaschen und vergessen werden?

Richter. Ich stellte damals die Person Eures Vaters vor, nicht meine eigne; das Bild seiner Macht war damals in mir; und da ich mit der Handhabung seines Gesetzes und der öffentlichen Gerechtigkeit beschäftigt war, gefiel es Eurer Hoheit, mein Amt, die Majestät und Gewalt des

Gesetzes, und des Königs, den ich vorstellte, zu vergessen, und auf meinem Richterstuhl selbst Hand an mich zu legen. Als einen Verbrecher gegen die Person Eures Vaters ließ ich Euch, kraft meines Ansehens, in Verhaft nehmen. That ich daran unrecht, so laßt es Euch, da Ihr nun die Krone tragt, immerhin gefallen, einen Sohn zu bekommen, der Eurer Verordnungen spotte, der die Gerechtigkeit von Eurer ehrwürdigen Gerichtsbank herabreisse, den Lauf der Gesetze hemme, und das Schwert stumpf mache, das die Ruhe und Sicherheit Eurer eignen Person beschützt; ja, noch mehr, der Euer königlich Ebenbild schmählich antaste, und Eure Handlungen verspotte, die ein andrer in Eurem Namen verrichtet. Fragt einmal Eure königliche Gedanken; setzt Euch in den nämlichen Fall; seyd einmal der Vater, und denkt Euch einen solchen Sohn; hört es, daß Euer Ansehen so sehr entweiht wird; seht es, daß man Eure strengsten Gesetze so sehr gering achtet, und daß ein Sohn Euch so verschmäht; und dann stellt Euch vor, daß ich Eure Parthey nehme, und in Eurem Namen Euren Sohn so zu-

rechte weise — Nach dieser kalten Ueberlegung sprecht mein Urtheil, und sagt itzt, da Ihr König seyd, unpartheyisch, was ich gethan habe, das meinem Amte, meiner Person, oder der Majestät meines Königs nicht gemäß war.

K. Heinrich. Ihr habt vollkommen Recht, Mylord, und beurtheilt die Sache sehr richtig. Tragt daher auch fernerhin die Wagschale und das Schwert; und ich wünsche, daß Ihr, mit immer grösserer Ehre, so lange leben mögt, bis Ihr einen Sohn von mir seht, der, wenn er Euch so beleidigt hätte, sich so von Euch bedeuten lasse, wie ich. So werd' ichs erleben, dann so zu sagen, wie damals mein Vater: „Glück„lich bin ich, daß ich einen Mann habe, der „Muth genug hat, an meinem eignen Sohne „Gerechtigkeit auszuüben; und nicht minder „Glücklich, daß ich einen Sohn habe, der seine „Grösse so willig in die Hände der Gerechtigkeit „überliefert!„ *) — Ihr übergabt mich der

---

*) Dieses Richters Name war Hankford. Allein ihm wiederfuhr diese befriedigende Belohnung nicht, die Shakespeare erdichtete, um den Charakter des jungen Königs desto mehr zu heben. Vermuthlich

Gefangenschaft; dafür übergeb' ich Eurer Hand ferner das unbefleckte Schwert, das Ihr bisher getragen habt, mit der Erinnerung, daß Ihr eben die gerechte, kühne, und unpartheyische Denkungsart, die Ihr damals gegen mich gezeigt habt, überall beweiset. Hier ist meine Hand; Ihr sollt bey meiner Jugend die Stelle eines Vaters vertreten; mein Mund soll das sagen, was Ihr meinem Ohr eingebt, und Eure Weisheit und wohl geübte Erfahrenheit soll in allen meinen Entschlüssen mich leiten. Und ihr Prinzen alle, o! glaubt mir, mein Vater hat alle meine wilden Leidenschaften mit sich ins Grab genommen, und ich lebe nun ganz sittsam mit

---

wäre es auch so gekommen, wenn der gute Mann so lange gelebt hätte. Er gerieth aber durch den Tod Heinrichs des Vierten in solch ein Schrecken, daß er sogleich den Vorsatz faßte, sich selbst auf folgende Art das Leben zu nehmen. Er gab dem Aufseher seines Thiergartens den strengsten Befehl, auf einen Jeden zu schiessen, der einen Fuß in denselben setzen würde, ohne seinen Namen und sein Vorhaben anzuzeigen. Mitten in der folgenden Nacht stellte er sich ihm selbst in den Weg, wollte durchaus keine Antwort geben, und ward, seiner Kleinmüthigen Absicht gemäß, sogleich erschossen. Frau Griffith.

seinem Geiste, die Erwartungen der Welt zu beschämen, voreilige Weissagungen zu vereiteln, und die schlimme Meynung zu vertilgen, die man nach meinem äussern Schein von mir gefaßt hat. Die Fluth meines Bluts, die bisher, von Thorheiten aufgeschwellt, in mir strömte, soll nun zur See zurück ebben, und daselbst, mit der allgemeinen Versammlung der Gewässer vermengt, in festlicher Majestät einher fliessen. Itzt wollen wir unser Parlament zusammen berufen, und solche Glieder unsers Raths wählen, daß der grosse Körper unsers Staats den aufs beste regierten Völkern gleich werde; daß Krieg oder Frieden, oder beydes zugleich, uns bekannte und vertraute Sachen werden; (zum Lord Oberrichter) und in diesem Rathe sollst du, mein Vater, den Vorsitz haben. So bald unsre Krönung geschehen ist, wollen wir, wie ich vorhin schon erwähnte, unsern ganzen Staat zusammen berufen, und, wenn der Himmel meine guten Absichten segnet, soll kein Prinz noch Pair gerechte Ursach haben, zu wünschen, daß der Himmel Heinrichs glückliches Leben nur um Einen einzigen Tag verkürzen möge. (Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Schallow's Landsitz in Gloucestershire.

Falstaff. Schallow. Silence. Bardolph. Der Edelknabe. David.

Schallow. Ey, Ihr müßt doch meinen Garten besehen; da wollen wir in einer Laube einen Pipin-Apfel vom vorigen Jahr essen, die ich selbst gepfropft habe, und eine Schüssel Konfekt, und so ferner — Kommt, Vetter Silence — und dann zu Bette.

Falstaff. Ihr habt hier einen recht guten und reichen Wohnsitz.

Schallow. Kahl, kahl, kahl. Lauter Bettler, lauter Bettler, Sir John — Nu, lustig! — Deck den Tisch, David, deck den Tisch — gut gemacht, David!

Falstaff. Der David da ist zu allen Dingen nütze; er ist Euer Bedienter, und Euer Hausverwalter.

Schallow. Ein guter Bengel, ein guter Bengel, ein sehr guter Bengel, Sir John — Element! ich habe bey Tische zu viel Sekt ge-

trunken — Ein guter Bengel! — Nun, setzt Euch, setzt Euch — Kommt, Vetter.

Silence. Ach Herre, sagt' ich; (Er singt.)

Wir wollen nur essen und trinken, nicht wahr?
Und danken dem Himmel für's fröhliche Jahr,
Wenn Fleisch ist wohlfeil, und Mädel sind rar,
Gesellen schwärmen bald hier, bald dar,
So freudiglich, und immerdar
So freudiglich.

Falstaff. Das heiß' ich ein fröhlichs Herz — Lieber Herr Silence, dafür will ich Euch gleich eine Gesundheit zubringen.

Silence. Gieb Herrn Bardolph eine Flasche Wein, David.

David. Lieber Herr, setzt Euch, ich will gleich bey Euch seyn, setzt Euch, lieber Herr — Herr Edelknabe, lieber Herr Edelknabe, setzt Euch — Wohl bekomms! — Was Euch am Essen abgeht, wollen wir mit Trinken wieder gut machen — Aber ihr müßt fürlieb nehmen; der gute Will' ist's beste. (Geht ab.)

Schallow. Seyd lustig, Herr Bardolph; und du, mein kleiner Soldat da, sey lustig!

Silence. (singend.)

Seyd lustig! seyd lustig! mein Weib
herrscht allein;
Denn Weiber sind zänkisch, seyn groß
oder klein;
Wo alles sich regt, da ist es gut seyn;
Komm bald, du lustige Fasnacht, herein.
Seyd lustig, seyd lustig, &c.

Falstaff. Ich hätte nicht geglaubt, daß Herr Silence so viel Feuer hätte.

Silence. Wer? ich? — Ich bin wohl eher zwey oder dreymal lustig gewesen.

(David kömmt wieder.)

David. Da ist eine Schüssel Aepfel für euch.

(Er setzt es Bardolphen vor.)

Schallow. David! —

David. Herr Friedensrichter! — Ich bin gleich bey Euch? — Ein Gläschen Wein, Herr?

Silence. (singend.)

Ein Gläschen Wein, recht frisch und fein,
Bring ich dem gut'n Gesellen mein;
Ein lustigs Herz lebt lang — ä!

Falstaff. Bravo, Herr Silence.

Silence. Wenn wir recht lustig sind, so kömmt nun bald die süsse Zeit der Nacht.

Falstaff. Lange leben und gesund seyn, Herr Silence.

Silence. (singend.)

Schenk ein das Glas, und gieb es her,
Ich mach es leer,
Wenn's eine Meil' bis zum Boden wär'.

Schallow. Sey willkommen, ehrlicher Bardolph; wenn dir was fehlt, und du foderst nicht, so ist's deine Schuld. Willkommen, mein kleiner, behender Dieb; ja wahrhaftig, willkommen. Ich will einmal die Gesundheit von Herrn Bardolph und aller Cavallero's *) um ganz London herum trinken.

David. Ich hoffe doch London noch zu sehen, eh ich sterbe.

Bardolph. Wenn ich Euch dort sehen könnte, David . .

---

*) So nannte man einen lustigen, lockern und unordentlichen Menschen. Die Soldaten des Königs Karl hiessen *Cavaliers* wegen der Lustigkeit, welche sie gegen die ernsthafte Parthey des Parlaments affektirten. Johnson.

Schallow. So wollt Ihr einer Flasche mit einander den Hals brechen? — Ha! — hab' ich nicht Recht, Herr Bardolph?

Bardolph. Ja, Herr, einer ganzen Kanne.

Schallow. Grossen Dank. Du wirst den Schelm wohl im Nacken behalten, das versichr' ich dir; er wird sich nicht wegweisen lassen; er ist treu.

Bardolph. Und ich will auch ihm treu seyn.

(Man pocht an die Thüre.)

Schallow. Ha! das war königlich gesprochen! — Laßt Euch nichts abgehn, seyd lustig! — Sieh doch zu, wer da vor der Thür ist, — He! — wer pocht da.

Falstaff. (zu Silence, der ein grosses Glas austrinkt) Gut, nun habt Ihr mir Bescheid gethan.

Silence. (singend)

Thu mir Bescheid,
Und schlag' mich heut
Zum Ritter noch — Samingo. *) — Ists nicht wahr?

---

*) *Samingo*, für *San Domingo*, ist hier ohne Zweifel nichts weiter, als das Refrain eines alten Liedes.

Falstaff. Freylich wohl.

Silence. Freylich wohl? — Nun so müßt Ihr doch sagen, daß ein alter Mann noch was kann.

(David kömmt wieder)

David. Mit Erlaubniß, Herr Friedensrichter, es ist ein gewisser Pistol da, der was vom Hofe zu bestellen hat.

Falstaff. Vom Hofe? — Laß ihn herein kommen. (Pistol kömmt) Was giebts, Pistol?

Pistol. Sir John, Gott grüß Euch, Sir.

Falstaff. Was für Ein Wind bließ Euch hieher, Pistol?

Pistol. Nicht der böse Wind, der keinem Menschen was gutes zubläst — Lieber Ritter, du bist itzt einer der größten Leute im ganzen Königreich.

Silence. Er wird doch wohl nicht mehr seyn, als der ehrliche Puff von Barson? *)

Pistol. Puff? — Daß du selbst Püffe krieg.

*) Wahrscheinlich eine Anspielung auf eine damals lebende Person.

test, du wiederspänstiger feiger Schlingel! — Sir John, ich bin dein Pistol und dein Freund, und über Hals und Kopf bin ich hieher geritten; ich bringe fröhliche und gute Zeitungen, und goldne Zeiten, und kostbare Neuigkeiten.

Falstaff. Komm, sage sie mir, als ein Mann dieser Welt.

Pistol. *)

Weg mit der Welt, und dem, was weltlich ist!
Ich sprech' von Afrika, von goldnen Freuden!

Falstaff.

Verworfner Assurs Sohn! was bringst du Neues?
Kophetua, dein König, will es wissen.

Silence. (singend)

„Und Robin Hood, Scarlet, und John— —

Pistol.

Soll denn der Helikon entweiht von Hunden,

---

*) Die folgenden Verse sind aus einem alten Schauspiele vom König Cophetua genommen, dessen schon oben erwähnt ist.

Und meine Post die Perl' für Säue werden?
O! Pistol, in den Schooß der Furien.
Leg' dann dein Haupt! —

Schallow. Mein werther Herr, ich weiß nicht, von welchem Stande Ihr seyd.

Pistol. Das habt Ihr also zu bejammern!

Schallow. Um Vergebung, Sir — Wenn Ihr mit neuen Zeitungen vom Hofe kommt, Sir, so sind, denk' ich, doch nur zwey Wege möglich; entweder Ihr müßt sie sagen, oder Ihr müßt sie verschweigen. Ich bin unter dem König, Sir, in einiger Autorität.

Pistol.

Was für ein König? — Sprich, du Bettler, oder stirb!

Schallow. Unterm König Heinrich.

Pistol. Heinrich dem Vierten, oder dem Fünften?

Schallow. Heinrich dem Vierten.

Pistol. So geb' ich dir den Teufel für dein Amt! — Sir John, dein zartes Lämmchen ist nun König. Heinrich der Fünfte ist der Mann. Was ich sage, muß wahr seyn. Wenn Pistol

lügt, so kommt, und gebt mir Nasenstüber, wie dem Spannischen Großprahler.

Falstaff. Was? — ist der alte König todt?

Pistol. Wie ein Nagel in der Thür.*) Was ich sage, muß wahr seyn.

Falstaff. Auf, Bardolph, sattle mir mein Pferd! — Herr Robert Schallow, such dir nun eine Bedienung im Königreich aus, welche du willst; sie soll deine seyn — Pistol, dich will ich doppelt mit Ehrenstellen beladen.

Bardolph. O freudenvoller Tag! — Ich möchte kein Rittergut um mein Glück nehmen.

Pistol. Nun? bring' ich nicht gute Neuigkeiten?

Falstaff. Bringt Herrn Silence zu Bette — Herr Schallow, Mylord Schallow, sey, was du seyn willst; ich bin Fortuna's Haushofmeister — Zieh deine Stiefeln an, wir wollen die ganze Nacht durchreiten — O! süsser Pistol! — Fort, Bardolph! — Komm, Pistol, sage mir noch mehr; und vor allen Dingen, besinne dich, was

*) As dead as a door-nail; „so todt wie ein Thürnagel„ ist ein Englisches Sprüchwort.

was du gern hättest — Stiefel, Stiefel an, Herr Schallow! — Ich weiß, der junge König schmachtet nach mir — Wir wollen Pferde nehmen, wo wir sie finden; die Gesetze von England stehn itzt zu meinem Befehl. Glücklich sind die, die meine Freunde gewesen sind; und wehe dem Mylord Oberrichter!

Pistol.

Die Geyer müssen seine Lunge packen! —
„Wo ist mein vor'ges Leben hin?„ sag ich.
Ha! hier ists; seyd willkommen, frohe Tage!

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Eine Strasse in London.

Wirthinn Quickly. Dortchen Tearsheet
Zwey Büttel.

Wirthinn. Nein, du Erzschurke; ich wollt', ich stürbe, damit du an den Galgen kämst; du hast mir meine Schulter ganz aus dem Gelenke gerissen.

Büttel. Die Gerichtshalter haben sie mir überliefert, und sie soll nach Herzenslust gepeitscht

werden, dafür steh ich ihr. Es sind erst neulich ein oder zwey Kerle um ihrentwillen umgebracht.

Dortchen. Gaudieb, Gaudieb, Ihr lügt — Kommt her — Ich will dir was sagen, du verdammter, garstiger Schlingel; wenn das Kind, womit ich gehe, unrecht zur Welt kömmt, so wär's besser, du hättest deine Mutter geschlagen, du schurkisches Papiergesicht, du!

Wirthinn. Lieber Gott! wenn doch Sir John nur erst da wäre! der würde das gewisse Leute mit ihrem Blut entgelten lassen. Aber Gott gebe nur, daß ihre Schwangerschaft wieder umschlägt!

Büttel. In dem Fall werdet Ihr wieder ein ganzes Dutzend Kissen *) haben; itzt habt Ihr nur ihrer Eilfe. Kommt, Ihr müßt alle beyde mit mir gehn; denn der Mann ist todt, den Ihr und Pistol mit einander geschlagen habt.

Dortchen. Ich will dir was sagen, du

*) Womit sie ihr den Anschein der Schwangerschaft gegeben hatte. Steevens.

dünner, ausgehungerter Kerl! — Du sollst für diesen Streich tüchtig gegeisselt werden, du blaue Schmeißfliege, du! — du garstiger, hungriger Zuchtmeister! Wenn du nicht brav gegeisselt wirst, so will ich keine kurze Röcke mehr tragen.

Büttel. Komm nur, komm, du weibliche irrender Ritter, komm!

Wirthinn. O! daß das Recht der Gewalt unterliegen muß! — Nun, aufs Leid folgt Freude!

Dortchen. Komm, du Schurke, komm. Bringe mich vor einen Richter.

Wirthinn. Ja, komm nur, du heißhungriger Bluthund!

Dortchen. Du Gerippe! du Knochenmann!

Wirthinn. Du Atom, du!

Dortchen. Komm, du dünnes Geschöpf! komm, du Schlingel!

Büttel. Schon gut.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein öffentlicher Platz, nicht weit von der Westmünster-Abtey.

Zwey Stallbediente, die den Boden mit Binsen streuen. *)

1. Bedienter. Mehr Binsen! mehr Binsen!

2. Bediente. Die Trompeten haben schon zweymal geblasen.

1. Bedienter. Es wird zwey Uhr werden, ehe sie von der Krönung zurückkommen.

(Sie gehn ab.)

Falstaff. Schallow. Pistol. Bardolph. Der Edelknabe.

Falstaff. Stellt Euch nur hier neben mir, Herr Robert Schallow; ich will schon machen, daß Euch der König eine Gnade erzeigen soll. Ich will ihn von der Seite anschielen, wenn er kömmt; und gebt nur Acht, was er mir für ein Gesicht machen wird.

---

*) Es ist schon einmal angemerkt, daß man bey feyerlichen Gelegenheiten und Versammlungen den Boden mit Binsen zu bestreuen pflegte. Johnson.

Pistol. Gott segne deine Lunge, braver Ritter!

Falstaff. Komm her, Pistol, steh hier hinter mir. O! hätt' ich nur Zeit gehabt, neue Livreen machen zu lassen, (zu Schallow) so hätt' ich dazu die tausend Pfund gebraucht, die ich von Euch borgte. Aber es schadet nicht; dieser schlechte Aufzug ist besser; er sieht daraus, wie eifrig mich verlangte, ihn zu sehen.

Schallow. Ja freylich.

Falstaff. Es ist ein Beweis meiner ernstlichen Zuneigung.

Pistol. Freylich.

Falstaff. Meiner Ehrfurcht.

Pistol. Freylich, freylich, freylich.

Falstaff. Tag und Nacht zu reiten, und sich nicht einmal so viel Zeit zu lassen, sich nicht einmal zu besinnen, noch Geduld zu haben, ein weisses Hemde anzuziehen!

Schallow. Das ist gewiß.

Falstaff. Sondern so schmutzig, wie man von der Reise kömmt, da zu stehn, und vor Begierde, ihn zu sehen, schwitzen, an nichts anders denken, alles andre vergessen, als ob

sonst nichts in der Welt zu thun wäre, als ihn zu sehen!

Pistol. Das ist semper idem; denn absque hoc nihil est; es ist alles in allem.

Schallow. Das ists freylich.

Pistol.

Mein Ritter, ich muß deine edle Leber
Entflammen, und in Wuth dich setzen. Denn
Dein Dortchen, deine theure Helena
Liegt tief im Kerker und Gefängniß, ist
Von schmutz'gen, garst'gen Händen wegge-
schleppt.
Ruf aus der tiefsten Höll' mit Schlangenhaar
Die Rach empor; denn Dortchen sitzt gefan-
gen.

Was Pistol sagt, ist lautre Wahrheit!

Falstaff. Ich will sie in Freyheit setzen.

Pistol.

Dort tobt die See; und die Trompete tönt!

Trompetenschall. Der König. Gefolge.

Falstaff. Gott erhalte deine Majestät, König Hal, mein königlicher Hal!

Pistol. Der Himmel bewahre und schütze dich, du ruhmvolles Reiß von königlichem Stamm!

Falstaff. Gott erhalte dich, mein süsser Junge!

König. Mylord Oberrichter, bedeutet doch dem närrischen Kerl.

Richter. Seyd Ihr bey Sinnen? — Wißt Ihr, was Ihr redet?

Falstaff. Mein König! mein Zevs! ich rede mit dir, mein Herz!

K. Heinrich. Ich kenne dich nicht, Alter. Bereite dich zu deinem Ende; wie übel kleidet graues Haar einen Narren und Possenreisser! Ich habe lange von einem Mann von diesem Schlage geträumt, der so von Schwelgerey aufgeschwollen, so alt, und so plauderhaft war; aber nun, da ich erwacht bin, verschmäh' ich meinen Traum. Sieh künftig dahin, daß dein Bauch kleiner, und dein Werth grösser werde; laß dein Schwelgen; bedenke, daß das Grab seinen Rachen dreymal so weit gegen dich aufsperrt, als gegen andre Leute — Antworte mir hierauf mit keinem abgeschmackten Spaß; bilde dir nicht ein, daß ich noch das bin, was ich sonst war; denn der Himmel weiß, und die

Welt soll es gewahr werden, daß ich mein bisheriges Selbst abgeschaft habe; und so will ichs auch mit meiner bisherigen Gesellschaft machen. Wenn du hören wirst, daß ich das wieder bin, was ich war, dann komm zu mir, und du sollst wieder seyn, was du warst, der Lehrer und Verpfleger meiner Ausschweifungen. Bis dahin verbann' ich dich bey Lebensstrafe, dich, und meine übrigen Verführer, euch mir auf zehn Meilen weit nicht zu nähern. Ich werde euch den nöthigen Unterhalt reichen lassen, damit der Mangel euch nicht nöthige, Böses zu thun; und sobald ich höre, daß ihr euch bessert, so werd' ich euch, eurem Stande und eurer Tüchtigkeit nach, Beförderung geben — Sorgt dafür, Mylord, daß diese unsre Befehle vollzogen werden — Nur weiter!

(Der König und sein Gefolge gehn ab.)

Falstaff. Herr Schallow, ich bin Euch tausend Pfund schuldig.

Schallow. Ja freylich, Sir John; und, ich bitt' Euch, gebt sie mir wieder mit nach Hause.

Falstaff. Das wird schwerlich gehen, Herr Schallow. Aber seyd darüber unbesorgt; er

wird mich insgeheim zu sich rufen lassen. Seht Ihr, er muß vor der Welt nur so thun. Seyd ohne Sorge wegen Eurer Beförderung; ich werde doch noch immer der Mann seyn, der Euch groß macht.

Schallow. Ich begreife doch nicht, wie; Ihr müßtet mir denn Euer Wamms geben, und mich mit Stroh ausstopfen. Ich bitt' Euch, guter Sir John, gebt mir nur wenigstens fünfhundert Pfund von meinen tausend.

Falstaff. Herr, ich will mein Wort schon halten. Was Ihr da gehört habt, war blosse Verstellung — *) Besorgt nichts. Kommt mit mir zum Mittagsessen; kommt, Lieutenant Pistol, kommt, Bardolph. Er wird mich gleich diesen Abend rufen lassen.

(Der Lord Oberrichter und Prinz Johann kommen zurück.)

Richter. Geht, bringt Sir John Falstaff ins Gefängniß; nehmt seine ganze Gesellschaft mit.

---

*) Im Original noch ein paar Wortspiele mit dem Worte *colour*, welches Farbe und Vorwand, und *to die*, welches färben und sterben bedeuten kann.

Falstaff. Mylord, Mylord — —

Richter. Ich kann itzt nicht lange sprechen; ich werd' Euch bald anhören — Führt sie fort.

Pistol. Se fortuna me tormenta,
Il sperare me contenta.

(Sie gehn ab.)

Lankaster. Dieß edle Verfahren des Königs gefällt mir. Er will, daß seine bisherigen Gesellschafter mit allem, was sie brauchen, versorgt werden sollen; aber sie sind so lange verbannt, bis die Welt bessere und bescheidnere Sitten an ihnen sieht.

Richter. Das sind sie.

Lankaster. Der König hat sein Parlament zusammen berufen, Mylord.

Richter. Ja, das hat er.

Lankaster. Ich wollte wetten, daß wir noch vor Ende dieses Jahrs unser mit Bürgerblut getränktes Schwert und unsern angebornen Muth nach Frankreich tragen werden. Ich hab' einen Vogel davon singen gehört, dessen Musik, wie mich dünkt, dem König gefiel. Kommt, wollen wir gehen? (Sie gehn ab.)

Epilog.

Von einem Tänzer gesprochen.

Zuerst, meine Furcht; dann, mein Kompliment; zuletzt, meine Rede. Meine Furcht ist euer Mißfallen; mein Kompliment, meine Pflicht; und meine Rede, euch um Verzeihung zu bitten. Wenn ihr itzt eine schöne Rede erwartet, so bin ich schlimm daran; denn, was ich zu sagen habe, ist mein eignes Machwerk, und, was ich wirklich sagen sollte, das wird, fürcht' ich, doch von mir verpfuscht werden. Aber zum Werk; es sey drauf gewagt. Ihr müßt wissen — wie ihr's denn sehr wohl wißt — daß ich erst neulich am Schluß eines nicht gefallenden Stücks hier war, um euch um Nachsicht gegen dasselbe zu bitten, und euch ein bessers zu versprechen. Es war freylich mein Vorsatz, euch mit dem gegenwärtigen Stücke zu bezahlen; und wenn das, wie ein verunglücktes Schiff, nicht gut nach Hause kömmt, so brech' ich; und ihr, meine wackern Gläubiger, verliert. Ich versprach euch, mich hier zu stellen, und überlasse nun mein Leib

und Leben eurer Barmherzigkeit. Laßt mir etwas nach; und etwas will ich euch bezahlen, und dazu, wie die meisten Schuldner thun, euch unendlich viel versprechen.

Wenn euch meine Zunge nicht bewegen kann, mir die Schuld zu erlassen, wollt Ihr mir denn befehlen, meine Beine zu brauchen? — Doch auch das wäre eine schlechte Art zu bezahlen, wenn ich mich aus eurer Schuld heraus tanzte. Aber wer gut denkt, wird doch sein mögliches thun, um seine Gläubiger zu befriedigen; und das will ich auch. Alle Damen hier haben mir schon vergeben; wenn die Herren es nun nicht wollen, so sind die Herren mit den Damen nicht einig, welches in einer solchen Versammlung noch nie erhört ist.

Noch Ein Wort, wenn ich bitten darf. Wenn ihr an dem vielen Fette nicht schon einen Eckel habt, so wird unser euch demüthigst ergebne Verfasser die Geschichte, mit Sir John darin, fortsetzen, und euch mit der schönen Katharine von Frankreich belustigen. Alsdann wird, so viel ich weiß, Falstaff am Schwitzen sterben, wenn er nicht etwa schon durch euer Mißfallen

getödtet ist; denn Oldcastle *) starb als ein Märtyrer, und dieser ist bey weitem der Mann nicht. Meine Zunge ist müde; wenn meine Beine es auch sind, werd' ich euch gute Nacht wünschen, und dann so vor euch niederknien, wiewohl das eigentlich in der Absicht geschieht, für die Königinn zu beten. **)

---

*) Dieß war, wie Pope und andre Kunstrichter glauben, der Name Falstaff's in einem alten Schauspiele; doch wird diese Meynung von Steevens in einer Aamerkung zu Heinrich V. bestritten.

**) Es war auf dem alten Englischen Theater gewöhnlich, am Schluß des Epilogs für die Beschützer desselben zu beten. Farmer.

Frankenthal,

gedruckt bey Ludwig Bernhard Friedrich Gegel, kuhrpfälzisch. privileg. Buchdruckern.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William, 1564-1616

Willhelm Shakespears Schauspiele

Bd.: 16

Mannheim (1779)

P.o.angl. 364 h-16
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10749663-4
VD18 12329878-001